DIE GESCHICHTE DES ROTARY-CLUBS HAMBURG

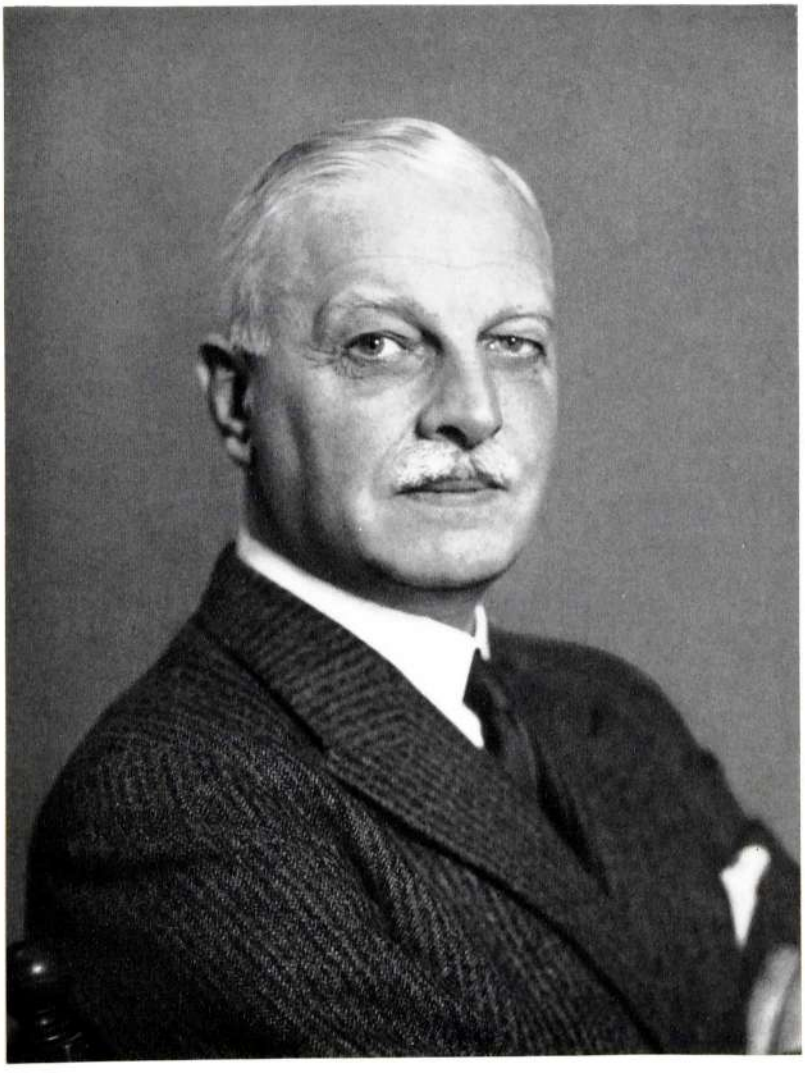
7./8. Oktober 1927

---

11. Oktober 1967

Zusammengestellt von

Altpräsident Kurt Frhr. v. der Goltz



Wilhelm Cuno
Gründer des deutschen Rotary

Die Drucklegung der Club-Geschichte ist durch Spenden verschiedener Mitglieder des Clubs dankenswerterweise ermöglicht worden. Die Auflage beträgt 1400 Stück.
Gesamtherstellung: Schacht & Westerich, Hamburg.

Vorwort

Am 23. Februar 1905 gründete der junge Rechtsanwalt Paul Harris, damals 36 Jahre alt, in Chikago einen ersten Club. Er tat dies zunächst sicher mehr aus dem Gefühl der Einsamkeit heraus und aus dem Wunsch nach mehr menschlicher Wärme und Nähe, mit dem Ziel der aufrichtigen Freundschaft. Gleichgesinnte verschiedenster Berufe, aber jeweils nur ein Vertreter, trafen sich bei innerhalb dieses Kreises rotierenden Zusammenkünften. Im Laufe der Zeit entstanden weitere Ziele, so die Anerkennung hoher ethischer Grundsätze im Privat- und Berufsleben, die Förderung verantwortungsbewußter privater, geschäftlicher und öffentlicher Betätigung aller Rotarier und die Pflege des guten Willens zur Verständigung und zum Frieden unter den Völkern, zusammengefaßt unter der Losung: Dienstbereitschaft im täglichen Leben.

Dem 1947 gestorbenen Gründer vielleicht unbewußt, gelang die Schaffung einer besonderen Gesellschaftsschicht, die einen lebhaften Widerhall fand und sich schnell über die Grenzen hinaus weltweit verbreiterte und nun über 12 000 Clubs mit etwa 600 000 Mitgliedern umfaßt.

Die Rotarier sind Weltbürger im guten Sinne, aber bei aller Gemeinsamkeit ist der Charakter der Clubs in den einzelnen Ländern doch unterschiedlich. In den deutschen Clubs überwiegt mehr der Bildungsbürger, der Akademiker und die führenden Handels- und Wirtschaftskreise.

Jetzt, nach etwa 60 Jahren, erging an alle Rotary-Clubs der Welt die Mahnung, ihre Entstehung und Entwicklung nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, sondern sie ausführlich aufzuzeichnen.

Anläßlich der 25-Jahre-Feier hat der damalige Präsident Hellmut Weising am 8. Oktober 1952 in einer ausführlichen Ansprache die Ereignisse im Leben des Hamburger Clubs geschildert. Hieraus ist ein Teil der folgenden Ausführungen entnommen.

v. der Goltz

Hamburg, im Herbst 1967

1927-1928 Präsident Wilhelm Cuno

Nach dem 1. Weltkrieg wurde der militärische Machtkampf in der Welt durch einen ökonomischen, für Deutschland schicksalsschweren fortgesetzt. Die Reparationen drückten unerträglich, die Steuern wurden außerordentlich erhöht, die Staatsverwaltung war enorm kostspielig geworden, es herrschte große Wohnungsnot, und der soziale Kampf der Arbeiterschaft gegen das Unternehmertum machte mit Hilfe der Parteipolitik große Fortschritte.

Andererseits wurden die Währungen endlich stabil, kamen Auslandsanleihen herein, erreichten die Warenbewegungen allmählich wieder die Zahlen der Vorkriegszeit, und — ein wichtiger Gradmesser — die Flotte der Hamburger Seeschiffe zählte Ende 1927 wieder etwa die Hälfte der Vorkriegstonnage, aber in einer verbesserten, beachtlichen und beachteten Leistungsfähigkeit, und es zeigte sich schon damals, daß der deutsche Kaufmann, der Reeder, der Exporteur ein guter Botschafter war, um verlorene Beziehungen mit dem Ausland wieder anzuknüpfen.

Um diese Zeit weilte der Leiter der Hamburg-Amerika Linie, Geheimrat Dr. Wilhelm Cuno, in Nordamerika. Er hatte die Harrimanverträge über die Zusammenarbeit einer amerikanischen Gesellschaft mit seiner Reederei unter Dach und Fach. Nach einem langen, freundschaftlichen Gespräch mit dem Vizepräsidenten der Handelskammer von Oakland/Californien, einem Rotarier, gewann Cuno die Überzeugung, daß es von größter Wichtigkeit und von hohem Nutzen für sein Vaterland Deutschland sein würde, die schönen und edlen Gedanken und Ziele von Rotary auch in Deutschland zu verbreiten.

Es waren in erster Linie drei Gesichtspunkte, die Cuno gefangennahmen und die er mitbrachte: Die Notwendigkeit, eine internationale Verständigung auf einer realen, wirtschaftlichen, kaufmännischen Basis zu vertiefen, vor allem den Gedanken, daß kein Volk für sich allein leben und Wirtschaft treiben könnte, und daß aus solcher Zusammenarbeit mehr würde, als ein Volk selbstgenügsam für sich allein schaffte. Das Zweite war der uns so vertraute kaufmännische Gesichtspunkt, daß es neun Jahre nach einem solchen Kriege an der Zeit wäre, auch wieder zu Gepflogenheiten zurückzukehren, die früher im internationalen Handel selbstverständlich erschienen, der Gesichtspunkt des Ehrbaren Kaufmannes, dessen Wort mehr gilt als eine Unterschrift, und dessen ungeschriebene Gesetze von Generation zu Generation bestätigen, was bei seinen Vorvätern als recht und korrekt und anständig galt. Und das Dritte war Nachklingen und Nacherleben der materiellen und ideellen Verluste, die dieser erste Weltkrieg schließlich allen gebracht hatte, ein stärkeres Wachsein und Verfügbarsein für die Lösung sozialer Fragen.

Das waren Dinge, die, als sie Cuno hier ansprach, in der hamburgischen Kaufmannschaft, in den Familien, die mit Hamburgs Geschichte verwachsen waren, einen schnellen, selbstverständlichen Widerhall fanden. Und es kam noch etwas dazu. Es war der Gedanke, durch diese neue Brücke über den Atlantik, das um zwei Generationen zurückgeworfene, im Ausland und in Übersee diskreditierte Vaterland wieder zu Ehren zu bringen. Unter solchen Gedanken fanden sich 33 hamburgische Persönlichkeiten für Rotary zusammen, um in Gegenwart des damaligen Präsidenten R. I. Mr. Japp und des Generalsekretärs von Rotary International, die gerade auf einer Europareise waren, die Gründungsversammlung am 7. Oktober 1927 abzuhalten und am 8. Oktober 1927 die Charter Nr. 2676 zu empfangen unter der Patenschaft des hierfür aufgerufenen Nachbarlandes Schweden unter dem damaligen Governor Kurt Belfrage.

Es war bereits Tradition geworden, daß R. I. dem zeitlich ersten Club jeden Landes die Rotary-Flagge zum Eigentum überreicht zum Zeichen, daß in diesem Fall Deutschland nun auch zur großen Rotary-Familie in z. Z. 43 Nationen der ganzen Welt gehört.

1927-1928 Präsident Wilhelm Cuno

Am 11. April 1928 übergab T. C. Thomsen vom dänischen Rotary in Gegenwart der Vertreter von 13 Nationen in den Räumen des Übersee-Clubs dem ersten deutschen Präsidenten Wilhelm Cuno und den ersten Hamburger Rotary-Clubmitgliedern feierlich die R.-I.-Flagge. Mit herzlichem Dank übernahm Cuno die R.-I.-Flagge und versicherte, daß die Mitglieder des Hamburger Clubs und aller nachfolgenden deutschen Clubs sich ehrlich die größte Mühe geben würden, beste Rotarier zu werden. Ebenso ergriffen dankte Cuno T. C. Thomsen und den anwesenden Vertretern aus den verschiedenen Nationen für ihre freundlichen Ansprachen und Glückwünsche. Ein Foto dieses festlichen Abends befindet sich in den Akten des Clubs.
Der Präsident Wilhelm Cuno war ein erfolgreicher Rotarier. Meisterhaft gelang ihm die Zusammenstellung der Gemeinschaft: der regierende Bürgermeister mit hohen Beamten, die wichtigsten und tüchtigsten Wirtschaftler, Wissenschaftler, Akademiker und Künstler, kurz, die wirklich Führenden der verschiedenen Hamburger Berufe versammelten sich an jedem Mittwoch zum Frühstück zunächst im Patriotischen Gebäude, später im schönen Hotel „Vier Jahreszeiten" des Rotariers Haerlin. Das Niveau der Vorträge und Veranstaltungen war ein außerordentlich hohes. Eine Liste der Rotarier nach dem Stand vom 9. Dezember 1927, die älteste, nicht vernichtete Liste, ist als Anlage in den Schlußanlagen beigefügt.

1928-1929 Präsident Wilhelm Cuno

Es dauerte kaum ein Jahr, da war dieses Hotel „Vier Jahreszeiten" durch alle Jahreszeiten hindurch der stetige und immer breiter fließende Strom internationaler Begegnungen, des Austausches geistiger und menschlicher Werte, des Verbindens von Menschen, die aus der geistigen Interessensphäre immer wieder auch den Weg zum inneren Menschen fanden und Freunde blieben in vielen guten Jahren.
Die Arbeit, wie sie damals in Hamburg aufgefaßt wurde und wie sie in gewisser Hinsicht richtungweisend werden konnte für die schnell folgenden deutschen Rotary Clubs, wurde anvertraut dem ersten Sekretär des Hamburger Rotary Clubs, Bolenius. Man muß dieses Namens, dieses Mannes, hier noch einmal gedenken; er war Vorbild, und ihm nachzueifern, war das Beste, was man Rotary und Hamburg geben konnte. Er, der in seiner neuen Tätigkeit nichts anderes lebte als das, was sein Lebensberuf war, ein preußischer Offizier, dem es selbstverständlich erschien, seinen Namen und seine Person zu verbergen hinter der Arbeit, der er sich verschrieben hatte, der Aufgabe, der sein Leben gehörte, und der die ganze Maschinerie, wie sie eben auch mit Rotary damals wie heute untrennbar verbunden ist, lautlos lenkte durch seiner Hände Arbeit und nur den einen Lohn kannte, daß sein Wirken als gut und schön von den anderen empfunden wurde. Wenn man in die Amtszeit von Bolenius zurücksieht, dann ist es — das wird auch die späteren Sekretäre, ab 1936 Weising, ab Ende der 40er Jahre Böger, nachher Christians sowie Ehrhardt-Renken, Engelhardt, Odefey und Ottmüller freuen — doch eigentlich der gleiche Katalog aller der Sorgen und Kümmernisse und „trouble", die heute auch uns „gelegentlich" etwas die Stirn runzeln lassen.
Was hat Bolenius gekämpft und für Mittel erfunden — und sie wurden ihm sogar bewilligt —, um die Präsenz zu verbessern. Bolenius hatte Sorge wegen des Zuspätkommens und wegen der Unart, wie er es empfand, daß einzelne Freunde vorzeitig weggingen, insbesondere während des Vortrags, und es gelang seiner stillen, ernsten Überzeugungsgabe, für diese Sünder Strafgelder bewilligt zu bekommen, die damals den Namen „Erziehungsgelder" hatten; denn er war der Meinung, ein Rotarier, der aus Versehen einmal ungezogen ist, hat alle Voraussetzungen, zu einem besseren Menschen erzogen zu werden; sonst wäre er kein Rotarier. Er hatte eine besondere Kasse für die, die im Gespräch oder bei festlichen Gelegenheiten ihren Rotary-Kameraden plötzlich mit Herr Geheimrat, Herr Doktor oder Herr Professor anredeten. Das kostete automatisch in dieser guten alten Zeit eine Mark. Bolenius hatte aber nicht nur für diese Dinge zu sorgen. Seine Aufgabe und sein Lebenswerk bis zu seinem Tode 1936 war, diese Gemeinschaft wachzuhalten für Gemeindedienst, für soziale Verantwortung, für das Leben und Denken und Bereitsein für internationale, zwischenstaatliche Verbindungen.

1928-1929 Präsident Wilhelm Cuno

Interessante Vorträge und Führungen durch die Betriebe unserer Freunde wurden eingeschaltet. Rotarier Hagenbeck zeigte seinen weltbekannten Tierpark, und Rotarier von der Goltz führte am 11. 9. 1929 die Mitglieder durch die Anlagen des von ihm geplanten neuen Flughafens Fuhlsbüttel mit der Gelegenheit eines Rundfluges über Hamburg. Das abendliche Wochen-Meeting fand dann auf der Terrasse des Verwaltungsgebäudes statt. Staatsoper, Sternwarte, HEW und andere folgten als weitere Betriebe.

1929-1930 Präsident Hermann Kümmell

Eine große öffentliche Hilfsaktion, eine Art Vorgänger zum Winterhilfswerk, wurde von den Rotariern Carl Petersen und Witthöft (Bürgermeister und Senator) gestartet. So begann, so wuchs Rotary Hamburg. Von Juni 1929 bis 1932 präsidierte nun der sich dem 80. Lebensjahr nähernde, unermüdliche und unerschütterliche Chirurg, Hermann Kümmell. Soviel er auch in der Wissenschaft (Gründer und später Rektor der Hamburger Universität) und in der ärztlichen Kunst im Frieden und im Krieg geleistet hat, so wurde all dieses noch übertroffen durch den unverlorenen Zauber und die mitreißende Wirkung seiner Persönlichkeit. Das eben Gesagte war auch die Grundidee, wie er unserem jungen Club seinen Stempel 3 Jahre lang aufdrückte. Wenn wir ihn spaßeshalber als den „Erfinder" des „Blinddarms" bezeichneten, so wird dadurch nur die große Verehrung und Liebe ausgedrückt, die wir ihm entgegenbrachten. Er war niemals ernstlich krank. Als er im Februar 1937 sein Ende nahen fühlte, sagte er: „Ich will mich zu meinen Vätern versammeln. Hoffentlich wollen sie mich auch haben." Er starb nach wenigen Tagen.

Cuno war jetzt Governor des deutschen Distrikts und wurde gebeten, nach der Zusammenlegung der österreichischen und deutschen Clubs diesem gemeinsamen Distrikt zu präsidieren. Kaum hatte er sein Amt übernommen, da erwuchs ein Problem, ernst und spannungsreich, wie es auch uns in unserer Zeit bewegt. Es kam der Präsident Sutton und besprach sich mit Cuno über das zunächst europäisch erscheinende Kardinalproblem, wie man den Vatikan von seinem Widerstand gegen Rotary loslösen könnte. Man glaubte in dieser so ernsten und schwierigen Situation in Europa nur eine Persönlichkeit zu haben, die hier helfen konnte. Das war eben Cuno, der Governor in diesem Jahr.

Es war in Hamburg ein Kommen und Gehen, oft auch geschlossener Gruppen der Nachbarländer. Ich erwähne besonders die immer häufigeren, von großer Herzlichkeit getragenen Besuche gerade der englischen Clubs und der skandinavischen Freunde, auch alle Glieder des Empire stellten ständig Gäste. Es war nicht selten, daß fast die Hälfte der Teilnehmer ausländische Rotarier waren, wobei das Empire dominierte. Ende Juli/Anfang August 1931 nahmen wir zwei Wochen lang 14 englische Schüler im Alter von 16—20 Jahren mit ihren Lehrern, aus New Castle und Umgegend, in unseren Häusern als Gäste auf und zeigten ihnen unsere Heimatstadt. Wir wandten viel Mühe auf und ernteten viel Verständnis. Einen Monat später hatten wir den Besuch des Rotary Clubs Edinburgh. Diese englischen Rotarier hatten nicht nur den Willen, sondern ein uns damals immer wieder beeindruckendes Feingefühl für die Dinge, die für uns Deutsche noch ein besonderes inneres Anliegen waren. Es war vielleicht eine der unvergeßlichsten Stunden, als die Freunde von Edmonton, London, einige Jahre später wiederkamen und an dem von Schumacher, unserem unvergeßlichen Freund und Ersten Baudirektor Hamburgs, geschaffenen Ehrenmal zwei Kränze niederlegten. Sie taten das, weil der eine seinen Sohn und der andere seinen Bruder im Kampf mit der deutschen Armee verloren hatte. Und dann gingen sie, ohne jemand zu fragen, ein Stück weiter und verweilten still am Grabe unseres Freundes Bolenius.

1930-1932 Präsident Hermann Kümmell

Wir denken an die vielen englischen und schottischen Freunde, die nach dem rotarischen Besuch wiederkamen mit ihren Familien und immer wieder zum Ausdruck brachten, wer Deutschland kennenlernen will in seiner Entwicklung nach dem Kriege, der sollte ein paar Tage in Hamburg sein, weil er hier all das Gute wiederfände, was einst Deutschland der Außenwelt, nicht zuletzt der britischen Welt, bedeutet hatte. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang noch einen Hort und Bannerträger dieser rotarischen Arbeit hier im internationalen Dienst. Das war der schwimmende Rotary-Tisch unseres Freundes Kruse, erst auf der „New York", dann auf dem Weltreiseschiff der Hapag, der „Resolute". Es war eine international bekannte Angelegenheit, daß Rotarier, die über See gingen und ein deutsches Schiff benutzten, irgendwie versuchten, zu Kommodore Fritz Kruse an Bord zu kommen, um dort in Rotary zusammen zu sein.
Ich glaube, für unseren Freund Kruse war es wohl selbst der Höhepunkt, als zu der ersten Convention in Mexiko 1935 sein Schiff gechartert wurde, um die amerikanischen Rotarier von New York nach Mexiko zu bringen.

1932-1933 Präsident Leisler Kiep

Es folgt in der Präsidentschaft in den Jahren 1932/1933 das Hapag-Vorstandsmitglied Leisler Kiep.
Gleich nach der eigenen Gründung hatte sich Hamburg um die Schaffung eines Rotary Clubs durch Chikago in Frankfurt a. M. (3. 12. 1927) mit der Hilfe des späteren Rotariers Kipfmüller bemüht. Es folgten dann Neugründungen am 16. 4. 1928 in Köln, am 2. 11. 1928 (zusammen mit Wien) in München, am 13. 2. 1929 in Berlin, am 28. 3. 1931 in Wilhelmshaven, am 27. 11. 1931 in Bremen sowie am 6. 5. 1932 in Kiel.
Am 17. 8. 1932 ist der Kapitän Christiansen mit der Besatzung des Großflugbootes Do X Gast des Clubs. Nach einem interessanten Vortrag besichtigen wir das ausnahmsweise auf der Außenalster gelandete Boot, mit dem dann Präsident Leisler Kiep und Rot. von der Goltz nach Travemünde flogen.

1933-1934 Präsident Wilhelm Blaschke

In diesem Jahr führte den Club mit kluger Hand und feinem Humor der Mathematiker Wilhelm Blaschke, dessen Ausführungen stets mit großer Spannung erwartet wurden. Siehe auch Berichtsjahr 1960—1961.

1934-1935 Präsident Georg Rauschning

Der überlegen ruhige, hohe Beamte Georg Rauschning übernimmt die Führung des Clubs.
Das Leben im Club unter den Mitgliedern, mit den Gästen, den Nachbarclubs, dem Distriktsgovernor, dem R. I. in USA und der Öffentlichkeit spielt sich regulär und freundschaftlich ab. Einzelheiten können wir nicht bringen, da die Aufzeichnungen die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft nicht überdauert haben. Bisher gab es aber zu ernstlichen Schwierigkeiten keine Veranlassung. Noch im September 1935 veranstalteten wir ein Städtetreffen und konnten Rotarier aus Bremen, Kiel, Wilhelmshaven und Chemnitz begrüßen, während wir ca. 1 Jahr später bei gleicher

1934-1935 Präsident Georg Rauschning

Veranlassung einen noch stärkeren Erfolg hatten: 32 Gäste kamen aus Bremen, Braunschweig, Bielefeld, Hannover, Wilhelmshaven, Stettin u. a. O.

1935-1937 Präsident Fritz Brehmer

Im Sommer 1936 besuchte uns am 23. 6. der englische Club Newcastle-upon-Tyne zu unserer Freude mit 23 Personen.
Inzwischen hatte der Nationalsozialismus seine Herrschaft voll angetreten, als Fritz Brehmer zu 2jähriger Präsidentschaft von 1935—1937 antrat. Er war den vielen Gästen des In- und Auslands gegenüber bemüht, das wahre Gesicht des neuen Deutschlands zu zeigen. Die Nürnberger Gesetze erschwerten diese Arbeit unendlich.

1937 Präsident Paul-L. Lorenz-Meyer

Brehmers Nachfolger mit nur dreimonatiger Amtszeit bis zur Clubauflösung am 29. September 1937, Paul-L. Lorenz-Meyer, hielt am 3. 7. 1937 folgende Abschiedsrede auf seinen Vorgänger:
„Die erste Aufgabe, die ich bei meinem Amtsantritt als Präsident zu erfüllen habe, ist eine so selbstverständliche Pflicht, daß Sie sie alle von mir erwarten. Es ist die Aufgabe, dem Dank Ausdruck zu geben, den wir alle Ihnen, unserem verehrten Präsidenten Brehmer, schulden für Ihre zweijährige Amtsführung des Clubs.
Sie haben den Club während dieser zwei Jahre, wie Sie selbst sagten, in einer Krisenzeit führen müssen. Es war eine Krise nicht nur für den Hamburger Club, sondern für die Rotary-Bewegung in Deutschland überhaupt. Als Sie daher vor einem Jahr sich entschlossen, das Amt des Präsidenten ein weiteres Jahr zu behalten, war es im vollen Bewußtsein der Schwierigkeiten, die Sie zu überwinden hatten, und aus einem hohen Verantwortungsgefühl heraus, als bewußter Rotarier und auch als bewußter Nationalsozialist. Sie haben es getan, weil Sie sich darüber klar waren, daß die Rotary-Bewegung in Deutschland nicht überflüssig ist, sondern wertvoll, wertvoll deswegen, weil sie uns ein Mittel an die Hand gibt, mitzuwirken an der großen Aufgabe, die auch hier in Deutschland allgemein anerkannt wird, mitzuwirken zum Verständnis der Völker untereinander. Sie haben diese Aufgabe des Hamburger Rotary Clubs immer wieder betont und in den Vordergrund gestellt, sei es bei der Begrüßung und dem Empfang ausländischer Rotarier, sei es beim geselligen Beisammensein in unserem Kreis oder auch bei der Aufnahme neuer Mitglieder. Sie haben diesen Grundsatz, der zu den vier Grundsätzen Rotarys gehört, bewußt in den Vordergrund gerückt, was ich für absolut richtig halte; ich bin der Ansicht, daß das so bleiben muß.
Der zweite Grund, weshalb Sie sich vor einem Jahr entschlossen, die Führung des Hamburger Clubs beizubehalten, war der, daß Sie die von Ihnen unternommene Ausrichtung des Clubs, von der Sie auch eben gesprochen haben, durchführen wollten. Wir alle wissen, daß das sehr schwierig war, und ich persönlich weiß, daß in mancher Beziehung Ihnen damit wirklicher Kummer bereitet worden ist. Aber wenn es auch schwierig war, so wissen wir doch alle, daß es lebensnotwendig war für die Weiterarbeit des Rotary Clubs.
Wenn wir nun zurückblicken auf die zweijährige Amtszeit, in der Sie den Klub geführt haben, so können wir feststellen, daß Sie durch Ihre liebenswürdige Art der Amtsführung, durch Ihre besondere Gabe der leichten, flüssigen Rede — eine Gabe, um die Sie viele beneiden — und durch Ihre umfassenden literarischen Kenntnisse — unser Sekretär Weising würde sagen, durch Ihre literarische Vergangenheit — durch zahlreiche Reminiszenzen aus Ihrer übrigen Vergangenheit, die so erfreulich reich und vielseitig ist wie von kaum einem anderen, unsere Zusammenkünfte hier im Rotary Club zu frohen und lebendigen Stunden gemacht haben, und hierfür haben wir Ihnen alle zu danken. Es wäre noch vieles andere zu erwähnen, zum Beispiel Ihre aktive Mitarbeit an der Ausbreitung des rotarischen Gedankens in Deutschland, Ihr vorbildliches Auftreten als unser Präsident in anderen Clubs — in Salzburg, Bielefeld, Hannover —, nicht zuletzt Ihr ener-

gisches Eintreten für die Wahl des deutschen Governors Grille zum Governor des 73. Distrikts; wenn ich dies alles bedenke, so wird es mir schwer, als Nachfolger eines solchen Mannes das Amt zu übernehmen. Ich tue das aber in dem Bewußtsein, daß ich von Ihnen allen unterstützt werde, insbesondere von unserem Sekretär Weising und von unserem Vorstand, sowie den Vorsitzenden und Mitgliedern der verschiedenen Ausschüsse. Da auch die Altpräsidenten dem Vorstand angehören, so erhoffe und erbitte ich ganz besonders deren Unterstützung bei der Ausübung meiner Amtstätigkeit.

Zum Schluß möchte ich Ihnen allen danken für das Vertrauen, daß Sie mir dadurch entgegengebracht haben, daß Sie mich ohne Widerspruch zum Präsidenten gewählt haben. Ich habe mich nicht zu diesem Amt gedrängt, halte es aber für meine rotarische Pflicht, wenn ich aufgefordert werde, dieses Amt auch zu übernehmen. Ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, den Club in der bisherigen Art und Weise weiter zu führen, und bin entschlossen, alles zu tun, was nötig ist, um jedem einzelnen Mitglied das Gefühl zu geben, daß es eine Freude ist, dem Rotary Club anzugehören. So kann ich heute schließen mit der Versicherung, daß ich als aufrichtiger Rotarier und als guter Deutscher das Amt führen werde, und ergreife hiermit als Präsident den Hammer."

Es schien, als ob die Beziehungen, wie sie Cuno, der Reichskanzler und begeisterte Rotarier, dessen Tod wir am 3. 1. 1933 schmerzlich bedauerten, und diese erste Generation geschaffen hatten, unangreifbar und unzerstörbar wären. Die Krise, die Hamburg und das deutsche Rotary traf, sie kam nicht von außen, sie kam von innen. Wir sind heute wohl berechtigt und fähig, noch einmal leidenschaftslos zu betrachten, wie es damals war und wie es dazu kam, daß wir dem Scheine nach aus der Familie Rotary ausschieden.

Es war fast tragisch, daß wir unsere Hände schließlich sinken lassen mußten, aus Gründen, die uns gerade stark gemacht und uns die eigentliche Freude an Rotary geschenkt hatten. Der Konflikt, in den das deutsche Rotary und wir alle von 1933 bis 1937 gebracht wurden, von Jahr zu Jahr sich mehr komplizierend, wir, die wir vom Ausland gerufen, von ausländischen Freunden in Rotary eingeführt und die wir unser Bestes hergegeben hatten in unserem bescheidenen, kleinen deutschen Lebensabschnitt, um in der rotarischen Weltgemeinschaft unsere Schuldigkeit zu tun, wir wurden zurückgeworfen um dieser ausländischen Beziehungen und unserer Freundschaft willen und in der uns mehr und mehr aufreibenden Frage des Konflikts, gute Staatsbürger unseres Landes oder rotarisches Mitglied dieser großen Weltgemeinschaft zu bleiben.

Es war in der ersten Zeit des nationalsozialistischen Systems nicht so, daß man die rotarischen Ideale schlechthin anzweifelte. Die Kabinettsfrage, wie sie schließlich entbrannte, war Einstellung der internationalen Verbindungen und Beziehungen mit der Begründung, daß es sich hier um einen Vorwand handeln könnte, um nicht genehme Bürger in unseren Reihen zu verstecken. Es ging um die Konsequenzen aus dem Kampf gegen das Logentum und die jüdischen Mitbürger. Wir müssen ein Wort hier sagen der Hochachtung vor den jüdischen Mitgliedern, den Freunden dieses Clubs, die von sich aus sofort die Konsequenzen zogen und baten, von ihrer Mitgliedschaft befreit zu werden, um Rotary und diesen Hamburger Kreis zu halten. Das Opfer, das sie brachten, war umsonst. Es kam weiter die Bedingung, auf einen anderen Teil unserer Freunde zu verzichten. Ein Erlaß des Innenministers sagte, Beamte und Offiziere sollten und dürften nicht Mitglieder des Rotary Clubs sein. Dem folgte ein Ukas des damaligen Parteirichters, daß auch Mitglieder der Partei nicht Mitglieder des Rotary Clubs bleiben durften. In diesem Augenblick sahen sich die deutschen Rotarier vor die Frage gestellt, auf ihre Freunde, auf zum Teil tiefe, feste Bindungen von Mensch und Familie, zu verzichten oder in einem Rotary weiterzuleben, das nach unser aller Auffassung nicht mehr das sein konnte, was Rotary uns gewesen war.

Es wurde damals also versucht, Rotary unter sehr einschränkenden Bedingungen zu erhalten. Es muß das hier noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen werden, denn die Freunde erinnern es nicht mehr im einzelnen. Der Kompromißvorschlag Gov. Grilles wollte die deutschen Rotary Clubs einer obersten Parteizentrale unterstellen (Auslandsorganisation etwa) mit regelmäßiger Berichterstattung über das Clubleben an die Partei sowie mit eidesstattlicher Verpflichtung aller Mitglieder, sich jeden Umgangs mit jüdischen Mitbürgern und Freimaurern zu enthalten. (Siehe in den Schlußanlagen den Artikel „Tarnung" vom August 1937.) Diese Bestrebungen, Rotary unter einem Kompromiß zu erhalten, kamen nicht allein von den deutschen Clubs. Sie wurden sehr stark

bedrängt und getreten, und die Fäden spielten hin und her, nach Zürich und namentlich auch nach Italien. Schätzungsweise gab es jetzt in Deutschland 2000 Rotarier. Man sagte im Inland wie im Ausland, daß, wenn Rotary in Deutschland fällt, es auch in Nachbarländern bedroht sei. Wir müßten dieser mehr und mehr bedrängten westeuropäischen Welt eine solche Gesinnungsgemeinschaft Rotary auch unter großen Opfern als eine kleine Minderheit erhalten, wenn es irgend möglich erscheine. An diese Möglichkeit glaubte damals unser Governor Grille. Wir in Hamburg glaubten nicht mehr daran, und um unserer eigenen Geschichte gerecht zu werden und sie nicht zu vergessen, kann dieser Abschnitt nicht besser beschlossen werden, als daß wiederholt wird, was unser damaliger Präsident Paul Lorenz-Meyer, es war im September 1937, in seiner letzten Amtshandlung sagte:

„Meiner Einladung zur heutigen Sitzung hat das Rundschreiben von Gov. Grille beigelegen. Ebenfalls lag seine Erklärung, die er an den Obersten Richter der NSDAP, Major Buch, eingereicht hat, sowie eine Antwort, die er vom Obersten Parteirichter erhalten hat, vor. Es erübrigt sich, heute über diese Angelegenheit noch viele Worte zu machen. Es ist unsere Pflicht, hier festzustellen, daß wir mit dem Weg, der in Berlin von dem Governor eingeschlagen war, als Hamburger Rotary Club nicht einverstanden gewesen sind. Wir hatten die Absicht, einen anderen Weg zu gehen. Leider ist es uns nicht geglückt. Wir müssen nun feststellen, daß der Weg, den Gov. Grille gegangen ist, falsch gewesen ist. Wir wollen uns jeder weiteren Kritik darüber enthalten. Bei der neuen Sachlage, so, wie sie sich jetzt nach dem Schreiben von Major Buch darstellt, glaube ich, daß es keinen Sinn hat und daß es keine Möglichkeit mehr gibt, den Rotary Club weiterzuführen. Ich stelle daher den Antrag, daß der Rotary Club Hamburg beschließt, sich heute mit sofortiger Wirkung zu suspendieren. Diesen Beschluß bitte ich einstimmig zu fassen. Da sich kein Widerspruch erhebt, stelle ich fest, daß hiermit der Rotary Club Hamburg suspendiert ist."

Bei der letzten Zusammenkunft am 29. 9. 1937 waren anwesend: Paul Lorenz-Meyer, Albers, Amsinck, Brehmer, Burchard, Dieckhoff, Doelitzsch, Ganssauge, Hambrock, Hauptmann, Lange, Müller-Dannien, Weising, Zieriacks. Dazu vom S.D. der Obersturmführer Carstagne. Anwesend also 14 Mitglieder = 60 %.

Wir alle, die wir in diesen entscheidenden Wochen um eine menschlich tragbare Entscheidung gerungen hatten, wußten, daß wir um Rotary, der ausgeschiedenen und der uns verbliebenen Freunde wegen nicht anders handeln konnten, in der Überzeugung, daß, wenn es überhaupt wieder ein deutsches Rotary geben sollte, es darauf ankam, daß wir uns vor uns selbst nicht zu schämen brauchten. Wir hatten uns in der Form von der bisherigen Organisation, von Rotary International, getrennt. Wir blieben, was wir waren und versprochen hatten.

1939-1946 Senioren-Kreis

Wir fanden auch eine Form und denken gern an diese Zeit, in der wir, nun kamen unsere Eigenarten zum Durchbruch, an verschiedenen Stellen, in einem verschiedenen Klima, mit unterschiedlichem Temperament unsere rotarische Freundschaft weiterpflegten. Der Seniorenkreis tagte in der „Rose" im Rathaus. Der zweite, wenn wir recht erinnern, ebenso regelmäßig im Christlichen Hospiz, und der dritte, das waren die etwas optimistischeren und auch etwas kritischen Temperamente — Freund Weising gehörte dazu —, tagte im „Atlantik". Dort erlebten wir den Krieg, der uns sehr wechselvolle, meist nicht gerade frohe Schicksale beschied, gleich, ob einem die Pflicht im Dienst in der Heimat beließ oder an die verschiedenen Kriegsschauplätze berief. Bis Ende 1944, glauben wir zu erinnern, gab es im „Atlantik" keine vorgesehene Zusammenkunft, die etwa aus mangelnder Beteiligung kurzfristig abgebrochen werden mußte, und wir hatten auch dort immer eine Anzahl erfreulicher, guter, uns bereichernder Gäste.

Der Krieg hat unsere Zusammenkünfte eigentlich mehr aus einem äußeren Grunde erschwert. Sie hörten auf Anfang 1945, und dieses eigentliche, wirkliche Interregnum und Vacuum bestand nur bis zum Herbst 1946 und war bedingt durch die Raumnot und sonstige Kriegsfolgeerscheinungen, weil praktisch, auch bei den bescheidensten Ansprüchen, eigentlich alles zerstört oder besetzt war, was für eine rotarische Zusammenkunft brauchbar erschien. Aber Ende des Jahres

1939-1946 Senioren-Kreis

1946 stiegen wir in die „Klosterburg", einen damals etwas düsteren, nicht gerade festlichen Unterstand. Aber es waren, wenn auch etwas schmaler und blasser geworden, die alten, guten Gesichter, und dort knüpften wir an, wo wir aus äußeren und zwingenden Gründen Anfang 1945 auseinandergejagt waren.
Vom Ausland waren wir ins Leben gerufen. Ausländische Freunde hatten uns auf unserem ersten Weg begleitet und geholfen und uns Freude gemacht und Freundschaften gestellt bei unserem Ausmarsch und Ausstrahlen in die Welt. Es kamen auch nach dem Krieg wieder Stimmen aus dem Ausland, es kamen einzelne Freunde, die den Weg zu uns zurückfanden. Es waren nicht die Vereinigten Staaten, und es war für uns auch schmerzlich, daß die skandinavischen Freunde nicht kamen. Die ersten, die kamen, waren die Engländer, weniger besorgt um das Schicksal der Clubs, mit denen sie früher verkehrt hatten, sondern sie kamen, um das Los einzelner Freunde zu ermitteln. Wir haben hier erlebt, was uns noch heute froh machen kann, nämlich den persönlichen Kredit, den eine große Anzahl unserer Freunde über den Krieg hinaus gerettet hatte.

1946-1949 Club der Freunde Präsident Bannwarth

In der Zeit des Interregnums lebten die Hamburger Rotarier unter dem Namen „Der Club der Freunde von 1927". Es war sehr schwer, die Club-Ereignisse zeitlich genau festzulegen, da die Unterlagen beschlagnahmt waren und nicht zurückgegeben worden sind. Wenn auch manche Zusammenkünfte aus Kohlenmangel ausfielen, so steht doch fest, daß wir unter dem obigen Namen am 23. 10. 1946 unter Präsident B a n n w a r t h in der Klosterburg tagten, bei einem Eintopf zu DM 2,— unter Abgabe von Lebensmittelkarten, und am 23. 6. 1948 zur wöchentlichen Tagung in den „Alsterhof" übersiedelten und daß wir am 19. Januar 1949 zum erstenmal in die neu hergerichteten Räume im „Imperator" in der Mönckebergstraße 18 zum Mittagstisch zusammenkamen.
In den nächsten Wochen hörten wir dann von unserem alten Rotary-Freund George W. Idle aus Newcastle-upon-Tyne den Wunsch, im Zuge eines Wiederaufbaues des deutschen Rotary-Lebens für die Festigung deutsch-britischer Rotary-Beziehungen von Club zu Club und von Familie zu Familie zum Besuch nach Hamburg zu kommen. Wir erinnern uns auch an den rührenden, aus dem Herzen kommenden Versuch des englischen Rotarier-Freundes A. N. Cooke, Dewsbury, uns in der Hungerzeit irgendwie zu helfen; er schickte uns, als wir im „Alsterhof" waren, eine ganze Tonne Heringe von 60 kg. Wir erwähnen dies vergnüglich, aber doch in dankbarer Erinnerung als den schönen Beweis eines anständigen und guten Menschentums, weil es eine Bresche schlug in die Versteinerung der Nachkriegszeit, die uns weit zurückgeworfen hatte.
Es war eine große Freude für den Hamburger Club, daß der dänische Club Apenrade sich zum 23. 9. 1949 mit fast allen Mitgliedern zu Besuch ansagte und daß Dänen und Deutsche in gegenseitigem Verständnis in voller Harmonie zusammen tagten. Im Anschluß besichtigten dann die Apenrader unsere Stadt und den Hafen mit den schweren Kriegsschäden und den ersten Versuchen des Wiederaufbaues.
Aus dem Rotary Club Stettin (Selbstauflösung im Jahre 1937) landeten nach dem Einmarsch der Russen 1945 mehr oder weniger zufällig in Hamburg die Rotarier Meister, Elbeshausen, Krüger, Saltzwedel und Wenzel, die meisten arm wie eine Kirchenmaus und glücklich in dem Gedanken, Anschluß an die Hamburger Rotarier und damit an eine neue Heimat zu finden. Von Berlin kam zu uns der um den Wiederaufbau der deutschen Luftfahrt so sehr verdiente Pour-le-merite-Flieger des 1. Krieges, Carl Bolle.
Wir wollen nicht vergessen, wie uns Hamburgs Bürgermeister R u d o l f P e t e r s e n , dessen 70. Geburtstag wir am 30. 12. 1948 feierlich begingen und der unser nächster Präsident 1949 bis 1950 werden sollte, damals geholfen hat, unter den sehr erschwerten Bedingungen zunächst unverdächtig und dann allmählich wieder hoffähig zu werden.
Was wir hier glaubten geschaffen zu haben als Ausgangspunkt für ein Wiederanknüpfen zwischenstaatlicher Beziehungen, erhielt jedoch einen heftigen Stoß durch eine, man muß schon beinahe sagen Demarche des damaligen britischen Governors, der in einem Rundschreiben, es war im Weih-

nachtsmonat 1948, feststellte, daß die Freundschaftsbesuche britischer Rotarier bei den „Clubs der Freunde von 1927" rotarisch nicht korrekt seien, weil hier englische Clubs ein Präjudiz schafften in der Anerkennung von Nachfolger- oder Vorläuferclubs von Rotary in Deutschland, über das zu entscheiden ausschließlich Rotary International vorbehalten sei. Die britischen Rotarier wurden aufgefordert, diese Clubbeziehungen abzubrechen, und wenn der eine oder andere britische Rotarier glaubte, sich für irgendeinen deutschen Freund interessieren zu müssen aus rein menschlichen Gründen, dann wurde ihm der Weg gewiesen, sich einer Organisation außerhalb von Rotary zu bedienen. Als brauchbar wurde den englischen Rotariern empfohlen die Organisation „Save Europe now". Zur Begründung dafür, daß Rotary International noch keine deutschen Clubs wieder arbeiten lassen könne, wurde angeführt, man könnte nicht in einem Lande rotarische Arbeit leisten und Rotary Clubs gründen, das nicht als freies Volk aus frei durchgeführten Wahlen sich eine eigene Regierung gebildet habe. Das wurde schriftlich durch alle britischen Clubs als Ukas des Governors weitergegeben, allerdings als Zitat, als die Meinung vom Board International. Ein zweites Argument, und das war ein Grund, der zumindest für uns stichhaltiger erschien, war die Rücksicht auf die Stimmung der Nachbarländer, denen man noch nicht zumuten könne, mit Deutschen, auch wenn sie in Rotary Clubs zusammengeschlossen seien, wieder wie einst zu verkehren. Es war ja eine Konferenz in Utrecht von 9 Ländern im Jahre 1948 zusammengetreten, die ein solches Votum tatsächlich abgegeben hatte. Man muß auch diese Stunden einmal im Gedächtnis festhalten, um zu verstehen, mit welchen Voraussetzungen wir an den Wiederaufbau eines deutschen Rotary herangehen mußten.

Es dauerte nach dieser schmerzlichen Botschaft von der Seite des englischen Governors nur ganz kurze Zeit, es waren nur 8 oder 10 Tage, da erschienen andere Botschaften. Es kamen zu uns ein Holländer und ein Norweger, und selten hat eine Delegation eine so schwierige, eine so delikate Aufgabe übernehmen müssen, wie sie diesen beiden Rotariern übertragen wurde. Es war der Rotarier van Mameren aus Apeldoorn und der Rotarier Hvistendahl aus Tönsberg. Sie waren vom Board beauftragt, festzustellen, was in Deutschland noch vom Rotary vorhanden war, wie diese ehemaligen deutschen Rotarier lebten, wes Geistes Kind sie seien und ob und wo Anknüpfungspunkte seien, ein Rotary in Deutschland wiederaufzubauen. Sie kamen nach Hamburg. Sie gingen zu unseren Freunden Fischer und Weising und konnten feststellen, daß wir so lebten, wie sie uns in Erinnerung hatten. So wurden gemeinsam Anknüpfungspunkte gesucht und gefunden.

Es kam zu einer Zusammenkunft am 8. 12. 1948 auf einem Hapagschiff, der „St. Louis", und Fischer leitete sie und ließ den Gästen ohne irgend etwas Besonderes nur ein Bild entstehen von einer rotarischen Zusammenkunft, wie wir es damals konnten, und wie wir unser Bestes gaben, um wieder Rotary dienen zu können. Es gab da in dieser Dezemberzusammenkunft, die als bescheidene Weihnachtsfeier aufgezogen war, eine Rede von van Mameren. Er spürte, wie bitter enttäuscht und vergessen und vernachlässigt und ein klein bißchen um irgend etwas betrogen dieser Kreis sich fühlte. Er brachte einen freundlichen kleinen Trost, und er sprach im Namen von Rotary International und sagte etwa so: „Nehmt es nicht so tragisch; es ist nicht so, daß ihr um eurer besonderen deutschen Geschichte und Eigenart oder Kriegserlebnisse ausgeschlossen seid. Es ist mehr eine Form, an der Rotary International festhält, nämlich alle vom Krieg überschwemmten, insbesondere die kriegsbesetzten Länder, haben ihre früheren Rotary Clubs als cancelliert zu betrachten. Frankreich, Belgien, auch Skandinavien, das ist die Weisung des Boards für Westeuropa, müssen ihre Clubs neu aufbauen, schon um festzustellen, ob jeder Rotarier, der sich hier meldet, in der Zeit der Prüfung sich bewährt hat." Die Freunde, die damals dabei waren, werden nie vergessen, daß uns das aus der tiefsten Depression doch wieder eine Tür aufzumachen schien.

Die Freunde aus Holland und aus Norwegen schieden mit dem Versprechen, sie würden dem Board berichten, daß nach dem Eindruck ihrer Gespräche und dessen, was sie gesehen und gehört hätten, es an der Zeit sei, ein deutsches Rotary wiedererstehen zu lassen. Es dauerte keine zwei Monate, da rief der europäische Sekretär, unser alter Freund Panzar, unseren Sekretär Weising und eine Reihe alter Rotarier aus dem ehemaligen deutschen 73. Distrikt nach Stuttgart und eröffnete ihnen, daß der Board sich das wiedererstehende deutsche Rotary wie folgt dachte: Schnellmöglichst 5 Clubs, damit recht bald ein Distrikt zusammenkäme. Diese fünf Clubs sollten sich

1946-1949 Club der Freunde Präsident Bannwarth und Herbert Fischer

gleichmäßig verteilen auf die drei Besatzungszonen, und es sollte zunächst nicht an ein Rotary in Österreich und ein Rotary an der Saar gedacht werden. Die Clubs, die zunächst akkreditiert wurden, waren Hamburg, Hannover, Frankfurt, Stuttgart und Baden-Baden. Das war am 10. April 1949.

Wenige Wochen später waren wir in Hamburg zusammen auf unserer Gründungsfeier (6. 5. 1949). Sie leitete Fischer. Er leitete sie nicht nur der Form nach, es war selbstverständlich, daß das Präsidium des „Clubs der Freunde" vorzugsweise der erste Vorstand des wiedererstandenen Rotary Clubs Hamburg wurde. Fischer schloß die Gründungsversammlung mit dem Hinweis, unsere Arbeit in Rotary werde und könne nichts Besseres sein als unser Beitrag zur Wiederversöhnung der Völker, und wir würden diese Aufgabe lösen können unter zwei entscheidenden Voraussetzungen: daß auch für uns gelte, und Rotary in der Welt möge dafür uns helfen, das Recht der Selbstbestimmung über unser politisches, völkisches, geistiges Schicksal, und daß aus solchem Rechtsbewußtsein das zweite Recht sich für uns erfüllen möge, die Rückkehr der Flüchtlinge in deutsches Staatsgebiet oder irgendwo in Europa dorthin, wo ihre Heimat sei. Als Fischer geschlossen hatte, stand ein ausländischer Rotarier auf, es war der Holländer van Moorsel, der schon immer ein aufrichtiger, ehrlicher und bewährter Freund der Deutschen gewesen war. Er meinte, was Fischer gesagt habe, das könne er vielleicht mit am besten verstehen, er, der als Ausländer nach Hamburg gekommen sei in einer schwierigen und für ihn besonders delikaten Zeit und der hier in Hamburg schon beim „Club der Freunde von 1927" eine zweite Heimat durch Rotary gefunden habe. Um diesem seinem Gefühl einen Ausdruck zu verleihen, sinnbildlich, wüßte er nichts Besseres zu tun, als auf dieser Gründungsversammlung, dem Wiedererstehen des deutschen Rotary Clubs in Hamburg, seine Rotary-Nadel dem Sekretär zu überreichen. Und dann ging van Moorsel zu Weising hin und steckte ihm seine Rotary-Nadel an den Rock. Es war die Gründung unseres Hamburger Rotary Clubs (und es war der Geburtstag Weisings).

1949-1950 Präsident Rudolf Petersen

Der Board in Chicago gab am 7. Juni 1949 dem Hamburger Rotary Club seine alte Charter unter der alten Nummer 2676 wieder zurück.

Die Rückkehr der deutschen Clubs in die Gemeinschaft von R. I. wurde von allen deutschen Rotariern still, aber mit Genugtuung vermerkt.

Die Charterfeier Hamburgs im Juli 1949 war mit der offiziellen Charterfeier des Frankfurter Clubs verbunden. Desgleichen wurden die Clubs von Stuttgart und Hannover an der Frankfurter Feier beteiligt. Hamburg war durch Vizepräsident Fischer und Sekretär Weising vertreten. Frankfurt hatte als gastgebender Club einen festlichen Raum hergerichtet. Den schönsten Schmuck bildeten die in der Konfliktszeit vorsorglich im verborgenen gehüteten Banner und Embleme in- und ausländischer Klubs, die Frankfurt in seiner 10jährigen Arbeit empfangen hatte. Ein schönes Sinnbild für die Weiterführung einer Tradition — was Hamburg um so schmerzlicher auch diesen Verlust seiner weit über 100 zählenden Wahrzeichen rotarischer Freundschaftsbeziehungen mit dem In- und Ausland ins Gedächtnis zurück rief. Nicht einmal die Hamburger Flagge selbst ist erhalten geblieben.

Den Clubs von Frankfurt, Stuttgart und Hannover wurde durch den amtierenden Alt-Governor Gysin, Zürich, als offizieller Beauftragter von Präsident Angus S. Mitchell, die Charter-Urkunde überreicht als äußeres Zeichen der inneren Verpflichtung auf die Gemeinschaft von Rotary International. Für Hamburg gab es, da die Charter-Urkunde nicht rechtzeitig eingetroffen war, nur den symbolischen Händedruck mit Vizepräsident Fischer. Inzwischen aber ist das schöne Dokument wohlbehalten auf dem Postwege eingetroffen. Wie im Jahre 1927 Hamburg in R. I. eintrat, so wird es unter dem gleichen Signum seine Arbeit weiterführen. Die geistige Bedeutung der Stunde für die ersten vier wieder anerkannten deutschen Rotary Clubs und das Wiedererstehen eines deutschen Rotary fanden ihren Ausdruck in der Rede des Alt-Governor Gysin. Rotary International und

Präsident Mitchell konnten für das, was R. I. aus diesem Anlaß deutschen Rotariern zu sagen hatte, wie nicht zuletzt auch für das, was deutsche Rotarier aus dieser Stunde für ihre künftige Arbeit als Verpflichtung mitnahmen, keinen besseren Dolmetscher entsenden. Alt-Governor Gysin hat dem Sinn nach das Folgende ausgeführt:

Die Wiederaufnahme einer deutschen Rotary-Arbeit ist nicht nur für die deutschen Rotarier allein eine geschichtlich bedeutsame und eine frohe Stunde — sie ist es gleicherweise für Rotary International. Es ist nicht so, als seien die Deutschen als Rotarier wieder in Gnaden aufgenommen. Sondern sie übernehmen ihren Platz und ihre Arbeit sofort uneingeschränkt mit allen Rechten. Der Grund für R. I. liegt offen zutage. Rotary in Deutschland wird von R. I. bejaht und ohne Einschränkung gefördert, weil R. I. die deutschen Rotarier braucht. Darin liegt auch die Anerkennung für das viele Schwere und Schwerste, das deutsche Rotarier in der Vergangenheit erfahren haben, und für den alles überragenden Tatbestand, daß die deutschen Rotarier dem Rotary-Gedanken und Rotary International die Treue hielten. Im Verkehr mit den ausländischen Rotariern gibt es keinen zeitlichen oder örtlichen Aufschub. Der Beschluß aus Kreisen der früheren deutschen Rotarier, sich beim etwaigen Besuch ausländischer Rotarier zurückzuhalten oder im Vorwege die Zweckmäßigkeit eines solchen Besuches zu ermitteln, war taktisch richtig aus der allgemeinen Situation heraus. Aber ihn aufrechtzuhalten findet für die Gegenwart oder nahe Zukunft in der Grundidee von Rotary keinen Anhaltspunkt. Es gibt nicht zwei Kategorien von Rotariern in der Welt. Aus dieser Grundeinstellung wird verständlich, warum das in Rotary führende Land, die USA, und nach diesem Beispiel auch die Schweiz und andere Länder, die Frage, ob und wann deutsche Rotarier in ausländischen Klubs verkehren dürfen, nur mit der Feststellung beantworten: „nicht dürfen, sondern müssen". Es gehört das zu den Pflichten jedes Rotariers, und so werden auch die deutschen Rotarier in ausländischen Clubs die Aufnahme finden, wie es jedem Rotarier zukommt.

Von den deutschen Clubs und den deutschen Rotariern werden keine Erklärungen verlangt über ihre oder ihrer Clubs Vergangenheit. Es ist nicht zweckmäßig, sich in Darstellungen über das Thema zu verbreiten, „wie alles kam". Was jetzt von den deutschen Clubs und von deutschen Rotariern im einzelnen verlangt wird, ist, immer nur zu beweisen, was deutsche Rotarier können. Also: arbeiten. Rotary als Idee und Rotary International als Organisation zeigt sich heute anders als vor 20 Jahren. Aber auch als etwas ganz anderes, als viele, auch in Deutschland, in Rotary sehen. Was Rotary das Gewicht verleiht, ist nicht erkennbar in der Gesamtzahl der Clubs. R. I. ist keine Gesamtbewegung, sondern Ausdruck persönlicher Einzelleistungen.

Das ist es, was das ziffernmäßige Ansteigen von R. I. von 180 000 Mitgliedern im Jahre 1937 auf rund 330 000 Mitglieder im Frühjahr 1949 kennzeichnet: daß dieses Rotary wuchs und weiterhin nicht denkbar ist als durch den Individualismus. Aus diesem inneren Gesetz von Rotary erwächst die Aufgabe für den einzelnen Rotarier.

Er ist berufen und verpflichtet, von seinem Platz unermüdlich Einfluß zu suchen auf die geistig-ideele Weiterentwicklung des rotarischen Gedankens. Jeder Rotarier muß sich mit dem rotarischen Schrifttum und seiner gegenwartsbezogenen Bedeutung auseinandersetzen. Der von R. I. herausgegebene Kommentar zur rotarischen Idee muß unaufhörlich in den Clubs ausgeschöpft und im Vergleich zur praktischen Arbeit diskutiert werden. Jeder Club sollte hierfür einen eigenen Referenten bestellen. Seine Aufgabe ist es, immer neue geistig-ideelle Möglichkeiten auszufinden und zu verwirklichen. In dieser ideellen Verjüngung bleibt der Brückenschlag zur jungen Generation gesichert. Aus diesem Grunde allein können die Clubs auch personell die fortlaufende Verjüngung ihres Mitgliederbestandes betreiben. Wo diese ungeschriebenen Gesetze der personellen Verjüngung und des geistig-ideellen Jungbleibens beachtet werden, ist noch eine andere Gefahr als die Vergreisung ausgeschlossen: daß nämlich die Rotary-Gemeinschaft in einen Club der Nur-Prominenten ausartet, ein Starsystem auf gesellschaftlicher oder materieller Basis entwickelt wird und damit ein Grundprinzip rotarischer Arbeit in Vergessenheit gerät: immer in der Gemeinschaft ein Spiegel des Gemeinwesens zu sein. Manche Grundwerte von Rotary und ihre praktische Bewährung müssen ständig vor Augen und im Gedächtnis wachgehalten werden. Eine gute Handhabe ist das Buch „Service is my business". Jeder Klub sollte darüber berichten und darüber diskutieren. Auch praktische Jugendarbeit gehört in jeden Klub. Ein in der Rotary-Welt oft gebrauchtes Wort: „Jeder Rotarier ist ein Freund der Jugend" hat seinen Sinn nur in der praktischen Arbeit.

1949-1950 Präsident Rudolf Petersen

Brückenschlagen von Land zu Land: Kein Rotary Club kann ohne die stetige und intensive Pflege des internationalen Dienstes bestehen. Ein wichtiges Mittel ist der ständige Austausch, das Geben und Nehmen von Informationen, parallel mit dem internationalen Austausch von Rotary-Nachrichten. Gerade für die deutschen Clubs verdienen diese Veröffentlichungen Beachtung, so die Schriften über die „Vereinten Nationen", ihre Organe und nicht zuletzt die Schriften über das „Vereinigte Europa". Hier im Mithelfen am Vereinigten Europa erwächst dem deutschen Rotarier eine geschichtliche, einmalige Aufgabe. Das ist der größte Wunsch, den R. I. und die europäischen Nachbarländer an die deutschen Rotarier haben: „Bleibt gläubige Europäer." Ein solches Rotary freilich ist nicht ein Rotary der Gemütlichkeit. Es tritt an Aufgaben heran, die zu den schwersten unserer Generation, vielleicht auch der kommenden, gehören. Aber darum sollen auch die deutschen Rotarier in sich aufnehmen und sich zu eigen machen, was Präsident Mitchell für sich bekannte, als er sein Werk übernahm: „Welche schwere Zeit — welche wunderbare Gelegenheit für Rotary zu dienen".

Wie es unserer Tradition entsprach, stellten wir uns als Aufgabe, genau wie unsere Gründer, wieder einen Weg zu finden zur Wiederherstellung internationaler Beziehungen, um auch in Rotary Hamburg und unser Vaterland draußen wieder zu Ehren zu bringen. Es lag uns am Herzen, mit dieser zugestandenen Gleichberechtigung auch unsere Gleichwertigkeit unter Beweis zu stellen. Daneben oder inmitten dieser Arbeit stand das andere, vordringlich und schön: die Flüchtlinge sich wieder zu Hause fühlen zu lassen. Wir wissen, und der größte Teil hat es nun schon miterlebt, welch gute Aufgabe uns hier gestellt war, die aus dem Osten und aus Übersee vertriebenen Rotarier hier in unseren Reihen, und wenn auch zunächst nur in Rotary, sich wieder zu Hause fühlen zu lassen.

Dann der Gedanke, sich um die Jugend zu kümmern. Wir wußten, daß diese Aufgabe sehr viel schwerer war, als sie unseren Gründern vor dem Kriege gestellt war, der Jugend ein neues Ideal zu geben, ihr zu helfen, an die eigene Gegenwart und vor allen Dingen an ihre eigene Zukunft zu glauben. Daß man so etwas nicht predigen kann, und daß es nur möglich ist, indem man der Jugend ein neues, anerkanntes Vorbild gibt aus dem eigenen Leben, und daß man sie ernst nimmt auch dort, wo sie einem unverständlich und fremd erscheint.

Mit Mut gingen wir wieder an unsere alten Aufgaben heran oder setzten uns neue Ziele. Fritz Petersen betreute die in- und ausländische Jugend; Albrecht Lorenz-Meyer erwarb sich große Verdienste um die Schaffung des Christophorus-Hauses, das bei leicht tragbarem Aufwand 90 Studierenden ein freundliches Arbeitszimmer und ein Zuhause schafft.

Goltz kümmerte sich um den Internationalen Dienst.

Meister übernahm die mühevolle und doch so schöne Arbeit, uns für die Zusammenkünfte immer einen guten Vortrag zu sichern.

Meinecke, Christians und Elbeshausen bauten die Monatsschrift des 74. Distrikts „Der Rotarier" auf und opferten viel Zeit dafür, Frau Meinecke war stark am Erfolg beteiligt.

Martini verwandelte das bisherige soziale Hilfswerk des Clubs in eine glänzend organisierte „Hamburg Rotary Stiftung", die von fast allen Clubmitgliedern geldlich unterstützt wurde, von einigen Rotariern sogar mit sehr großzügigen Spenden.

Wir knüpften auch viele Fäden zu den Bewohnern der Ostzone, um ihr mutiges Ausharren zu stützen.

Es wird später noch ausführlicher über die Durchführung aller dieser Aufgaben und über ihre Erfolge berichtet werden.

Wir tagten jetzt noch immer jeden Mittwoch im „Imperator", Mönckebergstraße 18.

1950-1952 Präsident Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer

Im Juli 1950 wählten wir Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer zu unserem Präsidenten. Er war das Idealbild eines Rotariers, hilfsbereit und selbstlos, voll Energie und hochanständigster Gesinnung. Er war sehr religiös und eröffnete unsere Mittwoch-Sitzungen mit einem Gebet oder stillen Minuten der Besinnung.

Im Jahre 1949 drang die Nachricht von der von dem Schweizer Frank Buchmann ins Leben gerufenen, sich über die Welt verbreitenden Oxford-Bewegung auch nach Hamburg. Dieser Name wurde bald in „Moralische Aufrüstung" abgeändert. Der Sitz der Bewegung lag in Caux/Schweiz, ihr Ziel war der Bergpredigt entnommen und forderte von den Anhängern absolute Wahrheit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Nächstenliebe.

Diese innere Verwandtschaft zu Rotary zog unseren begeisterungsfähigen Rotarier Albrecht-L. Lorenz-Meyer in seinen Bann. Wir wurden mit Buchmanns Idealen bekanntgemacht, brachten im Januar 1950 eine Theatergruppe („Der vergessene Faktor") der Caux-Bewegung in unseren Familien unter und empfingen Caux-Anhänger im Club. Am 16. 8. 1950 hielt uns Rot. Krümmer einen höchst interessanten Vortrag über seinen Aufenthalt in Caux, er stand noch ganz unter dem Eindruck der äußeren und inneren Erlebnisse.

Auf Grund aller dieser Kenntnisse konnte Rot. v. der Goltz am 11. 8. 1953 bei einem Frühstück die Fragen des Bundeskanzlers Adenauer nach den Grundsätzen und Erfolgen der Caux-Bewegung ausführlich beantworten.

Vom Board in Chicago erhalten wir bis 1953 Care-Pakete, die wir an notleidende Familien weiterleiten. Auch senden wir eine Spende an den „Kampfbund gegen die Unmenschlichkeit" und an die „Caux-Bewegung" sowie an die Seemannsmission u. an die „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger".

Unsere Sozialtätigkeit erhielt weiterhin eine große Unterstützung durch eine umfangreiche Kleiderspende von Rotary Clubs der USA im Umfang von mehr als 75 großen Kisten, die es uns im Herbst 1950 ermöglichte, unendlich viel Not zu lindern. Die Gabe war so umfangreich, daß eine gerechte Verteilung durch uns allein organisatorisch gar nicht möglich war, so daß wir die Hilfe der karitativen Verbände in Anspruch nehmen mußten.

Durch die Bemühungen und durch das Entgegenkommen einzelner unserer Mitglieder wurde erreicht und sichergestellt, daß täglich etwa 50 Studenten in den Betriebskantinen sowie in Privathäusern eine Mittagsmahlzeit einnehmen konnten.

Das Hamburger Rotary-Ehepaar v. der Goltz war 1951 sehr herzlich vom Rotary Club Lyon aufgenommen worden und weit über das Übliche hinaus bewirtet und betreut worden. Dafür hatten wir nun im Jahre 1952 die große Freude eines Gegenbesuches aus Lyon. Wir hofften, daß wir damals den beiden Herren während ihres Aufenthaltes in Hamburg zum Ausdruck haben bringen können, welche Genugtuung wir für die freundliche Aufnahme unserer deutschen Rotarier in Lyon empfunden hatten. Es traf sich sehr günstig, daß unsere Mittwoch-Tagung an Bord der „Italia" der Home Line stattfand, die von der Hapag betreut wurde und über schöne moderne Einrichtungen für verwöhnte Passagiere verfügte.

Angesichts der großen Wohnungsnot nach dem Kriege und der Schwierigkeiten für Studenten, in Hamburg unterzukommen, hatte unser Präsident Albrecht-L. Lorenz-Meyer mit einem Kreis von Freunden den Entschluß gefaßt, ein Studentenwohnheim zu errichten. Es war das erste, das nach dem Kriege erbaut wurde. Die Durchführung des Plans war nicht ganz leicht. Ein Studentenheim mit 90 Betten bedeutet ein beachtliches Vermögensobjekt. Ein wesentlicher Beitrag wurde aus ERP-Mitteln zur Verfügung gestellt und von Mitgliedern unseres Clubs namhafte Beträge sowie insbesondere Zimmereinrichtungen gestiftet.

Dieses Studentenheim wird weiterhin fortlaufend von unserem Club betreut, sowohl in finanzieller wie auch in organisatorischer Hinsicht. Studentenheime arbeiten im allgemeinen mit einem Unterschuß, denn es ist den Studierenden oft nicht möglich, eine wirtschaftlich angemessene Miete zu zahlen. Das jährliche Defizit und die Unterstützung förderungswürdiger Studenten wird überwiegend durch Spenden unserer Mitglieder gedeckt. Seit Fertigstellung des Hauses sind der Vorsitzende des Kuratoriums und der Vorsitzende des Vorstandes stets ein Mitglied unseres Clubs, die sich ständig und intensiv um das Wohl des Heimes bemühen. Dieses Christophorus-Haus war beispielhaft für andere Studentenheime in Hamburg und in Deutschland; nach seinem Vorbild sind inzwischen zahlreiche Häuser entstanden. Siehe auch Anlage 4c.

1950-1952 Präsident Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer

Wenn vierteljährlich abends die Zusammenkünfte mit Damen stattfanden, vergaßen wir nie, die Angehörigen unserer verstorbenen Rotarier einzuladen.
Vom Juni 1951 bis September 1952 betreute Frau Lefèvre uns als Sekretärin.
Für diese Zeit des lebhaften Verkehrs mit vielen Clubs im In- und Ausland war typisch, daß wir plötzlich für unser Hamburger Club-Banner kein Muster mehr besaßen. Durch eine Rundfrage mußten wir uns ein solches wieder beschaffen.
Günther Beindorff, Hannover, war 1951 die tragende Kraft für den Jugendaustausch mit den verschiedenen Ländern. Rotarier Petersen, Hamburg, von seiner Gattin intensiv unterstützt, übernahm zunächst den Austausch insbesondere mit den angelsächsischen Ländern. Der erste Erfolg war, daß eine Gruppe von deutschen Rotarier-Kindern nach Darlington, England, reiste und dort in Rotarierfamilien wohnte. Deutschland bestand zu dieser Zeit nur aus dem 74. Distrikt, bei dem dann bald Besuchseinladungen aus Finnland, Schweden, Dänemark, England, Holland, Italien, Österreich, Frankreich und aus den USA vorlagen.
Im nächsten Jahr 1952 kam sogar eine englische Theatergruppe von 40 Personen nach Hamburg und spielte hier in Schulen in englischer Sprache. Es mußte jedoch aufgepaßt werden, daß der Austausch nicht in eine Stellenvermittlung ausartete. Im allgemeinen jedoch war diese Tätigkeit ein ganz großer rotarischer Erfolg, da ja auch die gegenseitigen Eltern Kontakt miteinander aufnahmen.
Rotarier Fritz Petersen wurde fünf Jahre später zur Greater Londoner District Tagung eingeladen, wo er als Ehrengast des Londoner Distrikts Gelegenheit zu nützlichen Gesprächen mit seinen englischen Partnern über den Jugendaustausch hatte.
Es wurden in unseren Club neu aufgenommen die Rotarier: 1950 Andersen, Heinrich v. Berenberg-Gossler, Christians, Endres, Harm, Jung, Kieseritzky, Kolb, F. Petersen, Ravenborg, Rust, Siepmann und Westerich.
1951 Dreckmann, Fritz Fischer, Gramke, Klie und Münch.
1952 Hellm. v. Berenberg-Gossler, Harbeck, Hasse, Kühne, Mandt, Volckerts, Voswinckel und Wesemeyer.

1952-1953 Präsident Hellmut Weising

Der schon so lange für Rotary intensiv arbeitende Hellmut Weising wurde für 1952/1953 zum Präsidenten gewählt. Da sein Vorgänger Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer in seinem zweiten Präsidentenjahr schwer erkrankt war (Herzinfarkt), so hat Weising praktisch diese Führungsaufgabe schon ein Jahr früher auf seine Schultern genommen und gemeistert. Es handelte sich in erster Linie um die Fortsetzung der Bemühungen um die Schaffung des Christophorus-Hauses mit der endgültigen Durchführung aller dieser nicht einfachen Planungen. So konnte denn am 8. 10. 1952, am 25. Jahrestag der Geburt des Hamburger Rotary Clubs, Altpräsident Lorenz-Meyer, dem am 13. 8. 1952 das Rotary-Abzeichen mit Brillant verliehen worden war, seinen tiefempfundenen Dank an Präsident Weising und an alle, die personell und finanziell an dieser Schöpfung mitgearbeitet hatten, zum Ausdruck bringen. Der Bundespräsident hatte auch von der Schaffung des Christophorus-Hauses gehört und ein herzliches Schreiben mit guten Wünschen geschickt.
Der Editor of „the Rotarian" hatte einen langen Artikel über das neue Studentenhaus gebracht, in dem am Schluß der Club Huntington Park und sein Mitglied Rot. Schleifer erwähnt wird, der aus seiner Spontaneität heraus uns die Einrichtung von 4 Zimmern dieses Hauses gestiftet hatte.
Für das Flüchtlingslager Friedland, das vom Göttinger Rotarier Lezius betreut wurde, setzten sich von unserem Club aus wiederum mit Erfolg unser Präsident Weising sowie Rotarier Meinecke ein. Martini überwies später aus der Hamburger Stiftung DM 10 000,—. Es bemühten sich helfend Andersen, Ottmüller, Fischer-Zernin, Ulrich und Martini um die hiesigen Flüchtlingslager Finkenwerder, Kelloggstraße und Wentorf, letzteres hauptsächlich von Rotarier Sostmann, Club Harburg, betreut.
An diesem denkwürdigen Tag (8. 10. 1952), 25 Jahre Rotary 1927—1952, weihten wir unseres

Clubmeisters Haerlin rechtzeitig wiederhergestellten schönen, großen Festsaal ein und gaben in Anwesenheit unseres hochverehrten Governors Bernhard Goldschmidt, der nach langer Zeit zum erstenmal wieder in alter Frische unter uns weilte, und von Vertretern aus 14 Rotary Clubs diesem Abend einen besonders festlichen Rahmen.

Der Governor sagte in seiner Ansprache etwa folgendes:

„Der Rotary Club Hamburg gedenkt heute seiner Gründung vor 25 Jahren. Es ist nicht meine Absicht, auf die 25 Jahre einen Rückblick zu werfen, sondern ich möchte Ihnen nur die Wünsche und Grüße aller Clubs des deutschen Distrikts geben und auch in meiner Eigenschaft als Governor die Grüße unserer weltweiten Gesellschaft von Chikago aus. Ich möchte dies tun, indem ich, wie es mein Amt ist, ‚5 Minuten Rotary' mit Ihnen spreche.

Sie haben in Ihrem Club eingeführt, daß Sie eine stille Minute der Sammlung vorweg halten. In den Vereinigten Staaten hat man immer als ersten Punkt einer festlichen Folge den Punkt Invocation, und es wird dabei meist ein Gebet gesprochen und die Flagge geehrt. Das ist wortwörtlich zu verstehen ‚invocation'. Wir sollen uns sammeln und auf die innere Stimme hören, und ich möchte heute diese Invocation zu Beginn des Abends mit Ihnen begehen. Ich spreche Ihnen einige Verse:

Gott, gib uns helle Augen, die Schönheit Deiner Welt zu sehen,
Gott, gib uns wache Ohren, Dein Rufen zu verstehen,
und stille, milde Hände für unserer Brüder Leid
und klare Gottesworte in dieser wirren Zeit.
Gott, gib uns rasche Füße zu unserer Arbeitsstatt
und eine stille Seele, die ihren Frieden hat.

Diese Worte gehören eigentlich in ein Gotteshaus, aber sie drücken doch das aus, was das Wesentliche bei einem Rotary Club sein soll.

Wenn ich die Wochenberichte lese, und auch die Ihres Clubs, wie freue ich mich dann, daß die Rotarier, die die Welt gesehen haben mit hellen Augen, dies weitergeben an ihre Freunde. Ich sehe, daß in dieser Zeit immer wieder die Bindungen gesucht werden, die über dem Materialismus und der Technik unserer Zeit stehen. Ich sehe die stillen, milden Hände, die sich ausbreiten zu karitativem Werk, und ich freue mich, daß gerade aus dem Berufsleben immer wieder neue Ströme in dies geistige Bild Rotarys hineingehen; denn es sind die geistigen Kräfte, die einen Rotary Club lebendig halten.

Ich möchte Sie bitten, dabei aber auch nicht die Formen zu vergessen. Ich höre oft Kritik, es wäre doch nicht nötig, so formell zu sein. Meine Freunde, je vornehmer ein Mann ist, um so mehr achtet er Konventionen, Sitte und Regeln, und je weniger Sie von Regeln und solchem Äußerlichen sprechen, um so mehr haben Sie Zeit, die wahren und echten Dinge Rotarys auf sich einwirken zu lassen. Und wenn Sie nach diesen Worten handeln, dann wird als schönste Blüte aus Ihrem Zusammensein das gegenseitige Vertrauen und jene echte Freundschaft erwachsen, die unbedingt zu Rotary gehört.

Der Rotary Club Hamburg darf für sich in Anspruch nehmen, in einem Vierteljahrhundert diesen Gesetzen treu gelebt zu haben. Ich darf als meine letzte und schönste Aufgabe Ihnen hierfür meinen Dank aussprechen, und ich verbinde damit den Wunsch, daß auch in Zukunft unser ältester Club beispielhaft bleiben möge für das, was die wahren Kräfte Rotarys sind, und hoffe, daß auch in den weiteren 25 Jahren in diesem Club die geistigen Kräfte und die Besinnlichkeit lebendig bleiben mögen. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf den Rotary Club Hamburg."

Und nun erhob sich unser Präsident Weising zu der großen Festansprache über die vergangenen 25 Jahre rotarischer Arbeit, über die Anregungen und Hilfen, die aus unseren Reihen dem jeweiligen Präsidenten zugeströmt waren. Weising erzählte und ließ uns fühlen, wie einer von uns, der lange Zeit für und unter uns ein Amt hatte, Rotary miterlebt und Rotary rückblickend nacherlebt hat von der Stunde an, da es hier in Hamburg ins Leben trat. Er beschwor Gedächtnis und Gedenken von 25jähriger rotarischer Arbeit in Hamburg hier so intensiv, daß in unseren eigenen Herzen liebenswerte menschliche Gestalten und vergessene Ereignisse wieder lebendig und wieder innerer Besitz wurden, als wir uns so nun ein, zwei oder zehn Jahre zurückversetzt fühlten und Menschenfreunde neben uns spürten. Weising machte uns klar, daß es in Rotary

1952-1953 Präsident Hellmut Weising

kein Ende gibt, sondern immer neue Aspekte und neue Aufgaben. Wo aber Mühe und Arbeit waren, da war das Leben im Sinne des alten, schönen biblischen Spruches eigentlich immer am köstlichsten.

Ausführlich hatte Weising im Laufe seiner Ansprache auch einen guten Überblick über die sachlichen und wichtigsten Ereignisse der vergangenen Jahre gegeben, insbesondere der verhängnisvollen, unendlich traurigen der Mitte dieses Zeitabschnittes. Sie alle sind bereits in den zeitlichen Ausführungen dieser Clubgeschichte verwertet und aufgeführt worden.

Unser unermüdlicher Präsident fand nun auch noch die Kraft, im Sinne unserer bewegten Vergangenheit und Tradition dem Besitzer des schönen Hotels „Vier Jahreszeiten", in dem wir unsere materielle und geistige Heimat gefunden haben, dem Club-Gründungsmitglied Fritz Haerlin, als Zeichen der Dankbarkeit und Hochachtung ein Stück der guten alten Zeit in ein paar hübschen, feinen Stichen von Chodowiecki zu überreichen. An dem guten, alten Geist möge Haerlin immer festhalten zu seiner und zu unserer Freude.

Die vierzehn vertretenen Gastclubs überbrachten ihre Glückwünsche. Durch Bandaufnahmen der Postverwaltung (Rotarier Gladenbeck) waren alle Ansprachen des Abends aufgenommen, und die von unserem Patenclub Berlin geschenkte Freiheitsglocke erklang zum erstenmal in unserem Kreis und schloß damit den offiziellen Teil unseres eindrucksvollen Festes des 25. Jahrestages.

1953-1954 Präsident Kurt Frhr. v. der Goltz

Dem Vorstand gehörten an: Präsident Kurt Frhr. v. der Goltz, Altpräsident Hellmut Weising, 1. Vizepräsident Willi Ganssauge, 2. Vizepräsident und Vorstandsmitglied A Günther Endres, 3. Vizepräsident und Vorstandsmitglied B Eduard Westerich, Vorstandsmitglied C Hermann Vaillant, Vorstandsmitglied D Ricardo Siepmann, Schatzmeister Wolf Egon Harm, stellv. Schatzmeister Roderich Schlubach, Sekretär Rudolf Böger, stellv. Sekretär Kurt Volckerts, Clubmeister Fritz Haerlin, Zeitschriftenreferent Horst Meinecke.

Auf der Zusammenkunft am Mittwoch, dem 1. Juli 1953, übergab der scheidende Präsident Weising mit herzlichen Worten der Einführung sein Amt an den nachfolgenden Präsidenten v. der Goltz.

Die Beziehungen zum Auslande wurden dadurch vertieft, daß Hamburg und Marseille sowie Hamburg und Rotterdam sich gegenseitig zu Kontakt-Clubs erwählten. Die Anregung hierzu war von den ausländischen Rotarier-Freunden ausgegangen. Trotz der großen Entfernung wurde das Verhältnis zu Marseille sehr herzlich und lebhaft: zweimal hatten wir Besucher für einige Tage bei uns. Wir zeigten ihnen Stadt und Hafen, Museum für Hbg. Geschichte, Michaelisturm, in der Oper: „Zar und Zimmermann", die Fabrik Beiersdorf, und abends hörten wir an einem anderen Tag die Matthäus-Passion. Im übrigen waren sie Gäste bei unseren Club-Treffen und wurden eingeladen in die Häuser von Gramke, Wilm und Claussen. Zweimal waren wir Gäste in Marseille (Siepmann mit Frau und Böger sowie Goltz und Frau). Vor dem Osterfest konnten wir außerdem 4 Marseiller Rotarier-Kindern während eines Aufenthalts von 9 Tagen Hamburg und Umgebung zeigen. Diese Jugend war bei Rotarier-Familien untergebracht und genoß dankbar alles Gebotene.

Nach Rotterdam begab sich auf Einladung des dortigen Clubs eine Abordnung von 7 Hamburgern, teilweise mit ihren Frauen (Heinr. von Berenberg-Gossler, Caron, v. der Goltz, Gramke, Albrecht-L. Lorenz-Meyer, Mund und Wilm). Unser Ehrenmitglied, Rot. van Moorsel, Rotterdam, sorgte dafür, daß die Hamburger Gäste aufs beste behandelt und freundschaftliche Beziehungen angeknüpft wurden. Wir konnten den Rotterdamer Rotariern Mitteilung davon machen, daß auf Anregung unseres Altpräsidenten Albrecht-L. Lorenz-Meyer unter Beteiligung des deutschen Rotary und der vier Städte Hamburg, Bremen, Köln und Duisburg für die Orgel der im Wiederaufbau befindlichen St. Laurenz-Kirche ein Betrag von DM 80 000,— gestiftet worden sei.

So hofften wir, daß die rotarische Zusammenarbeit mit diesem Kontakt-Club die durch die Vorzeit geschaffenen Gegensätze zu mildern vermag, wenngleich wir uns ganz klar waren, daß diese kleine Geste in gar keinem Verhältnis zu dem großen Schaden der Zerstörung der St. Laurenz-

Kirche und des Zentrums von Rotterdam stehen konnte. Wir glauben, daß die holländischen Rotarier uns richtig verstanden haben.
Eine größere Abordnung des R. C. Dünkirchen, die ihren Kontakt-Club Hamburg-Harburg besuchte, war im September 1953, des R. C. Bordeaux im Mai 1954 und des R. C. Le Havre im Juni 1954 bei uns zu Besuch. Diese ohne große Vorbereitungen zustande gekommenen Treffen verliefen in gegenseitiger Sympathie und Herzlichkeit und bewiesen den unendlich großen Wert von Rotary International.
Der Jugenddienst, vor allem der Austausch mit den Nachbar-Distrikten, machte noch Schwierigkeiten. Trotzdem konnten verschiedene gute Erfolge dank der wirklich aufopfernden Tätigkeit unserer Rotarier Fritz Petersen und seiner Gattin und Hinsch erzielt werden.
Unter Martinis geschickter Leitung konnte die Hamburger Rotary-Stiftung dank wirklich großzügiger Zeichnungen unserer Club-Mitglieder — in erster Linie für die Hamburger Studentenschaft — sehr viel Gutes tun. 47 Stipendiaten wurden laufend unterstützt. Einem Studenten haben wir eine mehrwöchige Teilnahme an einem von der Universität Pisa veranstalteten internationalen Lehrgang an der Adria ermöglichen können.

Zusammenstellungen und Übersichten

a) Mitgliederstand:

am 1. 7. *1953* 98 Rotarier und 4 Ehrenmitglieder,
am 30. 6. *1954* 104 Rotarier und 4 Ehrenmitglieder.

b) Durch den *Tod* verloren wir 2 um unseren Club sehr verdiente Mitglieder: Rot. Herbert Fischer, 68 Jahre, und Rot. Roderich Schlubach, 73 Jahre, beide Mitglieder seit dem Gründungsjahr 1927.

c) Wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme schieden 3 weitere Mitglieder aus: die Rotarier Herbert Amsinck, Joachim v. Schinckel und Günther Budelmann sen. Ihren Wohnsitz verlegten: Rot. Günther von Poseck, der Mitglied des R. C. Essen, und Rot. Hermann Vaillant, der Mitglied im R. C. Duisburg und später im R. C. Baden-Baden wurde. Rot. Günther Budelmann jun. übernahm das Harburger Krankenhaus und wurde Mitglied des dortigen R. C.

Nach der vorausgegangenen Aufnahmesperre ergänzte sich der Club im Berichtsjahr durch Neuaufnahmen aus noch unbesetzten Klassifikationen, wobei besonders auf die Verjüngung Wert gelegt wurde:

Zugänge:

1. Gottfried Vincent Fischer-Zernin, Rechtsanwalt,
2. Friedrich Mühlradt, Baudirektor,
3. Dr. Ernst Herrmann, Abteilungspräsident der Bundesbahn,
4. Clemens von Velsen, Geschäftsf. der Benzin- u. Petroleum GmbH.,
5. Ernst Frhr. v. Reitzenstein, Vorstandsmitgl. British Tobacco,
6. Peter Bousset, Vorst. d. Hanseat. Zweigniederl. Siemens-Schuckert-W.,
7. Heinr. Ed. Schlubach, Inh. Fa. Ed. Ringel & Co., Kaffeehandel,
8. Prof. Dr. med. Christian Kroetz, Ärztl. Dir. Allg. Krankenhaus Barmbek, Innere Medizin, bisher R. C. Harburg,
9. Hans Klönne, Geschäftsführer Fa. Eisengroßhandel Lerch & Seippel,
10. Prof. Dr. Otto Diebold, Chefarzt Chir. Abtl. St. Georg-Krankenhaus,
11. Theodor Odefey, Hüttenchemie, Geschäftsführender Gesellschafter der Fa. Ertel, Bieber & Co. GmbH.,
12. Walter Koropp, Präsident der Oberpostdirektion Hamburg,
13. Otto Ottmüller, Kohlenimport, Mitinhab. Fa. Otto A. Müller,
14. Hanns-Joachim Ehrhardt-Renken, Baumwolleinfuhr, Inhaber der Fa. Continentale Prod. Ges.

1953-1954 Präsident Kurt Frhr. v. der Goltz

Altersstufen:

von 28 bis 40 Jahre	. . .	7 Rotarier
von 41 bis 50 Jahre	. . .	21 Rotarier
von 51 bis 60 Jahre	. . .	31 Rotarier
von 61 bis 70 Jahre	. . .	25 Rotarier
über 70 Jahre	. . .	12 Rotarier

Durchschnittsalter:

am 1. 7. 1953	. . .	55,7 Jahre
am 1. 1. 1954	. . .	56,2 Jahre
am 30. 6. 1954	. . .	56,1 Jahre

Club-Präsenzen:

Durchschnitt bei den Mittagstagungen 74 %
Durchschnitt bei den Abendtagungen 62 %

Auswärtige Gäste in Hamburg

aus deutschen Clubs 165 Rotarier, aus dem Ausland 225 Rotarier,
Nicht-Rotarier aus Deutschland: 66 Gäste, aus dem Ausland 39 Gäste.

Besuche Hamburger Rotarier in anderen Clubs:

Deutschland 369mal, Ausland 63mal.

Jugend-Austausch

Angehörige Hamburger Rotarier ins Ausland (England, USA, Schweden und Italien) 15mal,
Angehörige ausländischer Rotarier (England, Frankreich, Schweden, Schweiz) nach Hamburg 11mal.

Gemeindienst:

an die junge Hamburger Rotary-Stiftung
Spenden-Eingang DM 21 229,—.

Viel Freude und Dankbarkeit erweckte bei 35 Kriegsbeschädigten eine vom Präsidenten geführte Fahrt in Autos, die eine Anzahl Rotarier zur Verfügung stellte oder selbst steuerte, durch den Sachsenwald zum Gut Rolfshagen des Rot. Dreckmann, wo die Eingeladenen auf das herzlichste aufgenommen und reichlich mit Kaffee, Kuchen und schönen ländlichen Butterbroten bewirtet und auch sonst noch mit kleinen Gaben beschenkt wurden.

Daß die große Winterveranstaltung mit Damen so glänzend verlief, verdanken wir unserem Freunde Endres.

Die umfangreichen Vorbereitungen für die *Anfang Oktober 1954* in Hamburg stattfindende Distriktstagung wurden schon frühzeitig in Angriff genommen. Mit dem Rathaus und dem Hotel Atlantic war sehr viel zu besprechen.

Altpräsident Weising bemühte sich um Rotary Club-Neugründungen in Lüneburg und Eutin.

Rotarier Harm übernimmt die Schatzmeister-Geschäfte, ein schwieriges, verantwortungsvolles Amt, welches er geschickt, lautlos und diskret, alle doch mal drohenden Schwierigkeiten souverän überwindend, in diesem und in den folgenden 14 Jahren erfolgreich geleitet hat.

Der Präsident v. der Goltz gibt ein kleines Heftchen mit wissenswerten Mitteilungen über Entstehung und Tätigkeit des Hamburger Clubs heraus, welches auswärtigen Rotariern in die Hand mitgegeben werden soll.

Aus der großen Reihe der 48 Vorträge seien hier die interessantesten aufgeführt:

22. 7. 53 — Rot. Budelmann jun.: „Über die Managerkrankheit"
29. 7. 53 — Rot. Hillard-Steinbömer: „Der Prinz von Homburg"
bei Max Reinhardt und Jean Vilar
2. 9. 53 — Rot. Schlicht: „Über Erdölprobleme"

1953-1954 Präsident Kurt Frhr. v. der Goltz

30. 9. 53 — Rud. Hoffmann, Kunsthändler: „Das unbequeme Kunstwerk"
7. 10. 53 — Rot. Rust: „Eine vorgeschichtl. Reise nach Syrien"
21. 10. 53 — Rot. Mühlradt: „Der Aufbau des Hamburger Hafens"
4. 11. 53 — Rot. Wenzel: „Pilgerfahrt nach Bayreuth mit kleinem Umweg" und
4. 11. 53 — S. K. H. Markgraf Friedrich Christian von Meissen: „Der Verbleib der Dresdner Kunstschätze"
6. 1. 54 — Vizepräs. Ganssauge: „Reise nach Liberia"
20. 1. 54 — H. G. v. Studnitz: „Das Problem der Qualitätszeitung"
27. 1. 54 — Rot. v. Dietlein: „Über meine Reise nach Pakistan, Indonesien und Ägypten"
17. 2. 54 — Rot. v. Velsen: „Kohle und Öl und ein Teilgeständnis"
10. 3. 54 — Rot. Puhl: „Über mein Leben"
7. 4. 54 — Rolf Italiander: „Mein Besuch bei Albert Schweitzer in Lambarene"
19. 5. 54 — Ehrenmitgl. H. F. Otto: „Über die chinesische Heilkunst (Begriff des Dao)"
26. 5. 54 — Rot. Schmarje: „Über das Handwerk"

Am 30. 6. 1954, nach der interessanten Besichtigung der vorbildlichen BAT-Tabakfabrik in Ahrensburg mit anschließendem „großen" Frühstück, legte Präsident v. d. Goltz mit innigem Dank an die tatkräftigen Mitarbeiter und Helfer sowie mit herzlichen und guten Wünschen für seinen Nachfolger, Präsident Martini, sein Amt nieder.

1954-1955 Präsident Oskar Martini

In seinem Präsidentenjahr 1954/55 spricht Oskar Martini am 7. 7. 1954 zum erstenmal zu unserem Club, dankt dem Vorgänger v. der Goltz und mahnt uns, unsere großen Aufgaben von innen her anzupacken und zu wirklicher Gemeinschaft der Gesinnung zusammenzuwachsen, nicht in Formen zu erstarren, sondern lebendig und mit heiterer Geselligkeit das gemeinsame Leben fortzuentwickeln.

Der Präsident nahm die früher schon von Altpräsident Lorenz-Meyer häufiger geübte Einleitung der Zusammenkünfte mit einem Spruch oder Leitgedanken wieder auf; eine Übung, die sich seither bis heute erhalten und in manchen Clubs Nachahmung gefunden hat. Erster Leitspruch: „Was wäre ich denn, wenn ich nicht immer mit klugen Leuten umgegangen wäre und von ihnen gelernt hätte? Nicht aus Büchern, sondern durch lebendigen Austausch und durch heitere Geselligkeit müßt Ihr lernen!" (Goethe.)

Am 31. 8. haben wir den Besuch des hochverdienten und bedeutenden Präsidenten von R. I. Herbert Taylor und seiner reizenden Gattin Gloria. (Taylor ist der geistige Vater der von ihm formulierten 4-Fragen-Probe, die später noch erläutert werden wird.)

In den nächsten Tagen erfolgen Frühstück in kleinem Kreis, Pressekonferenz, Rundfahrten mit Stadtbesichtigung, Besuch in Stellingen bei Rotarier Hagenbeck, Arbeitssitzungen in Anwesenheit von 33 deutschen Rotary-Präsidenten, Fahrt nach Lübeck, Besuch der Staatsoper und Abschied im Flughafen. Präsident Taylor bezeichnet den Besuch in Hamburg als einen der Höhepunkte seiner Reise nach Europa.

Der Rot. Ottoson aus Ystad (Schweden) überbringt den Wunsch des R. C. Malmö auf Herstellung eines Kontaktverhältnisses mit uns unter großem Beifall der Versammlung.

Auf Einladung von Rot. Schlicht am 18. 8. Fahrt nach Heide zur Besichtigung des hochinteressanten Crack-Werkes der DEA mit eingehenden Vorträgen über die technischen Vorgänge in den imponierenden Anlagen. Nachmittags Besichtigung des Fischerei-Jugendheimes der Deutschen Seemannsmission in Büsum — fesselnder Vortrag von Rot. Kieseritzky.

Am 8.—10. X. 1954 findet dann die von Westerich in allen Teilen organisierte Distriktstagung mit fast achthundert Teilnehmern in Hamburg unter Leitung des von uns hochverehrten Governors von Cossel statt.

Am 8. X. abends beginnt die feierliche Eröffnung im Festsaal des Rathauses mit Ansprachen des Bürgermeisters Rot. Sieveking, des Governors und des Präsidenten. Die eigentliche Tagung ist im Hotel Atlantic mit gemeinsamem Mittagessen und abendlichem Governor-Ball mit Festessen. Aus

dem Bericht des Rotariers Otto Rombach, Stuttgart, übernehmen wir einige Stellen über die Distriktstagung 1954:

Von der fernen Zugspitze und der nahen Förde, aus Berlin, aus dem Saarland, aus großen und kleinen Städten waren die Teilnehmer dem Ruf nach Hamburg gefolgt. So hatte auch Governor Breitholtz, der Delegierte des Rotary Clubs der skandinavischen Länder einschl. Islands, rasch am Samstag noch die Ostsee überflogen, um Wünsche und Grüße zu den festlichen Tagen bringen zu können. Aus Aachen war der 85jährige Prof. Dr. Wallichs erschienen, herzlichst begrüßt.

Die bei der Ankunft überreichten Unterlagen gaben jeden Hinweis, wo man etwa als Bürger einfach, aber gut oder als „Feinschmecker" gut beraten sein würde, wo man als Vegetarier oder als Kaffeetrinker mit Damen eintreten könnte. Für den Genießer auf der Reeperbahn war angemerkt „Wir Hamburger gehen eigentlich freiwillig nie hin, es ist alles ein büschen billig mit Ausnahme der Preise". Als dann die abendliche Lichtflut in den Straßen aufglühte und die Gäste, an Blumen-Arrangements vorüber, zum Festsaal des Rathauses hinaufschritten, ging schon von dieser ganzen Umwelt, von den Säulen des Treppenhauses und ihren Balustraden, von den Bildern und Bildwerken, von der verzaubernden Kraft der Kronleuchter, aber auch von der Hochgestimmtheit der Menschen, jene festliche Stimmung aus, die hinfort der Distriktstagung ihre beglückende Atmosphäre gab. Im Fest- und Ehrensaal des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg, dessen Wände mit Bildern aus seiner Geschichte geschmückt sind (1909 von Hugo Vogel gemalt), zeigt das die Stirnseite einnehmende Bild den Hamburger Hafen, das jedem Rotarier zum Bewußtsein brachte, an welcher bedeutenden und ehrenvollen Stätte die Distriktstagung ihren Anfang nahm.

Als Präsident Martini den Willkommensgruß entboten hatte, als das Hamburger Kammerorchester die Salzburger Symphonie von Mozart mit ihren seidenartigen Melodienbögen vorüberklingen ließ, als Governor von Cossel die Grüße und Wünsche des Präsidenten von R. I., Herbert J. Taylor, bekanntgegeben und dessen Vertreter, den Altgovernor Fiévez aus Belgien, begrüßt hatte, gab Rotarier Fischer, Professor für neuere Geschichte, in seinem Festvortrag einen plastisch gegliederten Überblick über die Geschichte der Stadt und ihrer in die Zeiten wirkenden Kräfte. Als würden die Wandbilder lebendig, schlug er den Bogen von der ersten Erwähnung (804) und von den ersten Ansiedlern bis in die Neuzeit, in der Hamburg zum gewaltigen Tor der Welt geworden ist, wo dann vor nun 27 Jahren der erste Rotary Club in Deutschland durch Reichskanzler Cuno gegründet worden war.

Dann prägte Erster Bürgermeister Rotarier Sieveking die ebenso bedeutenden wie erhebenden Worte:

„Der Rotary Club Hamburg ist etwas geworden, das aus der Stadt nicht mehr fortzudenken ist. Es hat seinen Sinn, daß Sie im Rathaus unsere Gäste sind. Die Hamburger Rotarier, ihre Freunde und nicht zuletzt auch ihre Damen gehören in das Rathaus. Der Geist dieser Stadt — Dienst für das Gemeinwohl und soziale Verpflichtung für das gemeinsame Beste — ist auch der Geist Rotarys. Deswegen sind auch alle Bürgermeister von Hamburg seit 1945 Rotarier."

Jene Herzlichkeit begann sich auszubreiten, die alte und neue Freunde zusammengesellt.

Der zweite Tag begann 8.30 Uhr vorm. mit den Beratungen der Arbeitsausschüsse — Presse, Jugend, Kontaktclubs u. a. — und der großen Versammlung über den Jahresbericht, das Wachsen der Klubs, die Präsenzen, Charterfeiern, Jubiläen, Entwicklungstendenzen, Stipendienverpflichtungen, Stellenvermittlung für Studenten in der Industrie, Jugendgruppenfahrten und Jugendlager, Völkerverständigung, über die Zeitschrift „Der Rotarier", über den Bericht des Schatzmeisters von Blanquet in Düsseldorf mit seinen Eingängen und Ausgängen, über das öffentliche Tragen des Rotary-Abzeichens, über Rotary-Tische in Urlaubsorten sowie über Mitarbeit der Rotarier-Damen und über vieles mehr. Festessen und Governorball wird allen Teilnehmern unvergessen bleiben. Altpräsident Weising widmete den Damen humorig-betrachtende und tiefempfundene Worte. Stürmischen Beifall ernteten Helga Titarczyk und Hermann Prey von der Staatsoper mit herrlich gesungenen Arien von Verdi, Mozart und Rossini, begleitet von Günter Hertel. Es war ein selten festliches Bild.

Am Sonntag zeigten wir den Gästen an Bord des M.S. „Jan Molsen" Hafen und Elbe zum Ausklang der Distriktstagung.

Wir gehen jetzt ernsthaft und energisch an die Gründung von 2 weiteren Clubs in Hamburg heran,

erstens Club Steintor — Beauftragter des Governors wird Rotarier Harbeck — sowie Club Dammtor durch Rotarier Voswinckel, außerdem R. C. Pinneberg (Kreis) durch Rot. Westerich.
Am 22. 1. 1955 findet ein schlichter Damenabend statt, und drei Tage später nehmen wir Abschied von unserem beliebten Altpräsidenten Albrecht-L. Lorenz-Meyer, der nach Neubeuren, Ob.-Bayern, übersiedelt. Wir ernennen ihn zum Ehrenmitglied des Clubs.
Altpräsident v. der Goltz hatte den Auftrag erhalten, die goldene Jubiläumsfeier für Rotary International zum 23. 2. 55, sozusagen als goldener Mann, vorzubereiten.
Die Basis ist ein Herrenabend mit Festessen in den „Vier Jahreszeiten". Viele Nichtrotarier-Gäste sollen zu den Rotariern unserer Nachbarclubs noch dazu geladen werden: Vertreter des Senats, der Landeskirche, der Generalkonsulate, der Bundesbehörden, der Wirtschaft, Presse, Rundfunk und der großen Hamburger Clubs.
In seiner längeren Ansprache führte Präsident Martini nach der persönlichen einzelnen Begrüßung unter anderem folgendes aus:
Der heutige Tag vereint in etwa 80 Ländern dieser Erde 400 000 Menschen in einem gemeinsamen Gedenken an die Gründung des ersten Rotary Clubs in Chicago vor 50 Jahren durch Paul Harris, dessen Bild wir vor uns sehen, vereint sie in Dankbarkeit und Treue einer weltweiten Gemeinschaft gegenüber, die ihr Leben reicher gemacht, ihnen Ansporn gegeben und ein hohes Ziel gesetzt hat. Festliche Veranstaltungen werden überall in dieser Woche diesen Empfindungen Ausdruck verleihen, wohl recht unterschiedlich in ihrem äußeren Ablauf, weil Schablone nicht zu rotarischer Art gehört. Musik, vor allem Gesang werden vielerorts dem Abend das Gepräge geben, Aufführungen mögen stattfinden, vielleicht ein rotarischer Film laufen und dergleichen mehr; auf alle Fälle aber werden Reden, oft wohl zahlreiche, gehalten werden.
Wir in Hamburg aber wollen diesem Abend, wenn auch an festlicheren Tischen, das Gesicht geben, das unsere wöchentlichen Zusammenkünfte tragen, d. h. wir legen den Schwerpunkt in den geistigen Austausch, in die freundschaftliche Unterhaltung und werden außer meinen einleitenden Worten nur einen Festvortrag hören. Eines aber zeichnet diesen Abend doch vor den üblichen Mittwochstreffen aus: Wir haben heute die große Ehre und Freude, einen Kreis führender und angesehener Persönlichkeiten aus dem öffentlichen, kirchlichen, geistigen und wirtschaftlichen Leben unserer Vaterstadt als Gäste in unserer Mitte zu sehen.
Wir Hamburger Rotarier wurzeln fest in dem Boden unserer geliebten Vaterstadt, deren tausendjährige ruhmreiche Geschichte von vielen Perioden der Größe, des Glanzes und allgemeiner Wohlfahrt, aber auch von schwersten Nöten und Katastrophen berichtet und in der immer wieder ein mutiger und ungebrochener Lebenswille in bürgerlichem Gemeinsinn das Schicksal zu zwingen vermochte. Ihr allezeit mit ganzer Kraft zu dienen, ist uns Lebensgesetz, und deshalb wäre dieser Jubiläumstag für uns in seinem Sinn nicht voll erfüllt, wenn an ihm nicht auch außerhalb unseres Kreises stehende Persönlichkeiten teilnehmen würden, die das staatliche, religiöse, geistige und wirtschaftliche Leben unserer Stadt mitzuformen hervorragend berufen sind. In diesem Sinne heiße ich Sie auf das herzlichste willkommen.
Es liegt im Wesen eines Jubiläums, daß man rückblickend sich den ganzen Werdegang mit seinem Hoffen und Wagen, seinen Mühen, seinen Erfolgen und Rückschlägen noch einmal vor Augen stellt. Ich möchte das nicht oder nur kurz tun; denn vor Ihnen, hochverehrte Gäste, liegt die Festschrift unserer in Hamburg redigierten Monatsschrift für die deutschen Rotarier, die aus berufenen Federn besser und erschöpfender, als ich in dieser Ansprache vermöchte, Geschichte, Wesen und Ziele von Rotary International behandeln. Ich darf darauf verweisen.
Aber es ist Ehrenpflicht, in dieser festlichen Stunde die Namen derer in Verehrung zu nennen, denen die Welt den rotarischen Gedanken und wir in Deutschland die Schaffung der deutschen Clubs verdanken. Wir finden hier wieder die alte Erfahrung bestätigt, daß die wirklich großen und segensreichen Dinge dieser Welt ganz in der Stille ihren Anfang nehmen und daß es dazu nur edler, klarer Gedanken, heißer Herzen und unbeirrt mutigen Willens bedarf. Eben das zeichnete den Rechtsanwalt Paul Harris und seine 5 Kameraden aus, als sie zunächst nur für den eigenen persönlichen Bereich sich in Freundschaft zusammenschlossen, um das Ideal des Dienens zum Leitstern ihres Lebens und Handelns zu machen. Sie werden im späteren Leben, als ihr Beispiel so rasch sich ausbreitende Nachahmung erst im eigenen Vaterland, dann in der weiteren Welt fand, immer wieder

freudig gestaunt haben, welch gewaltiger, über den Erdkreis sich verzweigender Baum aus dem kleinen, von ihnen am 23. Februar 1905 in die Erde eingesenkten Pflänzchen hervorgewachsen war. Wahrlich, ihr Leben war gesegnet.

Wir gedenken weiter in Dankbarkeit und Ehrfurcht der hervorragenden Persönlichkeit unseres ersten Präsidenten, Altreichskanzlers Cuno, Generaldirektor der Hapag, dieser ritterlich-vornehmen Gestalt, der im Oktober 1927 in Hamburg den ersten deutschen Rotary Club, aufs beste unterstützt von dem ersten Sekretär, dem still schaffenden Rotarier Bolenius, mit rund 30 anderen Männern schuf. Von diesen ersten deutschen Rotariern können wir heute nur noch Rotarier Haerlin und Altpräsident v. der Goltz in herzlicher Freundschaft Dank und Gruß zurufen.

Dann aber ist es Ehrenpflicht, auch der Männer zu gedenken, die, nachdem unser Club im Jahre 1937, um Zwangsmaßnahmen des Hitler-Regimes auszuweichen, sich selbst suspendiert hatte, im Jahre 1949 dem Wiedererstehen der Rotary Clubs in Deutschland den Weg freimachten; das waren weitblickende und warmherzige holländische Rotarier, an ihrer Spitze unser hochverdientes Ehrenmitglied van Moorsel, jetzt in Rotterdam, und auf unserer Seite vor allem der allzu früh verstorbene, unvergeßliche Vizepräsident Herbert Fischer, Sie, sehr verehrter Altpräsident Rudolf Petersen als der 1. Clubpräsident nach 1949, und der unermüdliche damalige Sekretär und jetzige Altpräsident Hellmut Weising, deren damals mit feinem Verständnis, Takt und Geschick geführten Verhandlungen wir es verdanken, daß seit 1949 unser Club zu neuer Blüte sich entwickeln konnte.

Wir freuen uns einer ähnlich glücklichen Entfaltung rotarischen Lebens in der ganzen Bundesrepublik, wo jetzt, seit zwei Jahren, von unserem hochverehrten Governor von Cossel weitherzig und doch sicher geleitet, 75 Clubs mit etwa 2600 Mitgliedern bestehen.

Aber in diese Freude mischt sich doch ein recht bitterer Tropfen! Jenseits des eisernen Vorhangs ist für Rotary keine Lebensmöglichkeit. Die unselige Zerreißung unseres Vaterlandes zeigt auch hier ihre wahrhaft tragische Auswirkung, und so bin ich Ihrer aller Zustimmung gewiß, wenn ich auch in dieser Stunde feierlich bekenne, daß uns Hamburger Rotariern das Bewußtsein unlösbarer Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern drüben heiliges Gesetz ist und der Wille zur Wiedervereinigung nicht nur als ein heißer Wunsch in unserem Herzen lebt, sondern auch unser Handeln bestimmt.

Vorerst ist es unsere Aufgabe, weiter für die Ausbreitung von Rotary in der Bundesrepublik zu wirken, d. h. neue Clubs zu gründen. Unser Club ist in dieser Weise schon immer rührig gewesen, bei vielen Clubs hat er Pate gestanden. In diesem Jahr sollen nun, nachdem schon vor 3½ Jahren der Club in Harburg entstand, im rechtselbischen Hamburg zwei weitere Clubs ins Leben treten, je einer rechts und links der Alster, während der alte Club, der mit seinen 110 Mitgliedern die einem in Freundschaft sich vollziehenden Clubleben gesetzte natürliche Grenze schon fast überschritten hat, sich auf die Innenstadt beschränkt hat.

Wir dachten ursprünglich, daß in dieser Jubiläumswoche schon die Gründungsversammlungen stattfinden könnten. Aber gut Ding will Weile haben, vielleicht noch einige Monate. Aber ein Vortrupp rotarisch neu interessierter Persönlichkeiten befindet sich schon heute unter unseren Gästen. Ihnen gilt mein besonderer Gruß und der Wunsch, daß ihrem Vorhaben bald ein glückliches Gelingen folge.

Ich weiß nicht, ob man die beabsichtigten Neugründungen als eine Art Geburtstagsgabe für Rotary International bezeichnen kann. Sie werden fragen, womit wir sonst den Jubilar ehren wollen. Durch vermehrte Sorge für die Jugend ist die Antwort. Einmal, indem wir den internationalen Jugendaustausch steigern, unter anderem durch ein 10tägiges Treffen mit ausländischen Rotarier-Kindern im Christophorus-Haus während der großen Universitätsferien; vor allem aber, indem wir den Weg, den wir vor 3 Jahren mit der Schaffung der Hamburger Rotary-Stiftung zur Förderung besonders begabter, aber unbemittelter, vielfach heimatloser deutscher Jugend beschritten, entschlossen weitergehen.

Annähernd DM 70 000,— Mitgliedsspenden kamen in dieser Zeit ein, weit mehr als 100 Stipendiaten, aber auch an anderen Stellen der Not wurde geholfen. Es schien uns richtig, nicht eine einmalige Jubiläumsstiftung zu machen, sondern das schon Bestehende zu stärken und zu etwas Dauerndem werden zu lassen, um anderen zu dienen.

Service above self, das ist ja das höchste rotarische Gesetz. Im Dienst an anderen Glück und Er-

füllung des eigenen Lebens finden und diesem Ziel zustrebend, in uneigennütziger Freundschaft miteinander verbunden, von ehrenhafter Gesinnung und Haltung im Berufs- und Privatleben, zum Dienst für die Gemeinschaft, opferwillig bereit, für Verständigung und Freundschaft mit anderen Völkern aufgeschlossen sein, das sind die Wege, die zu dem hohen Ziel führen sollen.

Die erste der „vier Fragen", erdacht von dem gegenwärtigen Präsidenten von Rotary International, Herbert Taylor, diesem ausgezeichneten Mann, mit dem uns seit seinem mehrtägigen Besuch freundschaftliche Beziehungen verbinden, die man sich selbst vor allen seinen Entschließungen vorlegen sollte, ist die nach der Wahrheit, die nach der eigenen Aufrichtigkeit. Solange Rotary, wie ich unbeirrt vertraue, diese Ziele wirklich lebt, wird es bleiben und gute Früchte tragen. Das Dichterwort „Was fruchtbar ist, allein ist wahr" hat wohl diese Wechselwirkung von Wahrheit und segensreichem Werk im Sinne.

Ich möchte zum Schluß kommen. Mit hoffnungshellen Augen blicken wir auf die Zukunft unserer rotarischen Gemeinschaft in zuversichtlichem Vertrauen und dem Wunsch, daß sie sich segenbringend weiter entfalte in einer zum wirklichen Frieden kommenden Welt, daß sie niemals erstarre, sondern jung bleibe, daß ihre ethischen und humanitären Gedanken weitere Hunderttausende von Anhängern gewinne und daß durch das Wirken eines jeden einzelnen in seinem Kreise es besser werde in der Welt. Wenn wir uns zu dieser so wunderbaren Gemeinschaft bekennen und ihrer immer froh sein wollen, so erfüllt uns dabei das Bewußtsein unserer tieferen Aufgabe mit den Worten des Dichters: „Willst Du Dich Deines Wert's erfreuen, so mußt der Welt Du Wert verleihen." In diesem Sinne bitte ich Sie, Ihre Gläser zu erheben und auf Glück, Segen und Zukunft von Rotary International zu trinken."

Der Landesbischof Knolle dankte im Namen aller Gäste für die hochinteressante Einladung zu der goldenen Jubiläumsfeier, und nach Tisch hielt Rotarier von Velsen (jetzt Rotary Club Hannover) seinen Festvortrag „Die Probleme unserer Zeit und Rotary". Nur einiges daraus sei nachstehend gebracht:

„Liebe Freunde, liebe Gäste!

Der Vortrag, der ein traditioneller Bestandteil der meisten rotarischen Sitzungen ist, kann heute am Gründungstag des ersten Rotary Clubs eigentlich nur eine Rede auf das Geburtstagskind sein, auf 50 Jahre Rotary!

Wollen wir also heute schmeichelnd und rühmend den Kranz des goldenen Jubiläums um Rotary winden, so könnten wir es nach meinem Gefühl nicht besser tun als dadurch, daß wir vor uns und unseren Gästen dankbar aussprechen, was Rotary ist oder besser: was uns die Zugehörigkeit zu unserem Rotary Club bedeutet.

Der junge Rechtsanwalt Paul Harris, der den Anstoß zur ersten rotarischen Zusammenkunft am 23. Februar 1905 in Chicago gab, hat sicher nicht die Absicht gehabt, eine so weit verbreitete Organisation ins Leben zu rufen, wie Rotary International heute ist. Er hat „nur" — soweit wir seine Absichten richtig zu interpretieren vermögen — der zunehmenden Entfremdung, die das neuzeitliche Großstadt- und Wirtschaftsleben zwischen die Menschen trägt, für seinen Lebenskreis dadurch begegnen wollen, daß er sich mit Gleichgesinnten verschiedener Berufe bei innerhalb dieses Kreises rotierenden Zusammenkünften traf und aussprach, um so die Werte freundschaftlicher Beziehungen des entschwindenden Kleinstadtlebens in das nach neuen Gesellschaftsformen suchende 20. Jahrhundert hinüberzuretten.

Denken wir über diesen so einfach klingenden Gedanken für einen Augenblick nach und übertragen wir seinen Sinn in die Tiefe vielfältiger menschlicher Beziehungen und in die Weite und Breite der bevölkerten Erde, so finden wir in diesem „Nur" dessen, was die Gründer wollten, die reiche Fülle der Werte beschlossen, um derentwillen der lebhafte Zustrom zu dieser Gründung in rascher Folge Tausende von Rotary Clubs in allen Teilen der Welt entstehen ließ.

Schließt man daraus, daß es sich hier um eine — verzeihen Sie diesen Terminus — „Bewegung" handelt, so möchte ich für mein Teil widersprechen, denn ich sehe Rotary mehr statisch als dynamisch, insofern wie sein Wesen mehr eine bestimmte Haltung, ein Verhalten ausmacht, als durch eine Aktion sichtbar wird.

In der starken Betonung des „Ideals des Dienens" bzw. der „Dienstbereitschaft im täglichen Leben" im Rotary-Programm kommt ebenso wie in dem Four-Way-Test, dessen Punkte den Gründern zum

Teil wie unnötige Selbstverständlichkeiten vorgekommen sein dürften, ein Appell zum Ausdruck, der nicht das Ziel der Überwindung jeglicher Entfremdung ändert, die Mittel zu seiner Erreichung aber der heute bestehenden Situation anpaßt.

Wenn ich versuche, für mich die Antwort zu geben, was mir Rotary bedeutet, so bin ich mir darüber klar, daß vielleicht jeder von uns den Akzent anders setzen möchte, aber ich glaube doch, daß mein Loblied auf Rotary in Ihnen in vielen Punkten zustimmenden Widerhall findet.

Es ist für mich eine Freude, einmal in jeder Woche aus der Berufsarbeit und dem durch sie gegebenen Menschenkreis heraus mit Freunden zusammenzukommen, von denen ich weiß, daß

sie Freundschaft im persönlichen Gedankenaustausch pflegen und dabei Brücken über alle Grenzen der Berufe, der Nationen, der Konfessionen und der politischen Ansichten schlagen wollen;

daß sie den Wunsch haben, ethischen Grundsätzen und einem starken persönlichen Verantwortungsgefühl vor beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Selbstzwecken den Vorrang zu geben;

und daß sie sich gern anderen — besonders der Jugend —, der Allgemeinheit und dem Frieden unter den Völkern nützlich und dienstbar machen, wo immer der Ruf dazu an sie herantritt.

Dem Einfluß einer solchen Atmosphäre kann man sich nicht entziehen. Das Recht, hier und an anderen Orten immer wieder aus ihr Atem zu schöpfen, erwirbt man sich durch die Erfüllung der Präsenzpflicht, die, wie es so oft ausgesprochen worden ist, in unserem Kreis nicht als Bürde empfunden wurde. Die Klassifikation, die den Kreis der Mitglieder beschränkt, schützt vor einer ungesunden Überbewertung des eigenen Berufs und sorgt zugleich mit Sicherheit dafür, daß man im rotarischen Kreis stets einen Querschnitt durch die das Gemeinwesen tragenden Berufe und die in ihm wirkenden geistigen und politischen Strömungen findet. Gleichzeitig schließt sie jede Einseitigkeit und Cliquenbildung innerhalb der Rotary Clubs aus.

Rotary ist demokratisch und tolerant. . . .

Ich glaube, daß die Art von Vaterlandsliebe, wie sie in allen Rotary Clubs der Welt zu Hause ist, gerade die Grundlage für die Achtung und Zuneigung bildet, in der sich alle Rotary Clubs untereinander verbunden fühlen.

Die Pflege der Freundschaft als einer Gelegenheit, sich anderen nützlich zu erweisen, ist an den Anfang aller Pflichten gestellt. Es hieße, gegen einen Grundsatz unseres Kreises zu verstoßen, wenn wir heute von den vielen kleinen Gelegenheiten sprechen wollten, bei denen aus Rotary-Kreisen und — last not least aus unserem Club — im praktischen Leben Hilfe geleistet worden ist. Aber neben der individuellen Hilfe hat sich in unserer Zeit die organisierte Hilfe immer wieder als dringend notwendig erwiesen. Ich denke hierbei nicht so sehr an größere Spenden, die die Clubs in Katastrophenfällen geleistet haben, auch nicht daran, daß wir Hamburger Rotarier von Fall zu Fall Adressen von Bedürftigen in der Ostzone unter uns verteilen, sondern vielmehr daran, daß einzelne Clubs sich bestimmte Kreise bedürftiger Mitmenschen als einer besonderen Clubaufgabe annehmen, so z. B. unser Nachbarclub in Harburg des Flüchtlingslagers Wentorf.

Wenn Rotary International die Anerkennung hoher ethischer Grundsätze im Privat- und Berufsleben sowie des Wertes jeder für die Allgemeinheit nützlichen Tätigkeit als zweiten Weg zum Ziel unserer Dienstbereitschaft kennzeichnet, so möchte ich mit dieser Erwähnung nicht den Eindruck erwecken, als ob wir Rotarier uns nun für eine besonders edle Klasse der Spezies homo sapiens halten. Es ist auch nicht so, als ob wir diese Grundsätze, die wir ja weiß Gott nicht für uns allein gepachtet haben, ständig im Munde führten.

Der dritte Weg im Rotary-Programm bezeichnet die Förderung verantwortungsbewußter privater, geschäftlicher und öffentlicher Betätigung aller Rotarier als einen weiteren Weg zum Ziel der Dienstbereitschaft im täglichen Leben. In diesen Abschnitt gehört der im Rotary-Jahr und in seiner Vorbereitung so oft erwähnte Four Way Test, der jeden Rotarier bittet, bei Dingen, die er denkt, sagt oder tut, sich selbst mit den Fragen zu erproben:

1. Ist es wahr, bin ich aufrichtig?
2. Ist es fair für alle Beteiligten?
3. Wird es Freundschaften und guten Willen fördern?
4. Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?

Es ist wohl sicher, daß diese Vier-Fragen-Probe im privaten Leben, vor geschäftlichen Entscheidungen und in öffentlicher Verantwortung viele Klippen überwinden und oft einen gordischen Knoten auf eine alle Beteiligten sympathische Weise zu durchschlagen hilft.
Die höchsten Beweise für den Ernst, mit dem Rotary sein Ziel verfolgt, sind allen Clubs schon nach dem ersten Jahrzehnt der Gründung des ersten Rotary Clubs unter dem vierten und letzten Punkt des Programms abverlangt worden, der die Pflege des guten Willens zur Verständigung und zum Frieden unter den Völkern durch eine Weltgemeinschaft berufstätiger Männer, geeint im Ideal des Dienens, zum Inhalt hat. Die rotarische Geschichte der Nachkriegsjahre ist voll von Beispielen, wie nicht nur solche Clubs, denen grenznachbarliche Aufgaben von Natur aus gestellt waren, sondern gerade auch kleine und kleinste rotarische Gruppen, die ohne Kontakt mit dem Ausland ihren Aufgaben nachgehen konnten, sich in die Arbeit der Wiederanknüpfung guter Beziehungen zwischen den durch den Krieg getrennten Menschen, Berufsgruppen und Nationen gestellt haben. In dieses Kapitel gehört das neu geknotete Netz von Kontaktbeziehungen, das heute schon wieder viele deutsche Clubs mit einer Vielzahl ausländischer Rotary Clubs verbindet.
Die Zusammenkünfte im eigenen Club und die Gastlichkeit, mit der man auf Reisen und im Urlaub bei anderen Rotary Clubs willkommen geheißen wird, lassen einen die — wie es das Rotary-Programm ausdrückt — Weltgemeinschaft berufstätiger Männer als ein verpflichtendes Geschenk erkennen. Für diese „Freundschaft in der Freiheit" Rotary International an seinem 50. Geburtstag zu danken und dabei aller mit uns verbundenen Rotary Clubs herzlich zu gedenken, ist der Wunsch, mit dem ich unseren Präsidenten bitte, uns zu einem Toast auf das Geburtstagkind aufzurufen!"
Damit endete die goldene Jubiläumsfeier für R. I.

Hamburger Rotary-Jugend besuchte im April 1955 unseren Kontaktclub Marseille.

Der Kontaktclub Malmö unter dem aufrichtigen Freund des Hamburger Clubs, dem Präsidenten Adalbert Schmitz, ist am 18. und 19. Mai 1955 unser gern gesehener Gast. Höhepunkt dieses Treffens war ein sehr herzlich verlaufener festlicher Abend mit Damen in den „Vier Jahreszeiten", wo die beiden Präsidenten von freundschaftlichem Geist getragene Reden hielten, in denen die besondere Freude über die neugeknüpfte Verbindung zwischen einem schwedischen und deutschen Rotary Club einmütig zum Ausdruck kam. Der eindrucksvolle Festvortrag, der die wechselseitigen Beziehungen der Schweden und Deutschen in den Jahrhunderten seit der Reformation zum Inhalt hatte, wurde von Rotarier Meister unter großem Beifall der Versammlung gehalten. Der zweite Tag (Himmelfahrtstag) brachte einen besonders vergnügten Ausflug in das Alte Land mit einem Frühstück in der Lühe und anschließender Besichtigung der bis Anfang des 19. Jahrhunderts im schwedischen Besitz gewesenen Stadt Stade. Besonderen Spaß machte an diesem Feiertag der ungewohnte Anblick der fröhlichen „Vatertagsfahrer" und ein unmittelbar über unseren Köpfen hinwegstreichender Storch, ein in Schweden seltener Anblick.
Altpräsident v. der Goltz nahm an der Distriktstagung in Rotterdam teil und berichtete wie folgt:
„Während Governor von Cossel den deutschen Distrikt vertrat, war ich als Vertreter des Kontaktclubs Hamburg dort. Außerordentlich aufmerksam und gastlich wurden wir aufgenommen, und ich hatte den Eindruck, als ob die Deutschfreundlichkeit in Holland im letzten Jahr zugenommen hätte. Der ganze Rahmen des „Landdags" war einfacher als in Deutschland. Es wurden 3 große Vorträge gehalten, über die dann sehr lebhaft diskutiert wurde, so daß hier Zeitüberschreitungen eintraten. Der Empfang im Rotterdamer Rathaus war üppiger als der unserige, der weltmännische, elegante Bürgermeister von Rotterdam, van Walsum, ist auch Rotarier. Zum Trost kann ich sagen, daß seine Präsenz noch geringer ist als die unserer Bürgermeister. Ich habe mich auch längere Zeit mit ihm über den erstaunlichen Aufbau von Rotterdam unterhalten. Man hat die deutschen Bombenzerstörungen nicht vergessen, die jedoch nun das Feld freigemacht haben für sehr großzügige städtebauliche Anlagen wie Straßenunterführungen, Maas-Tunnel, zweistöckiges Ladenviertel im Zentrum und mächtige Bürogebäude. Unsere Freunde van Moorsel, Bakker, de Jong, van Wijk und Muntz betreuten uns aufs freundlichste. Allgemein war man erfreut über die Einladung zu unserem Jugendtreffen und zum Kontaktbesuch im Herbst in Hamburg."

1954-1955 Präsident Oskar Martini

Die Zahl der auswärtigen Gäste steigt in diesem goldenen Jahr auf 520 aus Deutschland, auf 290 aus dem Ausland an.
Der Präsident Frohn regt ein Kontaktverhältnis Wien—Hamburg an.
Ende Juni 1955 übergibt Oskar Martini, der durch seine unermüdliche und kluge Mitarbeit im Clubleben bestimmt zu einer der tragenden Säulen des Hamburger Rotary geworden ist, das Präsidium an Eduard Westerich. Dies ist der Anlaß, daß der scheidende Präsident in einer längeren, ausführlichen Ansprache einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr gibt und an die Worte des Bürgermeisters Sieveking erinnert: „Aus dem öffentlichen Leben Hamburgs ist Rotary nicht mehr wegzudenken" und allen Rotariern Worte des tiefen Dankes dafür sagt, daß sie ihm als Mann in vorgerücktem Lebensjahr das beglückende Gefühl gegeben haben, nicht ganz altes Eisen zu sein, sondern seine Kräfte für ein schönes und hohes Ziel einsetzen zu können.
Dann gab Martini noch eine ausführliche, ins Einzelne gehende Darstellung des imposanten Verlaufs der großen, goldenen Jubiläumsfeier in Chicago, wo Vizepräsident Nixon sprach. Präsident Eisenhower und Königin Elizabeth hatten herzliche Grüße gesandt.
Mit den Worten Rankes: „Das Größte, was einem Menschen zuteil werden kann, ist es, wenn er in seinem eigenen Schicksal das Schicksal der Gesamtheit vertritt, verteidigt und fördert" entbot er seinem Nachfolger einen herzlichen Glückwunsch.

1955-1956 Präsident Eduard Westerich

Jetzt soll der Präsident des Jahres, Eduard Westerich, selbst zu Wort kommen. Der Ehrliche, stets Hilfsbereite, sagte zu Beginn seines Amtsjahres:
„Meine verehrten Freunde! Ich bin auf dem Wege, das Amt des Präsidenten anzutreten, und Sie können sich denken, daß ich mir schon verschiedentlich in meinem stillen Kämmerlein Gedanken gemacht habe. Immer wieder habe ich mir unseren Vier-Fragen-Test und besonders die erste Frage „Bin ich aufrichtig?" vorgelegt, und sie hat mich dazu gebracht, Ihnen zunächst einmal ein Bekenntnis abzulegen. Es lautet:
Ich bin nicht Christ im Sinne der dogmatischen, christlichen Kirche. Ich glaube an Gott und die Natur, in der sich der Allmächtige mir immerdar offenbart. Ich habe nie aufgehört, das Göttliche in mir und meinem Dasein zu suchen, und ich bin voller Bereitschaft und Aufgeschlossenheit allen denen gegenüber, die ein Gleiches tun; der Name ihrer Religion sei, wie er wolle. Verstehen Sie es bitte richtig, ich mußte es Ihnen sagen, damit Sie mich auch von dieser Seite richtig erkennen.
Und nun zu meinem Amt: Was mir die Übernahme dieser ehrenvollen und verantwortungsvollen Aufgabe ermöglichte, sind verschiedene Dinge: Ihre Zuneigung und Ihr Vertrauen, das Sie in der Wahl durch Stimmenmehrzahl zum Ausdruck gebracht haben. Als zweites: die Freundschaft, die mich heute schon mit dem Vizepräsidenten und den anderen Freunden unseres Vorstandes verbindet, die mir die Gewähr zu bieten scheint, daß ich es schaffen werde. Ein weiterer, positiver Punkt ist das Vorhandensein eines so besonders hilfreichen Sekretärs, wie es Onkel Rudolf ist, und unserer wirklich rotarischen Sekretärin, Frau Haamann.
Stichwortartig möchte ich nun mein Programm erwähnen, daß sich in drei Punkte gliedert, die heißen: Kürze, Liebe und Heiterkeit. Ich bin für die Kürze, und ich werde immer versuchen, mich kurz zu fassen, und auch versuchen, die übrigen Redner dazu zu veranlassen.
Die Liebe: Daß ich zu diesem Club eine Liebe in mir habe, das ist die Wahrheit, und ich werde immer versuchen, diese Liebe allen Mitgliedern gegenüber zum Ausdruck zu bringen.
Die Heiterkeit: Sie werden mir nicht verübeln, wenn ich auch dieses Moment immer vor Augen habe und daran festhalte, und wenn es gar zu ernst sein wird, dann werde ich heiter werden.
Als Programmpunkte schweben mir vor, daß wir uns mehr bemühen müssen um den Ausbau und die Pflege unseres Verhältnisses zu den neuen Hamburger und Nachbar-Clubs.
Ich erstrebe die Vertiefung unseres Verantwortungsbewußtseins als Bürger, um mehr, als es bisher geschehen ist, Einfluß auf kommunale und vaterländische Dinge zu gewinnen. Der Gemeindedienst geht nach meiner Meinung viel weiter, als nur Belange der Gemeinschaft in sozialer Hinsicht zu behandeln.

1955-1956 Präsident Eduard Westerich

Ich habe mir vorgenommen, die künstlerische Seite des Lebens mehr als bisher zu pflegen, gemeinsam Theateraufführungen zu besuchen, um zu diskutieren, wie auch Musik und sonstige kulturelle Genüsse in uns aufzunehmen.
Ich werde unserem Vortragswesen Aufmerksamkeit schenken, damit die neuen Mitglieder sich nicht mehr drücken, endlich über sich und ihr Leben zu erzählen, aber auch die Älteren bitten, noch einmal wieder auf die Palaverkiste zu steigen. Denn wir haben inzwischen so viele neue Mitglieder, daß wir gern etwas über das Leben der Älteren hören möchten, woraus wir Jüngeren lernen können. Wir müssen viel mehr diskutieren, wie das in anderen Clubs bereits der Fall ist. Das ist eigentlich der Sinn eines Vortrags. Lieber einen kurzen Vortrag und anschließend eine längere Diskussion.
Wichtig erscheint mir, den Club mit ausreichenden Mitteln zu versehen, und ich werde mich hinsetzen und mir überlegen, Wege zu finden, die den Bemittelten nicht zu hart treffen und die weniger Bemittelten schonen.
Noch einige Bitten möchte ich vorbringen, und dann bin ich gleich fertig: Bitte betreuen Sie unsere Gäste, und behandeln Sie sie pfleglich. Halten Sie Umschau, was an Gästen da ist, um sich ihrer anzunehmen. Ich möchte Sie auch bitten, sich an Tisch 1 zu setzen. Dieser Tisch ist kein langweiliger Tisch. Er ist es nur dann, wenn Sie sich nicht dransetzen.
Und noch eines: Wenn ich die Schlußworte spreche, dann laufen Sie bitte nicht weg. Ich werde mich immer kurz fassen, und Sie werden bestimmt noch pünktlich zur Börse kommen. In diesem Punkt bin ich vielleicht empfindlich, und es wäre nett, wenn Sie das respektierten. Zum Schluß: Bitte üben Sie Kritik. Nur wenn ich von Ihnen höre, was richtig und was falsch war, kann man eine solche illustre Gemeinschaft wie den Rotary Club Hamburg führen.
Meine lieben Freunde! Das sind so ungefähr meine Gedanken über die Art, wie ich beabsichtige, diesen Club zu führen. Sie können erkennen, was Sie sich mit meiner Wahl für eine Suppe eingebrockt haben. Seien Sie gewiß, es ist eine rotarische Suppe, und darum wollen wir sie auch gemeinsam auslöffeln zum Wohle unserer Freundschaft in Rotary International."
Und nun folgt das, was der abgeklärte Präsident später rückschauend sagte:
„Das Jahr 1955/56 war mein Jahr. Es war rückblickend ein Jahr, in dem ich die Ehre hatte, als Präsident unseren Club zu führen mit vielen erfolgreichen rotarischen Unternehmungen, die dazu beitrugen, die Freundschaft unter den Mitgliedern unseres Clubs zu festigen und auszubauen.
Wenn ich an die Zeit zurückdenke und mir vor Augen halte, wer im besonderen mich bei der Führung des Clubs unterstützte, gedenke ich in erster Linie unseres Sekretärs Rudolf Böger, den wir alle vertraut als „Onkel Rudolf" bezeichneten und dem ich zu meiner großen Freude in meinem Jahr am 14. 3. 1956 die Rotary-Nadel mit Brillant als äußeres Zeichen unserer Dankbarkeit überreichen durfte. Wenn er nach seiner Klassifikation gefragt wurde, antwortete er meistens: „Meine Klassifikation: Rotary."
In meinem Berichtsjahr mußten wir Abschied nehmen von unseren Freunden Johannes Kaiser und Lorenz Hagenbeck. Beide hinterließen Lücken, die wir nicht wieder schließen konnten. Ich denke besonders gern an die alljährlichen freundschaftlichen Treffen bei Hagenbeck zurück, wo wir in seinem Heim in Stellingen eine zünftige Hamburger Aalsuppe aßen.
Neu aufgenommen wurden in diesem Jahr Erich Leist, Heinrich Freiberger, Alfred Hentzen und Kurt Ulrich.
Dem Vorstand gehörten an: Präsident Eduard Westerich, Altpräsident Oskar Martini, Vizepräsident und Vorstandsmitglied D (Internationaler Dienst) Ricardo Siepmann, ferner Meister, Voswinckel, Böger, Christians, Harm, Schlubach, Hinsch, Jung, Haerlin, Zorn und Wilm.
Das Clubleben war abwechslungsreich. Die Durchschnitts-Jahrespräsenz betrug 74,2 %, das Durchschnittsalter der Mitglieder 57,75 Jahre.
Auswärtige Besucher hatten wir — wie immer — sehr zahlreich, allein aus dem Ausland 121 und aus Deutschland 203. Neue Banner zum Zeichen der Verbundenheit erhielten wir von 98 Clubs aus aller Welt.
Sehr intensiv beschäftigte sich der Club mit der Jugendbetreuung: Ein Tanzabend im Ruderclub „Allemannia" mit 55 Teilnehmern und zwei weitere im Germania Ruderclub und im HEW-Casino, letztere sogar mit 65 Teilnehmern, bedürfen besonderer Erwähnung. Hinzu kommt noch ein Kostümfest mit 42 Jugendlichen. Darüber hinaus wurde noch ein Europäisches Jugendtreffen

durchgeführt, an dem je zwei Holländer, Italiener, Schweden, je drei Engländer und Franzosen sowie ein Österreicher und acht Deutsche teilnahmen.

Besonders freundschaftliche Beziehungen pflegten wir mit unserem Patenclub Lübeck, den wir einmal zur Einweihung des Schabbelhauses in Lübeck besuchten und zum anderen zu dem vom Lübecker Club am 15. 3. 56 arrangierten Hamburg-Abend, an dem außer Präsident und Sekretär weitere neun rotarische Freunde unseres Clubs teilnahmen.

Für das Flüchtlingslager Wentorf wurden Kleidungsstücke gesammelt und übergeben. Bedürftige in der Ostzone wurden mit Paketen bedacht.

Die Witwe eines Amerikaners, der sich um die Absendung von Care-Paketen nach Deutschland verdient gemacht hatte, wurde finanziell unterstützt, als sie sich später in Notlage befand. Der Universität Medan wurde durch die Initiative des Rotariers Bartels-Troja ein großes Brockhaus-Lexikon geschenkt usw.

Mit besonderem Vergnügen erinnere ich mich an den ersten Besuch von elf englischen Rotariern aus dem Rotary Club WALTHAMSTOW/London, die vom 6. bis 10. 5. zu uns stießen. Aus diesem ersten Besuch gelegentlich einer alljährlichen von den Engländern durchgeführten Auslandsreise ist inzwischen ein Freundschaftsverhältnis entstanden, welches sich in jedem Jahr durch gegenseitige Besuche festigt.

Am 27. 4. 1956 konnte ich zu meiner Freude melden, daß unser Club im Sinne der Rotary Fellowship Foundation als 100-%-Club anerkannt wurde.

Besonders erfolgreich war unser rotarisches Wirken im Hinblick auf die Neugründung weiterer Clubs. Es wurden gegründet:

am 17. 5. 1955	Pinneberg	durch Präs. Westerich
14. 10. 1955	Hamburg-Steintor	durch Rot. Harbeck
14. 3. 1956	Lüneburg	durch Altpräs. Weising
22. 6. 1956	Hamburg-Dammtor	durch Vizepräs. Voswinckel.

Pinneberg und Steintor konnten in meinem Jahr auch ihre Charterfeier begehen. Außerdem nahmen zahlreiche Rotarier unseres Clubs an sechs weiteren Charterfeiern anderer Clubs teil. Am 16. 7. weilten Sekretär Böger und Rotarier Mandt in Wilhelmshaven zu deren 25-Jahr-Feier.

Am 24. und 25. 9. 1955 waren wir zu einem Kontakttreffen nach Malmö gefahren. Von unserer Seite nahmen daran teil Präsident Westerich, Altpräsident Martini, Altpräsident v. der Goltz, Sekretär Böger und die Rotarier Heinrich von Berenberg-Gossler, von Bruemmer, Dreckmann, Gramke, Jung, Schlepkow, Schlicht, von Velsen und Volckerts. Es war ein mit viel Liebe arrangiertes Fest der Freundschaft, wobei das Treffen im Malmöer Schloß bei Kerzenbeleuchtung und insbesondere die Rundfahrt durch das schöne Südschweden mit einem Abschiedsessen und unserem gemeinsamen Gesang unter freiem Himmel bleibende Erinnerungen sein werden.

Am 12. 10. 1955 besuchte uns unser Kontaktclub Rotterdam. 12 holländische Rotarier mit ihren 9 Damen waren unsere Gäste. Sie nahmen an unserem Clubtreffen teil, feierten mit uns in der Holstenbrauerei als Gäste von Freund Waas und besuchten mit uns die Stadt Lübeck und den dortigen Rotary Club.

Altpräsident v. der Goltz hatte auf Bitten des Rotariers Reinecke aus Quäkertown/USA 50 Diapositive der Stadt Hamburg mit dem entsprechenden Text besorgt. So konnte Rotarier Reinecke in seiner Stadt und in weiteren amerikanischen Clubs erfolgreich Lichtbildervorträge über unsere Stadt halten.

Ein Problem, das uns in besonderem Maße bewegte, war — wie ich aus meinen Akten ersehe — die Bemühung um eine gerechte Beitragserhöhung. Irgend jemand sagte, „diese meine Regelung erhöhe die Beiträge für die Armen und verringere die Beiträge für die Reichen". Man sieht daraus, daß es nicht ganz einfach war. Aber nachdem wir noch heute dieselbe Regelung benutzen, scheint sie sich bewährt zu haben.

Durch die gleichzeitige Erhebung von Mitglieds- und Essensbeitrag — wodurch sich für das Hotel eine wesentliche Vereinfachung der Abrechnung im ganzen ergab — konnte der Essenspreis ermäßigt werden. Zugleich wurde eine günstige Beeinflussung der Präsenz erreicht, und der Clubkasse kamen Extrabeträge für bezahlte, aber nicht eingenommene Essen zugute. Mit diesen Extra-Ein-

nahmen konnten finanziell schwächer gestellten Mitgliedern bei der Festsetzung der Clubjahresbeiträge Vorteile eingeräumt werden. Der neu errechnete Beitrag betrug dann einschließlich Essen und DM 1,— für den „Rotarier" insgesamt monatlich DM 26,50. — Ein Appell an diejenigen Freunde, die bisher mehr zahlten, sich auch in Zukunft höher einzuschätzen, beschloß das neue Programm.

Sehr intensiv haben wir uns in diesem Berichtsjahr mit dem Studentenheim CHRISTOPHORUS-Haus beschäftigt. Dieses wurde mit großer Liebe weiterhin von unserem Altpräsidenten Albrecht.-L. Lorenz-Meyer betreut. In meinem Berichtsjahr wurden erneut DM 7000,— gesammelt und zur Verfügung gestellt, außer erheblichen Mitteln für 18 Studierende im Christophorus-Haus, die die Hamburger Rotary-Stiftung aufbrachte. Auch auf das Ergebnis der eingegangenen Spenden bei dieser Stiftung in Höhe von rd. DM 34 000,— durften wir stolz sein.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß wir auch die Freude hatten, für den Neffen unseres Freundes Saltzwedel, Walther von Diest, ein Stipendium für die Rotary Fellowship Foundation zu erhalten.

Verschiedene Sonderveranstaltungen, wie die Besichtigung der Bergstedter Kirche, der Essigfabrik unseres Freundes Kühne sowie die Fahrt nach Wolfsburg zum Volkswagenwerk, auch verschiedene Führungen von Freund Hentzen durch die Kunsthalle und Besichtigung der Bergedorfer Sternwarte, deuten auf das rege rotarische Leben hin.

Mit den Round Tablern und den Mitgliedern der Lions Clubs sowie den Soroptimisten (weibliches Rotary) wurden freundschaftliche Verbindungen gepflogen. Die 44 gehaltenen Vorträge standen auf einer hohen Stufe.

Alles in allem war es ein Jahr, in welchem unser Club eine besonders rotarische Aktivität entfaltete."

So blieb denn auch Altpräsident Westerich im weiteren Verlauf der Jahre immer ein besonders tätiges Clubmitglied, zu jeder Mitarbeit stets bereit. Er ist eine der guten und starken Stützen unseres Clubs. Seit 1955 war er zusammen mit Rot. Meinecke auch Mitglied des Distrikts-Beirates im 149. Distrikt.

Welchen Eindruck das vorher erwähnte Europäische Jugendtreffen auf holländische Eltern machte, schildert der nachstehend wiedergegebene Brief der Frau van Moorsel an Frau v. der Goltz:

G. van moorsel-hendriks
s'gravenhage
wassenaarseweg 261
19. 8. 1955

Sehr verehrte, liebe Frau v. der Goltz,

Gestern abend haben wir Aart van Deivendyk und unseren Peter vom Bahnhof Amersfoort abgeholt, und zwei Stunden lang haben die zwei pausenlos erzählt.

Das Europäische Jugendtreffen ist ein großer Erfolg geworden. Peter selber wird schreiben an Herrn Hinsch und an die Familie Jordan.

Aber ich möchte auch mal schreiben, wie schön die vierzehn Tage in Hamburg gewesen sind.

Das Wichtigste ist wohl, wie sehr die Jungen aus allen Ländern sich befreundet haben und wie erstaunt sie waren, daß sie eigentlich alle gleich sind und nur die Sprache verschieden ist. Und ich weiß nicht einmal genau, wie oft ich gestern gehört habe „das wußte ich gar nicht — ich hatte keine Ahnung, daß — das lernt man gar nicht in der Schule" usw.

Dies ist, glaube ich, wohl der größte Gewinn dieses Ausflugs. Aber daneben kommt dann noch der glänzende Empfang. Die Jungens haben alles sehr genossen, und sogar haben sie eine Ahnung, wie ungeheuer die Arbeit gewesen sein muß, um das Ganze möglich zu machen.

Die Eltern schätzen dies natürlich noch mehr. Herr Hinsch, Frau Haamann und die anderen müssen wohl einer Erschöpfung nahe sein. Wenn Ihr Herr Gemahl Frau Haamann sieht, kann er ihr ruhig sagen, wie beliebt sie bei den Jungens war.

Wir freuen uns auf unsere Fahrt nach Hamburg im Herbst. Aber ich wollte nicht so lange warten, um zu sagen, wieviel Freude Rotary Hamburg den Jungens und Eltern bereitet hat.

Wie war es in Goslar? Hat es Ihren Eltern gut getan?

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihre Gre van Moorsel"

1956-1957 Präsident Willi Ganssauge

Die Jugendbetreuung und Verstärkung der internationalen Kontakte waren im Präsidentenjahr 1956/57 von Willi Ganssauge vorherrschend.
Im August 1956 wurden 12 italienische und im Juni 1957 fünf skandinavische Jugendliche in Hamburger Familien untergebracht. Es wurden ihnen Hamburg und Umgebung gezeigt. Selbstverständlich und dankenswerterweise setzten Rotarier Schmarje und seine liebenswürdige Gattin die gastliche Betreuung der in Hamburg befindlichen Rotary-Jugend fort, die außerdem in großer Zahl auch an unseren mittäglichen Rotary-Treffen teilnahm.

R. C. Malmö sandte uns wieder auf Anregung von Rot. Sellgren eine umfangreiche Kleiderspende und besuchte uns mit einigen Freunden, denen wir in Geesthacht das interessante Pumpwerk und die Staustufe der Elbe zeigten und anschließend Gäste von Rotarier Volkerts waren.
R. C. Marseille: Am 23. und 24. November 1956 besuchten uns 10 Rotarier und 3 Damen aus Marseille. Das Programm umfaßte: Besichtigung der Stadtbaupläne bei der Baubehörde, Ausstellung des Pariser Juweliers Bry bei Rotarier Wilm, Besuch der Oper usw. Im April 1957 besuchte uns Rotarier Vidal, im Juni 1957 Ehepaar Feline. Alle Besucher bekundeten große Herzlichkeit.
R. C. Rotterdam: Unser im November 1956 geplanter Besuch in Rotterdam wurde wegen der internationalen politischen Lage auf Juni 1957 verschoben. Es wurde die Delfter Fayence-Industrie, das Boymans-Museum, das Westland, der Prinsenhof usw. besichtigt, und die Hamburger Rotarier verlebten die Stunden mit den holländischen Freunden in guter Freundschaft.

R. C. Wien: Am 29. 4. 1957 fand in Salzburg ein deutsch-österreichisches Treffen statt, an dem sich 7 Hamburger Rotarier und ihre Damen mit den Wiener Freunden trafen.

Wir machen im folgenden Angaben über den Austausch von Club-Bannern in diesem Jahr, um deutlich zu zeigen, welch weltweiten Umfang dieser Austausch angenommen hat, denn er ist ja immer mit persönlichen Besuchen in diesen Clubs verbunden.
Wir erhielten 91 Banner aus anderen Clubs (im Vorjahr 98). Wir gaben 72 Banner an andere Clubs (im Vorjahr 85).
Wir tauschten aus mit: Bangkok, Oxnard/Cal., Santiago-Norte, Porto-Alegro-Leste, Novo Hamburgo, Hertogenbosch, Padua, Vercelli, Bologna, Carrara e Massa, Piazenza, Perugia, Tongres/Belg., West Palm Beach, Schwäbisch Hall, San Bruno/Cal., Rio de Janeiro, Kyoto-Süd, Buffalo N. Y., Barranquilla/Col., Meadville/Pa., Quebec, Shizuoka, Campina Sao Paulo, Virrat/Finnl., Hampton/USA, Flensburg, Bad Homburg, Hildesheim, Venedig, Patzcuaro/Mex., Aeghion u. Patras/Griechenl., Niles/Cal., Banares/Ind., Brisbane/Austral., Torreon/Mex., London, Ardmore/Pa., Elisabethville/Belg. Kongo, Thun., Colton/Cal., Iserlohn, Sierre/Schweiz, St. Moritz, Chester/Engl., Pangs/Südafr., Vitry le Francais, Suez, Malang/Indones., Southhold N. Y., Maldonado/Urugay, St. Marta/Col., Alost/Belg., Nunoa/Chile, Kishon-Haifa, Santiago/Chile, Kariya/Jap., Santa Ana/Salvador, Lake Orion, Bombay, Taipei-West, Lansing/Mich., Pinner/Mdlx., Kanazowa/Jap., Aldershot/Engl., Monrovia/Cal., Poole-Dorset/Engl.
Wir erhielten das Banner vom R. C. Hameln, El Palomar, Skaneateles N. Y., Tacubaya, San Antonio/Chile, Essen-Süd, Bad Kreuznach, Saluzzo/Ital., Lüneburg, Damascus, Collungwood/USA, Honolulu, Eutin, Brüssel, Tel-Aviv, Salzburg, Dakar, Abidjan, Passau, Bochum, Schwyz, Dagupan/Philip., Findlay/Ohio, Windsor-Eton.
Wir gaben unser Banner an: R. C. Marysville, Trondheim, Hannover-Ballhof, Kleve, Torreon/Mex.

Unsere Rotary-Stiftung erhielt an Spenden über DM 35 000,—. Der Mitgliedsbestand betrug 106 Rotarier, und der Intendant Günther Rennert wurde Ehrenmitglied neben Albrechts-Lorenz Lorenz-Meyer, van Moorsel, Rudolf Petersen und Kurt Sieveking. Das Durchschnittsalter betrug 58,57 Jahre und die Durchschnittspräsenz 76 %. Die regelmäßigen Vorträge fanden viel Beifall.

Der Internationale Dienstausschuß korrespondierte mit Clubs aus allen Teilen der Welt, u. a. mit R. C. Ittaha N. Y., der unseren Stipendiaten Walter v. Diest betreute, mit dem R. C. Melrose/Mass, der zu seinem Meeting 4 deutsche Seeleute eingeladen hatte, mit dem R. C. Omiya/

1956-1957 Präsident Willi Ganssauge

Japan. Dieser Club sandte uns besonders hübsche Aquarelle von 7—15jährigen Schulkindern. Sie wurden in deutschen Schulen ausgestellt und gleichfalls Zeichnungen von deutschen Schülern nach Omiya gesandt, mit dem R. C. Rio de Janeiro, der auf seine Bitte deutsche Erde für die Pflanzung eines „Baumes der internationalen Freundschaft" durch das Schulschiff „Duque de Carias" erhielt, und mit dem R. C. Montreal/Canada, der ebenso wie Quäkertown im Vorjahr 50 Diapositive der Stadt Hamburg für Lichtbildervorträge erhielt.
Das Jahr brachte die Charterfeier unserer Gründung: Hamburg-Dammtor (Präsident Schwarzkopf, Beauftragter Voswinckel).
Zusammenfassend soll an dieser Stelle erwähnt werden, wie sehr sich Vater Roderich und Sohn H. E. (Hes) Schlubach um unseren Club verdient gemacht haben, indem sie von frühen Clubjahren an sich um die Schatzmeistergeschäfte vollamtlich und stellvertretend gekümmert und vor allem in ihren Geschäftsräumen unser Clubsekretariat großzügig aufgenommen haben.
Unser verehrter langjähriger Sekretär Böger — Onkel Rudolf — wurde beim letzten Treffen des Rotary-Jahres 1956/1957 besonders geehrt anläßlich seines 75. Geburtstages. Präsident Mandt schloß seine Ansprache an den Sekretär Böger mit den Worten:
„Wenn in Zukunft etwas nicht klappt, werden wir sagen: ‚Das wäre nicht passiert, wenn Böger noch Sekretär wäre.' Wir haben den Wunsch, daß Sie etwas von uns entgegennehmen, das Sie täglich bei sich tragen sollen und das Sie recht oft und recht lange erinnern möge an die Dankbarkeit, die wir Ihnen schulden."
Es war eine goldene Uhr.
Diesen Bericht schließen wir mit dem wichtigsten Ereignis dieses Jahres ab, nämlich dem Besuch des Präsidenten von Rotary International, GIAN PAOLO LANG, vom 16.—19. Juni 1957 in Hamburg. Der Präsident war begleitet von seiner Gattin Valentina.
Im Jenisch-Haus erhielt der Präsident durch die Hand unseres Ehrenmitglieds Sieveking, dem 1. Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.
Alle, die das große Glück hatten, Präsident Lang während dieser Tage kennenzulernen, werden seine überragende, gütige Persönlichkeit nie vergessen.

1957-1958 Präsident Harald Mandt

Wir hatten gehofft, daß der Rotarier Mandt schon früher die Zeit und die Bereitschaft aufbringen würde, die Präsidentschaft unseres Clubs zu übernehmen. Am 1. Juli 1957 war es dann soweit. Voswinckel, Puhl und Odefey waren seine Vizepräsidenten, Christians und Böger waren die Sekretäre und Harm der Schatzmeister. Der Club zählte anfangs 104, zum Schluß 108 Mitglieder. Neu aufgenommen wurden Brückner-Rüggeberg, Hellmut Kruse, Seehofer, Tiefenbacher, Wachs und Eric Warburg.
Es schieden aus durch Versetzung de Roo van Alderwerelt, durch Tod leider die Mitglieder Mund und Schoen.
Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer wurde wegen seiner hervorragenden Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt, als er sich auf seinen Ruhesitz in Süddeutschland zurückzog.
Das Durchschnittsalter der Mitglieder war 58,42 Jahre, die Jahresdurchschnittspräsenz betrug 80 %.
Aus dem Ausland besuchten uns 217 und aus Deutschland 405 Rotarier sowie 284 Nichtrotarier.
Hamburger Rotarier besuchten im Ausland 109 und in Deutschland 561 Clubs.
Wir erhielten 69 Club-Banner und überließen 72 an andere Clubs.
Es folgen weitere größere und kleinere Ereignisse, absichtlich ausführlich gebracht, um einmal eine wirkliche Gesamtübersicht eines Präsidentenjahres zu zeigen:
Jugendbetreuung: Teilnahme der Jugend an Rotary-Treffen der Hamburger Rotarier:
2. 10. 1957 50 Rotariersöhne und -töchter, Redner Rot. Jordan
4. 12. 1957 64 Rotariersöhne und -töchter, Tanzabend im Atlantic
Theatervorführung von Studenten des Christophorus-Hauses: „Bunburry oder die Kunst, ernst zu sein", von Oscar Wilde.

2. 4. 1958 56 Rotariersöhne und -töchter, Redner Rot. Harbeck.
Jugendtreffen bei Jugendleiter Schmarje fanden in 7 Monaten statt, es nahmen daran durchschnittlich jedesmal 40 Jugendliche teil.
Tanzabende für die Jugend: 12. 2. 1958 ein Kostümfest im Der Hamburger und Germania-Ruderclub unter dem Motto „Spitzen und Kurven". 80 Teilnehmer. Am 26. 4. 1958 Tanzfest auf 2 Alsterdampfern im Rahmen der Europäischen Jugendwoche in Hamburg; über 100 Teilnehmer.

Das Europäische Jugendtreffen in Hamburg war die Jahresaufgabe unseres Hamburger Clubs und wurde darum nicht nur vom Jugenddienstausschuß, sondern von allen Clubmitgliedern wichtig und ernst genommen. Es haben sich alle Hamburger Rotarier für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt. Es kamen Teilnehmer aus Genua, Neuchatel, Wien, zwei aus Rotterdam, Groningen, Malmö, Sneek/Holl., Hatfield/Engl. und London. Der vierzehntägige Besuch in Hamburg ist sehr schön verlaufen und die Aufgaben des Jugendtreffens sind erreicht worden, nämlich: 1. Hamburg und die Landschaft, in der es liegt, die Wirtschaft, von der und in der es lebt und die Kultur lehrhaft zu zeigen, 2. die Erfüllung unseres 4. Zieles: Dienstbereitschaft im täglichen Leben durch Pflege des guten Willens zur Verständigung und zum Frieden unter den Völkern.
Rotarier Schmarje hat gute Arbeit geleistet, und unser Club hat an dieser Jahresaufgabe viel Freude gehabt.
Weitere ausländische Jugendbesuche: Am 9. 8. 1957 besuchten uns 40 Rotariersöhne aus England und Skandinavien, die an einem deutschen Rotary-Jugendlager in Eckernförde teilgenommen hatten. Sie besichtigten Hagenbecks Tierpark und den Betrieb von Altpräsident Schwarzkopf.
Man sieht also, wie umfangreich doch die Betreuung der Rotary-Jugend war, für die sich unsere tüchtige Sekretärin, Frau Haamann, besonders einsetzte.
Damenabende:
3. 7. 1957 — Teilnahme am Rotary-Treffen — schlichter Abend, Altpräsident Ganssauge zeigte einen Farbfilm von Afrika
4. 9. 1957 — Teilnahme am Rotary-Treffen — schlichter Abend, Fräulein Dr. Hennings: Studie über Shakespeares „Maß für Maß"
4. 12. 1957 — Teilnahme am Rotary-Treffen aller Hamburger Clubs — mit Tanz — und Vorführung eines Theaterstücks durch Studenten des von unserem Club betreuten Christophorus-Hauses
5. 2. 1958 — Teilnahme am Rotary-Treffen — schlichter Abend, Rotarier Hentzen über „Moderne Malerei"
4. 6. 1958 — Teilnahme am Rotary-Treffen aller Hamburger und des Pinneberger Clubs. Rotarier Detlef Kraus spielt Klavierwerke von Brahms.
Internationaler Dienst: Der Internationale Dienstausschuß beantwortet jeden aus dem Ausland eingehenden Brief. Mit über 100 Rotary Clubs aus aller Welt wurden alljährlich Weihnachts- und Neujahrsgrüße ausgetauscht.
Anläßlich des Pamir-Unglücks erhielten wir von vielen ausländischen Rotary Clubs anteilnehmende Briefe.
Vom R. C. Valparaiso erhielten wir Diapositive der Stadt Valparaiso und des Landes Chile, die in unserem Club durch Altpräsident Ganssauge vorgeführt und erläutert wurden, der dort einige Jahre verlebt hat. Umgekehrt sind Diapositive unserer Freien und Hansestadt Hamburg dem Rotary Club Valparaiso zugeschickt und dort vorgeführt und besprochen worden.
Kontaktklubbesuche: Vom 6.—8. 10. 1957 besuchte eine Hamburger Delegation, bestehend aus Sekretär Böger, Rot. v. Dietlein und Gattin, Rot. Hasse, Rot. Jung und Gattin, Rot. Mühlradt und Rot. Siepmann unseren Kontaktclub Marseille, von dem sie überaus gastfreundlich empfangen worden ist. Es fand eine Hafenrundfahrt statt, ein Essen in der Provence, die Notre Dame de la Garde wurde besichtigt und das moderne Appartementhaus von Corbusier sowie die Werft des Rotariers Féline in La Ciotat am Mittelmeer. Die Gespräche waren aufrichtig freundschaftlich.
Vom 17.—19. 6. 1958 besuchte uns eine Rotterdamer Delegation, bestehend aus Präs. Cohen, Frau Bakker, Rot. Brouwer und Gattin, Rot. t'Hoen und Gattin, Altpräs. Hudig, Sekr. Jonas und

Gattin, Ehrenmitglied van Moorsel und Gattin, Rot. Oster und Gattin und Rot. Rutger in Hamburg. Der erste Empfang fand im Hause von Rot. Ottmüller statt, der nächste Tag brachte eine gemeinsame Fahrt auf Einladung unseres Rot. Toepfer in den Naturschutzpark der Lüneburger Heide. Den Abschluß bildete eine Besichtigung der Stülckenwerft. Auch dieses Treffen verlief in harmonisch freundschaftlichem Geist.

Unser Kontaktclub Wien hatte, um das Kontaktverhältnis zwischen unseren beiden Clubs zu vertiefen, anläßlich der Wiener Festwochen vom 6.—13. Juni 1958 eingeladen. Unser Verbindungsmann zum Wiener Kontaktclub, Rotarier Schmarje, seine Gattin und seine Tochter, ferner der Sohn unseres Rot. Voswinckel, Herr Ulrich Voswinckel, und die Tochter unseres Freundes Kruse, Fräulein Ursula Kruse, sind dieser freundlichen Einladung gefolgt und verlebten bereichernde Tage in Wien. Die Wiener Freunde bekundeten große Herzlichkeit.

Patenclubbesuche: Am 6. 11. 1957 stattete uns unser Patenclub Lübeck einen Freundschaftsbesuch ab. Wir erhielten ein Gastgeschenk in Gestalt des Vortrages des Lübecker Präsidenten, unseres Freundes Hillard-Steinbömer, „Von Pariser Theatern und Menschen". Es waren 19 Lübecker Rotarier zu uns gekommen.

Am 30. 4. 1958 besuchte uns unter Führung des Präsidenten Budelmann und Sekretärs Dobers eine Delegation unseres Harburger Patenclubs und versicherte uns seiner Freundschaft und Treue.

Teilnahme an Charterfeiern u. ä.: Hamburger Rotarier nahmen teil an folgenden Charterfeiern: 28. 6. 1957 Charterfeier R. C. Geislingen, Rot. F. Petersen und Rot. Meinecke; 21. 9. 1957: Distriktsversammlung in Cuxhaven, Rot. Christians, Rot. Odefey und Rot. Westerich; 28. 9. 1957; Charterfeier R. C. Bad Kissingen, Rot. Voss; 28. 9. 1957: Charterfeier R. C. München-Mitte, Rot. Heinrich v. Berenberg-Gossler; 28. 3. 1958: Deutsch-Schweizer Ländertreffen, R. C. Baden-Baden, Rot. Meinecke und Rot. Westerich; 26. 4. 1958: Charterfeier R. C. Bad Driburg, Rot. Dreckmann und Rot. Engelhardt; 16. 5. 1958: Distriktstagung R. C. Goslar, Rot. Böger, Christians, Dreckmann, Kühne, Mandt, Meinecke, Schmarje und Westerich; 14. 6. 1958: Distriktsversammlung in Hamburg, R. C. Hamburg-Steintor, Rot. Böger, Christians, Elbeshausen, Mandt, Meinecke, Odefey und Westerich.

Gemeinsame Veranstaltungen aller vier Hamburger und des Pinneberger Clubs:

8. 8. 1957 — Besuch des Naturschutzparks der Lüneburger Heide auf Einladung von Rot. Toepfer

4. 12. 1957 — Vorführung eines Theaterstücks durch Studenten des Christophorus-Hauses, anschließend Tanz

4. 6. 1958 — Rot. Detlef Kraus spielt Klavierwerke von Brahms. Die Clubs spenden DM 700,— zum Erwerb der Brahmspartitur.

Gemeindedienst: Die Hamburg Rotary Stiftung, von unserem Club unter Führung von Altpräsident Martini im Jahre 1952 ins Leben gerufen, sah in diesem Jahr auf ihre fünfjährige Tätigkeit zurück. In diesen fünf Jahren ist der namhafte Betrag von DM 130 000,— gespendet worden. Auch die Rotary Clubs Hamburg-Dammtor und Hamburg-Steintor tragen diese Stiftung seit ihrer Gründung 1956 mit. Nach wie vor gilt die Hauptfürsorge der Berufsausbildung junger, über dem Durchschnitt begabter, aber wirtschaftlich schlecht gestellter Deutscher. Unterstützungen wurden ferner den Hinterbliebenen des Pamir-Unglücks, dem Christophorus-Haus, der Seemannsmission Altona usw. gewährt.

Altpräsident Martini sagte zu den Hamburger Rotariern in seiner Werbung um Spenden für die Hamburg Rotary Stiftung:

„Darum sollten wir Rotarier die Beziehungen von Mensch zu Mensch in einer Welt, die Träumen und Plänen von Mondfahrten, zu Planeten und fernen Fixsternsystemen nachhängt und keine Kosten dafür scheut, aber dabei die auf dieser Erde wandelnden Notleidenden vergißt, besonders ernst nehmen."

Am 7. Oktober 1957 konnte unser Hamburger Rotary Club auf 30 Jahre seines Bestehens zurückblicken.

Am 7. 10. 1957 gehörten Clubmeister Haerlin,
am 2. 5. 1958 Sekr. Böger und Altpräsident Frh. v. der Goltz und
am 27. 6. 1958 Altpräsident Martini

1957-1958 Präsident Harald Mandt

unserem Club 30 Jahre an. Alle genannten Freunde haben in ihrer dreißigjährigen Zugehörigkeit zu unserem Club mit Hingabe in unserem Vorstand mitgearbeitet. Sie erhielten ein kleines Geschenk mit Datum zur Erinnerung an diesen Tag „in Freundschaft und Dankbarkeit".
Mandt beendete diesen Jahresbericht damals mit einem Vers von Goethe:

„Und so schlingt ununterbrochen
immer sich der Freundeskreis
durch die zweiundfünfzig Wochen,
wenn man's recht zu führen weiß!"

Präsident Mandt hat an diesem, seinem Jahr so viel Befriedigung und Freude empfunden, daß er sich für weitere Aufgaben zur Verfügung stellte und viel Wertschätzung fand. 1958/1959 war er Governor des 149. Districts. 1960/1964 gehörte er dem Beratungsausschuß für Europa, Nordafrika und das östliche Mittelmeer (Enaemac) an, zuletzt als Vorsitzender. In dieser Eigenschaft wurde er von diesem Ausschuß dem Direktorium von R. I. zur Nominierung als Direktor vorgeschlagen. Diese Nominierung erfolgte im Januar 1964. Endgültig gewählt wurde Mandt auf der International Convention in Toronto im Juni 1964. In seinem zweiten Jahr im Direktorium wurde er zum 3. Vizepräsidenten gewählt. Diese, mit viel Arbeit, Zeitaufwand und Reisen verbundenen Posten hat Mandt im Interesse des deutschen Rotary angenommen und mit vollem Erfolg durchgeführt. Dafür schulden wir deutschen Rotarier ihm großen Dank. Präsident von R. I. war damals unser Freund C. T. H. Teenstra, mit dem alle Voraussetzungen für eine erfreuliche Zusammenarbeit vorlagen.
Präsident R. I. Richard L. Evans sagte später bei seinem Besuch in Hamburg: „I wish to thank you for having sent us one of the most gracious Rotarians, Harald Mandt."

1958-1959 Präsident K. Theodor Odefey

Ab 1. 7. 1958 wurde Rotarier Odefey, der sich schon jahrelang in vielen Ausschüssen und Sonderaufgaben um das Leben unseres Clubs sehr verdient gemacht hatte, zu unserem Präsidenten erwählt.
Es sollen nun die Ereignisse dieses Jahres nach Tagesdaten einzeln kurz aufgeführt werden:
1958

9. 7. — Mestern spricht über seine Reisen in die Ostzone und Meinecke über Friedland. Die Ausführungen machten klar, welche Aufgaben für uns als Rotarier vor uns liegen, nämlich die Hilfe, die wir unseren Landsleuten jenseits des Eisernen Vorhangs und denen, die zu uns kommen, gewähren müssen.
30. 7. — Weising und Meinecke nehmen teil an einer Veranstaltung des R. C. Göttingen und besuchen das Flüchtlingslager in Friedland.
6. 8. — Abend mit Jugend, dabei ein Rilke-Vortrag v. Rot. Beck, Neumünster.
13. 8. — Offizieller Governorbesuch, Vortrag über Rotary und Elitebildung von Mandt und über die Aufgaben des neuen Rotary-Jahres: Hamburg Rotary-Stiftung, Christophorus-Haus, Ostzone, Seemannsheim, Internationale Verständigung, Kontaktclubs, Ausweitung Jugenddienst, Gemeindedienst, Naturschutzgedanke, Binnenwasserstraßennetz und Rationalisierung unseres Bürobetriebs.
3. 9. — Rot. van den Bent, Rotterdam, spricht über die internationale Hilfsbereitschaft und am
17. 9. — Meinecke über Journalismus als Hobby.
1. 10. — Damenabend: Schmarje berichtet über Hamburger Stadt- und Landkirchen.
15. 10. — Saltzwedel über „Porto Alegro" anläßlich der Weltkameradschaftswoche.
Mit dem R. C. Freiburg werden Geschenke ausgetauscht.
22. 10. — Besichtigung von Siemens, Hamburg.
5. 11. — Der Präsident spricht über „Rotary Foundation".
11. 11., 22. 11., 11. 12. und 17. 2. 1959: Jugendtreffen bei Schmarje mit Tanz.
12. 11. — Freundschaftsbesuch des Harburger Clubs.
26. 11. — Martini über Rotary-Stiftung.

3. 12. — Ostzonenpaketaktion, Damenabend, Hentzen spricht über Weihnachtsdarstellungen im frühen Mittelalter.
10. 12. — Koropp spricht über das „Vortragswesen" und Wachs über „Schiffahrt".
17. 12. — Treffen mit weihnachtlicher Musik.
29. 12. — Letztes Treffen im Jahr, Blaschke spricht über einige Gedanken am Mittelmeer.
— Odefey Bericht über das „One-day-Institut", über Verfassung und Satzungen.

1959

7. 1. — Weising über „Sinn und Bedeutung von Rotary".
13./14. 1. — Kontaktclub Marseille kommt nach Hamburg. Privateinladungen von Präsident Odefey und von Siepmann, Kunsthalle, Essen im Bavaria-Blick, Hafenrundfahrt, Clubtreffen mit Damen. Am nächsten Tag Rathausbesichtigung und Fa. Beiersdorf. Abschiedsessen in den Vier Jahreszeiten.
21. 1. — Mühlradt über „Nord-Süd-Kanal".
28. 1. — Besichtigung des Fernsehstudios. Führung durch Direktor Rindfleisch.
29. 1. — Jugendkostümfest „Rotary-Kinder des Olymp".
4. 2. — Abend mit Jugend, Fritz Fischer „Volk aus vielen Völkern — Amerika, Schmelztiegel der Nationen".
11. 2. — Westerich über „Psychologie und Bedeutung des Einzelhandels".
18. 2. — Herrmann über die Bundesbahn.
25. 2. — Hentzen, Besichtigung der Chagall-Ausstellung.
11. 3. — Weltverständigungswoche, Ganssauge über „Westafrika/Südamerika".
18. 3. — Mitgliederversammlung und Vorstandswahl.
25. 3. — Puhl über ausländische Rotary-Zeitschriften.
1. 4. — Damenabend, Opernsänger Horst Günter, begleitet von Brückner-Rüggeberg.
8. 4. — Ivo Hauptmann über Malerei.
15. 4. — Böger wird Ehrensekretär.
29. 4. und 30. 5. — Jugendtreffen bei Schmarje.
6. 5. — Wesemeyer über Alexander von Humboldt.
13. 5. — Distriktstagung in Berlin, Bericht.
28. 5. und 29. 5. — Treffen mit Berliner Rotariern bei Rot. Toepfer in dem Lüneburger Naturschutzpark.
3. 6. — Damenabend, Redner von Dietlein.
10. 6. — Betriebsbesichtigung der Kleiderfabrik Gramke & Co.

Es folgt nun im Wortlaut der Vortrag des Governors Mandt anläßlich seines offiziellen Besuches beim Rotary Club Hamburg am 13. 8. 1958:

„Aus Gesprächen mit einigen rotarischen Freunden habe ich entnommen, daß die Veröffentlichung in der Juli-Nummer des ROTARIER über das ‚Eliteproblem in unserer Zeit' lebhaftes Interesse hervorgerufen hat. Der Artikel ist ein Auszug aus einer Vortragsreihe, die Rot. Ekhart vom R. C. Spittal an der Drau gehalten hat. Wie mir Freund Meinecke sagte, ist der Originalvortrag sehr lang und geht stark in die Details. In der literarischen Werkstatt Horst Meineckes sind aber die Hauptgedanken in sehr wirksamer und klarer Form herausgearbeitet.

Ekhart geht von der These aus, daß in der Geschichte alles Geschehen von schöpferischen Minderheiten bestimmt und geleitet wurde, und er beklagt, daß das Massenzeitalter die Entstehungs- und die Auswirkungsmöglichkeit einer kleinen Schicht verhindert, die nach Erziehung, Haltung und Zielsetzung als Elite angesprochen werden kann.

Es erhebt sich die Frage: ‚Wo können wir in der Vergangenheit Eliten feststellen?' Es wird unterschieden zwischen gewachsenen und geschaffenen Eliten. Zu den gewachsenen Eliten gehörten der Adel, das Patriziat und im Mittelalter auch die Zünfte, zu den geschaffenen z. B. die Ritterorden, die Jesuiten und später in Preußen-Deutschland das Offizierskorps, die Beamtenschaft, die Gelehrten. Eine Elite stellten besonders im 18. und 19. Jahrhundert auch die evangelischen Pfarrer dar. Der altkatholische Kirchenrechtler v. Schulte hat 1909 festgestellt, daß von 1631 hervorragenden Gelehrten und Dichtern, die in der ‚Allgemeinen Deutschen Biographie' behandelt wurden, 861 (also über die Hälfte) Pfarrer zu Vätern hatten. Einfachheit und Zucht der Lebensführung,

verbunden mit großer geistiger Förderung und Ausbildung vorhandener Fähigkeiten haben hier eine ausschlaggebende Rolle gespielt, daneben aber auch die mit dem Leben in ländlichen Pfarrhäusern gegebene innige Verbindung mit der Natur.

Elite setzt immer eine Gruppe voraus. Sie ist nie für sich allein. Zum Begriff der Elite gehört eine prägende Kraft, die sich in irgendeiner Weise auf die Umwelt erstreckt. Die Elite muß die Resonanz anderer finden. Sie ist dann gegeben, wenn zum mindesten ein großer Teil der Öffentlichkeit den Lebensstil, die Aufgabenstellung, die Überzeugung einer Gruppe Gleichgerichteter als richtig oder notwendig oder vorbildlich anerkennt.

Perioden großer Geschichte eines Volkes ereignen sich nicht ohne Eliten, die die Resonanz der weiteren Öffentlichkeit erwecken. D e r große Staatsmann, der einsam ist, weil er nicht von einer gleichgerichteten Elite unterstützt und getragen wird, reicht nicht aus, eine ganze Periode wirklich großer Geschichte durchzuführen.

Ich habe bereits erwähnt, daß es zu den Voraussetzungen einer Elite gehört, prägende Kraft zu haben, d. h. ihre Umwelt zu beeinflussen. Die Eliten früherer Zeit, die ich genannt habe, besitzen diese prägende Kraft in der heutigen Massendemokratie nicht mehr, weder der Adel, noch das Offizierkorps, noch die Beamtenschaft und die Gelehrten. Sie mögen als einzelne von der Allgemeinheit anerkannt und in ihren engeren Bezirken persönliche Verehrung genießen, als Gruppe haben sie keine prägende Kraft mehr. Schon früher hatten in Deutschland bestimmte Elite-Gruppen nur eine beschränkte Prägungskraft, wie z. B. der ostelbische Adel auf das preußische Offizierskorps und die preußische Verwaltung. Eine führende Schicht, wie sie in England aus altem Adel mit neu in diese Aristokratie integrierten Elementen aus dem Bürgertum, der Geistlichkeit und auch aus dem Arbeitertum gewachsen ist, die in ihrer Haltung für das ganze Volk vorbildlich wurde, hat Deutschland nie besessen. Daß das politische Leben Englands ursprünglich von der Aristokratie geprägt wurde und daß das Bestreben, im Umgang mit den Mitmenschen sich wie ein ‚Gentleman' zu benehmen, weite Kreise des englischen Volkes beherrscht, ist ein glückliches Erbe aus vergangener Zeit. Man braucht nur an das Verhalten der Engländer in Verkehrsmitteln, im Straßengedränge und als Autofahrer zu denken und es mit dem entsprechenden Verhalten der Deutschen zu vergleichen, um sich darüber klar zu werden, wie wertvoll dieses Erbe der guten Manieren und der Rücksichtnahme für die Engländer ist.

Rot. Ekhart betont zum Schluß seiner Ausführungen, daß er keineswegs der Ansicht ist, Rotarier seien schon Eliten. Man ist nicht Elite, man wird es, und zum Werden gehört nicht allein das Wollen, sondern auch das Wirken. Axel Seeberg hat zu diesem Punkt folgendes ausgeführt:

„Eliten werden nur dann entstehen, wenn bestimmten Menschengruppen die Erfüllung bestimmter Aufgaben so dringend erscheint, daß sie sich um der Erledigung dieser Aufgaben willen zusammenballen. Das Vordringliche für die Möglichkeit, in unserer Zeit Eliten zu organisieren, ist das Bewußtsein eines bestimmten Kreises, daß bestimmte Aufgaben erfüllt werden müssen."

In dieser Richtung liegen die Möglichkeiten für Rotary, zu einer echten Elite zu werden, denn Rotary hat klar bezeichnete Aufgaben. In den verschiedenen Ländern wird innerhalb des rotarischen Aufgabengebietes das Schwergewicht nicht immer auf der gleichen Aufgabe liegen. Für uns in Deutschland z. B. tritt zweifellos die Bedeutung des „Community Service", bei dem es sich in den Vereinigten Staaten wörtlich um eine weitgehende Betätigung innerhalb der Gemeinden handelt, vergleichsweise erheblich zurück. Dagegen hat die Ausstrahlung Rotarys auf das Verhalten im privaten Leben und im Beruf nach den Einwirkungen von zwei verlorenen Kriegen und tiefgreifenden sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen auf den deutschen Menschen eine ganz erhöhte Bedeutung gewonnen. Rotary sucht Menschen und nicht Funktionäre. Darauf ist mit Recht immer wieder hingewiesen worden. Was wir erstreben müssen, ist, Elitemaßstäbe im allgemein Menschlichen, im täglichen Verhalten den Mitmenschen gegenüber immer wieder herauszustellen und ihnen dann auch in dem beruflichen und politischen Bereich Geltung zu verschaffen. In diesem Zusammenhang ist es von ausschlaggebender Bedeutung, daß wir mit der jüngeren Generation Fühlung haben und uns aus ihren Reihen ergänzen und daß auch zu der jungen Generation, die für einen Eintritt in Rotary noch nicht in Frage kommt, die Verbindung nicht abreißt."

Zu demselben Thema äußerte sich einige Monate später, am 23. 2. 1959, unser beliebter Pastgovernor Goldschmidt. Gerade in den Umwälzungen nach den 2 Kriegen träte immer mehr eine gefährliche

1958-1959 Präsident K. Theodor Odefey

Nivellierung, eine öde Gleichmacherei hervor, eine Massenherrschaft über Urteilsbildung und Geschmacksrichtung, die dem freidenkenden und gebildeten Menschen unerträglich sei. Hier offenbare sich die Hauptaufgabe Rotarys in Deutschland, eine gleichgesinnte Gemeinschaft zu sammeln und das zu bilden, was man eine Elite nennt, die in einer Demokratie ungeheuer wichtig sei.

1959-1960 Präsident Hans Gramm

Als Motto für sein Jahr hatte der neue Präsident, H a n s G r a m m , gewählt: „Wer schaffen will, muß fröhlich sein." Als Jahresaufgabe setzt er sich die Pflege des Kontaktclubgedankens und die Betreuung afroasiatischer Studenten.

Bürgermeister Sieveking wird aktives Mitglied, wie auch der Leiter der Deutschen Philipps-Gesellschaft Piet Henri le Clercq. Herr Görlitz, als Gast, spricht über Preußen, Polen und die Oder-Neiße-Grenze und Martini über Erinnerungen an den in Hamburg sehr verehrten Baudirektor Prof. Fritz Schumacher, der zu unseren Gründungsmitgliedern gehört. Fritz Petersen betreut am 6. 8. 1959 35 Rotarier-Söhne und -Töchter aus Europa und zeigt ihnen den Hafen, den Tierpark Hagenbeck und die Umgegend von Hamburg.

Am 10. 9. 1959 besuchen die Ehepaare Gramm und Volckerts sowie Schmarje, v. Bruemmer, Krümmer, Martini und Engelhardt unseren Kontaktclub Malmö.

Die Jugend vergnügt sich am 23. 9. und 22. 10. im Hamburger Ruderklub und bei Schmarje mit 50 und 37 Teilnehmern. 5 Rotarier folgen der Einladung am 2. 11. 1959 zum Round Table. Es folgt wieder Versand von Paketen in die Ostzone.

Am 4. 12. 1959 verlieren wir durch Tod unseren beliebten und tüchtigen Sekretär und Freund RUDOLF BÖGER, der mit ungewöhnlich großer Liebe an Rotary hing und den Innendienst fest in der Hand hielt. In unermüdlicher Liebenswürdigkeit vertrat er uns bei Besuchen befreundeter Clubs.

Am 9. 12. 1959 fand ein Damenabend statt, 2 Monate später wiederum und am 23. 12. 1959 ein Weihnachtstreffen an Bord von M.S. „Hamburg". Im Februar wirbt Engelhardt, wie alljährlich, für unser Kind, das Christophorus-Haus, das auf unsere laufende Hilfe angewiesen ist.

Am 20. 4. trägt der Psychologe Dr. Danckwordt uns etwas vor über das Thema „Die afroasiatischen Studenten und wir".

Unser Ehrenmitglied Rennert spricht über seine Tätigkeit als Regisseur in Paris, Glyndbourne, New York (als erster Deutscher an der Metropolitan-Oper), in Wien und Salzburg. Seine bedeutenden Inszenierungen wurden von Rotarier Hasse mit freudigem Stolz besonders hervorgehoben.

Unser guter Freund Hillard-Steinbömer, Altpräsident des Lübecker Clubs, dem wir viele anregende Vorträge verdanken, trug uns im März vor über „Das Symbol des Rades".

Königin Elizabeth II. von England ernannte Freund Mandt zum Ehrenoffizier in der Zivilklasse des Ordens: „The most excellent Order of the British Empire".

Anfang Mai 1960 besucht uns unser Kontaktclub Wien mit seinen liebenswerten Mitgliedern, und Weising erfreut uns mit seinem Vortrag „Hamburg-Österreich". Abends besuchen wir gemeinsam das plattdeutsche St. Pauli-Theater zu der Aufführung von „Adam und Eva ut'n Paradieshof".

Vom 9.—10. 6. fahren 6 Rotarier und 4 Damen zu unserem Kontaktclub Marseille, wohin auch Mitglieder des R. C. Genua gekommen waren. Es wird das größte Stauwerk in Europa besichtigt. Rot. Meister kann nach diesem Besuch verraten, welche Fische in der Bouillabaisse schwimmen.

Ende Juni macht uns Rotterdam mit 9 Rotariern und ihren Damen seinen Kontaktclub-Besuch. Wir zeigen ihnen die hollandverwandten Vierlande, und Brückner-Rüggeberg spielt Orgel in der stimmungsvollen alten Curslacker Kirche. Abends sind unsere Gäste in den Familien von Präsident Gramm und von Krahn eingeladen.

1960-1961 Präsident Wilhelm Blaschke

Altpräsident Blaschke erklärt sich bereit, nach 26 Jahren noch einmal das Präsidentenamt zu übernehmen. Wir sind ihm sehr dankbar dafür und erwarten mit Freude seinen feinen Humor bei der Durchführung aller Versammlungen; er leitet sie fast alle mit heiteren Versen von Wilhelm Busch ein.

Im Gemeindedienst zeichnet sich Freund Weising aus. Am 9. 8. 1960 erschien im Hamburger Abendblatt mit 2 Bildern die Notiz, daß im Ohemoor am Nordrand der Stadt zwischen Hamburg-Niendorf und Garstedt ein Findling gesetzt worden sei, in dem eingemeißelt zu lesen stände: „Rotary in Dankbarkeit — die Ohemoorsiedler". Die Enthüllung am 28. 7. 1960 geschah in aller Stille, aber der Stein steht als Symbol für eine gute Geschichte, in der von Unverzagtheit, Pioniergeist und uneigennütziger Hilfe für den Nächsten die Rede ist. Hier haben nun 12 ausgesuchte Bauernfamilien aus Pommern, Ost- und Westpreußen, aus Schlesien und aus der Farmwirtschaft in Deutsch-Ostafrika ein bescheidenes bäuerliches Zuhause gefunden von trockenen Wohnräumen bis zu wetterfesten Stallungen. Der Anfang im Sinne einer praktischen Hilfe kam vom Ausland. Die Initiative, Hamburg unmittelbar anzusprechen, lag bei der Deutschen Botschaft Stockholm. Das großzügige schwedische Hilfswerk, getragen von schwedischen Bauernverbänden und der lutherischen Kirche, wollte den vertriebenen deutschen Bauern helfen und hatte Baumaterialien, Futtermittel, Geflügel, Schafe, Schlacht- und Zuchtvieh auf den Weg geschickt und viel Gutes geschaffen. Als Gesprächs- und Verhandlungspartner wurde dem schwedischen Sprecher, Herrn Birger Forell, von dem deutschen Botschafter, Rotarier Sieveking, der Rotary Club Hamburg aufgegeben in der Überzeugung, daß eine schnelle und wirksame Hilfe vielleicht auf dem kleinen Dienstweg außerhalb des behördlichen Verfahrens möglich sei, das natürlich auch eingeschaltet bleiben mußte. So übernahm dann der Hamburger Club eine ungewöhnliche Aufgabe, bar jeder praktischen Erfahrung. Es handelte sich um tausend Kleinigkeiten: Maschendraht, Nägel, Zement, Stabeisen, Hühnerfutter, Saatgut, Düngemittel, Ferkel, Kälber, Schweinefutter aus der Ratskellerwirtschaft des Rotariers Zorn, Transportmittel usw., usw., bis endlich von Senat und Bürgerschaft den Siedlern das von ihnen urbar gemachte Land als Eigentum zuerkannt wurde. Die Seele der rotarischen Hilfe dabei war Rot. Hellmut Weising; zusammen mit seiner Frau und den Rotariern Sieveking und Christians sowie allen Siedlerfamilien nahm er am 28. 7. 1960 an der Enthüllung des Gedenksteins teil.

Unser Gründungsmitglied Eric Warburg konnten wir am 24. 8. 1960 mit voller Berechtigung zum 10jährigen Bestehen des von ihm geförderten und geführten „Elsa-Brandström"-Hauses beglückwünschen.

Im Jugenddienst war man sehr tätig. Anfang September werden 9 Söhne europäischer Rotarier in Hamburg betreut und unterhalten. Ende dieses Monats wird ein Tanzabend mit 50 Teilnehmern der Hamburger Rotary-Jugend im Alemannia Ruderklub veranstaltet, im November ein Jugendtreffen im Altonaer Museum, im Dezember in der Holsten-Brauerei (Rot. Waas), im Januar 1961 im Haus von Rotarier Schlubach, im Februar ein Kostümfest im Allemannia Ruderklub, im März eine Besichtigung des Fernsehstudios (Rot. Rindfleisch), im April ein Treffen bei Schlubach, im Mai in der B. P. (Rot. Nedelmann) und im Juni wieder bei Schlubach. Die Teilnehmerzahl betrug jeweils etwa 50 Jugendliche.

In Hamburg weilte der freundliche und aufgeschlossene Rotary-Fellowship-Stipendiat Joseph Voyles aus New Albany/Indiana.

Um vom Vortragsdienst dieses Jahres einen Begriff zu geben, soll jetzt auch eine Aufzählung guter Vorträge gebracht werden:

Rot. Teehl über das Rote Kreuz — Servir et disparaître
USA-Konsul Tolgar über Cuba
Rot. Müller v. Blumencron: Als Tourist in Moskau und Leningrad
Rot. le Clercq: Betriebsbesichtigung Valvo und Philipps
Rot. Brückner-Rüggeberg: Schülerkonzerte
Rud. Kienau: Sünn in de Seils
Rot. Kruse jun.: Dynamik des Markenartikels
Ehren-Rot. Rennert: Oper und ihr Publikum
Rot. Christians: Die schönsten deutschen Bücher 1959

1960-1961 Präsident Wilhelm Blaschke

Rot. Kieseritzky: Meditation vom seligen Nichtstun
Rot. Kolb: Reise nach Afrika
Rot. Leist: Aufwertung der DM
Rot. Münch: Mahnung und Sühne
Rot. Marxen: Gesehen, gehört und erlebt in Buenos Aires
Präs. Mandt: Enaemac, Ausschüsse und Kontakte
sowie Lebensberichte von Haerlin, voll von Humor und Dramatik, sowie von Zymalkowski, le Clercq, Mühlradt, Fischer-Zernin, Gruschke, Elbeshausen und Blaschke.

Der Kontaktclub Marseille besucht uns vom 25.—28. 5. 1961. Wir zeigen den lebhaft interessierten Franzosen unseren Hafen, den Golfklub Hittfeld, die rhododendronblühenden Parks und abends die Oper „Tosca" unter der musikalischen Leitung unseres Rotariers Brückner-Rüggeberg sowie den Tierpark Hagenbeck. Wir essen auf dem Süllberg (diesmal ohne Nebel).

Sekr. Christians nimmt an der Convention in Tokio im Juni 1961 teil, zu der 7000 ausländische Rotarier gekommen waren.

Internationaler Dienst: Am 3. 5. 1961 besucht uns der R. C. Rotterham/England mit 17 Rotariern und 8 Damen mit einem Charterflugzeug für 2 Tage. 5 Tage später folgt der R. C. London-Walthamstow, zu dem sich ein starkes Freundschaftsverhältnis anbahnte, und der R. C. Claeton on Sea für 6 Tage. In der Weltverständigungswoche toastet auf uns der R. C. London-Hackney. R. C. Djakarta, Indonesien, dankt uns über Rot. Bartels-Troje für 13 Bände Brockhaus-Enzyklopädie, die unser Club der Universität Medan gestiftet hatte. Dieser Gabe hatte Bartels-Troja noch den großen Brockhaus-Atlas hinzugefügt.

Mitglieder-Clubdienst: Am 22. 7. 1960 stirbt an seinem Ruhesitz in Süddeutschland der rotarische Idealist Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer. Wir haben ihn alle geliebt und hoch geachtet, er war ein wohl bisher unerreichtes Vorbild des Dienens in Rotary.

Im November 1960 wurde eine Versammlung abgehalten, auf der ausführlich über die Vertiefung der persönlichen Kontakte der Mitglieder untereinander diskutiert wurde.

Rot. Brauer (Bürgermeister) wurde zum Ehrenmitglied gewählt. Neu aufgenommen wird Rot. Smit. Rot. Bousset wechselt zum R. C. Nürnberg über, Kobbe und Böhme werden Altrotarier. Durch Tod verlieren wir leider die Rot. Klippgen und Krull.

Die Jahresaufgabe der Betreuung afro-asiatischer Studenten wird weiterhin von den Rot. Ottmüller und Fischer-Zernin mit Eifer durchgeführt, Vorträge gehalten, z. B. von Rot. Kruse sen. über Entwicklungshilfe sowie von einem Inder, Syrier und Nigerianer über ihre Länder. Auf Einladung von Rot. Toepfer wird den Studenten als typisch deutsche Landschaft die Lüneburger Heide gezeigt und weitere Besichtigungen unternommen.

1961-1962 Präsident Ernst Jung

Der Präsident von Rotary International Abey hatte als Motto für sein Rotary-Jahr verkündet: „Handelt!". Da dieses Motto den persönlichen Anschauungen unseres Präsidenten Jung 1961/62 in besonderem Maße entsprach, bemühten wir uns, in diesem Jahr nicht nur von tätiger Hilfe zu sprechen, sondern sie auch in die Tat umzusetzen. Später, am 24. April 1962, besuchten der Präsident R. J. Abey und seine Gattin Hamburg auf dem Durchflug nach Helsinki. Pastgovernor Mandt, Präsident Jung, Sekretär Christians, die Präsidenten und einige Amtsträger der Clubs Hamburg-Dammtor und Hamburg-Steintor hatten sich auf dem Flughafen eingefunden und verlebten gemeinsam eine sehr schöne Stunde, beeindruckt von der Persönlichkeit des Präsidenten Abey und seiner Gattin.

Noch im Juli 1961 wurde das Problem der deutschen Flüchtlinge aus dem Osten brennend, und so wurde als Jahresaufgabe beschlossen, „Ausrichtung der Tätigkeit des Clubs auf die materielle und ideelle Hilfeleistung an die Flüchtlinge und die Abwehr der Bedrohung Europas durch unfreiheitliche Ideologien".

Dementsprechend wurde das Vortragswesen verstärkt in den Dienst unserer eigenen deutschen Probleme gestellt. Wir hörten Ausführungen über „Planwirtschaft in der sowjetischen Besatzungs-

zone", über „Die seelische Betreuung der Flüchtlinge" von Pastor Ahme aus Berlin, „Erinnerungen an die Ostzone" von Altpräsident Blaschke, über das „Hilfswerk der Helfenden Hände", über „Berlin — heute!" und andere Lebensbezirke.
Ferner wurden dem Lager Friedland über Rotarier Lezius, von unserer Hamburg Rotary Stiftung, als erste Hilfe DM 10 000,— überwiesen.
Mitte August 1961 war unser Vaterland durch diesen Flüchtlingsstrom in einen Notstand geraten, der außergewöhnliche Maßnahmen und Opfer erforderlich machte. Präsident Jung richtete darum einen Appell an die Clubmitglieder. Die Stille Minute eröffnete er mit Worten von Marie v. Ebner-Eschenbach: „Wenn jeder dem anderen helfen würde, wäre allen geholfen." Dieser Aktion war ein ungewöhnlich großer Erfolg beschieden. Rot. Ulrich berichtete auf einem Treffen über das Lager Friedland, Altpräsident Martini über seinen und Rot. Ottmüllers Besuch im Lager Hamburg-Finkenwerder, Rot. Andersen über seinen Besuch im Flüchtlingslager Kelloggstraße in Wandsbek. Die genannten Lager sind laufend von unserer Stiftung betreut worden.
Zusätzlich zur Jahresaufgabe wurde einerseits die bisherige Betreuung der afro-asiatischen Studenten fortgesetzt. Diese wurden nach wie vor von Familien unserer Mitglieder durch Einladung in ihr Haus betreut. Im September fand eine gemeinsame Fahrt zur Obstbaugenossenschaft in Jork statt, im Mai ein Besuch von Dorfschulen, beide Veranstaltungen auf Initiative von Rot. Ottmüller. Im Juni waren 40 afro-asiatische Studenten in Hamburg auf Veranlassung des „Kreises für interkontinentale Studentenkontakte", den der süddeutsche Rotarier Krieger, R. C. Limburg/Lahn, ins Leben gerufen hat. Es waren Studenten aus Ägypten, Ghana, Griechenland, Indien, Indonesien, Iran, Lybien, Pakistan, Somali, Syrien, Türkei und Vietnam; sie studierten Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie und Technik. Es war zu bedauern, daß diese von Teilen der deutschen Bevölkerung brüskiert worden waren, gottlob nur in Einzelfällen. Das war natürlich gegenüber diesen strebsamen jungen Menschen in einem sehr prägsamen Alter, die morgen zur Führungsschicht ihrer Länder gehören werden, sehr falsch.
Außerdem wurde auf Anregung von Präsident Jung erneut die Betreuung der Schwerkriegsbeschädigten fortgesetzt. Es wurde wieder eine Autofahrt zu dem gastfreundlichen Gutshaus unseres Rot. Dreckmann unternommen.
Mitte Februar 1962 wurde Hamburg unvermutet durch eine Flutkatastrophe heimgesucht. In ungeahnter Weise haben uns unsere Kontaktclubs, ungezählte ausländische Clubs und alle deutschen Clubs sofort in Wort und Tat geholfen, aber auch alle Hamburger Rotarier haben ihre Herzen und Taschen geöffnet, um die Not zu lindern. Insgesamt gingen ein DM 72 960,— für Flüchtlinge und DM 64 834,— für die Flutkatastrophe, davon DM 40 000,— aus Spenden anderer Rotary Clubs. Von unserem Club haben große Beträge das Ortsamt Wilhelmsburg und der Pastor von Kirchdorf erhalten, größere Beträge für Sonder-Hilfsmaßnahmen erhielten die Clubs Dammtor und Harburg, und den größten Betrag erhielt das Deutsche Rote Kreuz, das — wie immer — von Anbeginn der Katastrophe alle seine Kräfte und Möglichkeiten in vorbildlicher Weise eingesetzt hatte. Die praktische Durchführung findet unter Leitung des Präsidenten Jung, durch Martini, v. der Goltz, Ottmüller und Tiefenbacher statt.
Wie in früheren Jahren hat unser Club die rotarische Jugend — auch in diesem Jahr mit Hilfe von Rot. Schlubach — intensiv betreut. Im September hatte Rot. Schlubach in sein Jagdhaus eingeladen, im November war ein Treffen im Norddeutschen Regattaverein, im Oktober eine Besichtigung der Post mit Rot. Koropp, im Januar ein Treffen im Alsterpavillon mit Diskussion, im März Besichtigung von Reemtsma, im Mai ein Treffen im Hause von Rot. Schlubach, und einen besonders gelungenen Abschluß bildete eine Dampferfahrt im Juni auf Rot. Siepmanns Barkasse.
Ein Rotary-Treffen führten wir gemeinsam mit zahlreichen Mitgliedern des Lions-Clubs durch, auf dem Schatzmeister Harm, der im übrigen auch den dauernden Kontakt herstellt, über die Lions-Bewegung sprach.
Als Präsident Jung mit herzlichen Worten die Aufnahme des neuen Mitglieds, Prof. Wilhelm Maler, der unseren Club auch durch seine musikalische Klassifikation bereichern sollte, vornahm, sagte er einige Worte über das Tragen des Abzeichens:
„Es erscheint nicht konsequent, daß einige Rotarier ihre Mitgliedschaft nur dann betonen, wenn

1961-1962 Präsident Ernst Jung

wir uns in unserem Kreis zusammenfinden. Es ist die Meinung des Präsidenten, daß das ständige Tragen des Abzeichens nicht nur eine Frage des leichteren Kennenlernens anderer Rotarier ist, sondern eine ständige Erinnerung an die Verpflichtung im täglichen Leben sein sollte, sich rotarisch zu verhalten und zu bewähren."

Am 24. Mai 1962 fand ein besonders erfreuliches Ereignis statt: die Gründungsversammlung des Rotary Clubs Hamburg-Altona unter Anwesenheit des Governors Ludwig und des von ihm mit der Gründung beauftragten Altpräsidenten Westerich.

Mit unserem Kontaktclub Marseille erfolgte ein Studentenaustausch. Wir empfingen den Mathematikstudenten Combes, wir entsandten nach dort die Tochter unseres Freundes Zymalkowski. Wir besuchten im März unseren Kontaktclub in Rotterdam, wo eine interessante Diskussion über Hochschulprobleme stattfand, und im Mai unseren Kontaktclub Wien. Einen der Höhepunkte des Wiener Besuchs bildete die Besichtigung eines SOS-Kinderdorfes, von dem alle Rotarier und ihre Frauen einen starken Eindruck mit nach Hause nahmen. Die Einrichtung weiterer SOS-Kinderdörfer in Deutschland ist sicher ein sehr erstrebenswertes Ziel.

Rot. Hermann Gmeiner, R. C. Vorarlberg, der Gründer der SOS-Kinderdörfer, hatte auch in Hamburg referiert über seinen großen Plan, der zu dem Zweck ins Leben gerufen worden war, sog. Fürsorgekinder — meist elternlos — statt in anonymen Heimen oder in ständig wechselnden, teilweise uninteressierten Pflegestellen wieder in einem dem Ideal der Familie möglichst nahekommenden Milieu aufzuziehen. Es gibt heute in Europa bereits 25 solcher Kinderdörfer, für das 26. wurde am 28. April in Harksheide bei Hamburg der Grundstein gelegt. Eine Gemeinde von rd. 1½ Mill. Mitgliedern der SOS-Kinderdorforganisation in ganz Europa sorgt durch ihre Beiträge für die Mittel, die zusätzlich zu den vom Staat zur Verfügung gestellten Beträgen für die Finanzierung dieses sicherlich notwendigen Unternehmens nötig sind.

Durch ein offizielles Rotary-Treffen im Christophorus-Haus haben wir unsere Verbundenheit zu diesem Studentenheim, das, wie bekannt, der Initiative unseres verstorbenen Altpräsidenten Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer zu verdanken ist, zum Ausdruck gebracht.

Am 8. 6. 1962 lud uns Präsident Jung nebst Gattin zu einer Dampferfahrt nach Stadersand ein, herrlicher Sonnenschein und beste Stimmung herrschten. Hambrock zeigte und erklärte auf der Fahrt alle Besitzungen am Elbufer. Nach der Kaffeetafel in der Elbkate Fahrt nach Stade, Besichtigung des unter der Schirmherrschaft von Jung entstandenen Schwimmbades, des barocken Rathauses (1650), der alten St. Cosmae-Kirche mit der Arp-Schnitger-Orgel und der von Jung gestifteten großen Glocke nebst 5 Zimbeln mit ihrem herrlichen Glockengeläut. Dann fuhren wir zum Werk „Ernst Jung", das eigene und fremde Ölimporte lagert und umschlägt, mit Eisenbahnanschluß und einer 100 m ins Flußbett hinausragenden Brücke, so daß auch Supertanker reibungslos abgefertigt werden können. Fassungsvermögen 140 000 t. Abendessen und Dampferheimfahrt beendeten das harmonische, richtig rotarische Beieinander. Westerich brachte unseren Dank gebührend zum Ausdruck.

1962-1963 Präsident Heinrich Frhr. v. Berenberg-Gossler

Zu Beginn des Rotary-Jahres verkündet der neue Präsident v. Berenberg-Gossler seine Absicht, in diesem Jahr den Kontakt zu den Rotary Clubs Lateinamerikas zu pflegen, da dieser Kontinent in der Geschichte unserer Stadt eine so überaus hervorragende Rolle gespielt hat. Zahlreiche Antworten trafen später voll Dankbarkeit in Hamburg ein, und viele Gäste aus Südamerika wurden hier betreut. Ein Operationstisch wurde für das Krankenhaus Valdivia/Chile gestiftet und Unterstützung für das Überschwemmungs-Katastrophengebiet in Columbien an den R. C. Medellin gegeben. Ein Satz aus dem Schreiben des R. C. Belgrano-Buenos Aires/Argent. möge für viele stehen: „Es ist für uns Argentinier heute, in der politisch und finanziell schwierigen Lage, in der sich unser Land befindet, ein Lichtblick, wenn Freunde in Deutschland ihr Interesse für Lateinamerika zeigen." Praktische Auswirkungen zeitigte die Jahresaufgabe auch durch Betreuung von Helga Hoffmann-Breustedt aus Argentinien, von Ilse Schütz aus Columbien, von Dr. Comparini

aus Guatemala und durch Unterbringung des Eduardo Richards aus Santiago/Chile in der Firma eines Hamburger Rotariers.
Am 5. 9. 1962 hielt der Rotarier Brückner-Rüggeberg (Musik) einen großen, tiefempfundenen Vortrag über den Begriff rotarischer Freundschaft, der uns allen sehr zu Herzen ging.
Unser Kontaktclub Marseille wurde von einer stattlichen Hamburger Delegation besucht (Festspiele in Aix-en-Provence). Jugend wurde ausgetauscht, und unser Präsident nahm an einer Kreuzfahrt des Marseiller Clubs im Mittelmeer an Bord der „Ancerville" teil.
Rotariersohn Bruneel vom R. C. Marseille wurde von unserem Club in den Monaten Mai/Juli 1963 in Hamburg betreut.
Ottmüller und Fischer-Zernin kümmerten sich um 15 Studenten aus Entwicklungsländern.
Die Londoner Clubs Hackney und Walthamstow statteten uns wie alljährlich Freundschaftsbesuche ab.
Anläßlich des Erdbebens sandten wir DM 1000,— an den Rotary Club Teheran und stifteten eine Kirchenglocke in der Ostzone. Das Christophorus-Haus wurde nunmehr im 10. Jahr von uns unterstützt. Schwerkriegsbeschädigte wurden zu Weihnachten — Aktion Altpräsident v. der Goltz — wiederum beschenkt. Die Hamburger und auswärtige Rotary-Jugend wurde elfmal zu Zusammenkünften eingeladen. Die Auswärtigen wohnten in Hamburger Rotary-Familien.
Hamburg-Altona feierte seine Charter (Gründer war Westerich), Hamburg-Bergedorf seine Gründungsversammlung (Gründer: Zymalkowski und Schlubach) und im nächsten Jahr seine Charter.
Unser Club wird 35 Jahre alt und somit auch die Rotary-Bewegung in Deutschland. Ebenso lange ist unser Freund Haerlin unser treusorgender Clubmeister in seinem schönen Hotel Vier Jahreszeiten. Ihm verleihen wir die Rotary-Nadel mit Brillant.
Mit unseren Damen waren wir im Sommer beim Rotarier Toepfer in der Heide und im Dezember zu einer stimmungsvollen Adventsfeier zusammen.
Rotarier Koropp ist wegen Versetzung Mitglied des R. C. Hannover geworden.
Leider hatten wir den Tod folgender Rotarier zu betrauern: Günther Schlicht, Hans Böhme, Rudolf Petersen, F. G. Kobbe, Heinrich von Dietlein und Ernst Godeffroy.
Theodor Fontane sagt: „Ein alter, bewährter Freundeskreis ist unbezahlbar, aber er reicht nicht aus, wenn nicht frische Elemente gelegentlich hinzukommen." Aus diesem Grunde haben unserem Präsidenten die Neuaufnahmen besonders am Herzen gelegen, und es wurden folgende für Hamburg wichtige Klassifikationen besetzt: Paul Voltz (Schiffbau), Dietmar Petersen (Allg. Export nach Übersee), Jacob Varekamp (Auswärtiger Dienst, Niederl. Generalkons.), Hans Theel (Mineralölraffination), Michael Zahn (Chemiefaser), Paul Nevermann (1. Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg).
Auf Initiative von Frau Wilm trafen sich allmonatlich einige Rotarier-Damen, waren sich aber nicht schlüssig, ob dies ein „Inner Wheel" werden sollte oder ob es zwanglose Zusammenkünfte bleiben sollten. Später führten Frau Blaschke und Frau Witt diesen harmonischen Kreis. Er blieb zwanglos.
Der Governor Schultze-Heubach schrieb uns zum 35. Jubiläum: „Wir wünschen dem Club von Herzen alles Gute und danken für die nie verlorengegangene führende Rolle, die er im deutschen Rotary spielt." Wir haben geantwortet, daß wir unsere Tradition immer als eine Verpflichtung empfinden werden.
Wir fügen jetzt ein die umfassende und anschauliche Ansprache des Altpräsidenten Oskar Martini vor dem R. C. Hamburg am 28. 11. 62:
„Hier habe ich ja schon manches Mal gestanden, um Ihnen von dem Leben unserer Stiftung, die nur Ihrem Opferwillen Existenz und vielfache Wirkungsmöglichkeit verdankt, zu berichten. Wiederholungen sind mit Recht unbeliebt.
Aber nun sind im Oktober ds. Js. z e h n J a h r e v e r f l o s s e n , seit die Stiftung unter dem damaligen Präsidenten Weising errichtet wurde. Das ist immerhin ein runder Abschnitt in der Geschichte, der wohl einen kurzen Rückblick auf das Geleistete rechtfertigt.
Genaugenommen stimmt das mit den zehn Jahren nur formell. Denn schon im November 1950 hat Präsident Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer neben Veranstaltung einer großen Kleidersammlung zu Barspenden für Hilfsbedürftige aufgerufen, für deren kassenmäßige Verwaltung sich damals die von Rot. Kieseritzky geleitete Seemannsmission dankenswert zur Verfügung gestellt hatte.

Diese aus kleinen Anfängen hervorgehende Sammlung nahm bald solchen Umfang an, daß der Seemannsmission diese Arbeit nicht mehr zuzumuten war. Die Stiftung, zunächst nur von unserem Club getragen, wurde verwaltet von einem dreiköpfigen Vorstand, dem von Anfang an meine treuen, lieben Kameraden Harbeck als Schatzmeister und Hasse als Mann des akademischen Lebens neben mir angehörten, dem aber auch Freund v. der Goltz stellvertretend in all den Jahren weitergeholfen hat.

Der 1951 gegründete Rotary Club Hamburg-Harburg gab bei uns nur eine kurze Gastrolle, um sich bald einer wirkungsvollen eigenen Liebestätigkeit südlich der Elbe unter Führung des unermüdlichen Rotariers Sostmann zuzuwenden.

Dagegen hatten wir die Freude, daß die Clubs Hamburg-Steintor (1955) und Hamburg-Dammtor (1956) alsbald nach ihrer Gründung sich der Stiftung anschlossen und gemäß der entsprechend geänderten Satzung die Rotarier v. Oswald und Krüger zu tatkräftiger Mitarbeit in den Stiftungsvorstand entsandten.

Diese sechs Rotarier haben seither so freundschaftlich, so einmütig und so frohgemut in den meist bei Harbeck stattfindenden Sitzungen zusammengearbeitet, daß wir unsere Vorstandssitzungen nie als drückende Pflicht, sondern als eine lebendige und beglückende Arbeit empfanden. Der letzten Sitzung vor 4 Wochen gab, weil gerade zehn Jahre seit der Stiftungsgründung vergangen waren, Rot. von Oswald in seinem wundervollen gastlichen Heim einen besonders beschwingten und schönen Rahmen.

Gestatten Sie mir für die Teilnehmer unseres Kreises, die hier heute zum erstenmal von der Stiftung hören, noch den Passus der Satzung über den Zweck der Stiftung zu verlesen:

> ‚Zweck der Stiftung ist die ausschließlich und unmittelbare Unterstützung bedürftiger deutscher Staatsangehöriger und die Förderung der Ausbildung bedürftiger Jugendlicher. In besonderen Fällen können zur Förderung des rotarischen Zieles der Völkerverständigung auch bedürftigen Ausländern Unterstützungen zuteil werden. Außerdem können andere Organisationen, die milden oder gemeinnützigen Zwecken dienen, unterstützt werden. Dies hat jedoch als Nebenzweck zu gelten.‘

Soviel über die äußeren Daten unserer Stiftungsgeschichte. Nun zu ihrer eigentlichen Arbeit. Das ursprüngliche Stiftungskapital von DM 5000,—, entnommen dem Rest des bei der Seemannsmission noch vorhandenen Spendenaufkommens, war so unbedeutend, daß damit eine nennenswerte Arbeit nicht hätte geleistet werden können. So haben wir seit 1952 Jahr für Jahr zur Adventszeit mündlich und schriftlich die Bitte um Spenden an Sie ergehen lassen, und Sie haben ihr wunderbar Gehör geschenkt. Nur wenige Mitglieder stellten sich ganz abseits.

Von Jahr zu Jahr wuchs das Aufkommen; im vorletzten Geschäftsjahr 1960/61 hatte es die Höhe von DM 50 400,— erreicht. Dann kam das Jahr der großen Flüchtlingsnot vor Abriegelung der Zone durch die verruchte Mauer und der erschütternden Hochwasserkatastrophe.

Im Juli 1961 hatte unser damaliger Präsident Jung als eine seiner ersten Taten aus eigenem Antrieb zu einem Opfer für die Flüchtlinge aufgerufen und hatte den großen Erfolg, daß für diese Zwecke insgesamt DM 72 960,— gezeichnet werden. Dessen ungeachtet gingen für die laufenden Aufgaben der Stiftung weitere DM 38 885,— im letzten Geschäftsjahr ein.

Dann kam im Februar ds. Js. die entsetzliche Hochwasserkatastrophe, die in Hamburg und weit darüber hinaus im In- und Ausland eine wunderbare Hilfsbereitschaft auslöste. Wir haben damals, da der Staat und die großen Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sehr umfassende und durchgreifende Hilfsaktionen organisierten und viele Millionen aus Spenden zur Verfügung hatten, eine eigene Fürsorgetätigkeit nur am Rande entwickelt, zumal die meisten von uns ihre Spenden unter dem aufrüttelnden Eindruck der schweren Ereignisse unverzüglich den eben erwähnten Wohlfahrtsorganisationen unmittelbar zugehen ließen.

Immerhin bildete sich auch bei uns im Bereich der Stiftung ein Sonderfonds für Hochwassergeschädigte, teils durch Einzelleistungen unserer Mitglieder, überwiegend aber aus Gaben in- und ausländischer Rotary Clubs in Höhe von rd. DM 40 000,—, so daß wir insgesamt für diesen Fonds DM 64 834,— einnahmen.

Als Gesamtergebnis der abgelaufenen zehn Jahre können wir feststellen, daß aus Spenden bis Ende Oktober ds. Js. einschließlich des Stammkapitals insgesamt DM 493 276,—, also rd. ½ Mil-

lion DM, eingingen. Das ist, auch wenn wir die oben erwähnten DM 40 000,— von anderen Rotary Clubs abrechnen, eine Summe, die wir uns bei Errichtung der Stiftung niemals hätten träumen lassen und die unsere Stiftung nach Leistungskraft ohne weiteres in die Reihe der bedeutenden Hamburger Kapitalstiftungen hinanrückt. Sie ist vielleicht auch im deutschen Rotary einmalig.

Grund genug, allen, die Herz und Taschen so weitgehend öffneten, von ganzem Herzen zu danken, Grund genug auch für den Vorstand, für das ihm von Ihnen bewiesene Vertrauen, für die ihm eingeräumte Handlungsfreiheit ebenso herzlich zu danken.

Es freut mich besonders, Ihnen heute außerdem versichern zu können, daß kein Pfennig von den Spenden für Verwaltungskosten beansprucht worden ist. Dank der großzügigen Bereitschaft von Harbeck, die Kassen- und Buchhaltungsgeschäfte von hilfsbereiten Mitarbeitern seiner Firma erledigen zu lassen, ist der Verwaltungsaufwand so bescheiden gewesen, daß er die einkommenden Bankzinsen von unseren Guthaben nur zur Hälfte beanspruchte. Das gibt es wohl nur in seltenen Fällen.

Nun wollen Sie wissen, was denn nun mit diesen Geldern geschah. Ach, könnte ich Ihnen doch ein wirklich lebendiges, farbenfrohes Bild von der Vielfalt unserer fürsorgenden Arbeit vor Augen halten, von all den Wünschen und Sorgen, die an uns herankamen, vor allem von all den jungen Menschen, denen wir in ihrer Ausbildung mehr oder weniger entscheidend helfen konnten.

Aber es ist ja die Tragik der Berichte über Fürsorgearbeit, daß, wenn sie nicht ins Uferlose sich verlieren wollen, sie im wesentlichen mit trockenen Zahlen arbeiten müssen; was an sich paradox ist. Denn rechte Fürsorge wird mit dem Herzen geleistet, schafft menschliche Beziehungen, erfordert Vertrauen und Offenheit, kurz, entfaltet eine wahrhaft menschlich wertvolle Tätigkeit, die mit Zahlenwerk möglichst wenig zu tun haben will, weil Zahlen keinen Maßstab für Herzensgüte und -wärme darstellen. Und doch kann ich Sie nun mit diesen Zahlen nicht ganz verschonen.

Zum Beispiel, wenn ich berichte, daß wir in zehn Jahren einen Kreis von 260 jungen Menschen mit echten Stipendien, oft durch eine größere Zahl von Semestern bis zum Examen, unterstützt haben. Ich habe die meisten von ihnen bei mir im Hause gehabt, viele mehrmals und mit ihnen nicht nur von ihren Wünschen und Nöten, sondern von ihrem ganzen Werdegang, ihrer Familie, ihren Berufszielen und Lebensplänen gesprochen. Einzelne Enttäuschungen sind, wie bei jeder Wohlfahrtspflege, nicht ausgeblieben, aber im ganzen gaben diese ausgesuchten jungen Leute ein erfreulich gutes Bild von Wesen und Art unserer Jugend.

Sie kamen aus allen Kreisen der Bevölkerung, aus der Bundesrepublik und dem Osten, sie hatten die verschiedensten Ausbildungsgänge; wohl überwogen die Studenten, aber insgesamt haben wir 36 verschiedene Bildungsgänge unserer Stipendiaten gezählt, die ich Ihnen unmöglich alle vorlesen kann, die aber beweisen, daß kein Privileg der Studierenden bei uns bestand, sondern daß Fachschüler aller Art Zutritt fanden.

So sind für Stipendien in den zehn Jahren rund DM 230 000,— ausgeschüttet worden. Im steigenden Maße sind in den letzten Jahren Studierende aus dem Ausland, besonders den Entwicklungsländern, berücksichtigt worden. Unter den 57 Stipendiaten des letzten Jahres befinden sich 21 Ausländer aus 13 verschiedenen Ländern, Griechenland, Indien, Jordanien, Kuba, Türkei, Persien, Libanon, Finnland, Ghana usw.

Daneben steht dann die Hilfe, die wir durch Vermittlung uns nahestehender Einrichtungen direkt oder indirekt jungen Leuten zuteil werden ließen; ich erwähne da die Seemannsmission (Rot. Kieseritzky) mit rd. DM 10 000,—, die Studentenheime Christophorus-Haus und Elsa-Brandström-Haus mit über DM 25 000,— (Mietzuschüsse und Hilfen zum Aufbau von wissenschaftlichen Heimbüchereien); ferner schon vor der Sonderaktion des vorigen Sommers die Hilfe für die bei Hamburg gelegenen Flüchtlingsläger mit DM 6000,— sowie für den Göttinger Hilfskreis von Rotarier Lezius mit DM 10 000,—. Es wären noch einige Dutzend weiterer Positionen mit zum Teil auch kleineren Beträgen zu nennen. Aber Sie möchten gewiß von solchem Katalog verschont sein; wer ihn sehen möchte, dem lege ich ihn gern vor.

Was soll ich Ihnen nun noch von den vorerwähnten Sonderfonds für Flüchtlinge und Hochwasseropfer berichten? Vieles davon ist schon früher mitgeteilt worden. Bei dem Flüchtlingsfonds stand die Hilfe für das Lager Finkenwerder und Wandsbek, das Rotarier Tiefenbacher im Einvernehmen

mit uns betreute, im Vordergrund. Dorthin gingen mindestens DM 27 000,— für Kleidungs- und Einrichtungsbeschaffung sowie zusätzliche Lebensmittel.

Wir kleideten mit DM 2400,— zwanzig geflüchtete Ostabiturientinnen ein, gaben DM 6000,— für Erholungskuren von gesundheitlich geschädigten Flüchtlingen im Kurheim des Elsa-Brandström-Hauses, wiesen dem Kuratorium Unteilbares Deutschland Mittel für die Versendung von Paketen an etwa 75 Familien in der Ostzone zu, rüsteten geflohene Studenten mit Büchern aus, überwiesen dem Rotary Club Berlin für Weihnachtshilfen in einem Flüchtlingslager DM 1500,— und anderes mehr. Es läßt sich unmöglich alles im einzelnen schildern, aber es gab viel, viel Arbeit.

Über den Hochwasserfonds kann ich mich kürzer fassen. Hier sind größere Beträge auf Wunsch unseres vorjährigen Präsidenten dem Roten Kreuz, als der die erste Hilfe gewährenden Stelle, dem Ortsamt Wilhelmsburg und der Kirchengemeinde Kirchdorf zur Förderung ihrer Arbeit überwiesen worden. Für die Hilfstätigkeit des Rotary Clubs Hamburg-Dammtor in Moorfleet und des Rotary Clubs Hamburg-Harburg gaben wir je DM 3000,—, daneben steht eine Anzahl individueller Unterstützungen.

Auch die Hilfe für die Linderung der Katastrophenfolgen in Medellin/Columbien und Persien glaubten wir, diesem Fonds entnehmen zu dürfen, und bitten dafür jetzt um Zustimmung. Die Sonderfonds von zusammen DM 137 794,— sind inzwischen auf rd. DM 21 800,— geschrumpft, von denen bis Weihnachten vor allem für Flüchtlinge noch einige Tausend Mark heruntergehen werden.

Den Rest, soweit er nicht für die ursprünglichen Zwecke noch benötigt wird, möchte der Stiftungsvorstand vorschlagen, als Sonderfonds für Hilfe bei Katastrophen, wie wir sie im Laufe der Jahre immer wieder zu verzeichnen hatten, zurückzustellen.

Meine letzten Ausführungen betrafen vor allem unsere Arbeiten in dem letzten Jahr. Es war bei weitem das arbeitsreichste Jahr unserer Stiftung, wie die Zahlen es wohl ausweisen. Das gilt auch für die eigentliche angestammte Arbeit unserer Stiftung, für die ich jetzt das Geständnis ablegen muß, daß wir mit den Ausgaben für Stipendien, Heime und für andere Zwecke oben geschilderter Art die Einnahmen der Stiftung und der allgemeinen Spenden des letzten Jahres ganz außerordentlich, fast könnte man sagen gegen die Regeln einer vorsichtigen und weitsichtigen Finanzgebarung, überschritten haben.

Es kamen zuviel unabweisbare Wünsche an uns heran, so daß wir seit dem 1. VII. 1961 bis Ende Oktober ds. Js. DM 88 873,— ausgaben, während nur DM 42 243,— eingingen. Das hätte zur Folge, daß wir, wenn nicht baldigst neue Gelder eingehen, den vom Vorstand in früheren Jahren bewußt und vorsorglich geschaffenen und in Wertpapieren angelegten Stamm unseres festen Vermögens angreifen müßten, der den längeren Fortbestand unserer Stiftung garantieren sollte. Schon jetzt hat Harbeck aus eigenen Mitteln unsere laufenden Ausgaben bevorschußt.

Mit anderen Worten: Unsere Girokonten sind erschöpft, die Kasse ist leer! Welch ein Zustand! Damit werde ich dann zwangsläufig zu der alljährlich sich wiederholenden Bitte gedrängt:

Helfen Sie weiter wie bisher!

Ich kann Ihnen kaum schildern, welche Flut von Danksagungen unserer Bedachten zu mir gekommen ist. Immer wieder kommt die Bitte, Ihnen allen für die Zuwendungen den Dank, der sich oft mit dem Ausdruck bewundernden Staunens über die Existenz einer solchen freiwillig und großzügig helfenden Einrichtung mischt, zu übermitteln. Aber ich kann Ihnen unmöglich jeden Mittwoch solche Dankesbriefe vorlesen und muß diese Pflicht daher heute ganz summarisch erfüllen.

Und nun kommt der Schlußappell. Der Vorstand schätzt, daß weitere DM 50—60 000,— eingehen müssen, um die Stiftungsaufgaben weiter erfüllen zu können.

Bedenken Sie, daß die Geldentwertung in den letzten zehn Jahren eine entsprechende Steigerung der Einzelleistungen für die Stipendiaten nach sich ziehen mußte. Es würde sehr schön sein, wenn sich so auch die Einzelspenden dem sich wandelnden Geldwert anpassen würden. Ich finde gewiß mit meiner Bitte offene Ohren und Herzen.

Und doch möchte ich noch eine allgemeine Bemerkung hinzufügen: Es geht ja nicht nur darum, daß wir diesem oder jenem in seiner Bedrängnis helfen, daß wir zu den vielfachen sozialen Einrichtungen unseres perfektionierten Wohlfahrtsstaates mit all seinen sozialen Gesetzen und Insti-

tutionen eine weitere Hilfsstation hinzufügen, sondern es geht um das Lebendigmachen, um das Bekunden einer menschlichen Gesinnung, die sich den kalt rechnenden Mächten einer technisierten Welt mit tapferem, ja mit heißem Herzen entgegenstellt.
Präsident Laharry hat das in seiner großartigen Rede ‚Rotary in einer Welt der Herausforderung' klar formuliert. Er beklagt die Kluft zwischen den Menschen und Mitmenschen als des vorherrschenden Zeichens des gegenwärtigen Durcheinanders, und er fordert bedingungslos, daß ‚die Menschheit von der Gewohnheit des Nehmens zu der Gewohnheit des Gebens übergehen soll in all ihren Handlungen'. Er sieht darin, wie er sagt, ‚kurz und bündig die Bedingungen unseres Überlebens als homo sapiens'.
Das ist es, was ich heute noch einmal besonders aussprechen möchte: Mir ist es immer unfaßlich, wie eine Menschheit, die mit einem ungeheuren Maß von geistiger Arbeit das Unvorstellbare Wirklichkeit werden läßt, die z. B. komplizierte Satelliten um die Erde kreisen läßt, Menschen in den Äther hinaufschießt und wieder herabkommen läßt, die die Geheimnisse des Kleinsten, des inneren Aufbaues der Atome zu enthüllen vermag, ich sage, es ist mir ganz unfaßlich, daß solch hochbegabte Menschheit die an sich doch wohl einfachere Aufgabe des guten Einvernehmens untereinander, des friedlichen Zusammenlebens nicht zu lösen vermag. Und es findet sich dann doch nur die Erklärung, daß der Verstand das Herz hat verkümmern lassen. ‚Ich behaupte', sagt Präsident Laharry ‚der Mensch hat seine Seele verloren'.
Das ist ein tief erschütternder Mahnruf. Lassen Sie uns, wenn ich jetzt meine Bitte an Sie, weiter zu helfen, wiederaufnehme, daran denken. Bei dem, was wir im rotarischen Geist für die Stiftung zusammenbringen, wollen wir nicht so sehr rechnen oder den Verstand sprechen lassen; unsere Herzen und unsere Seelen sollen uns den Weg unseres Handelns zeigen, auf daß wir auch hier einige Körnchen, einige Steinchen zum Aufbau einer besseren, wärmeren, friedlichen Welt beitragen.
Durch zehn Jahre sind wir in der Stiftung einen guten Weg miteinander gegangen: Lassen wir uns ihn weiter einmütig und freudig gehen! Lassen Sie mich schließen mit einem Wort von Goethe: ‚Erfüllte Pflicht empfindet sich immer noch als Schuld, weil man sie nie ganz genug getan hat.'
Wir wollen im Sinne dieses Wortes dafür sorgen, daß unser eigenes Schuldkonto möglichst niedrig gehalten wird."

1963-1964 Präsident Wilhelm Brückner-Rüggeberg

1963 wird nun das Präsidentenjahr ein musisches, nachdem Brückner-Rüggeberg, der Professor und Dirigent unseres Opernorchesters, die Leitung übernommen hat. Nicht eine strenge, sondern eine weiche Hand wird uns führen. Die Jahresaufgabe, die er sich stellt, besteht darin, Insassen Hamburger Altersheime mit Konzerten junger Künstler (Studenten der Hochschule für Musik) zu erfreuen. Werke von Ludwig v. Beethoven, von Joseph Haydn, von Mozart und Dvorak sowie die Liebeslieder von Brahms wurden im Altersheim Poppenbüttel, im Schilling-Stift, Blankenese, im Altenhof der ev.-ref. Gemeinde, im Sengelmann-Heim, Stiftstraße 50, im Hospital zum Heiligen Geist, Poppenbüttel, und im Pflegeheim Alsterberg, Sengelmannstraße 107, vorgetragen und bereiteten den bejahrten Insassen großen Genuß und wirklich glückliche Stunden.
Um Freundschaft und Zusammengehörigkeit der Clubmitglieder untereinander zu fördern, hat der Präsident „Kaminabende" angeregt; sie fanden statt bei den Rotariern Endres, Jung, Mühlradt, Ottmüller, Schmarje und Witt.
Altpräsident Weising wurde der Verbindungsrotarier zu unserem Patenclub Berlin. Er regte an und führte durch: die Aktion Ferienkinder-Freiplätze und die Förderung des Albert-Schweitzer-Kinderdorfes e. V. in Berlin, bei dessen Grundsteinlegung in Kladow er anwesend war.
Altpräsident Jung und Rotarier Sieveking nahmen teil an der Einweihung des hiesigen SOS-Kinderdorfes in Harksheide und baten um Unterstützung.
Die Hamburg Rotary-Stiftung, der außer dem Club Dammtor und Steintor jetzt auch noch Altona beigetreten war, hat ihre Arbeit uneingeschränkt fortsetzen und viele Deutsche sowie Ausländer

mit Stipendien unterstützen können. Dem Waisenhaus Dar-el-Tifl in Jerusalem wurde Hilfe geleistet, dem R. C. Belluno/Italien wurden anläßlich des Staudamm-Bruches bei Longarone DM 3000,— übersandt sowie DM 2000,— dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Berlin.
Altpräsident v. der Goltz sandte aus Mitteln der Stiftung zu Weihnachten je ein Paket an 30 Kriegsbeschädigte aus dem 1. Weltkrieg. Der Dankesbrief eines Schwerbeschädigten möge hier für alle stehen: „Im nächsten Jahr bin ich 50 Jahre kriegsbeschädigt, denn schon 1914 ereilte mich in Belgien das Schicksal, das mich für mein ganzes Leben zum Schwerstbeschädigten machte. Es ist das erste Mal in meinem Leben, eine solche Freude zum Weihnachtsfest von fremder Hand zu erhalten, und somit doppelte Freude."
Größere Spenden erhielten das Hilfswerk der Helfenden Hände, das Seemannsheim von Rot. Kieseritzky, das Studentenheim Christophorus-Haus, ein Ferienzeltlager, das Landeskuratorium Unteilbares Deutschland in Hamburg. Spenden-Eingang 1963/1964 DM 66 593,— (im Vorjahr DM 62 758,—).
Im Rahmen der Jahresaufgabe von R. I. wurden wir zusammen mit unseren Schwesterclubs Hamburg-Altona und Hamburg-Dammtor mit dem R. C. Cincinnati assoziiert.
Es wurden schon gegenseitige Besuche abgestattet, und zwar war am 28. 8. Rot. Schurgast von R. C. Cincinnati in Hamburg und nahm an unserem Meeting teil. Rot. Horst Meinecke hinwiederum besuchte den R. C. Cincinnati im April 1964 und berichtete darüber am 13. 5. 1964 in unserem Club. Er ist mit überwältigender Gastfreundschaft empfangen worden.
Nächste Station dieses Kontaktes wird der Besuch von etwa 12 Ehepaaren aus Cincinnati vom 19.—21. September 1964 sein, die wie viele andere Rotarier und ihre Frauen aus dem 667. Distrikt (Ohio) mit einem Charterflugzeug nach Deutschland kommen werden. Verbindungsmann zum R. C. Cincinnati ist Rotarier Bartels-Troje.
Am 3. 7. 1963 berichtet Rot. Volckerts über die Reise deutscher Rotarier und ihrer Frauen durch Finnland und über den gastfreundlichen Empfang durch die finnischen Rotarier-Familien.
Am 14. 8. 1964 erfolgt der Austausch von Dias und Tonbändern mit dem Rotary Club Windhoek, um in einem solchen Vortrag (der in unserem Club von Rot. Bartels-Troje eingeleitet und gehalten wurde) einen Eindruck von Land und Leuten zu vermitteln und eine freundschaftliche Verbindung zwischen unseren Clubs herzustellen. Altrotarier v. Schach festigt die Beziehungen durch häufige Besuche des R. C. Windhoek.
Rot. Hasse macht Freundschaftsbesuche im R. C. Aylesbury/England, R. C. London-Hackney und London-Walthamstow, R. C. South Bend/Ind. USA und R. C. Boulder/Colorado USA und berichtete darüber in unserem Club am 18. 9. 1963.
Die Rotarier-Jugend vereinigten wir an 8 geselligen Abenden. 34 amerikanische Schüler wurden auf ihrer Europareise in Hamburger Rotarier-Familien untergebracht. The Georgia Rotary Student-Funds hat unserem Club ein einjähriges Stipendium zur Verfügung gestellt, das der Rotarier-Tochter Susanne Schmarje zuerkannt wurde. Der Sponsor Club ist Buckhead, Atlanta.
R. C. Providencia (Santiago de Chile) schenkte uns ein einjähriges Stipendium in Chile aus Dank für die freundliche Aufnahme des Rotarier-Sohnes Richards in Hamburg.
Wir nahmen teil an den Charterfeiern in Düsseldorf-Süd, Münster-St. Mauritz, Dortmund-Hörde, Hamburg-Bergedorf, Nürnberg-Seebald, Celle (10 Jahre) und Wolfsburg sowie an Distriktsversammlungen in Husum und Bremen.
Die Altpräsidenten Browning und Swain vom R. C. London-Walthamstow besuchten uns vom 23.—28. Mai 1964 in Hamburg wie alljährlich. Sie forderten die Hamburger Rotarier zum Gegenbesuch in London auf und sagten: „our red carpet is always put out for anyone from Hamburg".
Kontaktclubtreffen: Am 8. 8. 1963 trafen wir uns mit 25 Malmöer Rotariern in Travemünde. Es wurden eine Reihe guter Ansprachen gehalten. Das chinesische Essen inspirierte Rot. Anders Sten dazu, ein chinesisches Gedicht von der „Freundschaft über die See" aus dem 8. Jahrhundert auf chinesisch vorzutragen und einige vortreffliche Karrikaturen anzufertigen. Der Malmöer Präsident Helge Rickman und sein „Präsidentenbruder Wilhelm" Brückner-Rüggeberg konnten mit Befriedigung feststellen, daß in Travemünde der alte, herzliche Kontakt wieder gefestigt worden war.
Am Donnerstag, dem 17. Oktober 1963, holten wir unsere Marseiller Gäste am Flughafen, unsere

Rotterdamer Gäste am Bahnhof ab und gingen anschließend, dem Wunsch der Gäste folgend, „shopping". Die Marseiller betrachteten mit Leidenschaft Schaufenster und kauften „souvenirs" — der Marseiller Präsident eine Meerschaumpfeife. Am Abend fand unser offizielles Rotary-Treffen im Hotel Vier Jahreszeiten statt. Es war als „Festabend" angekündigt worden, und schon der äußere Rahmen bot einen überaus festlichen und prächtigen Anblick, Freund Haerlin hat das Fest wirklich glanzvoll gestaltet. Rot. Bartels-Troje hielt eine Begrüßungsansprache auf französisch, holländisch und deutsch. Präsident Brückner-Rüggeberg hielt eine längere Ansprache, die er mit Wagner einleitete: „Blick ich umher in diesem edlen Kreise, welch schöner Anblick macht mein Herz erglühn!" Drei „Tore zur Welt" träfen sich heute, verbunden durch den Ausblick in die Ferne, und durch den Wind, der seit Jahrhunderten die Seeleute reizt, auf die Meere zu fahren, Verbindungen zu knüpfen und Freundschaften zu schließen.

Es folgte eine Ansprache des Rotterdamer Präsidenten, Baron van Lynden, der mit Schiller begann (Kraniche des Ibykus): „Seid mir gegrüßt, befreundete Scharen, die mir zur See Begleiter waren! Zum guten Zeichen nehm' ich euch; mein Los, es ist dem euren gleich." So habe er gefühlt, als er nach Hamburg fuhr. Heute abend verbände uns nicht so sehr das Meer, nicht so sehr das Land, sondern das Zeichen Rotarys. Wir wollen auf dieses Zeichen trinken und auf die Realität der rotarischen Freundschaft.

Rot. Kruse jr. erfreute uns durch eine Damenrede, die er auf deutsch begann und auf französisch beendete. Er sagte, welche große Freude es bereite, die schöne französische Sprache durch eine hübsche Französin zu erlernen. Er sei in die französische Schweiz gekommen, ohne ein Wort französisch zu können, und am ersten Tag habe seine Zimmervermieterin zu ihm gesagt: „Ce soir viendra mon mari".

Die letzte Ansprache hielt Präsident Blachère, Marseille, auf deutsch. Er betonte, daß jeder Besuch die Gefühle verstärkt, die uns vereinen, und gedachte der anfänglichen Bemühungen der Rotarier v. der Goltz, Lagier, Ganssauge, Vidal, v. Berenberg-Gossler, Flinois und Féline, die freundschaftlichen Fäden zusammenzuspinnen. Inzwischen haben wir schon gemeinschaftliche Erinnerungen und eine gemeinsame freundliche Vergangenheit, die wir fortführen wollen. Marseille und Hamburg waren die ersten Clubs, die den Weg zur Annäherung unserer beiden Völker gezeigt haben. Wir können darauf stolz sein und auch auf den Austausch der Jugend, den unsere Clubs laufend vorgenommen haben.

Alsdann überbrachte Präsident Blachère im Namen seines Clubs einen kostbaren Kupferstich, eine echte alte Darstellung des Marseiller Hafens von 1760. Präsident Brückner-Rüggeberg dankte dafür sehr herzlich. Dieses Bild wird uns immer an unsere Freunde in Marseille erinnern.

Abgerundet wurde der Abend durch den Gesang der Koloratursopranistin Gisela Vivarelli von der Hamburgischen Staatsoper, die von unserem Präsidenten am Flügel begleitet wurde. Sie sang von Mozart „Oiseaux, si tous les ans" — „Dans un bois solitaire" — „Ridente la calma" — „Un moto di gioja" und von Johann Strauß den Frühlingsstimmenwalzer. Gisela Vivarelli hat uns mit ihrer glockenreinen Stimme wahrhaft bezaubert, und der Beifall nahm kein Ende. Mit freundschaftlichen Gesprächen klang der erste Abend aus.

Am Freitag, dem 18. Oktober 1963, besichtigten wir vormittags auf Einladung von Rotarier Trebitsch, der uns auch im Namen von Rotarier Schröder und Rotarier Rindfleisch begrüßte, das Film-Studio in Wandsbek. Leider konnten wir keine Probe sehen, da freitags ein sogenannter „Dekorationstag" ist, an dem die Dekorationen vorgenommen werden, es gab aber viele technische Neuheiten zu sehen. Ein gemeinsames Mittagessen in der Kantine des Film-Studios gab wieder zu freundschaftlicher Aussprache Gelegenheit.

Um 18 Uhr trafen wir uns im Foyer der Staatsoper auf Einladung des Intendanten, Rotarier Liebermann, und des Vorstandsmitgliedes der Staatsoper, Rotarier Paris. Rot. Liebermann hielt auf französisch eine sehr humorvolle Ansprache. Er wolle den Franzosen kurz den Inhalt der Oper „Dimitrij" von Dvorak erzählen, da sie den Text ja nicht verstehen könnten, wie es auch den Deutschen in der Oper genauso ergehe. Dimitrij heirate eine polnische Prinzessin, und da es eine Oper sei, verliebe er sich eine Minute später in eine andere Frau. Wir sollten auch auf die herrlichen Kostüme achten; die Hauptdarstellerin erwarte gerade ein Baby, aber dies ist natürlich ungleich angenehmer, als wenn eine Dame vom Ballet ein Baby erwarte. Wir könnten aber daraus ersehen,

welche Sorgen ein Intendant so habe. — Die Musik, die Inszenierung, die Gesangskräfte und überhaupt alles war ganz hervorragend, so daß unsere Marseiller und Rotterdamer, die in ihren Städten keine Oper haben, außerordentlich begeistert waren und den Besuch der Oper wohl neben dem Festabend als den Höhepunkt unseres Programms erachteten.

Am Sonnabend, dem 19. Oktober 1963, machten wir bei strahlendem Sonnenschein eine Hafenrundfahrt, die natürlich bei einem Treffen von drei Hafenstädten im Programm nicht fehlen darf. Danach fand das offizielle Schlußtreffen auf der „Helgoland" statt. Der Rotterdamer und der Marseiller Präsident tauschten ihre Banner aus zum Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit, die sich in Hamburg offenbart hat. Der Rotterdamer Präsident, Baron van Lynden, sagte in seiner Ansprache: „Les amis de tes amis sont mes amis" — in diesem Sinne haben sie zu den Marseiller Freunden gefunden. Im übrigen sei bei Rotary jeder frei, zu gehen oder nicht zu gehen. Und darum sei bei Rotary die Freundschaft auch echt, weil sie frei sei. Ein holländisches Sprichwort sage: „Wie das Glöckchen zu Hause tickt, so tickt es nirgendwo." Hamburg habe es aber so schön gemacht, daß die Rotterdamer sich wie zu Hause gefühlt hätten. — Präsident Brückner-Rüggeberg sagte in seinem Dank an den Redner auch noch einmal einen ganz speziellen Dank an Freund van Moorsel für die Wiederbelebung des deutschen Rotarys; wir sind bewegt, daß nach den Jahren der Entzweiung wieder Liebe und Verstehen uns einigt.

Eine Abschiedsrede hielten gleichfalls Präsident Blachère und Pastgovernor Lagier, der uns an den ersten Besuch der Marseiller in Hamburg im Jahre 1953 erinnerte, und zwar mit einer Beteiligung von vier Marseillern. Immer mehr seien es im Laufe der Jahre geworden, und diesmal sei die Delegation auf 22 Marseiller einschließlich ihrer Damen angestiegen; dies sei wirklich eine immense Satisfaktion. Zum Schluß lud Pastgovernor Lagier uns ein, mit einer noch größeren Delegation im Juli — wieder zu den Musikfestspielen in Aix-en-Provence — nach Marseille zu kommen.

Am Abend hatten Hamburger Rotarier in ihre Häuser eingeladen, und zwar Rotarier le Clercq an der Spitze, dann Heinrich von Berenberg-Gossler, Voltz, Wilm und Ganssauge. Von allen Seiten konnte man am folgenden Tag hören, wie schön diese Besuche in den Heimen der Rotarier gewesen sind.

Am Sonntag, dem 20. Oktober 1963, galt es, Abschied zu nehmen. Vormittags führte Hentzen noch einmal durch unsere Kunsthalle; denn es ist die Kunst, die so mühelos über die Grenzen hinaus verbindet. Und dann gab es noch einmal ein gemeinsames Abschiedsessen im Hotel Vier Jahreszeiten, zwar schon unter dem Zeichen des Abschiedsschmerzes, aber doch mit vielen gegenseitigenVersicherungen, am nächsten Kontaktclubbesuch wieder teilzunehmen.

Wir blicken zurück auf schöne Tage in freundschaftlicher Verbundenheit, und unser Dank richtet sich dabei an alle die, die unseren Club dabei so trefflich unterstützt haben, an Westerich und v. der Goltz, die Meister der Vorbereitungen, wie auch diesmal Schaub; an Haerlin, auf dessen schönes Hotel wir so stolz sind, an Meinecke, Trebitsch, Rindfleisch und Schröder für den Besuch des Film-Studios, an Liebermann und Paris für den Besuch der Oper, an Ulrich für das Treffen auf der Helgoland, an Hentzen für die Führung durch die Kunsthalle und an die vielen Freunde, die an allen Veranstaltungen teilgenommen und sie durch ihre Anwesenheit verschönt haben wie Mandt, Varekamp, Seehofer, Bartels-Troje, Endres, Harm, Jung, Kühne, Münch, Ottmüller, Schmarje, Saltzwedel — hoffentlich haben wir niemanden vergessen —, an die Gastgeber Varekamp, le Clercq, Heinrich v. Berenberg-Gossler, Ganssauge, Voltz und Wilm, und last not least, unseren Präsidenten Brückner-Rüggeberg, dessen warmherzige Art allen Treffen die herzliche Atmosphäre verlieh.

Der Präsident des Rotterdamer Clubs, Baron van Lynden, schrieb uns nach seiner Rückkehr: „Wir sind uns in diesen Tagen entgegengetreten, wie nach meiner festen Überzeugung die Menschen einander entgegentreten sollen, frei, offen und mit dem Willen, einander zu verstehen. Mehr als zuvor habe ich gefühlt, daß es möglich ist, daß Menschen, die einander nicht kennen, als wirkliche Freunde zusammensein können, wenn sie voneinander wissen, daß der Wille, zu verstehen und zu helfen, vorhanden ist."

Und der Präsident des Marseiller Clubs, A. Blachère, schrieb: „Unsere Rückreise war sehr angenehm, und nur das Bedauern, daß wir unsere Hamburger Freunde verlassen mußten, machte uns ein wenig melancholisch, wie auch die Sehnsucht nach Hamburg und unseren Freunden. Alles war

1963-1964 Präsident Wilhelm Brückner-Rüggeberg

perfekt, und ich bin sicher, daß die rotarische Freundschaft, die uns so lieb ist, in diesen gemeinsam verlebten Tagen noch größer geworden ist."
Der R. C. Marseille schenkte uns ein einjähriges Stipendium, das der Tochter unseres Präsidenten, Angelika Brückner-Rüggeberg, Studentin der französischen Sprache, zugeteilt wurde.
Am 3. April besuchten uns 38 Schüler der Marseiller Höheren Handelsschule, die von Rotarier Voltz und Waas betreut wurden.
Schließlich hatten wir vom 4.—7. Juni den Besuch unseres Kontaktclubs Wien in Hamburg. Rot. Schmarje hatte ein sehr anregendes Programm zusammengestellt, das von prächtigem Wetter begünstigt wurde. Der Höhepunkt war das harmonisch verlaufene Abendessen in der Bauernstube des Altonaer Museums, bei dem Rot. Wietek als Hausherr uns begrüßte. Es folgte eine launige Rede über die Achse Wien—Hamburg von Präs. Mautner-Markhof. Brückner-Rüggeberg, der übrigens 1912/13 in Wien zur Schule gegangen war, erfreute uns mit Musik von Brahms und Mahler.
Unser Ehrenmitglied J. F. van Moorsel verabschiedete sich vorübergehend von uns am 13. 11. 1963, weil eine andere Arbeitseinteilung ihn nicht mehr so oft nach Hamburg kommen läßt wie bisher.
Wegen angegriffener Gesundheit konnten die Rotarier Doelitsch, Klönne, Wäntig und zeitweise Hauptmann und Theel lange Zeit nicht zu uns kommen. Diese Freunde haben aber immer mit unserem Sekretariat Kontakt gehalten und uns ihre Teilnahme am Clubleben durch Lesen unserer Wochenberichte bezeugt.
Ottmüller betreute wieder afro-asiatische Studenten.
Unsere Rotary-Damen trafen sich wieder zehnmal in diesem Rotary-Jahr im Hotel Vier Jahreszeiten zu sehr interessanten Vorträgen.
Unser Präsident Wilhelm Brückner-Rüggeberg war in diesem Jahr 25 Jahre Dirigent der Hamburger Staatsoper. Viele Freunde erlebten seine Jubiläumsaufführung „Der Freischütz" und den anschließenden Empfang im Hotel Vier Jahreszeiten zu seinen Ehren, auf dem Rot. Endres ihm einen kleinen goldenen Taktstock überreichte.
Es war ein an schönen Ereignissen reiches Jahr. Abschließend gilt all denen ein sehr herzlicher Dank, die durch ihre Hilfe und Mitarbeit dazu beigetragen haben. Brückner-Rüggeberg selbst singt mit Lortzing: „Es war eine köstliche Zeit." Schade — vorbei!
Der Nachfolger Mühlradt sagt zum Abschied am 1.7:
„In unser aller Namen darf ich Ihnen, lieber Wilhelm Brückner-Rüggeberg, Dank sagen. Sie haben einem Jahr präsidiert, das Ihnen in seltener Fülle Aufgaben gestellt hat. Sie haben dieses Jahr gemeistert.
Sie haben Ihre ganze Dirigentenfähigkeit entfaltet, diesem Club ein Gesicht zu geben, und zwar ein musisches. Sie haben es nicht mit der Strenge getan. Charme war Ihre Hauptwaffe, wenn man bei Charme von Waffe reden darf. Sie haben uns alle, wenn es Ihnen notwendig erschien, mit Ihrem gütigen, väterlichen Lächeln, Ihrer musischen Seele, mit Ihrem persönlichen Vorbild des zu innerst bescheidenen Menschenführers in die Richtung gebracht, die Sie wünschten.
Nur wer näher hinsehen konnte, hat manchmal gemerkt, wie Sie sich zwischen den Berufspflichten und Ihrer rotarischen Aufgabe als Präsident abgemüht, ja abgehetzt haben. Seien Sie überzeugt, lieber Brückner-Rüggeberg: Unser Dank kommt aus vollem, ehrlichem Herzen!"

1964-1965 Präsident Friedrich Mühlradt

Der frühere Leiter der Hamburger Hafenverwaltung übernimmt jetzt im Jahre 1964 die Präsidentschaft. Wir sind uns klar darüber, daß die Zügelführung strenger als im Vorjahr gehandhabt werden wird. Mühlradt fühlt eine große Verantwortung für sein Jahr seinen Freunden gegenüber, denen er ein guter Präsident sein will. Er versucht, das Eigenleben seines Clubs zu sondieren und gegebene positive und negative Entwicklungen abzuwägen, um das Clubleben möglichst günstig zu beeinflussen.
Um die Arbeit zu erleichtern, erhielt er, wie alle Präsidenten, von Rotary International ein dickes Buch. Ist er ein vernünftiger Präsident, so betrachtet er dieses Buch mit einer gewissen Vorsicht und einem gesunden Mißtrauen. Es macht ihm eine Fülle von Vorschlägen, wie er seinen Club

führen soll. Aber Menschenführung — und das ist ja für sein Jahr seine vornehmste Aufgabe — lernt man nicht aus Büchern. Und seine Aufgabe sollte er schon vor seiner Präsidentschaft im Club gelernt haben. Zur Durchführung seiner Absichten bringt er eine Reihe von Plänen mit. „So", sagt der neue Präsident, „habe ich mein Amt angetreten. Ich habe nicht versucht, Ihnen eine Fülle neuer Aufgaben und Anregungen vorzutragen. Davon fand ich nach meiner Meinung genügend vor. Im Mittelpunkt steht für mich der Versuch, in diesem Club mehr als bisher den inneren Kontakt der Mitglieder zu festigen, bei der großen Zahl unserer Mitglieder eine kaum zu bewältigende Aufgabe, die aber, soll der Club ein guter Rotary Club sein, immer wieder angefaßt werden muß. Ich hoffe sehr auf fühlbare Fortschritte. Meine große Bitte an Sie: Helfen Sie alle aus eigener Verantwortung mit, daß der menschliche Kontakt im Club sich weiter hebt, und überlassen Sie diese entscheidende Aufgabe nicht einigen wenigen Unentwegten. Wir sind ein großer Club — wir wollen das Gespräch im engen Rahmen am Kamin fortsetzen. Dabei habe ich zwei Bitten: einfache, die Hausfrau nicht belastende Bewirtung und Auswahl der Beteiligten so, daß nicht die schon Zusammengefundenen, sondern gerade andere zusammengeführt werden, vor allem die älteren mit den jüngeren Clubmitgliedern, d. h. sowohl dem Lebensalter wie dem Clubalter nach. Wir wollen doch gerade die Neuaufgenommenen so schnell wie möglich bei uns heimisch werden lassen. Ich habe selbst einmal die Schwierigkeit erlebt, mich in diesen Club einzugewöhnen."

Zunächst einige sachliche Berichte:

Etwa DM 75 000,— wurden im letzten Jahr verteilt an Stipendien für 58 Studierende, an das Christophorus-Haus, an die Seemannsmission, an Kriegsversehrte des 1. Weltkrieges (Aktion Goltz) an 350 Berliner Ferienkinder (Aktion Weising) und an Notleidende in Sonderfällen. Voraussetzung war wie bisher für die Stipendien überdurchschnittliche Begabung, gute Bewährung und anständige menschliche Haltung. Als ein Anwärter auf ein Stipendium sich verabschiedete, sagte er: „Sollte mir wirklich eine Unterstützung bewilligt werden, so werde ich doch den Glauben an die Menschheit wiedergewinnen; so unfaßbar ist es mir, daß es Menschen oder Einrichtungen gibt, die einem jungen Mann, den sie nicht kennen und dem sie in keiner Weise verpflichtet sind, mit eigenen Opfern helfen wollen." Dieser staunende Ausdruck der Dankbarkeit ist der Stiftung immer wieder zuteil geworden.

In den Clubs ist es oft Sitte, sich gegenseitig mit „Freund" zu betiteln. Mühlradt sagt, er kann wohl in der Gemeinschaft diesen Titel gebrauchen, aber nicht jedem einzelnen gegenüber, ohne unehrlich zu werden. Es liegt ihm jedoch sehr am Herzen, daß möglichst viele Mitglieder als „echte Freunde" zueinander finden.

Die jährlichen Wahlen für den neuen Vorstand hatten oft Ausfälle durch persönliche Verhinderung, daher wurde die Möglichkeit einer Briefwahl geschaffen, die alle Mitglieder erfaßt. Unser Durchschnittsalter betrug jetzt 59 Jahre.

Im Christophorus-Haus waren im Vorstand wie im Kuratorium seit der Gründung stets Rotarier tätig.

Innige Verbindung mit uns hält das Ehrenmitglied unseres Clubs, der bekannte und von uns sehr hochgeschätzte Regisseur Günther Rennert. Auch in diesem Jahr orientierte er uns wieder durch einen Vortrag über seine künstlerische, internationale Tätigkeit.

Freund Jungs große Stiftungen dürfen wir eigentlich auf seinen ausdrücklichen Wunsch gar nicht erwähnen. Er selbst sagt nur: „Ich bin herzlich dankbar, daß ich dazu überhaupt in der Lage bin."

Die musikalische Betreuung alter Menschen wird fortgesetzt.

Schmarje betreut mit seiner verehrten Gattin wieder mehr als 218 Jugendliche zu verschiedenen Malen in bewährter und dankbar anerkannter Weise. Im Juni 1965 fand eine Fahrt nach Helgoland statt, und 13 amerikanische Rotarier-Söhne und -Töchter besuchten uns, ferner Rotarier-Söhne aus Marseille und Melun (Paris).

Internationaler Dienst: Hinter diesem Wort verbirgt sich eine Arbeit, die uns Freund Bartels-Troje in vorbildlicher Weise abgenommen hat, soweit es sich um die immer umfangreicher werdende Korrespondenz handelt. Manchmal verbanden sich mit den laufenden Anfragen seltsame Wünsche unserer ausländischen Rotarier. Bartels-Troje würde sicher einen Heiterkeitserfolg bei uns haben, wenn er uns die mehr oder weniger fröhlichen Anliegen vortragen würde. Aber wir werden uns ernsthaft überlegen müssen, wie wir in Zukunft dieses Kapitel behandeln wollen.

1964-1965 Präsident Friedrich Mühlradt

Das Jahr sollte den auswärtigen Besuch bei unseren vier Kontaktclubs bringen. Der Besuch in Marseille und Wien war für die Beteiligten ein voller Erfolg. Der Besuch mit Malmö klappte noch nicht wegen Terminschwierigkeiten. Mit Rotterdam sind die uns bekannten Schwierigkeiten zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten auf einer Sitzung in Amsterdam am 30. Juni ausgeräumt worden.

Zwei Großveranstaltungen seien noch erwähnt, die die Organisation des Clubs auf die — bestandene — Probe gestellt hat: der Besuch zahlreicher Freunde aus Cincinnati und der Besuch unserer Freunde aus Bournemouth.

Cincinnati: Vom 19.—21. September 1964 besuchten uns Rotarier mit ihren Damen vom Freundschaftsclub Cincinnati und Umgebung hier in Hamburg. Sie hatten sich ein Flugzeug gechartert. Nach Abendeinladungen in Familien Hamburger Rotarier, Hafenrundfahrt usw. bildete ein Treffen im Schulauer Fährhaus den Abschluß. Die amerikanischen Freunde sind für die Tat: Sie sammelten dort spontan $ 200,— für eine karitative Aufgabe unseres Clubs.

Bournemouth: Dieser Club kam per Schiff nach Hamburg und besuchte uns mit 39 Personen. Dazu kamen die Altpräs. Browning und Swain vom R. C. London-Walthamstow, die uns im 10. Jahr besuchten. Die Tage vom 22.—25. Mai 1965 verliefen besonders gut und förderten den Kontakt zum englischen Rotary.

Weltverständigungswoche: Wir tauschten Grüße aus mit dem R. C. Cincinnati, mit Präs. Challen vom R. C. London-Hackney, der sich jahrelang als treuer, hilfsbereiter und unsere Jugend in England unterstützender Rotarier bewährt hat, sowie in Israel mit Altpräs. Rosenfeld vom R. C. Haifa, ebenfalls ein langjähriger Freund unseres Clubs.

Eine besondere Begrüßung durch Präsident Mühlradt am 7. 7. 1965 galt Rotarier Schurgast, Mitglied unseres Freundschaftsclubs Cincinnati/Ohio. Als Sonderbeauftragter des Governors McGee des 667. Distrikts überbrachte er dessen persönliche Grüße und herzliche freundschaftliche Grüße von 3000 Rotariern des 667. Distrikts. Governor McGee schreibt in einem Brief an uns:

„Die vergangenen zwei Jahre haben den Grundstein gelegt zum Verstehen und der Wertschätzung zwischen unseren beiden Distrikten. Ich hoffe, daß das Band zwischen uns gefestigt wird und in den kommenden Jahren Resultate von großem und bedeutendem Wert erzielt werden. Wie in jedem Bauprozeß brauchen wir mehr Material, mehr Geschicklichkeit und Werkzeuge und viele neue Ideen. Ich habe Helmut Schurgast gebeten, Ihnen von unseren Ideen zu berichten. Wir werden jeden Vorschlag begrüßen, den Sie ihm geben zur Förderung unseres internationalen Verstehens. Ich grüße Sie mit dem Wunsch auf anhaltende Freundschaft!"

Gleichfalls überbrachte Rotarier Schurgast einen Brief unseres Freundschaftsclubs Cincinnati, in dem es u. a. heißt:

„Wir in Cincinnati sind sehr stolz, den Hamburger Rotary Club als ‚Bruder-Club' zu haben, und freuen uns über die vielen Kontakte, die durch unsere Verbindung zustande gekommen sind. Wir schätzen Ihre Briefe und Ihre Veröffentlichungen, und die Ohio-Rotarier unseres Distrikts 667, die im letzten Jahr Hamburg besuchten, sind für die entstandenen Freundschaften sehr dankbar. Gerade jetzt ist Tim Feige, Sohn von Arthur Feige, der Sie auch besuchte, in dem Heim von Governor Jenne in Kiel. Alle guten Wünsche für Ihre Zukunft, und lassen Sie uns wissen, wenn wir einmal helfen könnten. gez. Präsident Edward W. Hoff."

Rotarier Schurgast betonte, daß die Cincinnati-Rotarier noch mehr mit uns zusammenarbeiten und uns in jeder Weise behilflich sein möchten, z. B. bei Schüler- oder Studentenaustausch, bei geschäftlichen Anbahnungen usw. Cincinnati hat etwas über 1 Mill. Einwohner und eine sehr gute Universität und Hochschule.

Präsident Mühlradt dankte Rotarier Schurgast für alles und auch ganz besonders herzlich für seine persönliche Hilfe in einigen Dingen, die er uns bereits in der vergangenen Zeit gegeben hat. Wir werden jede Gelegenheit ergreifen, die Freundschaft zum Cincinnati-Club zu pflegen.

Wir hatten ferner am 26. 5. 1965 den Besuch von 39 Rotariern vom RC Burnemouth/England einschl. ihrer Damen, denen am Tage ihrer Ankunft ein besonders freundlicher Empfang durch Rotarier Oakeshott und seine Gattin im Britischen Generalkonsulat geboten wurde. — Am darauffolgenden Tag empfing Ehepaar Dreckmann die englischen Gäste in altbewährter Gastfreundschaft, von dort Weiterfahrt nach Lübeck, wo die Rotarier Loerbrocks und Graf Kanitz die Gäste in der

alten Marienkirche empfingen. Kaffeetrinken in der Schiffergesellschaft und anschließend Fahrt an die Zonengrenze nach Brandenbaum auf Wunsch unserer englischen Freunde. Rot. Bailey hat trotz seines Geburtstages an allen Veranstaltungen teilgenommen und fleißig gedolmetscht.

Am Montag Fahrt auf der schönen Barkasse des Strom- und Hafenbaues durch den Hafen unter sachkundiger Führung unseres Präsidenten. Lunch im Ratsweinkeller, zu dem die englischen Freunde eingeladen hatten. Es wurde auf die Queen getoastet und Dankesreden gehalten. Die englischen Freunde schenkten uns einen „loving-cup", einen „Kelch", wie die Rotarierfrau Snell übersetzte, der in der berühmten Porzellanmanufaktur in Poole eigens für uns hergestellt worden war, und zwar mit den Wappen unserer beiden Städte Bournemouth und Hamburg.

Am Abend fand ein Rotary-Treffen mit Damen im R. C. Hamburg-Bergedorf statt. Vizepräsident Haffner, seine Tochter und sein Sohn sowie Mitarbeiter der Sternwarte erklärten uns die kostbaren Instrumente (außer den anwesenden Damen waren allerdings keine Sterne zu sehen, da der Himmel mit einer Wolkendecke verhangen war), und danach gab es gleichfalls in der Sternwarte ein kaltes Bufett, zu dem die Bergedorfer Rotarier-Frauen nach Anleitung von Frau Haffner und Rotarier Herrmann siebenhundert Brote eigenhändig belegt hatten.

Wir danken Rotarier Oakeshott, dem R. C. Lübeck und dem R. C. Hamburg-Bergedorf, aber auch unseren Mitgliedern Dreckmann, Brückner-Rüggeberg, Bailey, Westerich, Rick und noch einigen anderen Säulen unseres Clubs, die uns den schönen Ablauf dieser Tage ermöglicht haben.

An allen Veranstaltungen haben auch unsere alten Freunde Browning und Swain vom R. C. London-Walthamstow teilgenommen, die alljährlich unseren Club besuchen. Der Präsident überreichte ihnen zur Erinnerung ein kleines Präsent.

Aus unserem Kreis schied aus der Rotarier Grund, um das Amt des Staatssekretärs im Bundesfinanzministerium zu übernehmen.

Der stets lebendige, anregende und hilfsbereite Freund le Clercq wurde von seiner Firma Philipps nach fünfjähriger Mitgliedschaft bei uns nach Holland berufen.

Wir gedenken hier auch des Rotariers Eric Warburg, der 1927 zu den Gründungsmitgliedern unseres Clubs gehörte, 1938 zusammen mit seinem Vater gezwungen war, Hamburg zu verlassen, und 1958 wieder in unseren Club eintrat. Neben seinen geschäftlichen Interessen als Bankmann hat er sich stets kulturellen und wohltätigen Aufgaben verpflichtet gefühlt. Er feierte am 15. 4. 1965 seinen 65jährigen Geburtstag.

Aus derselben Veranlassung gratulierte Präsident Mühlradt am 7. 7. 1965 unserem Freund Rust zum 65. sowie Freund Kipfmüller zum 80. Geburtstag, beiden mit der goldenen Flasche. Auch feierte Freund Harbeck am gleichen Tage sein Wiegenfest.

Wir alle freuten uns mit Freund Gramke, daß er nach geglückter Augenoperation zu Hause ist und nach langen Jahren wieder sehen kann.

Altpräsident Weising setzte sich weiterhin erfolgreich für die Berliner Jugendarbeit und das SOS-Kinderdorf ein.

Wir haben eine Reihe hervorragender Vorträge zu wichtigen und aktuellen Themen gehört. Daß dieses Programm reibungslos und in seinem Niveau so befriedigend verlief, verdanken wir Freund Odefey. Nur wer Programmwart gewesen ist, kann diese Arbeit voll würdigen.

Am 21. 10. 64 trug Brückner-Rüggeberg in unserem Club über „Rotarische Freundschaft als völkerverbindende Kraft" etwa folgendes vor: „Nach einem gelinden Schreck fragte ich mich, ob dieser Titel nicht zu hoch gegriffen sei und nicht schon nach rotarischer Eitelkeit klinge, doch noch nie hat mich ein Rotary-Vortrag so lange und intensiv beschäftigt wie dieser.

Aber, so meine ich sehr ernsthaft, meine Freunde — hüten wir uns auch davor, die Beziehung vom Rotarier zum Rotarier zu gering einzuschätzen. Sie erst gibt das pulsierende Blut für unsere Gemeinschaft. Auf was denn beruht die Beziehung, die wir eben Freundschaft nennen, wenn nicht auf dem Wissen um die gemeinsamen Ideale.

Der ideale Rotarier (gibt es ihn?) sollte sich zu allererst mit der Vier-Fragen-Probe auseinandergesetzt haben. Eigentlich sollte er sich sogar täglich fragen, ob er nach diesen edlen Grundsätzen seinen Tag verbracht habe. Er sollte zu diesen Grundsätzen von Herzen „Ja" gesagt haben, ich betone: von Herzen! Über das Wort „Service above self" stelle ich noch den Satz: „Am besten dient, wer von Herzen dient!"

Ich möchte daran erinnern, daß es wirklich die Pflicht der Paten und clubälteren Mitglieder sein muß, die Neuen dahin zu bringen, daß sie Rotary nicht nur als eine Vergünstigung, sondern als eine Aufgabe erkennen, die auch hohe Ansprüche an ihre Mitglieder stellt. Nicht nur an Geldopfer für unsere vielen Aufgaben auf caritativem, sozialem, pädagogischem Gebiet ist zu denken. Gerade der Begriff der rotarischen Freundschaft sollte immer wieder diskutiert werden.

Ohne lebhaftes Pulsieren der stets dienstbereiten, vor allem aber auch hilfsbereiten Einstellung vom Herzen, die jede wahre Freundschaft kennzeichnet, wäre Rotary nichts anderes als jeder andere Verein, deren es ja genug gibt in der menschlichen Gesellschaft.

R o t a r y ist nur das, was wir Rotarier — d. h. jeder von uns — daraus machen wollen! Also müssen wir auch die Freundschaft hinaustragen in die Welt, damit Rotary seine Ziele erreicht:

„Pflege des guten Willens zur Verständigung und zum Frieden unter den Völkern durch eine Weltgemeinschaft berufstätiger Männer, geeint im Ideal des Dienens!" — So heißt es in unserem Programm, zu dem wir uns bekennen.

Es ist hier das Ideal des Dienens an großen Aufgaben, die man allein nicht schaffen kann, und das Verbundensein mit denen, die dem gleichen Ideale dienen wollen. Nur echte Toleranz gab die Grundlage für die heutige „Weltgemeinschaft der Rotarier", in der keinerlei Grenzen, weder nationaler, konfessioneller, rassischer Art der Aktionskraft des good-will von Rotary hinderlich sein dürfen. Obwohl die Entwicklung auf allen Gebieten seit der Gründung ungeheure Veränderungen des Weltbildes mit sich gebracht hat, haben die damals aufgestellten Ideale Rotarys bis heute ihre volle Geltung bewahren können.

Nehmen wir daher das Rotary-Zeichen, das wir tragen, als das Rad, das über alle Grenzen ohne Zoll rollen soll. Wenn wir es genau betrachten, ist es ein Zahnrad, also ein Symbol für ein Uhrwerk. Wird es in Bewegung gesetzt, so drehen sich alle mit ihm verbundenen Zahnräder. Nehmen wir dieses Bild für das Verbreiten des Rotary-Gedankens in der Welt und verstehen wir jetzt, daß die Triebkraft jedes Rotary-Rädchens diese ideal gedachte Rotary-Freundschaft im Dienste der Menschheit sein muß. Nur auf solcher Gesinnung, daß ich im nächsten Rotarier einen ebenso begeisterten Idealisten treffen werde, beruht die Ausstrahlung Rotarys. Diese brauchen wir in unserer überaus komplizierten Zeit.

Hier hat Rotary eine große Aufgabe: eliminieren wir aus unserem Denken alle Massenvorurteile, reduzieren wir sie auf die Erfahrungen unseres Ich — prüfen wir sie, ein jeder für sich. In jedem Rotary Club befinden sich eine Reihe freier Männer, die frei bleiben wollen von falschen Ressentiments und Vorurteilen. Erfüllen wir Rotary mit der Ausstrahlung wahrer Freundschaft im Zeichen des Bekenntnisses zur „Fairness" und unserer Vier-Fragen-Probe um des Menschen willen, den wir im nächsten rotarischen Freunde erkennen wollen.

Als wir Deutschen nach dem unseligen letzten Kriege in den Scherben unseres Lebens aufzuräumen begannen und uns allzuoft in unserer Gesamtheit als Verbrecher verachtet fanden, war einer der ersten Lichtblicke die menschlich warme Stimme von Viktor Gollancz, die tröstlich sagte: Redet doch nicht immer im Plural der Massenurteile, betrachtet die einzelnen Deutschen! — Nur von der Beziehung des einen Ich zum anderen Ich kann eine Gesundung wieder kommen. — Dies wurde auch mein Trost. Beglückt durfte ich erleben, wie sich von Gespräch zu Gespräch neue Fäden knüpfen ließen. Im Grunde ihres Herzens ersehnen alle Menschen den Frieden — alle sind sie für die Freundschaft unter den Völkern. Wieviel mehr müssen wir Rotarier dafür arbeiten?

Als unser liebes Hamburger Ehrenmitglied, Rotarier van Moorsel, von Rotterdam, nach dem Kriege die Wiederbegründung des Rotary Clubs Hamburg betrieb, war dies eine rotarische Tat, eine wahre F r e u n d e s - Tat größter Bedeutung. Er half uns damit über die Grenzen und über alle sicher oft sehr berechtigten Ressentiments hinaus, uns wieder in die Gemeinschaft Rotarys einzuleben. Gleichberechtigt durften wir Rotarier wieder im Kreis der freien Rotarier in der ganzen Welt mitarbeiten. Nie werden wir diese Tat dem Freunde van Moorsel vergessen und ihm und seinem Rotterdamer Club immer unseren Dank bewahren!

Seit diesen Tagen sind wir wieder fleißig tätig im Sinne Rotarys. Allein 6 Clubs sind in Hamburg gewachsen, und ganz Bundesdeutschland ist überzogen mit einem dichten Netz von Clubs, die alle wieder ihre Kontakt-Clubs im Ausland haben. Wir haben allein vier Kontaktklubs: Malmö, Marseille, Rotterdam und Wien, und ein reger Austausch von Besuchen gewährt ständige Pflege

der rotarischen Freundschaft über unsere Grenzen hinweg. Seit der letzten Jahresaufgabe von Rotary International sind nun die Freunde vom Club Cincinnati/Ohio zu uns zu Besuch gekommen. Wiederum bestätigten diese schönen Tage des Kontaktes, wie wichtig für unsere Sache diese persönlichen Begegnungen sind. So spinnt sich Faden zu Faden, persönliche Beziehungen weiten sich zum Kreis, und die völkerverbindende rotarische Freundschaft wächst und gedeiht.

Aber nicht nur die Einrichtung der Kontaktclubbesuche allein. Auch im Zeichen der internationalen Jugendtreffen findet alljährlich ein fruchtbarer Kontakt statt. Ich kann das aus eigenster Erfahrung nur als überaus segensreich bezeichnen. Meine großen Kinder genossen mehrere Male die großzügige Gastfreundschaft rotarischer Freunde in England und Frankreich in Privathäusern, Familien und auch Ferien-Camps. Intensive Freundschaften verbinden sie alle über die einstigen sehr trennenden Grenzen hinweg mit Rotarierkindern und Rotarierfamilien aus diesen Ländern.

Sie wissen, daß meine Klassifikation „Musik" lautet. Seit über 40 Jahren bin ich zu ihrem Dienste berufen als Kapellmeister, Chormeister, Pianist und Lehrer der jungen Talente. Die Sprache der Musik ist eine wahrhaft internationale Sprache, an der sich mit wenigen Ausnahmen alle Menschen, die sie hören, erfreuen.

Einer der Größten in ihrem Reich, Ludwig van Beethoven, sagte: „Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie." Und Immanuel Kant, der große Philosoph, sagte: „Ich glaube, durch meine Philosophie mit allem im Klaren zu sein — wenn ich aber einen evangelischen Choral höre, so gibt mir das einen Frieden, den mir meine Philosophie nicht gibt." Die Musik ist fähig, Frieden in unsere Herzen zu zaubern, und im gemeinsamen Erleben macht sie uns zu Freunden.

Besonders die Werke der großen, in aller Welt bekannten und verehrten deutschen Klassiker der Musik sind Zeugnisse menschlicher Gesinnung und wahrer Herzensempfindung, die von jeher von allen Nationen verstanden und geliebt werden. Ein Symbolum höherer Ordnung ist z. B. Johann Sebastian Bachs 3. Brandenburger Konzert, das gewiß die meisten von Ihnen kennen. In diesem Konzert läßt Bach 9 Solisten auftreten und bringt es durch seine vollendete Kunst fertig, daß jeder Einzelne zu Wort kommt, auch in dem Konzerte aller Stimmen. Sie hören einander zu, sie begleiten sich, um sich dann immer wieder zu gemeinsamem Tun im Tutti auf das gleiche Thema in Harmonie zu einigen. Bach sagt selbst einmal, dies sei ein Beispiel für eine wohlgesittete Gesellschaft. Lassen Sie mich zum Schluß dies als Beispiel wahrer Demokratie auch für uns Rotarier anführen.

Wahre Freundschaft kann nur gedeihen, wenn der andere immer zu seinem Wort kommt und angehört wird. Das Gespräch aber kann nur gedeihen, wenn eine gemeinsame Tonart angegeben ist und wenn alle Modulationen (sprich: Abschweifungen) doch am Ende zu der alten Tonart zurückfinden, wie das in dieser großartigen Musik der Fall ist. Nehmen Sie nicht die disharmonische Musik von heute als Beispiel. Sie ist ein Abbild der Zerrissenheit unserer Zeit und zeigt, wie weit wir entfernt sind von der göttlichen Ordnung früherer Zeiten. Daß aber diese Ordnung noch immer auf Erden wieder sein kann, wenn wir nur wollen, beweist die ungeheure Beliebtheit gerade der klassischen Musik bei allen Völkern.

Wenn alle Männer, die das symbolische Zeichen des Zahnrades am Rocke tragen, sich in diesem Geiste über alle nationalen Grenzen hinweg die Hände reichen, dann wird ROTARISCHE FREUNDSCHAFT wirklich eine „völkerverbindende KRAFT"!

Nun werden wir auch über unsere Sekretärin, Frau Haamann, berichten, die über 12 Jahre lang unverdrossen dafür sorgt, daß im Club die laufenden, unendlich verschiedenen Vorkommnisse, Pläne, Termine und Berichte nicht nur besprochen, sondern auch schriftlich festgelegt und in ihrer Durchführung zum richtigen Ende geführt werden. In die rotarischen Geheimnisse wurde sie durch Rudolf Böger eingeweiht, einen besseren Lehrmeister konnte sie gar nicht bekommen. Ihr erster gemeinsamer Berührungspunkt war die Stenographie. Sie liebten beide die Kurzschrift und konnten sie erstaunlicherweise gegenseitig gut lesen, obwohl seine weiteren persönlichen Kürzungen immer verwegener wurden; zum Beispiel bedeutete ein „Ü" das Wort Übermut und ein „M" mit Punkt = Mittelpunkt.

Berlin und Hamburg prallten bei Lehrer und Schülerin aufeinander. Wenn sie am Telefon sagte: „Guten Tag, lieber Herr Soundso", dann monierte Böger dies entsetzt „Ach können Sie das nicht lassen? Immer diese Berliner Übertreibungen". Sie durfte nicht schreiben „Rotarier X sei auf dem Wege der Besserung", sondern: „ihm geht es besser". Oder: „X wolle eine Mitteilung machen",

sondern „er wolle mitteilen". Wenn sie laut lachte, dann hieß es: „Schon wieder diese gellende Blutlache."
Also Böger fand viel zu bemängeln, aber allmählich wuchs die liebenswürdige, kontaktfreudige Frau Haamann dadurch oder trotzdem in ihre Arbeit voll hinein und war glücklich, endlich auch einmal einen Wochenbericht selbst anfertigen zu dürfen.
Pflichtgemäß entsetzt war sie über Telefonanrufe wie: „Fräulein, mir geht verschiedenes durch den Kopf. Ich hörte neulich vom Rotary Club. Was ist das? Was kostet der Beitrag, und was wird dafür geboten?" Oder: „Frollein, ich sitze vor meinem Fernsehapparat, habe alles, was ich mir wünsche, und nun will ich noch in den Rotary-Club eintreten."
Die an Frau Haamann gestellten Anforderungen sind oft verblüffend: Zum Beispiel will ein Rotarier in Brasilien einen Stammbaum anlegen und erbittet ohne nähere Angaben Unterlagen für einen Herrn Johann Wiese, geboren in Schleswig-Holstein, gestorben 1885 in Brasilien. Oder ein ausländischer Club holt eine Auskunft über einen Hamburger ein, der einer dortigen Rotarier-Tochter einen Heiratsantrag gemacht hatte. Es stellte sich hier heraus, daß der besagte Hamburger 18 Jahre alt war und gerade im Vorabitur steckte. Unser Sekretariat gab diese Nachricht weiter und ließ die Frage anklingen, ob der junge Mann nicht zu jung sei, um eine Familie zu gründen, zumal er noch Schüler sei. Die Antwort lautete: „Die Ansicht des Sekretariats sei doch ein wenig altmodisch — das wäre heutzutage nun mal so!"
Im Grunde war es eine glückliche Ehe zwischen Sekretär und Sekretärin gewesen. Das Ergebnis ist jedenfalls, daß wir uns jetzt keine bessere Sekretärin wünschen können und daß bei den oft wechselnden Ämtern im Club jetzt immer ein unbedingt zuverlässiger und verständiger, mit Liebe arbeitender, ruhender Pol vorhanden ist.
Der Sohn des nach dem ersten Weltkrieg im Luftfahrtministerium Berlin an führender Stelle tätigen Beamten Rotarier Langfeld ist vor vielen Jahren nach USA ausgewandert und besucht unseren Club regelmäßig. Er sagte uns: „Die Staaten waren sehr gut zu mir, und jetzt lade ich die Hamburger Rotarier, die New York besuchen möchten, im rotarischen Sinne des service above self in mein Haus ein."
Zum Abschluß dieses Kurzberichtes seien auch unsere Damen erwähnt, die sich wieder regelmäßig zu Kaffee, Kuchen und einem Vortrag zusammengefunden hatten.
Die Mitglieder dankten dem scheidenden Präsidenten mit herzlichem Beifall für seine Arbeit. Er hat sich redlich bemüht, die inneren Kontakte der Mitglieder zu festigen. Dies ist bei einem Club wie dem unseren mit 100 Mitgliedern und mit stets vielen Gästen ebenso schwierig wie wünschenswert.
Langsam ist unser Club zu dieser hohen Mitgliederzahl gekommen, da wir wegen des hohen Durchschnittsalters durch die Aufnahme Mitglieder niedrigen Alters den Club verjüngen wollten und da wir als erster Hamburger Club uns oftmals moralisch verpflichtet sahen, die nach Hamburg zugezogenen Rotarier aus anderen deutschen Städten bei uns aufzunehmen.

Präsident Mühlradt sagte in seiner Schlußansprache:
„Wenn ich Ihnen als Resümee von meiner Seite aus etwas sagen soll, dann dieses: Ich habe dieses Amt nicht leichten Herzens übernommen. Ich gebe es jedenfalls leichteren Herzens ab. Dieses Jahr hat mir einen tieferen Einblick in unser Clubleben gewährt, und ich habe dabei eine ganze Reihe von Mitarbeitern gefunden, die praktisch das Clubleben getragen haben. Für jede Anforderung haben sich Freunde zur Verfügung gestellt. Daß es fast immer dieselben waren, ist schmerzlich. Diesen Freunden besonders zu danken, ist mir eine Pflicht, denn ohne diese Hilfe wäre ich kläglich gescheitert. Neben den Genannten möchte ich den Sekretären Christians und Engelhardt besonders danken, die mit viel Geduld die undankbare Kleinarbeit erledigt haben. Dank aber nun auch Ihnen allen, meine lieben Freunde, die auch Sie mit viel Geduld und Nachsicht und ich hoffe auch mit Vertrauen dieses Jahr über sich haben ergehen lassen.
Lieber Freund Renken! Ich freue mich ganz besonders, daß mit Ihnen die Jugend nun an der Reihe ist, zu zeigen, was sie will und was sie kann. Erhalten Sie Bewährtes, prüfen Sie Überkommenes auf seine Brauchbarkeit heute, und haben Sie Glück im kommenden Jahr, das Ihr Jahr sein wird. Herzlich alles Gute!"

1965-1966 Präsident Hanns-Joachim Ehrhardt-Renken

Im Frühjahr 1965 war es schwierig für den Aufnahme-Ausschuß, aus dem Kreis bisheriger Vizepräsidenten oder Vorstandsmitglieder einen neuen Präsidenten unseres Clubs zu finden. Deshalb kam der Wahlausschuß-Vorsitzende v. der Goltz auf den für unseren Club vergleichsweise ungewöhnlichen Gedanken, zum erstenmal einen Präsidenten aus dem Kreis unserer jüngeren Mitglieder in Vorschlag zu bringen, nämlich den Rotarier Hanns-Joachim Ehrhardt-Renken (42). Er hatte günstigste Vorbedingungen, denn er war bereits 3 Jahre als Sekretär des Clubs tätig gewesen und besaß menschlich absolut die nötigen Fähigkeiten für das oft schwierige, immer aber Lust und Liebe verlangende Amt. Um es vorweg zu sagen, die mit großer Mehrheit erfolgte Wahl hat zu einem vollen Erfolg geführt, und wir haben Ehrhardt-Renken für die ausgezeichnete Führung in seinem Präsidentenjahr von ganzem Herzen dankbar zu sein, wenn auch eine betont jugendliche Forschheit altgediente Mitglieder manchmal aufhorchen ließ.

Er selber sagt in seiner Antrittsrede am 7. 7. 1965, daß er genau wisse, daß man sich bei einem neuen Präsidenten zunächst genüßlich zurücklege und nun mal warte, was da wohl kommt und was er wohl bringt.

Seine Ansicht ist, daß Rotary zuerst und immer ein Freundschafts-Club sein soll; ein Freundschafts-Club, der die Freundschaften im Kreise des eigenen Clubs aufbauen, pflegen und vertiefen soll, und der über diese enge Gemeinschaft, die in jedem Rotary-Club eigentlich herrschen soll, hinaus seine Strahlungsfähigkeit auf die Gemeinde und darüber hinaus auf das Land und auch auf die übrige Welt ausüben soll. Diese Organisation hat sich in den Jahren seit ihrer Gründung zu einer beachtlichen Größe, zu einer großen Bedeutung und zu vielem anderen Guten entwickelt, aber die zunehmende Verengung der Welt, die geradezu außerordentliche Vergrößerung von Rotary International und auch von Rotary in Deutschland oder in Europa scheinen es zwangsläufig mit sich zu bringen, daß vieles an Rotary institutionalisiert worden ist, was gar nicht anders geht, was notwendig ist, was aber nicht unbedingt alles zur Richtschnur des eigenen Handelns in einem einzigen Club gemacht werden müßte.

Das Sich-Überschlagen wohltätiger Bestrebungen, das außerordentlich nützliche, aber häufig bei der Vielzahl von Clubs überzeichnete Kontaktwesen, die Delegationen, die auf und ab durch die Welt reisen, die vielfältigen wohltätigen und sozialen Zielsetzungen, die mit großer Energie durchgeführt werden, scheinen häufig von dem eingangs angedeuteten Urzweck eines Rotary-Clubs doch sehr abzulenken — das zumal in einer Großstadt wie Hamburg, die zwangsläufig am Wege solcher Delegationen und solcher Initiativen liegt und wo die Mitglieder dieses Clubs selbst schon durch die Hektik, die mit der Neuzeit verbunden ist, zweifellos einer größeren persönlichen Anstrengung unterliegen, als das — sagen wir mal — in den ersten Jahren Rotary's und bei der Etablierung seiner hohen Ziele der Fall war.

Renken sagt weiter:

„Vielleicht wissen Sie schon, worauf ich hinaus möchte: Ich möchte nicht weniger und nicht mehr tun, als sozusagen ein Jahr unserem Hamburger Club zu widmen und mit der Vertiefung der Beziehungen zunächst einmal bei uns selbst anfangen. Ich scheue wirklich große Worte, aber ich möchte um die Erlaubnis bitten, hier einmal sagen zu dürfen, daß wir alle zusammen einmal ein Jahr nach innen, d. h. für unseren Club leben und daß wir uns nicht mit spektakulären Zielen und Jahresaufgaben belasten zur höheren Würde des Hamburger Clubs und eines neuen Präsidenten."

Renken ist der Ansicht, daß wir im Rahmen unserer bisherigen Aufgaben und Zielsetzungen genug zu tun haben, wenn wir alles, was wir jemals begonnen haben, irgendwo im Rahmen unserer Kräfte fortführen, und daß wir im übrigen sozusagen einmal etwas defensiv leben und den Versuch unternehmen sollten, unsere verschiedenen neuen Mitglieder und uns selbst untereinander besser kennenzulernen. Das wird nicht zuletzt unserer Kasse guttun; denn er ist der Ansicht, daß wir als Rotarier dem allgemeinen Trend, alles über das Geld zu regeln und uns mit steigenden Kosten abzufinden, entgegenwirken sollten. Es hat auch nichts damit zu tun, daß wir etwa ad hoc anfallenden Aufgaben nicht nachkommen wollten, wenn sich Mitglieder finden, die sich im einzelnen für irgend etwas besonders interessieren und das zu fördern wünschen. Aber wir sollten viel-

leicht versuchen, nicht mit so großen Ansprüchen hervorzutreten, sondern als Hauptanspruch dieses Jahr den Versuch unternehmen, uns als Rotary Club im besten und im eigentlichen Sinne zu vertiefen.
Er will damit keineswegs etwa sagen, daß das bisher alles nicht der Fall gewesen wäre. Aber wir müßten ihm schon gestatten, den Eindruck gehabt zu haben, daß sich das doch alles etwas aufgelockert hat in den letzten Jahren.
Es soll also bestehenbleiben die Arbeit für die Hamburg Rotary Stiftung, die Jugendarbeit, die Konzerte für die Alten und die forcierten Kaminabende.
Wir sollen eben im Laufe dieses Jahres alle zu dem Eindruck kommen, daß es die höchste, die beste Zielsetzung ist, ein wirklicher Club von Freunden zu werden.
Die Rotary-Stiftung tritt in das 14. Jahr ihres Bestehens ein und wird von allen Hamburger Clubs getragen mit Ausnahme von Hamburg-Bergedorf und Hamburg-Harburg, die auf sozialem Gebiet umfassende, eigene Tätigkeit ausüben. Der erwartete Spendeneingang von DM 65 000,— ist im letzten Jahr leider um etwa 10 % nicht erreicht worden. Dem Rotary Club Hbg.-Steintor ist jedoch ein Lob zu zollen, denn er hat wieder den höchsten Prozentsatz spendender Mitglieder. Sonderzuwendungen gingen wie alljährlich an die bekannten, dem Club nahestehenden Einrichtungen wie Christophorus-Haus, Elsa-Brandström-Studentenheim, Seemannsmission, Schwerkriegsbeschädigte, Berliner Kinder u. a. Da die Spendeneinnahmen etwas rückläufig waren, stiftete einer unserer Rotarier, der ungenannt bleiben möchte, DM 25 000,—.

Unsere Stipendiaten verteilen sich auf folgende Ausbildungsfächer:

10 Philologie	2 Tanz
5 Naturwissenschaft	4 kaufm. Berufe
4 Volks- u. Betr.wirtsch.	1 Ingenieur
2 bildende Künste	3 Zahnmedizin
1 Archäologie	1 Jura
2 Seemannsschule	9 Musik
7 Medizin	3 Schauspiel
3 Mathematik	1 Werftlehrling
3 Erziehung	

42 Stipendiaten waren Deutsche, 6 sonstige Europäer, 9 Asiaten und 4 Afrikaner.

Kein Stipendiat ist wegen mangelnder Leistungen ausgeschieden. Die Hälfte der 30 abgeschlossenen Studien wurden mit gut oder sehr gut bestanden.

Die Stiftung verhandelt nicht nur mit den Stipendiaten, die alle persönlich von Martini beurteilt werden, um Art und Maß der Hilfe zu bestimmen, sie muß auch mit den Professoren, dem Studentenwerk, der akademischen Auslandsstelle, der Schulbehörde, der Sozialbehörde, dem landeskirchlichen Gemeindedienst und anderen Stellen verhandeln. Wie alljährlich wirbt Martini um weitere Spenden, macht aber auch darauf aufmerksam, daß viel Arbeit für das Gemeinschaftswerk der 4 Hamburger Clubs im deutschen Rotary, das als Erfüllung der spezifisch Hamburger Art des 3. rotarischen Zieles der Dienstbereitschaft durch helfende Tat anerkannt wird, auf den Schultern eines fast 82jährigen Mannes liegt, und daß es wirklich zu begrüßen wäre, wenn aus dem großen Mitgliederkreis der 4 Clubs sich jüngere Kräfte bereitfinden würden, in diese Arbeit einzutreten, die lohnend und schön ist.

Altersheimkonzerte erfreuten wiederum die Alten und gaben jungen Musikstudenten die Gelegenheit zu einem kleinen Nebenverdienst. Sie fanden statt im November 1965 in Poppenbüttel, im Februar 1966 im Heiligengeist-Hospital und im März 1966 im Seemannsheim Altona. Im folgenden

wird nun das Programm einer solchen Veranstaltung im einzelnen angegeben, um einen richtigen Begriff von der liebevollen Ernsthaftigkeit dieser Konzerte zu geben:

ROTARY CLUB HAMBURG

lädt das GAST- und KRANKENHAUS POPPENBÜTTEL, Hinsbleek,
und seine Mitarbeiter herzlich ein
am Freitag, dem 19. November 1965, um 19.15 Uhr
zu einer

MUSIKSTUNDE

Es singen und spielen junge Künstler der Staatlichen Hochschule für Musik Hamburg:

Christel Patzschke (Sopran)
Erika Braedt (Alt)
Horst Stilke (Bariton)
Edward Sooter (Tenor)
Prof. Wilhelm Brückner-Rüggeberg (am Flügel)

Vortragsfolge:

Franz Schubert:	
Gretchen am Spinnrad (Goethe)	
Heideröslein (Goethe)	
Die Forelle (Schubert)	Christel Patzschke, Sopran
Johannes Brahms:	
Der Jäger	
Von ewiger Liebe	
Vergebliches Ständchen	Erika Braedt, Alt
Ferdinand Loewe:	
Tom der Reimer	
Die Uhr (Seidl)	
Hochzeitslied (Goethe)	Horst Stilke, Bariton
Joseph Haydn:	
Adagio aus d. Klav.-Sonate Es-dur	Prof. Brückner-Rüggeberg
Joh. Brahms:	
Zigeunerlieder, op. 103 für 4 Solostimmen u. Klavier	am Flügel: Prof. Wilhelm Brückner-Rüggeberg

Einleitend und zwischen den Musikfolgen spricht der Altpräsident des Rotary Clubs Hamburg, Prof. Wilhelm Brückner-Rüggeberg, verbindende Worte.

Vorsitzender des Aufnahme-Ausschusses war lange Jahre Rotarier Endres. Regeln über die Neuaufnahmen standen immer wieder zur Diskussion, da meist zwei Schwierigkeiten auftraten. In ihrem Beruf leitende Herren sind zum Beispiel im Alter von 45 Jahren selten zu finden, daher ein ungesundes Ansteigen des Durchschnittsalters des Clubs. Zum zweiten führt der Zeitpunkt der Frage an den Vorgeschlagenen, ob er Mitglied werden wolle oder nicht, zu Schwierigkeiten. Nach den Rotary-Regeln soll diese Frage erst nach der Zustimmung der Clubmitglieder zu diesem neuen Kandidaten an diesen gestellt werden, der bis dahin nichts davon erfahren sollte, daß er zur Diskussion gestanden hatte, um im Ablehnungsfall Mißhelligkeiten zu vermeiden.
Wir sind Rotarier Endres außerordentlich dankbar für alle seine Mühe und seinen Eifer, die er der Aufnahmefrage gewidmet hat.
Unser Tischkassen-Inhalt wurde dem R. C. Berlin für seine Jugendarbeit zur Verfügung gestellt.

Weising, der unser Verbindungs-Rotarier zu Berlin ist, wurde Kurator des Berliner SOS-Kinderdorfes Albert Schweitzer. Außerdem vermittelte er 180 Berliner Kindern einen Ferienaufenthalt im Bundesgebiet.

Das Durchschnittsalter unseres Clubs betrug im Frühjahr 1966 62,5 Jahre, die Durchschnittspräsenz im Club 71 %.

Es soll nicht vergessen werden, daß in all den Jahren die Rotarier Witt und Harbeck für die Sitzungen der Vorstände des Clubs und der Stiftung die Räume nebst freundlicher Bewirtung dankenswerterweise zur Verfügung gestellt haben.

Zum Banneraustausch ist zu sagen, daß Rotarier Bartels-Troje die Zahl der vorhandenen Banner mit 1198 am 1. Juli 1966 angibt.

Es mehren sich aber die Fälle, daß auswärtige Rotarier nicht während der Club-Zusammenkunft diese Banner austauschen, sondern in unserem Sekretariat durch Angestellte ihrer hiesigen Firmenverbindung dies erreichen wollen. An R. I. soll hiervon Kenntnis gegeben werden.

Im auswärtigen Dienst geben wir gern Auskunft, auch auf geschäftlichem Gebiet, besorgen Bücher, Briefmarken, Münzen und dergleichen. Die Fälle dagegen, wo Rotarier oder ganze Clubs politische Propaganda treiben, wandern in den Papierkorb.

Wir verloren durch den Tod unser langjähriges Mitglied Franz Voß und durch Austritt oder Versetzung le Clercq, Friedrich Mühlradt, Ernst Herrmann, Tomlin Bailey und Fritz Fischer.

Neuaufnahmen sind: O. W. Fischer, L. J. Wijns, W. Koropp und R. Ammer.

Wir betreuten in Hamburg die auswärtigen Rotary Stipendiaten W. Gaelzer aus Brasilien, Yves Bugnon und Gerard Bougrier aus Frankreich, Winn aus USA sowie Perret aus der Schweiz. Diese 5 Jugendlichen nahmen an unseren Zusammenkünften und den Jugendtreffen teil, wurden ihren besonderen Interessen entsprechend in den entsprechenden Kreisen Hamburgs eingeführt und in den Privatfamilien eingeladen.

Unsere Clubjugend sandte an Rotarier Schmarje ein Telegramm:

> „Dem treusorgenden Vater der Rotary-Jugend senden wir zum 60. Geburtstag die besten Glückwünsche mit herzlichem Dank für die immerwährende Gastfreundschaft in Ihrem herrlichen Haus in der Badestraße, das der Rotary-Jugend zur zweiten Heimat geworden ist. Es grüßt Ihre zahlreiche Kinderschar."

Schriftführer des Internationalen Dienstes: unser sehr verdienter Rotarier Bartels-Troje.

R. C. Cincinnati: Am 7. Juli 1965 war Rotarier Schurgast von dem mit uns im Freundschaftsverhältnis stehenden R. C. Cincinnati in Hamburg und überbrachte uns dessen Grüße. Der R. C. Cincinnati bietet uns an, bei Schüler- und Studentenaustausch nach USA behilflich zu sein. Dieses freundliche Anerbieten haben wir schon in Anspruch genommen.

Rotary in England und Rom: Am 13. 10. 1965 hält R. Hasse einen Vortrag in unserem Club über seine Besuche bei Rotary Clubs in England und Rom. Auf dem Gebiet des persönlichen internationalen Kontaktes haben wir Rot. Hasse besonders zu danken.

R. C. Paducah, Kentucky: Wir erfahren am 20. 10. 65, daß wir den R. C. Paducah/Ky. als weiteren überseeischen Freundschaftsclub bekommen haben. Verbindungsmann: Rotarier Seehofer.

R. C. London-Walthamstow: Am 11. 5. 66 besuchten uns die Pastpräsidenten Swain und Browning, denen wir ebenso wie Pastpräsident Challen (R. C. London-Hackney) sehr viel auf dem Gebiet des Jugendaustausches mit England zu verdanken haben.

R. C. Abidjan Elfenbeinküste: Rot. Rüdiger berichtete uns am 18. 5. über seinen Club und bat um engere Kontakte zwischen unseren beiden Clubs. R. C. Abidjan hat unsere Mitglieder Ganssauge und Engelhardt freundlich empfangen. Wir tauschen unsere Wochenberichte aus.

R. C. Marseille hat Altpräsident Ganssauge zu einem Aufenthalt in Juan les Pins eingeladen. Es war reichlich Gelegenheit, die Schönheit der Cote d'Azur zu genießen.

Höhepunkt des Jahres war der Besuch von 7 Rotariern und 6 Damen unseres Kontaktclubs Marseille in Hamburg vom 10.—12. 6. 1966. Das Programm umfaßte vor allem Besuche in Hamburger Rotarier-Familien, ferner eine interessante Hafenrundfahrt und den Besuch einer Matisse-Ausstellung.

Überschwemmungskatastrophe in Kärnten: Im September 1965 rief Präsident

Ehrhardt-Renken die Mitglieder auf, zur Linderung der Not, entstanden durch die Überschwemmungskatastrophe in Kärnten, beizutragen. Wir haben dem R. C. Villach DM 2215,— überwiesen, der das Geld an einzelne Bedürftige verteilt hat.
Rotarier Kieseritzky bat seine Seeleute, die eine Aktion „Seeleute helfen helfen" ins Leben gerufen haben, sich diese Aufgabe zu eigen zu machen, und so ist auch von den Seeleuten ein namhafter Betrag zur Linderung des Notzustandes in Kärnten gesammelt worden. Ein Dankesbrief lautet: „Es ist das erste Mal, daß mir fremde Hilfe zuteil wurde. Sie können sich nicht vorstellen, was für eine Hilfe dieser Betrag für mich bedeutet. Von der Freude will ich gar nicht sprechen, die ist unermeßlich. Es gibt Menschen, noch dazu im Ausland, die anderen helfen, wie schön ist das zu wissen. Jedem, der ein Scherflein dazu beigetragen hat, wünsche ich, daß er vor jeder Naturkatastrophe bewahrt bleibt."
Für die Witwe eines Mitgliedes, die sich in mißlichen finanziellen Verhältnissen befand, wurde im Club eine Sammlung durchgeführt, um der Witwe bis auf weiteres monatlich mit DM 200,— beizustehen.
Einer der zu Weihnachten bedachten Schwerkriegsbeschädigten dankt uns mit folgenden Worten: „Die Gewißheit zu wissen, daß es Menschen gibt, die sich der alten Kriegsopfer des ersten Weltkrieges erinnern, ist ein schöner Trost auf die alten Tage des schmerzenreichen Lebens."

Es folgt ein kalendermäßiger Bericht über unsere wöchentlichen Zusammenkünfte und Vorträge:

7. 7. 65 Amtsübergabe
14. 7. 65 Rot. Weising: Preußen einmal anders
21. 7. 65 Rot. Walter Reimers: Lebensbericht
28. 7. 65 Rot. Andersen: Bericht über Berichte
4. 8. 65 Ausflug aller Hamburger Rotarier mit Damen in den Naturschutzpark der Lüneburger Heide (Einladg. Rot. Toepfer)
11. 8. 65 Herr Conrad Ahlers: Die deutsche außenpol. Situation im Zusammenhang mit der Genfer Abrüstungskonferenz
18. 8. 65 Mittagstreffen mit Damen. Wir diskutierten mit Graf Bernstorff, Leiter der Salemer Schulen, über Erziehungsfragen
25. 8. 65 Rot. Heinz Peters, R. C. Hbg.-Dammtor: Das Anwachsen der sowjet. Seegeltung seit 1949
1. 9. 65 Herr Bitsch-Christensen sprach über Passagierschiffahrt
8. 9. 65 Rot. Fischer-Zernin über den Untergang der „BRUNSWICK"
15. 9. 65 Besichtigung des Unilever-Hauses auf Einladung von Rot. Goudswaard
22. 9. 65 Rot. Frhr. v. Hammerstein-Equord: Lebensbericht
29. 9. 65 Herr Harald v. Roques: Versinkende Kulturen im Nil
6. 10. 65 Präs. Merzyn, R. C. Hbg.-Altona: Eindrücke einer Osteuropareise 1965
13. 10. 65 Rot. Hasse: Besuche bei Rotary Clubs in England und Rom
20. 10. 65 Rot. Ulrich: Über Glasbau in den USA in Verbindung mit dem Neger- und Gewerkschaftsproblem
27. 10. 65 Rot. Martini über die Hamburg Rotary-Stiftung
3. 11. 65 Rot. Ganssauge: Kamerun einst und jetzt
10. 11. 65 Besichtigung des chemisch-biologischen Instituts des Verbandes der Zigarettenindustrie auf Einladung von Rot. Seehofer
24. 11. 65 Besuch des Governors Sommermeyer, R. C. Hildesheim, und Vortrag Rot. Jürgensen: Preisstabilität im Wirtschaftswachstum
1. 12. 65 Rot. Rick: Aktuelles aus der Versicherungswirtschaft
8. 12. 65 Rotary-Stipendiat Werner Gaelzer aus Sao Leopoldo/Brasilien: Die soziale und politische Lage Lateinamerikas
15. 12. 65 Adventsabend mit Damen, Frau Graedt sang Weihnachtslieder
Damenrede: Rot. Seehofer

22. 12. 65 Rot. Ivo Hauptmann: Ein Maler spricht über Bilder
29. 12. 65 Jahresausklang ohne Vortrag
5. 1. 66 Rot. Matthaei: Lebensbericht
12. 1. 66 Rot. O. W. Fischer: Lebensbericht
20. 1. 66 Herrentreffen aller Hamburger Clubs im Hotel Atlantic, veranstaltet durch unseren Club, Präs. Merzyn: Ostasien — Spannungsbereich der Weltpolitik
26. 1. 66 Prof. Thorn: Zellstoffwechsel und Organfunktion
2. 2. 66 Rot. Westerich: Rückblick in die Geschichte unseres Clubs (mit Lichtbildern)
9. 2. 66 Rot. Meinecke: Heute noch Bauer? Probleme der Landwirtschaft zur Jahreswende
16. 2. 66 Rot. Krüger: Die heutige Medizin
23. 2. 66 Rot. Weising: Sierra Leone
2. 3. 66 Rot. Wormit, R. C. Berlin: Preußischer Kulturbesitz in Berlin, Vermächtnis und Verpflichtung
9. 3. 66 Rot. Andersen: Lebensbericht
16. 3. 66 Prof. Hecht: Das Antlitz der Wüste und Vorstandswahl
23. 3. 66 Rotarier-Sohn Rasp, R. C. Nürnberg: Glanz und Elend des Schiffsarztes
30. 3. 66 Rot. Voltz: Mensch und Maschine
6. 4. 66 Rot. Klaus Hansen, R. C. Hbg.-Altona: Madagaskar und die Lage in Süd-Rhodesien
13. 4. 66 Rot. Bartels-Troje: Wo bleiben unsere Gelder in Indonesien und Malaysia?
20. 4. 66 Rot. Seifert: Wie modern soll die Kirche sein?
27. 4. 66 Rot. Nevermann: Heiße Eisen im Städtebau
4. 5. 66 Rot. Frhr. v. Buttlar: Lebensbericht
11. 5. 66 Rot. Rindfleisch: Farbiges Fernsehen
18. 5. 66 Rot. Waas: Togo — ein Entwicklungsland
25. 5. 66 Rot. Frh. v. Berenberg-Gossler: Gedanken über Lateinamerika
1. 6. 66 Rot. Rust: Meine Ausgrabungen in Arabien (Lichtbilder)
8. 6. 66 Rot. Walter Reimers: Gedanken zur Gerechtigkeit
15. 6. 66 Rotarier-Sohn Jochen Voswinckel: Probleme der Versorgungssicherheit auf dem Energiemarkt
22. 6. 66 Rot. Seifert: Bericht über die Diskussion über den Vortrag: Wie modern soll die Kirche sein?
29. 6. 66 Jahresbericht des Präsidenten Ehrhardt-Renken anläßlich der Mitgliederversammlung

Der Präsident führt zum Schluß seines Jahres vor dem R. C. Hamburg etwa folgendes aus:
„Falls einige von Ihnen das noch erinnern sollten, habe ich in meiner Antrittsrede vor einem Jahr im wesentlichen zum Ausdruck gebracht, daß ich unter Verzicht auf spektakuläre Aufgaben den Versuch unternehmen wolle, die Freundschaft — den Urzweck von Rotary — innerhalb unseres Clubs zu festigen und zu fördern. Ich bin auch heute noch der Ansicht, daß das ein guter Gedanke war, aber dieses Ziel nach einjähriger Präsidentschaft am Ende dieses einen Jahres hinsichtlich seiner Erreichbarkeit oder des Erreichten zu beschreiben, ist natürlich sehr viel schwerer, als das Ergebnis materieller oder quantitativer Anstrengungen auf dem Gebiet von Spenden festzustellen. Es ist eigentlich unmöglich, darüber zu urteilen, ob die diesem Ziel untergeordneten Bemühungen eines Jahres überhaupt Erfolg hatten oder nicht. Eigentlich können darüber nur Sie urteilen, jeder einzelne von Ihnen, und insofern ist es falsch, daß ich hier stehe, sondern einer von Ihnen müßte hier stehen und eine Manöverbesprechung über die vergeblichen oder erfolgreichen Bemühungen Ihres Präsidenten abhalten.
Ich habe in meiner Antrittsrede auch gesagt, daß wir unsere alten und schon traditionellen Bestrebungen auf den verschiedenen Dienstgebieten Rotarys fortsetzen wollen, und Sie werden alles, was auf diesen Gebieten geschehen ist, in dem mehr statistisch gehaltenen Jahresbericht finden, der dem nächsten Wochenbericht beiliegen wird.
Ich bin allen Mitgliedern, die sich an diesen über die Jahre durchlaufenden Aufgaben weiterhin mit Wärme beteiligt haben, von Herzen für diese Unterstützung dankbar und glaube mich im

übrigen in Übereinstimmung mit den Förderern der einzelnen Aktionen zu wissen, wenn ich hier auf Namensnennungen über die einzelnen Sektoren verzichte.

Allerdings möchte ich im Gegensatz zu dem eben Gesagten einen Namen nennen, dessen wirklich harte und intensive Arbeit im Rahmen unserer verschiedenen Aufgaben von der Mehrheit der Mitglieder überhaupt nicht wahrgenommen wird: Das ist unser Freund Bartels-Troje. Er beantwortet und bearbeitet als aktivstes Mitglied des Internationalen Dienstausschusses die gesamte ungeheuer umfangreiche Korrespondenz unseres Clubs mit allen Teilen der Welt, mit einer Sorgfalt und Promptheit, die nicht genug bewundert werden kann. Es wird hier ein Maß an tatsächlich täglicher Arbeitsleistung für unseren Club vollbracht, die nur mit allergrößter Dankbarkeit von allen übrigen, die das nicht tun, entgegengenommen werden kann.

Im übrigen sind die Säulen unseres tätigen rotarischen Clublebens nach wie vor unsere Freunde Martini mit seiner Stiftung und Freund Schmarje mit seinem Jugenddienst. Hier wird für uns alle ein hohes Maß an persönlichem Einsatz geleistet, das in seinen Wirkungen innerhalb aller deutschen Clubs ziemlich einmalig ist. Beide Freunde haben gerade durch die Kontinuität ihres selbstlosen Einsatzes ein Beispiel rotarischer Dienstbereitschaft gegeben, und wir und zukünftige Präsidenten sollten sich schleunigst darüber Gedanken machen, wer sich hier mit ganzem Herzen eines Tages persönlich beteiligen und intensiv mitarbeiten kann. Man sollte sich hüten, durch die sich jährlich wiederholenden Lobesworte auf diese beiden Herren und ihr Werk, das, was sie tun und sie selbst, als feststehende Institutionen anzusehen. Es sind keine Institutionen, weder die Stiftung noch die Jugendarbeit noch unsere beiden Freunde, sondern es sind stets sich erneuernde Anstrengungen, die nicht nur geldlicher, sondern auch ganz persönlicher Unterstützung bedürfen.

Ich habe nun doch noch ein paar Worte auf zwar keine Neuigkeiten, aber Bereiche allgemeinen rotarischen Lebens verwandt, und komme zurück auf die mir eigentlich vorschwebenden Gedanken, mich oder den Club selbst kritisch zu beurteilen. Ich hatte vorgeschlagen, daß wir die Kaminabende zum Zwecke der Erreichung innerer Festigkeit dieses Clubs aktivieren sollten, und darf mit Dankbarkeit feststellen, daß tatsächlich im vergangenen Rotary-Jahr genau 40 Kaminabende stattgefunden haben. Wenn man dabei von einer durchschnittlichen Personenzahl von 8 Personen ausgeht, so hätten immerhin 320 Personen untereinander in freundschaftlichem Gespräch einen Abend verbracht. Dies war mit Sicherheit eine gute Möglichkeit, sich näherzukommen, und ich danke all denen, die Kaminabende gegeben haben oder Einladungen dazu gefolgt sind, sehr herzlich.

Wir haben eine Menge guter Vorträge gehört, darunter auch viele bewegende Vorträge, und einige Freunde haben ihren Lebensbericht abgegeben, auch dieses ist immer wieder ein Mittel, um das Interesse der Mitglieder an der Einzelpersönlichkeit zu wecken und Ansätze für später folgende Gespräche und Gemeinsamkeiten zu entdecken.

Ich möchte also abschließend vielleicht doch sagen dürfen: Es sind Möglichkeiten aufgezeigt worden, und diese Möglichkeiten sind auch von Ihnen genutzt worden, die Beziehungen untereinander zu vertiefen. Wir haben ein im ganzen gesehen friedliches Jahr hinter uns, und ob das Ziel der Klasse, nämlich die Vertiefung der Beziehungen, erreicht worden ist, muß sich wohl ein jeder selbst beantworten. Ich kann es nur hoffen.

Ich möchte aber noch etwas sagen, und zwar Ihnen nicht ersparen, einen quasi Lebensbericht eines Rotary-Präsidentenjahres noch anhören zu müssen. Denn man sollte aus einer solchen Tätigkeit, die man engagiert vollzogen hat, auch Erkenntnisse ziehen und vielleicht diese Erkenntnisse, auch wenn sie skurril sein mögen, den Freunden nicht vorenthalten.

Ich habe dieses Amt in einer Zeit großer persönlicher Schwierigkeiten übernommen, und das Amt hat — das muß ich allen sagen, die es scheuen würden — sicherlich dazu beigetragen, mit Ihrer aller Hilfe diese Schwierigkeiten zu überwinden. Insoweit fühlt sich der Präsident insbesondere am Anfang seiner Tätigkeit tatsächlich getragen von seinem wohlwollenden und großen Freundeskreis.

Im übrigen ist es faszinierend zu beobachten, wie sich die Perspektiven der Betrachtung rotarischen Lebens verschieben, wenn man plötzlich und dann ein Jahr lang in der Mitte des Tisches Nr. 1 sitzt. Alle Kritik und alle Zweifel, die man selbst früheren Vorständen oder Präsidenten aus der

1965-1966 Präsident Hanns-Joachim Ehrhardt-Renken

Anonymität heraus entgegengebracht hat, fühlt man jetzt auf sich vereint, und man weiß von den teilweise gegeneinanderlaufenden Strömungen, die in jeder größeren Gemeinschaft herrschen. Man bemüht sich, zwischen diesen Strömungen ohne Kollisionen zu navigieren und dennoch seinen eigenen Kurs zu behalten.
Man sieht vom Präsidentenstuhl fast jeden, der bei einem Vortrag einschläft, man sieht auf den Gesichtern lebendiges, feuriges Interesse oder gelangweilte Entspannung, und Sie werden lachen, man hat in diesem oder jenem Fall häufig auch Verständnis für die verschiedensten dieser Regungen. Mir jedenfalls sind im Laufe meiner Präsidententätigkeit diese oder jene an sich mit Sicherheit ganz unangebrachten väterlichen Gefühle zugewachsen. Da Ihr nunmehr scheidender Präsident hier immer so präzise als „der jugendliche" apostrophiert wurde, mag Sie das mit Recht erheitern.
Ich bin auch nach wie vor in der Tat nicht der Ansicht, daß rotarisches Leben und rotarische Qualifikationen an der Menge der Lebens- oder Dienstjahre auch nur im geringsten meßbar sind. Es ist in Deutschland eine Eigenschaft sowohl der Älteren als auch der Jüngeren, diesen Tatbestand an sich als differenzierendes Faktum heranzuziehen. Ich bin da ganz anderer Meinung. Ein Freund ist ein Freund, und weder das Alter noch gar die Jugend hat ein Recht, diesen Tatbestand mit Jahresringbarrieren zu umkleiden.
Ich bin seit genau 13 Jahren Mitglied dieses Clubs, und obgleich ich nun wirklich zum Ende kommen möchte, so muß ich doch sagen, daß ich mich eigentlich erst nach Innehabung dieses Amtes als Rotarier fühlen kann. Die Verantwortung für ein Jahr Clubleben zwingt einen dazu, sich viel mehr in die rotarische Gedankenwelt hineinzuleben, die einem begegnenden Schwierigkeiten in der Gestaltung des Clublebens machen andauernd Proben aufs Exempel der rotarischen Einstellung, und die vergleichsweise unverbindliche Einstellung eines Mittagstischmitgliedes gegenüber den wirklichen Problemen von Rotary und des eigenen Clubs weicht echtem Engagement. Wenn ich es recht erinnere, bin ich überhaupt nur Präsident geworden, weil sich kein anderer fand. Ich möchte an Sie alle die Bitte richten: W e r d e n S i e e i n m a l P r ä s i d e n t ! Es ist in der freundschaftlichen Zusammenarbeit des Gesamtvorstandes ein Amt, das jeder von Ihnen, und sei er auch noch so belastet, von der reinen Tätigkeit her ohne Schwierigkeiten ausüben kann. Die Belastung kann eigentlich nur in der Frage der inneren Beschäftigung damit entstehen, und sie sollte keiner scheuen. Insoweit ist es wahr, was ich früher einmal bezweifelt habe, daß der Tatbestand, in Rotary Präsident zu sein, einen in der Tat bereichert. Es wäre also schön, wenn sich in den nächsten Jahren immer viele dazu bereitfinden würden, die Präsidentschaft zu übernehmen, und für mein Gefühl wäre es noch schöner, wenn auch immer wenigstens zwei Mitglieder für dieses Amt kandidierten. Es wäre der beste Beweis dafür, daß es hier keine unangebrachten Eitelkeiten gibt und daß unser Club ein wirklicher Freundschaftsclub ist.
Ich werde mir jetzt mit Freude den außerordentlich wohlklingenden Titel des Altpräsidenten zulegen und übergebe die Präsidentschaft an Voswinckel und zunächst für die Erholungszeit unseres Präsidenten Voswinckel die Geschäftsführung an die drei Vizepräsidenten Kruse jr., Seifert und Zahn.
Für alles, was mir in diesem Jahr hier Freude gemacht hat, danke ich Ihnen sehr herzlich."
Kruse jr. sprach in Vertretung von Präsident Voswinckel dem scheidenden Präsidenten für alles, was er mit viel Schwung und echtem Engagement für unseren Club getan und gewirkt hat, den herzlichen Dank aller Clubmitglieder aus.

1966-1967 Präsident Hans Ulrich Voswinckel

In diesem Jahr hat uns der von allen Clubfreunden hochgeachtete, 1952 in Rotary aufgenommene Hans Ulrich Voswinckel geführt. Sein Gesundheitszustand erlaubte ihm aber erst Anfang Oktober, seine Präsidentenpflichten zu übernehmen. Bis dahin vertraten ihn die 3 Vizepräsidenten.
Es wird nun vorweggenommen, welche Gedanken und welche Pläne Voswinckel sich über „sein Jahr" machte, und es wird auszugsweise gebracht, was er am 19. 10. 66 den versammelten Clubmitgliedern vorgetragen hat:
„Vielleicht waren Sie enttäuscht, als Sie zu Beginn dieses rotarischen Jahres erfuhren, daß wir uns

lediglich und wiederum mit der Aufgabe befassen wollten: „Pflege der rotarischen Freundschaft innerhalb unseres Clubs." Gewiß, man kann diese Aufgabe als eine nicht sonderlich originelle bezeichnen, man kann sagen, sie sei selbstverständlich und eine Daueraufgabe. Und doch kann es Jahre geben, in denen ein Club wie der unsrige, ein so großer Club, wieder seine Kraft und seine Konzentration nach innen wenden sollte; denn immer wieder droht Rotary, daß die Beziehungen seiner Mitglieder zueinander ein wenig im konventionellen und in der Gewöhnung erstarren können, in der gesellschaftlichen Perfektion, und daß sie weniger dynamisch sind, als man sich das wünschen möchte. Dann stimmt zwar das äußere Bild von Rotary und des rotarischen Lebens, aber der Funke, der Licht und Wärme erzeugt, der kann dabei erlöschen.

Ich meine, daß gerade ein Club wie der unsrige, der getragen ist von einer besonders großen Zahl von Männern, die vom Leben geformt sind, daß gerade dieser Club einer gewissen besonderen Situation ausgesetzt ist. Denn diese Männer sind gleichzeitig nicht nur geprägt vom Leben zu starken, eigenständigen Persönlichkeiten, sondern auch erzogen zur Politesse und zur Form. Und dadurch ist die Gefahr gegeben, daß sich sehr leicht um einen solchen Club eine Schallmauer der Konvention bildet, die das Ganze fest, gut, organisch, aber für Rotary ein wenig gefährlich umschließt. Und gerade diese Schallmauer des „gekonnten", des „wie gehabt", des „seid nett zueinander", sollten wir als Rotarier immer wieder zu durchstoßen versuchen in den Raum, der wirklich echt rotarisch ist, zum Menschen. Ich meine Rotary ist eine Herausforderung, eine unbequeme Herausforderung. Rotary will sich gerade nicht mit dem Konventionellen begnügen. Als Rotary entstand, wurde Chicago eine Weltstadt, und das war die Zeit, als der einzelne begann, seine natürlichen Kontakte zu verlieren und einsam zu werden. Rotary sollte sein tiefmenschliches Bedürfnis nach Begegnung, nach Gespräch unter Freunden, nach Erlösung aus dem elfenbeinernen Turm erfüllen, und Rotary tat es, sonst wäre es nicht so groß geworden.

Es zeugt von großer Lebenskunst und Weisheit, daß Rotary in seiner ganzen Anlage darauf abgestellt ist, dem einzelnen den Weg zum anderen zu öffnen. Dies geschieht in zwei Richtungen: einerseits in der vertikalen Richtung, in der Vertiefung, als der Weg zum bekannten anderen, zum Freund, zum rotarischen Freund, zum nahestehenden Menschen. Andererseits in der horizontalen Richtung, in der Weise, als der Weg zum unbekannten anderen, zur Gemeinschaft, zum Kollektiv, zum „Nächsten".

Diese beiden Wege sind nun bei Rotary ganz konsequent begleitet von zwei festen Grundsätzen. Für den Weg in der vertikalen Richtung, den Weg zum Freund, ist es der rotarische Grundsatz der Wahrheit, der in seiner prägnantesten Form vielleicht in der Vierfragenprobe ausgesprochen ist, der Wahrheit, der Aufgeschlossenheit, des Heraustritts aus der Reserve des „sei, wer du bist". Und für den Weg in die horizontale Beziehung zum unbekannten anderen ist es der Gesichtspunkt des Dienens, des Verzichtenkönnens, des Opferns. Beide Grundsätze sind echte Herausforderungen. Es drückt sich m. E. in diesem herausfordernden Koordinaten-System die Dynamik und der innere Wert von Rotary aus, und es ist mein Wunsch, vor diesem Hintergrund die Pflege der Freundschaft innerhalb unseres Club zu behandeln.

Zunächst zur Vertikalen, dem Weg zum rotarischen Freund. Ich sage absichtlich rotarischer Freund; denn ich möchte, daß wir bei dieser Anrede bleiben. Es ist unser Weg, aus rotarischer Freundschaft zur echten Freundschaft zu kommen, aber dieses sollte Ziel sein und nicht vorweggenommen werden. Die natürliche Distanz soll man nicht wegorganisieren; man kann sie nur überwinden oder man soll sie auf sich beruhen lassen.

Dieser vertikale Weg setzt ein Opfer voraus: das Opfer des Sich-Öffnens, dem anderen das ganz „man selbst" sein. Die Frage ist, ob man es im Gespräch mit dem anderen fertigbringt, die Maske, die nun einmal jeder vor seinem Gesicht hat, die „persona", die zu der „Rolle" unseres Lebens gehört, diese Maske wegzunehmen, hinauszusteigen aus der Rüstung, das Visier zu öffnen, das Freiwerden vom elfenbeinernen Turm. Das ist eine Herausforderung.

Im Vordergrund der Jahresaufgabe steht deshalb das Gespräch — im Gegensatz zur Konversation — das Gespräch von Mann zu Mann.

Ich verstehe, wenn eingewendet wird, daß wir hier nicht genügend Zeit haben. Tatsächlich besteht die Gefahr, daß der regelmäßige Ablauf unserer Treffen: Essen, Begrüßung, Sekretärsbericht, Vortrag und um ½3 Uhr Schluß, zu einer gewissen Passivität führt und zu einer Routine, die das Ge-

spräch und die Begegnung einengt. Deswegen möchte ich vorsehen, daß einmal im Monat ein Kurz-Vortrag gegen Ende unseres Treffens gehalten wird, der nur eine Viertelstunde in Anspruch nimmt, so daß bis 14.15 Uhr Zeit ist, ein Gespräch zu führen. An diesem Tage, den wir in unserem Wochenbericht kennzeichnen werden, so daß jeder sich mit demjenigen zusammensetzen kann, mit dem er sich gern unterhalten möchte, so daß man ein Gespräch suchen und sogar arrangieren kann.

Dies wollen wir schon am nächsten Mittwoch versuchen, indem kein Vortrag stattfindet, sondern die Gelegenheit benutzt wird, bei freier Tischplatzwahl sich so intensiv und so lange, mit wem es sei, zu unterhalten, wie unser gesamtes Treffen dauert. Es ist ein Versuch, aber das ganze Leben ist ein Versuch und Rotary ist von Anfang an ein Versuch gewesen. Benutzen wir diese Gelegenheit im positiven Sinne und machen wir den Versuch.

Großen Wert werden wir in diesem Jahr den Kamingesprächen zuwenden, die sich bewährt haben zum Näherkommen der rotarischen Freunde.

Zu demselben Zweck möchte ich wie immer den Lebensberichten eine besondere Bedeutung zumessen. Sie fallen ja aber nur einmal an, und ich möchte deswegen anregen, daß wir Berichten aus dem Gebiet der Neigungen besonderes Interesse zuwenden. Es ist wertvoll und wichtig, von den neu hinzugekommenen Mitgliedern zu erfahren, woher sie kommen, was sie getan haben, wie sie denken, aber das bezieht sich meistens auf das äußerliche Leben. Aber wenn jemand beginnt, über Neigungen zu sprechen, pflegt sein Herz wärmer zu schlagen, die „persona" wird abgelegt, die Neigungen entsprechen seinem innersten Wesen manchmal viel mehr als sein Beruf. Es wäre schön, wenn wir mehr über die Neigungen unserer Freunde erfahren würden, und ich würde begrüßen, wenn wir zu diesem Thema Vortragsvorschläge bekämen. Ich würde mich dafür einsetzen, daß diese Vorträge einen terminlichen Vorzug erhalten.

Zu den Abendveranstaltungen: Wir planen eine Abendveranstaltung mit Damen am 14. Dezember mit Musik, zu der Altpräsident Brückner-Rüggeberg beitragen wird. Ich würde begrüßen, wenn wir zwei Abende mit Damen in diesem Rotaryjahr durchführen würden. Mein Gedanke geht in der Richtung, daß man im Sommer eine gemeinsame Dampferfahrt, wielleicht nach Stadersand, macht. Das „wie" und „ob" ist noch offen; ich bringe es mehr als persönlichen Gedanken vor.

Der Versuch einer Diskussion am 2. November, zu der Witt uns durch seine Anregung verhilft, und zwar einer Diskussion über wirtschaftspolitische Fragen, wird — wenn er glückt — uns ermutigen, eine solche Diskussion noch einmal etwa im März zu wiederholen, um dann ein anderes Thema zu behandeln. Auch das entspricht dem Wunsch nach Auflockerung aus Gründen, die ich eingangs erwähnt habe.

Nun zur horizontalen Richtung des rotarischen Systems und damit komme ich zum „Dienen". Sie werden mit Recht die Frage stellen, was hat Dienen mit rotarischer Freundschaft und deren Pflege zu tun? Zugegeben, so ist Dienen nicht gemeint, daß es etwa in unmittelbarem Zusammenhang zur Freundschaft zu stehen hätte. Es soll vielmehr das Thema abgeben für die Gespräche, die im Zuge der Entwicklung der rotarischen Freundschaft geführt werden, und dieses Thema, meine ich, sollte lauten: „Diene ich genug?" Es ist dies ein Thema, das als Kernfrage und als Problem vor jedem einzelnen Menschen steht. Es ist eine Gewissenfrage, es ist eine Schicksalsfrage: „Diene ich genug?"

Ich glaube, daß man fragen wird, was wir gemacht haben, und es wird nicht ausreichen, wenn man für Wohlfahrt Geld gibt. Man wird nach der persönlichen Tat, nach dem Opfer, nach dem Verzicht fragen. Da zählt nicht das Geschäft und die zeitliche Inanspruchnahme durch die Berufsarbeit, denn die Zeiten, wo wir im Wiederaufbau unseres Landes Pioniere waren, sind abgeschlossen. Es zählt der Dienst, der „Gemeindienst", wie Rotary es nennt, es zählt der Einsatz für den unbekannten anderen, der Dienst an der übergeordneten Organisation, welche es auch sei: Wirtschaft — Gemeinde — Politik.

Und damit habe ich Ihnen unsere Jahresaufgabe vorgelegt: Vertiefung der persönlichen Beziehungen in vertikaler Richtung und in der Horizontalen die Frage: Diene ich genug? Sie erkennen den Schnittpunkt der rotarischen Herausforderung als ein Fadenkreuz, das in uns selbst, in unsere persönliche Mitte zielt. Haben Sie keine Sorge, daß Sie in ein trübes Jahr der klösterlichen Meditation von mir geführt werden sollen. Im Gegenteil! So ernst mir die Aufgabe ist, zu ihrer Behandlung brauchen wir aufgeschlossene Gelassenheit, gelöste Heiterkeit und dazu einen Schuß Humor,

gepaart mit Selbstironie. Vor allem brauchen wir den Entschluß des Reiters: „Wirf zuerst dein Herz über die Hürde, dann folgt das andere von selbst."
Seien Sie mir gegenüber bitte noch einmal nachsichtig, wenn Sie meinen, ich ginge mit meinem Anspruch über die Grenze des Herkömmlichen hinaus. Ich komme nach langer Genesungszeit aus der Abgeschiedenheit. Da ändert sich vielleicht etwas das Maß. Das hat auch seine gute Seite, es wächst der Mut, etwas zu wagen.
Ich bitte Sie, die Herausforderung, die Rotary stellt, anzunehmen und mit mir diese Aufgabe zu versuchen!"

Nun folgen einzelne Ereignisse des Berichtsjahres:
Es besuchte uns im August der Präsident R. I. Richard Evans, dem zu Ehren die deutschen Governors, viele Pastgovernors und Mitglieder sämtlicher Hamburger Clubs bei uns erschienen. Er hielt eine bedeutende Rede, die er unter das Motto seines Jahres stellte: „Ich bitte Sie, durch Rotary die Welt zu bessern!"
Weitere Besucher waren Rotarier Schurgast von unserem Freundschaftsclub Cincinnati sowie Dr. med. O. Kaufmann, der in Peru ein Andenhospital unter unsäglichen Schwierigkeiten geschaffen hat und der von uns Unterstützung durch Zusendung von Ärzte-Mustern, Medikamenten usw. erhält, um deren Versand sich Westerich verdient macht.
Am 5. 10. 66 besuchte uns Governor Koll und hielt eine eindrucksvolle Rede.
Der langjährige Freund unseres Clubs, Rotarier Rosenfeld aus Haifa, erhält als erster Israeli das deutsche Verdienstkreuz 1. Klasse für seine Bemühungen bei der Verbindung unserer beiden Länder.
Wir besuchten die Gemäldeausstellung von Ivo Hauptmann im Kunstverein, machten einen Ausflug in den Naturschutzpark der Lüneburger Heide mit Damen auf Einladung von Rotarier Toepfer und beteiligten uns durch Schlubach an der gelungenen Zehnjahresfeier unseres Patenclubs Pinneberg, die auf Helgoland gefeiert wurde, sowie durch Maler an der Gründungsversammlung des RC Berlin-Tiergarten, durch Westerich an der Charterfeier Lübeck-Burgtor und durch Schmarje und Westerich an der Charterfeier des RC Diepholz, durch Koropp in Mülheim und durch Gruschke in Aurich.
Wir nahmen auch an der Distriktstagung in Göttingen teil, und waren vertreten durch Mandt, Christians, Kieseritzki, Meinecke, Necker, Schmarje und Westerich. Am 15. Jahrestag unseres Patenclubs Cuxhaven und unseres Nachbar-Clubs Hamburg-Harburg am 31. 10. 66 waren wir ebenfalls beteiligt.
Auf Einladung von Koropp besuchten wir das Postmuseum Hamburg.
Am 7. 6. 67 unternahmen wir eine Dampferfahrt mit Damen nach Lühe/Wisch, die sehr erfreulich verlief, und am 21. 6. 67 führte uns Diebold durch das neue chirurgische Gebäude des Allgem. Krankenhauses St. Georg.

Für Neuaufnahmen wurden folgende Klassifikationen eröffnet:

1. Hamburger Verwaltung
2. Bundesverwaltung
3. Kunst
4. Universität
5. Universität
6. Medizin
7. Presse
8. Bundeswehr

Die Gründung des Clubs Hamburg-Wandsbek macht weitere Fortschritte.
Unser verstorbenes Mitglied Doelitzsch hat unserem Club testamentarisch DM 5000,— vererbt.
Seit langer Zeit war trotz seiner Krankheit unser alter Freund Klönne wieder einmal bei uns, es war am „Weihnachtsabend mit Damen" bei festlicher Musik. Die alljährlich von uns nicht vergessenen Kriegsbeschädigten wurden wieder mit Geschenken bedacht.
Frau Witt leitete mit Umsicht und Abwechslung die monatlichen Damentreffen.
Anfang Februar fand ordnungsgemäß die Mitgliederversammlung statt, auf der unter anderem die Richtlinien des Aufnahme-Ausschusses, die lange Zeit umstritten waren, auf die Fassung des Vorschlags vom November 1966 festgelegt wurden. Das bedeutet in der Hauptsache, daß dem in Aus-

sicht genommenen, neuen Rotarier diese Aufnahmeabsicht des Clubs nicht mitgeteilt werden darf, ehe nicht Vorstand und Mitglieder des Clubs endgültig ihre Zustimmung erteilt haben.

An guten Vorträgen werden folgende erwähnt: Jürgensen / Alsterzentrum — Idee oder Ideologie?, Odefey / Verfassung, Satzungen und Programmdienst, Heinrich v. Berenberg-Gossler / Internationaler Dienst, Klie / Unbeschränktes Niederlassungsrecht für Apotheken, Tiefenbacher / Gemeindienst, Zahn / Berufsdienst, Varekamp / Niederländischer Volkscharakter, Hentzen / Kunstreise durch Rußland, Dreckmann / Stadtteil Barmbek, Ravenborg / Automobilindustrie und Handel, McGhee / Deutsch-amerikanische Beziehungen, v. Kalckreuth, Altona / Die junge Generation und wir, Engelhardt / Tagung in Loccum, Seehofer / Griechenland ohne Säulen, Matthaei / Fritz Schumacher — Erinnerungen, Jürgensen / Stabilisierungspolitik — Erfahrungen und Perspektiven, O. W. Fischer / Staatsetat im alten Preußen, Kolb / Vom Baikal-See nach Tokyo.

Am 25./26. April fuhr der Präsident zusammen mit Bartels-Troje, Berenberg-Gossler, Engelhardt, Fischer-Zernin, Rick und Schlubach zum Kontaktclub Rotterdam. Nach einem Abendempfang beim dortigen Präsidenten Dutilh nahmen die Hamburger am nächsten Tag am Rotary-Treffen teil, bei dem van Moorsel über „Universitäten in Holland" sprach. Nach einer Dampferfahrt zu einem neuen Wasserwerk wurde im „Pappengay" zu Abend gegessen. Hier hielt nun Voswinckel seine Ansprache etwa folgenden Wortlauts:

„Ich darf Ihnen zunächst sehr herzlich für Ihre Einladung nach Rotterdam danken. Wir sind gern gekommen. Und ich danke Ihnen herzlich für die Worte der Begrüßung, die Sie schon heute mittag an uns richteten, und für die sehr schönen Worte, die Sie soeben gefunden haben. Denn die Verbindung des Clubs Hamburg zum Club Rotterdam ist für uns mehr als ein normales Kontaktverhältnis. Sie ist getragen durch die Tatsache, daß Sie es waren, die uns durch die Hilfe Ihres Mitgliedes und Freundes und unseres Ehrenmitgliedes van Moorsel ermöglichten, schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit nach allem Schweren und Erschütternden, was vorher geschehen war, wieder unser rotarisches Leben zu beginnen. Und daß Sie das taten, das haben wir Ihnen und unserem Freund van Moorsel nie vergessen, und wir werden es auch nicht vergessen. Sie haben einen Beweis echten rotarischen Helfens gegeben — sicher über Ihr Herz hinaus.

Seit der Zeit sind Jahre vergangen. Rotary hat uns gelehrt, Brücken zu schlagen von Land zu Land, von Mensch zu Mensch, und über eine solche Brücke, die Sie zu uns geschlagen haben, liebe Rotterdamer Rotarier, sind wir heute zu Ihnen gekommen. Und wenn wir auf dieser Brücke stehen und hinunterschauen auf das Land, das diese Brücke überspannt, sehen wir mit Erkennen und mit Verstehen, aber auch mit tiefer Beschämung Risse, Klüfte und Wunden, welche die schrecklichen Erosionen der jüngeren Vergangenheit zwischen Ihnen und uns haben entstehen lassen, Wunden, die noch nicht heilen konnten, für die wir verantwortlich sind. Um so mehr begrüßen wir, daß Sie diese Brücke schlugen, und um so mehr danken wir für Ihr Willkommen.

Daß Sie dem Kontakt und der Kommunikation Inhalt, Geist und Tiefe verschaffen, die es dann vielleicht im Laufe der Zeit ermöglichen, die Klüfte, die entstanden sind, zu schließen und die Wunden zu heilen. Wenn in diesem Sinne unser Kontaktverhältnis und unser heutiger Besuch von Wert ist, dann glaube ich, daß wir es richtig verstehen. Dabei wollen wir bescheiden sein und unser Bestes tun.

Bei dem Bild einer Brücke möchte ich noch ein wenig verweilen und dieses Bild erweitern. Ich gehe dabei aus von dem, was Ihr Land in seiner früheren Geschichte der Welt und ganz besonders seinen Nachbarländern beispielhaft gegeben hat: Das Bild eines Volkes, eines Landes, das die Meere beherrscht und befährt, das aber auch gleichzeitig lernt und seine Nachbarn lehrt, wie man durch Deiche, Schleusen, Kanäle und Brücken der Urgewalt des Wassers — des Symbols der Lebenskraft — Einhalt gebietet, wie man sie bezähmen und wie man sie kanalisieren kann, wie man in diesem eingedeichten Land ein gezähmtes Leben gedeihen lassen kann, eine künstliche Welt in der Welt. Diese Kunst im Sinne der Technik und auch im übertragenen Sinne, und zwar die Kunst der Bewältigung des Lebens, haben Sie in einer Weise den europäischen Ländern gezeigt, wie kein anderes Land.

Lassen Sie mich versuchen, diesem Bild noch eine andere Schattierung zu geben. Sie haben in Ihrer langen und großen Geschichte Europa ein Beispiel der Freiheit und der Humanitas gegeben, und zwar in einer Zeit, als zwei polare Mächte Sie in ungewöhnlicher Weise bedrängten: die physische,

politische Gewalt reiner Macht auf der einen Seite und die dogmatische Intoleranz auf der anderen Seite, wie sie vielleicht am besten und eindrucksvollsten von Dostojewski im „Großinquisitor" gezeigt wurde. Diesen von zwei Seiten auf Sie einstürmenden Kräften haben Sie in 80jährigem Kampf widerstanden. Sie haben es vermocht, die Freiheit Ihres Glaubens und das Menschtum zu bewahren und nach Ihrem Gewissen und Ihrer Verantwortung zu entscheiden. Zugleich haben Sie der Welt die schönsten Kunstwerke und die Weisheit großer Denker geschenkt.
Das sind zwei wesentliche Bilder, die sich ergänzen und von denen ich glaube, daß sie gerade heute den Menschen in Europa, gerade dem, der so sehr gewohnt ist, in Symbolen transparent zu sehen, auf dem Weg zur Überwindung der Geteiltheit zur Ganzheit sehr viel bedeuten können. Das eine Bild zeigt gewissermaßen in der Horizontalen, wie der Mensch durch Integration von Natur und Geist sein Leben bewältigt, und das andere Bild zeigt ergänzend, gewissermaßen in der Vertikalen, wo er dieses integrierte Leben in Bewahrung vor aller Hybris in der Tiefe verankern muß.
So möchte ich hoffen und wünschen, daß diese Leitbilder, die Ihr Land dem alten Europa und der Welt gegeben hat, dazu beitragen, daß sich dieses alte Europa in dieser Zeit, in der es not tut, enger zusammenfindet auf den Gebieten der Wirtschaft, aber auch der Politik, der Kultur und des Geistes. Ich möchte glauben, daß diese transparenten Bilder in gleicher Weise für jeden Menschen Gültigkeit haben und für die von Ihnen in so schöner Weise angesprochene Begegnung mit seinem Nächsten. Wir wünschen uns, daß die Ausstrahlungskraft dieser Bilder erhalten bleibt und noch stärker wird, und dabei wollen wir gern helfen.
Rotary können wir dankbar sein, daß es uns lehrt, Brücken zu bauen, und so wollen wir Hamburger Rotarier, die wir über eine solche Brücke, die Sie gebaut haben, gekommen sind, unser Glas auf das Wohl unserer Rotterdamer Freunde und ihrer Damen erheben und trinken auf das Wohl von Rotary, auf das Wohl des Rotary Clubs Rotterdam und auf das Wohl Ihres Vaterlandes!"

Nach der Begrüßung der Gäste, am 14. 6. 67, galt ein Extrawillkommen unserem Freund Hasse, an den Vizepräsident Seifert folgende Worte richtete:
„Vor über neun Monaten vertrat ich hier unseren Präsidenten und mußte Hasse verabschieden. Ich halte es für eine Freundlichkeit des Schicksals, daß ich wiederum als Vertreter unseres Präsidenten Hasse nach dieser langen Zeit zurück begrüßen kann. Wir hoffen, daß Sie inzwischen eine gute und reiche Zeit gehabt haben. Wir danken Ihnen für Ihre freundlichen und zahlreichen Grüße, mit denen Sie die Verbindung zu uns aufrechterhalten haben, aber noch lieber als Ihre Grüße ist uns Ihre liebe Anwesenheit. Ich hoffe, Sie akklimatisieren sich in Hamburg um so schneller, als wir ja auch noch hier sind."
Hasse entgegnete: „Als ich neun Monate lang beruflich (Universität: Mathematik) in Honolulu tätig war, habe ich immer an Sie gedacht und mich auf den Tag gefreut, wo ich wieder unter alten, lieben Freunden bin. Demnächst werde ich Ihnen über meine Reise berichten, aber schon heute möchte ich meiner Pflicht genügen und die äußeren Zeichen der Pflege rotarischer Verbundenheit von den Clubs, die ich besucht habe, überreichen. Schmarje hat mich schon mit dem Max aus dem ‚Freischütz' verglichen, der singt: ‚Abends bracht ich reiche Beute . . .' Als erstes überreiche ich das Banner des RC East Honolulu, einem kleinen Club, dem ich mich sofort angeschlossen habe und in dem ich heimisch geworden bin, und die Banner der Clubs:

Honolulu	Wahiawa-Waialua
Kaneohe/Hawaii	Sate College, Pennsylvania
Pearl Harbor	Tokyo-Josai
Windward Oahu	Fukuoka-West

vom RC Waikiki einen Miniatur-Wasserski und ein Holzschälchen vom RC West Honolulu."

Das große Ereignis der *R. I. Convention* in Nizza vom 21.—25. Mai 1967 ist ausführlich in unserer Zeitschrift „Der Rotarier" beschrieben (im Juni- und Juli-Heft 1967). Vom Club nahmen teil Mandt mit Gattin, Christians, Meinecke und Engelhardt. Es war eine schöne Geste unseres Kontaktclubs Marseille, daß er uns anläßlich der Convention am Mittwoch zum Essen in das Hotel ADRIATIC freundschaftlich einlud. Die herzliche Begrüßungsrede hielt Pastpräsident Vidal, der vor 8 Jahren zusammen mit Präsident Féline den Kontakt mit Hamburg begründet hatte. Er be-

tonte unsere engen und freundschaftlichen Beziehungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir im nächsten Frühjahr mit einer großen Delegation nach Marseille kommen würden.

Wir fügen zunächst einen Auszug aus einem rein persönlichen und dementsprechend abgefaßten Bericht über die Tage in Nizza von unserem Sekretär Engelhardt bei:

Für Rotarier, die noch nicht an einer Convention teilgenommen haben, war das Treffen in Nizza mit etwa 20 000 Teilnehmern aus allen Kontinenten ein ungewöhnliches und eindrucksvolles Erlebnis. Es war vielleicht dazu angetan, sich etwas von seinem Individualismus zu distanzieren und sich als Glied einer weltumfassenden Gemeinschaft zu fühlen.

Wenn ich Ihnen meine Eindrücke von einer Reihe von Veranstaltungen schildere, an denen ich als einfacher Rotarier ohne Funktion teilnahm, bitte ich um Nachsicht, wenn ich über manches nicht richtig oder vollständig berichte. Sicherlich hat man vom hohen Rotary-Gipfel der Convention, auf dem sich unser Freund Mandt als Pastvizepräsident von R. I. meist aufhielt, eine weitere Sicht und einen besseren Überblick gehabt.

Die Côte d'Azur ist ein idealer Platz für ein weltweites Treffen, mit ihrer südlichen Sonne, dem tiefblauen Meer, der heroischen Küstenlandschaft, den Bergnestern, die in der Antike begründet wurden, den römischen Ruinen, und allen Errungenschaften der modernen Zivilisation auf französische Version dargeboten. Die Organisation erschien mir ausgezeichnet. Allein die Unterbringung in den Hotels, ohne dadurch das reguläre Gästeprogramm dieser Hotels zu stören, war eine ungewöhnliche Leistung. Ebenso gut wurden die Transportprobleme gelöst.

Es wurden zwischen Ost und West, d. h. zwischen Menton und Cannes, Sonderzüge für die Rotarier eingesetzt. Ferner bestand die Möglichkeit für diejenigen, die sich dem Trubel am Nachmittag und Abend entziehen wollten — und das war im Programm durchaus vorgesehen — Passepartouts für die beliebige Benutzung von Eisenbahn und Autobussen zu erhalten. Jeder Teilnehmer trug ein gut lesbares Namensschild mit dem Rotary-Emblem.

Die Zusammensetzung der Teilnehmer war etwa wie folgt: ca. 6000 Amerikaner, 5000 Franzosen, 700 Deutsche, 600 Japaner und die übrigen aus den vielen anderen Nationen. Die Japaner waren so zahlreich erschienen (ihre Frauen in ihren schönen Nationaltrachten), weil der Präsident von R. I. im Jahre 1968/1969 ein Japaner sein wird. Er wurde auf dieser Convention gewählt.

Die Zusammenkünfte fanden im Palais des Expositions in Nizza statt, das wohl wesentlich größer ist als unsere Ernst-Merck-Halle. Es war dort für eine sehr große Zahl von Teilnehmern Sorge getragen. Im Mittelpunkt der Stadt stand das alte Rathaus als „Haus der Freundschaft" zur Verfügung mit gemütlichen Sitzecken, einer kleinen Bar und weiteren Möglichkeiten, freundschaftlich zusammen zu sein.

Am Sonntagnachmittag fand die Eröffnungsfeier statt. Der Einzug des Direktoriums war sehr eindrucksvoll. Kadetten einer französischen Militärschule traten mit den 101 Fahnen der Nationen vor, die auf der Convention vertreten waren. Interessant für uns, daß Deutschland nicht unter „A" (Allemagne) und nicht unter „G" (Germany) aufgerufen wurde, sondern unter „F" — Federal Republic of Germany. Eingerahmt wurde die Eröffnungsfeier von einer französischen Gardeformation mit goldenen Helmen und farbenprächtigen Uniformen.

An den vier darauffolgenden Tagen fanden vormittags Vollversammlungen statt. Die Redner, die sich mit der Rolle von Rotary in der Welt, mit seinen Zielen und Aufgaben, mit dem, was bisher erreicht wurde und mit dem Programm für das neue Rotary-Jahr befaßten, waren Präsident von R. I. Evans, ein Mann von starker Persönlichkeit, der neue Präsident Luther Hodges, Georges A. Gorse, der französische Innenminister, Louis Armand von der Académie Française, der ehemalige Präsident des Internationalen Gerichtshofs Sir Percy Spender und Sir Anthony Eden, jetzt Lord Avon, der über die Möglichkeiten der Erhaltung des Friedens sprach, ein Thema, das gerade in diesen Tagen besonders aktuell war. An den Vollversammlungen nahmen immer 5—6000 Rotarier mit ihren Frauen teil, also viele Teilnehmer, wenn man bedenkt, daß die Sitzungen von 10 bis 1 Uhr dauerten und daß die Vorträge große Konzentration und Aufmerksamkeit erforderten. Aber die Vorträge waren interessant und der Mühe wert, sie zu hören.

Luther Hodges gab in seinem Programm einige bemerkenswerte Thesen:

„Verwirklichen Sie Ihre Zugehörigkeit zu Rotary, indem Sie sich persönlich für Rotary einsetzen.

Zeigen Sie Ihre Führungsqualitäten, indem Sie in Ihrem Beruf und in Ihrer Arbeit mit Erfolg tätig sind.

Seien Sie Ihrer eigenen Gemeinschaft und Nation treu und dienen Sie ihr, soweit es immer möglich ist.

Halten Sie sich informiert und fördern Sie die Probleme anderer Völker und Nationen."

Kontaktmöglichkeiten mit Rotariern aus anderen Ländern waren sehr zahlreich vorhanden. Unter anderem waren internationale Freundschaftstreffen zwischen den Clubs organisiert. Die deutschen Distrikte trafen sich mit Clubs aus Japan und den Philippinen. Ferner gab es Treffen für eine große Anzahl Berufsgruppen. Als dritte Möglichkeit waren gemeinsame Sportveranstaltungen vorgesehen, genannt wurden 24 Sportarten und diverse Hobbies, so daß auch diese Palette sehr reichhaltig war. Auch sonst wurde viel zur Unterhaltung geboten, z. B. ein französischer Festabend mit dem Ballett der Pariser Oper und ein Orgelkonzert, das von Paris aus der Notre Dame übertragen wurde. Am Dienstag fand in Menton für die dort untergebrachten Rotarier, zu denen auch ich gehörte, ein Klavierkonzert des bekannten italienischen Solisten Michelangeli im Freien statt, auf einem schönen alten Kirchplatz hoch über der Stadt. Abendanzug war vorgeschrieben, die meisten trugen einen Smoking, die Damen erschienen im Abendkleid, der äußere Rahmen hatte viel Stil, das Konzert wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nach dem Konzert fand ein Empfang des RC Menton am Hafen statt, der sehr gut besucht war.

Am gleichen Abend gab es in Monaco ein sog. „mittelalterliches Treiben mit Darbietungen alter Musik, auch Gauklerspiele in mittelalterlichen Trachten". Das Schloß der Grimaldis war mit Öllampen erhellt und Prince Rainier und Gracia zeigten sich auf dem Balkon.

Am Mittwoch fand ein großes Gartenfest im Park Cimiez in Nizza statt, das von 14 000 Personen besucht wurde. Es herrschte ein beachtliches Gedränge. An einer Seite des Parks war eine Reihe von Tischen aufgestellt, an denen Präsident Evans und sein Nachfolger Luther Hodges sowie die Direktoren von R. J. mit ihren Familien zu sprechen waren. Das war eine gute Sache für diejenigen, die persönliche Kontakte anzuknüpfen wünschten.

Ein schönes Erlebnis war eine Kunstfahrt für deutsche Rotarier mit ihren Damen, etwa 80—90 an der Zahl, die von Rotarier von Rath aus Krefeld arrangiert worden war.

Wir besuchten Cap Antibes, wo sich ein Picasso-Museum befindet, in dem viele interessante und schöne Bilder von Picasso aus der frühen Epoche zu sehen sind. Anschließend fuhren wir nach Biot, wo die Frau von Fernand Leger mit Freunden in schöner Landschaft ein Museum zum Gedächtnis an ihren Mann errichtet hat. Eine große Zahl beachtlicher Werke von Leger (Gemälde und große Keramikreliefs) sind dort gesammelt und ausgestellt. Es ging weiter nach St. Paul, einer sehr alten malerischen Stadt, und anschließend wurde 2½ Stunden gefrühstückt. Dabei haben beachtliche Mengen des guten provenzalischen Weines die Stimmung sehr befeuert.

Abschließend waren wir in der von Matisse mit hohem künstlerischem Können ausgestatteten Kapelle in Vence und in der Fondation Maegth, einem auf der Höhe über dem Meer zwischen Pinien gelegenen Museum. Hier sahen wir eine Ausstellung moderner Kunst in den letzten 10 Jahren mit breiter internationaler Beteiligung von Künstlern aus allen Erdteilen (Maler und Bildhauer). Aus Deutschland waren 4 Künstler beteiligt, von denen die Maler zu der Gruppe Zero in Düsseldorf gehörten. Die Ausstellung war sehr sehenswert und fand großes Interesse.

Den Abschluß der Convention bildete am Donnerstagabend ein Empfang des Präsidenten Evans und ein Festball. Ein sehr elegantes Publikum — 5000—6000 Menschen — fanden sich im Palais des Expositions zusammen. Es wurde eine Stunde Folklore vorgeführt.

Ich fuhr später mit einigen Rotariern und ihren Damen nach Monte Carlo, das auf unserem Nachhauseweg lag. Die Spielsäle, die wir passierten, machten einen wenig attraktiven und etwas melancholischen Eindruck. Dagegen war die Bar im Casino, auf die wir gerechnet hatten, nett, und es gab eine sehr gute Kapelle. Wir haben die Convention dort in bester Laune abgeschlossen. Im Laufe der Nacht kam noch eine größere Anzahl anderer Rotarier dazu, so daß wir den Eindruck hatten, uns weiter im Rahmen der Convention zu bewegen.

Ich hoffe, daß diese Streiflichter Ihnen einen Eindruck von der Atmosphäre und dem Verlauf der Convention vermittelt haben.

Außerdem berichtet Vice-Präsident R. I. Mandt über Nizza:
Unter den Sonderveranstaltungen, die neben den großen Veranstaltungen herliefen, war besonders bemerkenswert, und durch die Teilnahme des Präsidenten R. I. Richard Evans geehrt, das deutsch-französische Freundschaftstreffen im Palais Mediterranée, 600 Rotarier aus Frankreich und Deutschland nahmen mit ihren Angehörigen an dem festlichen Essen teil. Präsident Evans sagte in seiner Ansprache:
„Es ist sehr eindrucksvoll, was ich hier heute sah und hörte. Wenn Rotary nichts anderes gemacht hätte als das, von dem hier gesprochen wurde, so ist es schon lohnend, ein Rotarier zu sein. So wie wir heute hier zusammen sind, müssen wir die ganze Welt zusammenbringen. Das ist unsere Aufgabe."

Das ereignisreiche Jahr 1966/67 hat sich vollendet, und wir schließen es wohl am besten damit ab, wenn wir die Abschiedsworte des Präsidenten Voswinckel vom 5. 7. 67 und die Amtsübergabe an den Nachfolger Kurt Sieveking, den früheren 1. Bürgermeister von Hamburg, der seit 1949 unserem Club angehört, auszugsweise bringen:
„Wenn man Rotary als Präsident etwas näher kennenlernt, dann erfährt man mit Freude und Entzücken, aber auch mit Erstaunen, was für eine perfekte Organisation Rotary ist. Rotary ist eine durchgearbeitete Organisation für menschliche Zusammenkünfte; für alles gibt es Regeln und Ordnungen und man stellt fest, daß hier eine Menge Geist und Lebensweisheit investiert ist.
Wenn man also als Präsident diese rotarische Lokomotive besteigt, erkennt man bald, daß man nicht in einem Auto sitzt, das man nach eigenem Gefühl hin- und herfahren kann, sondern auf einem Schienenfahrzeug, dessen Kurs klar festgelegt ist und für dessen Weg genaue Vorschriften vorliegen. Der Brennstoffverbrauch ist vorgeschrieben, die Waggonzahl, die Zusammensetzung der Insassen, sogar die Signale sind vorgeschrieben. Alles ist bestens gedacht und geordnet, und der Präsident, der das Fahrzeug lenkt, braucht sich kein Unglück zuzutrauen, besonders wenn er einen Heizer mit alten Erfahrungen hat. Wenn keine großen unvorhergesehenen Ereignisse vorkommen, kommt der Zug zur rechten Zeit an.
Ich bin sehr froh und glücklich darüber, daß der Zug ohne Unfälle im Begriff ist, in die Endstation einzufahren. Ich betone das hier, um Ihnen zu sagen, wie einfach ein Präsident es hat, und ich will es auch meinem Nachfolger sagen, von dem ich aber glaube, daß er in diesen Dingen sehr gelassen ist. Es ist nicht diese ungeheure Perfektion allein, sondern die Tatsache ist so besonders schön und wohltuend, daß das Fundament, auf dem das rotarische System beruht, ein Fundament menschlichen Wohlwollens und menschlichen Wohlverhaltens ist.
Und diese beiden Dinge in klarer Verbindung mit dem von jedem ausstrahlenden guten Willen sind die Momente, die es einem Präsidenten nicht nur leicht, sondern auch schön machen, Präsident zu sein. Das habe ich in diesem Jahr in hohem Maße empfunden und sehe es als Leistung dieser großen rotarischen Organisation an.
Nun haben wir, d. h. der Vorstand und ich als Sprecher des Vorstandes, beim Rückblick auf dieses Jahr uns herzlich zu bedanken bei denen, die geholfen haben, und zwar den Aktivisten und denen — und erfreulicherweise sind das alle —, die durch ihr Mitgehen und ihre Aufgeschlossenheit halfen, die Atmosphäre zu schaffen, in der Rotary leben und gedeihen kann.
In diesem Jahr haben wir drei liebe Rotaryfreunde, v. Bruemmer, Wesemayer und Doelitsch, durch den Tod verloren, zwei weitere Freunde, Goudswart und Varekamp, sind durch Wegzug von Hamburg ausgeschieden. Nur drei neue Mitglieder, Erbé, C. Kidd und Wustrow, haben wir gewonnen, eine verhältnismäßig kleine Zahl, aber weitere Aufnahmen stehen in Kürze bevor.
Zum Vorjahr 1965/66 muß nachgeholt werden, daß wir die Freunde Ammer, Buttlar, O. W. Fischer, Matthaei, Koropp und Wijns neu aufnahmen.
Wenn ich auf das Jahr zurückschaue, denke ich ganz besonders gern an unsere *Jugendbetreuung.* Gewiß ist das schon gar nichts Neues mehr in unserem Club, aber man kann, soll und darf betonen, daß Schmarje und seine liebe Frau sechsmal die Rotaryjugend in ihr Haus einluden, und noch weitere 5 Jugendtreffen, u. a. in der Sternwarte Bergedorf und auf Helgoland, stattfanden. Das sind große Leistungen, und wer einmal an einer Veranstaltung teilgenommen hat, der weiß, welchen großen

Anklang sie innerhalb der Jugend finden. Wir sind für die vorbildliche Arbeit von Schmarje und seiner Frau herzlich dankbar, und wir werden Ihnen nicht vergessen, was hier geschieht. Es geht weit darüber hinaus, was man an rotarischer Mitarbeit erwartet.

Wir hatten die ganz große Freude, daß wiederum Brückner-Rüggeberg durch Konzerte einige Altersheime erfreute. Auch das ist eine Tat, die nicht selbstverständlich ist. Wir danken Ihnen, daß Sie das möglich gemacht haben, trotz Ihrer beruflichen Anspannung.

Unsere Hamburg Rotary-Stiftung hat unter der bewährten Führung unseres Altpräsidenten Martini auf ihrem Kurs erfolgreich weitergearbeitet. Wir wissen aus dem Bericht von Martini, daß in den letzten 15 Jahren der Berufsweg von 375 jungen Menschen geebnet und finanziell gestützt wurde. In diesem Jahr hat die Stiftung die ersten Schatten der Rezession gespürt. Im letzten Jahr gingen ein Spenden in Höhe von DM 60 000,—. Es wurden aber nach vorsichtiger, reiflicher Überlegung trotzdem DM 80 500,— für Stipendien und andere Unterstützungen ausgegeben. Ich möchte schon Martini zuliebe mein Wort dafür verwenden, daß jeder von uns daran denkt, für die Stiftung das Seine zu tun.

Noch eine weitere Hilfsaktion hat unser Club zusammen mit den anderen Hamburger Clubs auf Anregung von Freund Bothe vom RC Hamburg-Dammtor anläßlich der Überschwemmungskatastrophe in Oberitalien vollbracht. Etwa 100 Hamburger Schüler hatten sich zu Aufräumungsarbeiten in Oberitalien zur Verfügung gestellt, sie kamen aber nicht zum Start, weil die Bundesmittel nicht ausreichten für das Fahrgeld. Ein Zuschuß von DM 4500,— hat ermöglicht, daß die Schüler fahren und an Ort und Stelle tatkräftig helfen konnten.

Ich möchte jetzt zu dem Teil rotarischer Aufgaben kommen, die durch den Präsidenten geprägt werden und die durch die Jahresaufgabe in unserem Club gekennzeichnet ist. Wenn ich diese Seite betrachte, dann muß ich im Vergleich zu dem, was ich wünschte, dachte und mir vornahm, am Ende des Jahres doch einen Abstrich machen. Es gibt doch eine Diskrepanz zwischen Wollen und Vollbringen. Es begann damit, daß ich aus Gesundheitsgründen mein Amt erst ein Vierteljahr später antreten konnte. Dann wollten wir einmal im Monat einen sog. „Tag des Gespräches" durchführen, an dem wir uns unterhalten wollten, um uns menschlich näherzukommen, aber es haben doch nicht mehr als vier vortragsfreie Treffen stattgefunden. Zweimal sollten abendliche Diskussionen durchgeführt werden, aber nur einmal ist sie realisiert worden, jedoch war sie bemerkenswert gut; wir diskutierten über Wirtschaftsfragen.

Als weitere Aufgabe hatte ich die Fortführung der bewährten Kaminabende gewählt. Heute habe ich den Jahresbericht meines Vorgängers gelesen, der 40 Kaminabende erreicht hat, während die Zahl in meinem Jahr nur 22 beträgt. Eigentlich wollten wir zwei Abende mit Damen veranstalten, jedoch haben wir es nur zu einem Abend gebracht, aber eine Dampferfahrt mit Damen war sicherlich doch ein gewisser Ausgleich.

Das Bemühen war groß, aber das Vollbringen blieb auf der Hälfte stehen. Vielleicht passiert einem Präsidenten das so leicht, weil die Wirklichkeit später anders aussieht, als man es sich vorher vorstellt. Die Starrheit der Lokomotive darf man nicht unterschätzen, sie ist wirklich kolossal. Will man sie auf ein anderes Gleis bringen, muß man erheblich disponieren.

Ich habe mich bemüht, die anderen Hamburger Clubs zu besuchen, was mir, außer im Bergedorfer Club, gelungen ist; aber auch unser Club hat den Besuch einiger Hamburger Präsidenten und Sekretäre zu vermissen. Mit dem Lions-Club haben wir uns in diesem Jahr gegenseitig besucht, was nicht zuletzt daher rührt, daß wir Präsidenten uns kennen, aber dies soll keine feste Institution sein; man kann trotzdem freundschaftlich verbunden sein, auch wenn solche Besuche nicht regelmäßig stattfinden.

Wir haben in diesem Jahr wieder unseren Kontaktclub Rotterdam besucht. Nach dem Vorausgegangenen war es eine wichtige Mission im Hinblick auf die Freundschaft zwischen unseren beiden Clubs. Wir können sagen, daß unser Besuch die Freundschaft gefördert hat.

Wir wollten unserem Kontaktclub in Marseille auf dessen Einladung einen Besuch abstatten, da aber das Datum mit der Convention in Nizza zusammenfiel, wurde der Besuch auf das kommende Jahr verschoben. Jedoch hat anläßlich der Convention in Nizza im Mai ein gemeinsames Mittagstreffen stattgefunden, das sehr herzlich und positiv verlaufen ist, und wir können über dieses Treffen und die Beziehungen zwischen unseren Clubs nur das Beste sagen.

Und schließlich haben wir vor einigen Tagen unseren Kontaktclub in Malmö besucht. Das hat mir doch gezeigt, daß man Kontaktclubtreffen ernst nehmen und wirklich pflegen soll. Nach einer längeren Pause sind wir kurzfristig und spontan in Malmö erschienen, und das hat bei den Malmöer Freunden in einer so netten Weise Resonanz gefunden, daß wir uns über die Herzlichkeit der Aufnahme zutiefst freuen konnten. Die große Herzlichkeit unter Menschen verschiedener Nationen ist ein Zeichen, daß an diesen Dingen etwas dran ist. Es ist mehr als Höflichkeit und Konvention. Man darf Kontaktverhältnisse nicht nur nebenbei betrachten, sie sind eine sehr wichtige Angelegenheit.
Wenn ich etwas als Erkenntnis dieses Jahres hier niederlege, so ist es diese, daß ich fest durchdrungen bin davon, daß es unsere wesentlichste Aufgabe immer wieder sein muß, die menschlichen Beziehungen des Clubs mit allen Mitteln zu fördern und uns zu hüten, im Konventionellen zu erstarren.
Wenn es in der Entwicklung der Menschheit in der Vergangenheit als besondere Leistung angesehen wurde, daß der einzelne Mensch über den anderen Macht ausübte, indem er seine Waffen in besonders guter Weise zu handhaben wußte, so wird es für die Zukunft der Menschheit darauf ankommen, daß sie es lernt, unter Verzicht auf Gewalt und Aggression miteinander auszukommen. Der Mensch muß in der Zukunft lernen, seinen Aggressionstrieb zu bändigen und Frieden zu halten. Er muß und wird das lernen, wie er alles gelernt hat, was ihn zu seiner heutigen Stellung in der Welt geführt hat.
Aber der Mensch wird es nur lernen, friedlich zu leben, wenn er Vorbilder hat. Eine Organisation wie Rotary ist ein echtes Leitbild, wie der Mensch den Weg zum Nächsten zu gehen hat, zum Verzeihen. Beides gehört eng zusammen. Ein wesentlicher Beitrag ist das Leben im Club und die Pflege der internationalen Beziehungen.
Deswegen bitte ich darum, daß auch in weiteren Jahren immer wieder der Versuch gemacht wird, hinsichtlich der menschlichen Beziehungen und des Verstehens und Verzeihens weiter zu kommen. Zum Schluß möchte ich Ihnen, lieber Präsident Sieveking, alles Gute für Ihr Jahr wünschen. Die Freude, die ich gehabt habe, möchte ich auch Ihnen wünschen. Wenn Sie mich brauchen, werde ich Ihnen immer gern helfen. Und hiermit bedanke ich mich und verabschiede mich."

Hiermit endet nun die Zusammenstellung der Ereignisse im rotarischen Leben des ersten Hamburger Clubs von der Gründungsfeier am 8. 10. 1927 an bis zum 30. 6. 1967 mit all seinen Freuden und Leiden, all seinen Erfolgen und Schwierigkeiten sowie all seinen Höhen und Tiefen.

G.

Anlagen-Übersicht

1. a) Governors, Präsidenten

   b) Ehrenmitglieder u. Brillanten zum Abzeichen

2. Mitgliederlisten

   a) 9. 12. 1927

   b) Anfang 1929

   c) 1947/1948 Club der Freunde von 1927

   d) 15. 6. 1950

   e) 1. 7. 1966

3. a) Liste der offiziellen Anmeldungen mit Daten vom Club Hamburg an das R. I. Büro Zürich ab Neugründung bis 1967.

   b) Liste der offiziellen Abmeldungen mit Daten vom Club Hamburg an das R. I. Büro Zürich ab Neugründung bis 1967.

   c) Kontrolle und Ergänzung durch die in Zürich befindlichen Unterlagen.

4. a) Neugründungen des R. C. Hamburg

   Besuche der Präsidenten von R. I. in Hamburg

   Leitung des Christophorus-Hauses

   b) Liste der ausgetauschten Banner (Anfang 1965)

5. „Der Rotarier" (Rückblick)

6. Stellungnahme des Obersten Richters der NSDAP zu Rotary / 1937

Governors

ehem. 73. Distrikt

1929/1930 Wilhelm Cuno, Hamburg
1930/1931 Otto Böhler, Wien
1931/1932 Fischer, Stuttgart
1932/1934 Ernst Prinzhorn, Wien
1934/1935 Robert Bürgers, Köln/Rhein
1935/1936 Otto G. Kroeger, Magdeburg
1936/1937 Franz Schneiderhan, Salzburg
1937/1938 Hugo Grille, Berlin

ehem. 74. Distrikt

1950/1951 Robert Haussmann, Stuttgart
1951/1953 Bernhard Goldschmidt, Kiel
1953/1955 Hans v. Cossel, Düsseldorf

149. Distrikt

1955/1956 Horst Kadelbach, Hannover
1956/1957 Everhard Westermann, Braunschweig
1957/1958 Justin Hüppe, Oldenburg
1958/1959 Harald Mandt, Hamburg
1959/1960 Wolfgang Franke-Stehmann, Hannover
1960/1961 Friedrich-Otto Leibrock, Berlin
1961/1962 Franz Ludwig, Lübeck
1962/1963 Hans Schultze-Heubach, Wilhelmshaven
1963/1964 Paul Ferdinand Hast, Goslar
1964/1965 Wolfgang Jenne, Kiel
1965/1966 Adolf Sommermeyer, Hildesheim
1966/1967 Werner Koll, Göttingen

Präsidenten

1927/1928/1929 Wilhelm Cuno
1929/1930/1931/1932 Hermann Kümmell
1932/1933 Leisler Kiep
1933/1934 Wilhelm Blaschke
1934/1935 Georg Rauschning
1935/1936/1937 Fritz Brehmer
1937 Paul-Lorenz Lorenz-Meyer
1949/1950 Rudolf Petersen
1950/1951/1952 Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer
1952/1953 Hellmut Weising
1953/1954 Kurt Frhr. v. der Goltz
1954/1955 Oskar Martini
1955/1956 Eduard Westerich
1956/1957 Willi Ganssauge
1957/1958 Harald Mandt
1958/1959 K. Theodor Odefey
1959/1960 Hans Gramm
1960/1961 Wilhelm Blaschke
1961/1962 Ernst Jung
1962/1963 Heinr. Frhr. v. Berenberg-Gossler
1963/1964 Wilhelm Brückner-Rüggeberg
1964/1965 Friedr. Mühlradt
1965/1966 Hanns Joachim Ehrhardt-Renken
1966/1967 Hans Ulrich Voswinckel

Ehrenmitglieder

1935/1936	Hermann Kümmell
1951	Johann Otto, Rudolf Petersen, Kurt Sieveking
1952/1954	Johann Otto, Rudolf Petersen, Kurt Sieveking, J. F. van Moorsel
1955/1957	Albr.-L. Lorenz-Meyer, R. Petersen, K. Sieveking, J. F. van Moorsel
1958/1960	Albr.-L. Lorenz-Meyer, R. Petersen, K. Sieveking, J. F. van Moorsel, G. Rennert
1960/1961	Erich Bechtholf, A. L. Lorenz-Meyer, R. Petersen, J. F. van Moorsel, G. Rennert
1961/1963	Erich Bechtholf, R. Petersen, J. F. van Moorsel, G. Rennert, Max Brauer
1963/1965	Erich Bechtholf, J. F. van Moorsel, G. Rennert, Max Brauer, Paul Nevermann
1965/1967	Erich Bechtholf, J. F. van Moorsel, Max Brauer, Paul Nevermann

Brillanten zum Rotary-Abzeichen

Böger als Ehrensekretär

Haerlin als Clubmeister seit der Clubgründung

Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer für Aktivität und Gründung des Christophorus-Hauses

Mandt für Internationalen Dienst

Martini für Gemeindienst

Weising für Aktivität und für Verdienste bei Wiedergründung des Hamburger Clubs nach dem Krieg

Anlage 2a

Erstes Mitglieder-Verzeichnis vom 9. 12. 1927

Albrecht, Dr. Ernst, Prop. Albrecht & Co., Mineral Oils MFG

Bodden, J., Stellv. Dir. Groß-Einkaufsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine
Bolenius, A., Direktor Überseeclub
Broschek, Kurt, Prop. Broschek & Co., Newspaper Publishing

Cuno, Dr. Wilhelm, Chairman, Board of Directors, Hamburg-Amerika-Linie

Dücker, Pres. Dr. W., Chief Justice Supreme Court, Judiciary

Everling, H., Dir. Groß-Einkaufsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine

Fischer, Dr. Herbert, Professional, Law-General-Practice

Haerlin, F., jr., Dir. Hotel Vier Jahreszeiten
Holtzendorf, Arndt von, Pres. University Soc. University

Kiep, Dr. L., Dir. Hamburg-Amerika-Linie, Ocean Shipping
Kiesselbach, Dr. Wilhelm, Adviser Foreign Affairs Dept.
Kümmell, Geheimrat Prof., Professional, Surgery

Liepmann, Prof. M., University of Hamburg, Universities
Lorenz-Meyer, Alb., Partner Arnold Otto Meyer, East-Indian Products

Melchior, Dr. Carl, i. Fa. M. M. Warburg & Co., Mitgl. des Finanzausschusses des Völkerbundes

Pauli, Prof. Curator Art Museum, Art. Exhibition
Petersen, Dr. Carl, 1st Mayor of Hamburg, Municipal Government Adm.

Riedel, Otto, Dir. Deutsche Handels- & Plantagen act, Dist. Afric. Prod.
Ritz, Louis, Prop. Louis Ritz & Co., Dist. Rubber
Russ, Ernst, Prop. Ocean Freight Service

Schlubach, Dr. R., Partner Schlubach, Thiemer & Co., Dist. Locomotives
Schues, Walter, Dir. N. German Insurance Co., Insurance-Marine
Schumacher, Prof. Dr. Fritz, Professional Architecture
Sieveking, Dr. Alfred, Professional International Law

Stammann, Dr. O., Professional Admirality Law

Warburg, Erich, Dir. Warburg & Co., Investment Banking
Warburg, Dr. Max M., Prop. Warburg & Co. Investment Banking
Westphal, Heinrich, Prop. Westphal Söhne & Co., Tea Distributing
Witthoefft, F. H., Prop. Arnold Otto Meyer, Dist. East Indian Prod. *

Zinn, Senatsrat A., News Bureaus, Rathaus

1 NSPAP

In den nächsten Monaten nach dem 9. 12. 1927 kamen dann die folgenden Rotarier dazu:

Hagenbeck, H., Prop. Carl Hagenbeck, Natural Hystory Exh.-Zoos
Windmüller, Dr. E., Professional Civial Law Practice
Albers, Dr. Alfred, Prop. Kunst & Albers, Silk Goods Distr.
Böger, Dr. jur. Rudolf, Direktor am Amtsgericht, Judiciary
Goltz, Frh. Kurt v. der, Manager der Hbg. Luftschiffhallen GmbH und Hapag, Abtl. Luftfahrt, Air Transportation
Martini, Oscar, Präsident der Wohlfahrtsbehörde, Charity Assoc.
Karpf, Hans v., Admiral a. D., Geschäftsführer der Eisen-Handel Lothringen GmbH., Iron and Steel Manufacturing
Rücker-Embden, Inh. Georg O. Rücker-Embden, Coffee-Importer
Bannwarth, Dr.-Ing. A., Direktor der Hbg. Electricitätswerke
Hilcken, Paul, Geschäftsführer der Phs. van Ommeren GmbH. Ship Distributing

* 1919–1923 Präses der HK-Hamburg
1924–1933 Präs. Ü-Club
1932 Mitglied v. Keppler-Kreis: Freundeskreis RFSS (Himmler)

Das zweite Mitglieder-Verzeichnis

welches der Vernichtung anläßlich der Suspendierung entgangen ist, stammt aus dem Jahre 1929 und weist folgende 56 Namen auf:

Albers, Dr. Alfred
Albrecht, Dr. Ernst
Albrecht, Johann
Astheimer, Werner

Bannwarth, Dr. Ing.
Bensel, Carl
Blaschke, Prof. Dr. Wilh.
Bock, Otto
Bodden, J.
Böger, Dr. jur. Rudolf

Cohn, Senator Carl
Cuno, Dr. Wilhelm

Drescher, Dr. Erich
Dücker, Dr. Friedrich
Dyrssen, Dipl. Ing. Friedr.

Ernst, Otto Albrecht
Everling, H.

Firgau, Hermann
Fischer, Dr. Herbert

Goltz, Freiherr Kurt v. der

Haerlin, Fritz jr.
Hagenbeck, Heinrich
Hagenbeck, Lorenz
Hilcken, Paul
Holtzendorff, Arndt von

Karpf, Hans v., Admiral a. D.
Kiep, Dr. Leisler
Kiesselbach, Dr. Wilhelm
Kümmell, Geheimrat, Prof. Dr. H.

Leuckfeld, Dr. Gottfr.
Lorenz-Meyer, Albrecht-Lorenz

Martini, Oskar *
Melchior, Dr. Carl
Mohr, Dr. F. W.

Pauli, Prof. Dr.
Petersen, Dr. Carl

Richter, Flori-Franz
Riedel, Otto
Ritz, Louis
Roedern, Siegfried Graf von **
Rücker-Embden, Otto
Russ, Ernst

Schiele, Dr. Ing. Ernst
Schlubach, Dr. Roderich
Schneider, Dr. Ernst
Schues, Walter
Schumacher, Prof. Dr. Fritz
Sieveking, Dr. Alfred
Stammann, Dr. A. O.

Tillmann, Georg

Usslar, Ludolph von

Warburg, Erich M.
Warburg, Dr. Max M.
Windmüller, Dr. E.
Witthoeft, F. H.

Zinn, A.

** 1923–33 Vors. Vor. Deutsche Reede, seit 1933 Mitgl. NSDAP Flenßburg SS

3 von 56 NSDAP

* Mitglied NSDAP seit 1937. Als Beauftragter für das Winterhilfswerk verantwortlich für die Anzeigung resp. Fernschriftsprüche mit Rassenfragen (Juden). Im Frühjahr Verhaftung und Transport zusammen mit Bürgermeister resp. Polizeidirektor Nissle nach Kiel = Fernschr. Petersen, anfangs Schutzhaft, später mit Entlassung Schluß

Klub der Freunde von 1927 Hamburg

Mitglieder-Verzeichnisse 1947-1948

(80 Mitglieder)

Albers, Dr. Alfred
Albrecht, Dr. Ernst
Amsinck, Herbert
Amsinck, M. G.

Bartels-Troje, H. J. L.
Bensel, Carl
Blaschke, Prof. Dr. W.
Bockelmann, Rudolf
Böger, Dr. Rudolf
Böhme, Dr. Hans
Bolle, Carl
Brandt, Hugo
Brauer, Max
Brehmer, Fritz
Bruemmer, Leon von
Bucerius, Dr. Gerd
Budelmann, Friedrich

Christiansen, Carl

Dietlein, H. von
Doelitzsch, Karl

Elbeshausen, Ferdinand
Ernst, Otto Albrecht

Firgau, Hermann
Fischer, Dr. Herbert

Ganssauge, Willi
Godeffroy, Ernst
Goltz, Freiherr Kurt v. der

Haerlin, Fritz
Hagenbeck, Lorenz
Hambrock, Hans
Hauptmann, Ivo
Hilcken, Paul
Hinsch, Walter

Johanssen, Dr. Harald
Jordan, Prof. Dr. Pascual

Kaiser, Johannes
Kipfmüller, Emil
Krüger, Dr. med. E.
Krümmer, Hans
Kruse, Hans E. B.

Lange, Johann Peter
Leverkuehn, Dr. Paul
Lorenz-Meyer, Albrecht-L.
Lorenz-Meyer, Paul-L.

Martini, Oskar
Maschmann, Philipp
Meibom, Henning von
Meister, Carl
Moormann, Prof. Dr. Carl
Moorsel, Dr. J. F. van
Müller von Blumencron
Mueller-Dannien, Ernst
Mund, Adolf

Otto, Johann F. Dr. med.

Pauls, Emil, Dr. Dr.
Petersen, Rudolf
Poseck, Günther von

Rausch, Hermann
Rauschning, Georg
Rennert, Dr. Günther
Rieck, Carl, Dr. med.
Rudeloff, Wilhelm
Russ, Ernst

Saltzwedel, Gerh.
Sauber, Hermann
Sydow, Kurt von

Schäfer, Albert
Schinckel, J. von
Schlubach, Dr. Roderich
Schnadel, Prof. Georg
Schoen, P. R.

Vaillant, Dr. Hermann

Wäntig, Dr. Gottfried
Weidemann, Carl
Weising, Dr. Hellmut
Wenzel, Carl
Westendorf, Paul
Wilm, F. R.
Wittenburg, H. F.

Zieriacks, Paul

Verzeichnis der 68 aktiven Mitglieder

und ihrer nach Zürich gemeldeten Berufsgruppen

Stand 15. 6. 1950

Andersen, Fischdampferreederei

Bartels-Troje, Import elektr. Erzeugnisse
Bechtolf, Aktienbanken
Berenberg-Gossler von, Privatbanken
Blaschke, Mathematik
Böger, Seniormitglied (ohne Klassifikat.)
Brauer, Staatsverwaltung
Brehmer, Schriftstellerei
Bruemmer, Leon von, Vertriebenenfürsorge
Budelmann, Textil-Industrievertretungen
Budelmann jr., Innere Medizin

Christians, Farbe- und Illustrationsdruck

Dietlein, von, Schiffbau
Doelitzsch, Werkzeugmaschinenhandel

Elbeshausen, Weinbrennerei
Engelhardt, Holzimport/Holzhandel
Endres, Pharmazeutische Industrie

Firgau, See-Versicherungs-Agenturen
Fischer, Rechtspflege

Ganssauge, Fetthandel
Godeffroy, Levante-Schiffahrt
Goltz, v. der, Luftfahrt
Gruschke, Elektroindustrie

Haerlin, Hotellerie
Hagenbeck, Tierausstellung und Großhandel
Hambrock, Lagerhäuser
Hauptmann, Kunstmalerei
Hilken, Schiffsmakler
Hinsch, Architektur

Johanssen, Druckerei und landw. Verlag
Jordan, Theoretische Physik
Jung, Mineralöleinfuhr und Veredelung

Kaiser, Landeszentralbank
Kipfmüller, Passagierschiffahrt
Krüger, Hals-, Nasen- Ohren-Heilkunde
Krümmer, Zeitungsdruckerei
Kruse, Textilexport
Kwiet, Kunstglaserei

Leverkühn, Internationales Recht
Lorenz-Meyer, Albr.-Lorenz, Zinn-Import Ostasien
Lorenz-Meyer, Paul-Lorenz, Seeschiffsbefrachtung

Martini, Kirchliche Wohlfahrtspflege
Maschmann, Reisebüro
Meinecke, Fruchtdestillation
Meister, Korrespondent-Reeder
Moormann, Verkehr/Eisenbahn
Moorsel, van, Margarinefabrikation
Müller von Blumencron, Wirtschaftsprüfer und Treuhänder
Mueller-Dannien, Altmitglied
Mund, Rückversicherungen

Petersen, Fritz, Großhandel med. Bedarfsartikel
Petersen, Rudolf, Großüberseehandel/Maschinen
Poseck, von, Kohlengroßhandel

Ravenborg, Automobilhandel
Rennert, Theater,

Saltzwedel, Kunsteisfabrikation
Siepmann, Intern. Warenkontrolle und Treuhand (Warenverkehr)
Sieveking, Höherer Verwaltungsdienst
Sydow, von, Ölmühlenindustrie
Schinckel, von, Import von Häuten
Schlubach, Kaffeehandel
Schnadel, Schiffsklassifikation

Vaillant, Eisengroßhandel

Wäntig, Notariat
Weising, Handelskammer
Wenzel, Lebensmittelgroßhandel
Wilm, Juwelier und Goldschmied
Wittenburg, Heizungs- u. Entlüftungsindustrie

68
5

Verzeichnis der 97 aktiven Mitglieder

nach dem Stand vom 1. 7. 1966

Vorstand:

Präsident	Hans Ulrich Voswinckel
Altpräsident	Hanns-Joachim Ehrhardt-Renken
1. Vizepräsident	Hellmut Kruse
2. Vizepräsident	Paul Seifert
3. Vizepräsident	Michael Zahn
Sekretäre	Bernhard Engelhardt Otto Ottmüller
Schatzmeister	Wolf Harm
Stellv. Schatzmeister	H. E. Schlubach
Clubmeister	Fritz Haerlin, Franz Witt, Kurt Frh. v. der Goltz, Ed. Westerich
Beisitzer	Kurt Christians Herbert Tiefenbacher Hans Ravenborg
Zeitschriftenreferent	Horst Meinecke
Sekretariat:	Frau Ilse Haamann, Hamburg 1, Lange Mühren 9

Mitglieder insgesamt:

Ammer, Kurt
Andersen, Claus Peter

Bartels-Troje, H. J. L.
Berenberg-Gossler, Heinrich Frhr. von
Berenberg-Gossler, Hellmut von
Berghes, Ferry von
Brückner-Rüggeberg, W.
Bruemmer, Leon von
Buttlar-Brandenfels, Tr. von

Christians, Kurt
Claussen, Georg W.

Diebold, W.
Doelitzsch, Karl
Dreckmann, Walter

Ehrhardt-Renken, Hans-Joachim
Elbeshausen, Ferdinand
Endres, Günther
Engelhardt, Bernhard

Firgau, Hermann
Fischer, Fritz
Fischer, Otto W.
Fischer-Zernin, Gottfr.

Ganssauge, Willi
Goltz, Kurt, Frh. v. der
Goudswaard, J. M.
Gramke, Fritz
Gruschke, Georg

Haerlin, Fritz
Hambrock, Hans
Hammerstein-Equord, Ludwig, Frhr. von
Harbeck, Meinhard
Harm, Wolf
Hasse, Helmut
Hauptmann, Ivo
Hentzen, Alfred
Hinsch, Walther
Hochstrasser, Paul

Jordan, Pascual
Jürgensen, Harald
Jung, Ernst

Kieseritzky, Harald
Kipfmüller, Emil
Klie, Werner
Kolb, Albert Friedrich
Koropp, Walter
Krüger, Ernst

Kruse, Hans E. B.
Kruse, Hellmut
Kühne, Herbert

Maler, Wilhelm
Mandt, Harald
Martini, Oskar
Marxen, Harald, P. J.
Maschmann, Philipp
Matthaei, Joachim
Meinecke, Horst
Müller von Blumencron
Mueller-Dannien, Ernst
Münch, Walter

Necker, Karl-Hartmann

Odefey, Karl-Theodor
Ottmüller, Otto A.

Petersen, Dietmar
Petersen, Fritz

Ravenborg, Hans
Reimers, Hans
Reimers, Walter
Rick, Günter
Rindfleisch, Hans
Rust, Alfred

Saltzwedel, Gerhard
Schaub, W. A. L.
Schlubach, Hein. Eduard
Schmarje, Claus

Seehofer, Friedlieb
Seifert, Paul
Siepmann, Ricardo
Sieveking, Kurt

Tiefenbacher, Herbert
Toepfer, Alfred

Ulrich, Kurt

Varekamp, Jacob
Volckerts, Kurt
Voltz, Paul
Voswinckel, Hans-Ulr.

Waas, Kurt
Warburg, Eric M.
Weising, Hellm.
Wenzel, Carl
Wesemeyer, Kurt
Westerich, Eduard
Wijns, Louis Joseph
Wilm, F. R.
Witt, Franz
Wolf, Hermann T.

Zahn, Michael
Zieriacks, Paul

Altrotarier:

Klönne, Hans
Pauls, Emil

Reitzenstein, Ernst Frhr. v.
Schach v. Wittenau, Erich

Liste der Anmeldungen nach R. I. Zürich

nach der Wiederaufnahme in R. I. in den Jahren 1949 bis 1967

25. 6. 1949:
Ivo Hauptmann
E. Krüger
Walther Hinsch
Johannes Kaiser
Adolf Mund
Günther v. Poseck

1. 7. 1949:
Herm. Vaillant
Helmut Bartels-Troje
Paul Leverkühn
Ernst Müller-Dannien

5. 7. 1949:
Johann Otto
Hans Böhme
Wilhelm Rudeloff
Ernst Russ
Hermann Sauber
Joh. Peter Lange
Paul Zieriacks (11. 5. 51)
Georg Rauschning
Carl Bensel

1. 8. 1949:
Gerhard Saltzwedel

1. 9. 1949:
Ernst Albrecht
Carl Meister

15. 9. 1949:
Kurt Sieveking (4. 7. 51)
Horst Meinecke
Erich Bechtolf

20. 9. 1949:
Rudolf Bockelmann
Carl Christiansen
Carl Wenzel

15. 11. 1949:
Gerd Bucerius

22. 2. 1950:
Bernhard E. Engelhardt

24. 2. 1950:
Ernst Jung
Herbert Kwiet
Ricardo Siepmann

12. 4. 1950:
Claus Peter Andersen
Günther Budelmann
Kurt Christians

25. 5. 1950:
Fritz Petersen

1. 6. 1950:
Oskar Martini

22. 6. 1950:
Günther Endres
Heinrich v. Berenberg-Gossler
Hans Ravenborg

15. 11. 1950:
Alfred Rust
Wolf Harm
Harald Kieseritzky
John Schlepkow
Eduard Westerich
A. Friedrich Kolb

7. 2. 1951:
Herbert Amsinck
Walter Münch
Werner Klie

28. 3. 1951:
Walter Dreckmann
Fritz Fischer
Friedrich Gladenbeck
Fritz Gramke
Friedr. G. Kobbe

11. 5. 1951:
Kurt Weidemann

25. 7. 1951:
Herbert Ruscheweyh

28. 5. 1952:
Wilhelm Ax
Meinhard Harbeck
Helmut Hasse
Herbert Kühne
Kurt Wesemeyer

4. 6. 1952:
Kurt Volckerts

9. 6. 1952:
Hellmut von Berenberg-Gossler

11. 6. 1952:
Harald Mandt

18. 6. 1952:
Günther Schlicht

20. 8. 1952:
Rudolf Schoen

1. 9. 1952:
Franz Voss

23. 9. 1952:
Wolfgang Krahn

17. 9. 1952:
Adrian Mestern
Emil Puhl

1. 10. 1952:
Rudolf Krull
A. W. Jan Caron

22. 10. 1952:
Georg Claussen

5. 11. 1952:
H. U. Voswinckel
Herbert Zorn

4. 1. 1953:
Claus Schmarje

12. 2. 1953:
Emil Pauls

1. 4. 1953:
Otto Werner Ringel-Schlubach

15. 4. 1953:
Hanns-J. Ehrhardt-Renken

2. 12. 1953:
Friedrich Mühlradt

10. 12. 1953:
Horst Gödecken

20. 12. 1953:
Clemens von Velsen

26. 8. 1953:
G. V. Fischer-Zernin

6. 1. 1954:
Ernst Herrmann

10. 3. 1954:
Ernst von Reitzenstein

17. 3. 1954:
Peter Bousset

24. 3. 1954:
Heinrich Ed. Schlubach

28. 4. 1954:
Christian Kroetz

5. 5. 1954:
Hans Klönne

26. 5. 1954:
Otto Diebold

9. 6. 1954:
Theodor Odefey

23. 6. 1954:
Walter Koropp

30. 6. 1954:
Otto Ottmüller

9. 2. 1955:
Hans Gramm

16. 2. 1955:
Daan de Roo van Alderwerelt

2. 3. 1955:
Herbert Klippgen

27. 6. 1955:
Erich Leist

17. 8. 1955:
Alfred Hentzen
Paul Hochstrasser

31. 8. 1955:
Heinrich Freiberger

1. 2. 1957:
Alfred Toepfer

4. 9. 1957:
Otto Wachs
Herbert Tiefenbacher

16. 4. 1958:
Wilhelm Brückner-Rüggeberg
Hellmut Kruse
Friedlieb Seehofer

30. 4. 1958:
Eric Warburg

24. 6. 1959:
Hermann T. Wolf
Walter Grund

28. 9. 1959:
Günter Rick

28. 10. 1959:
Claus Hachmann
Piet Henri le Clercq

17. 2. 1960:
Franz Witt
Felix Zymalkowski

17. 1. 1962: (1. 1. 1961 ab)
Pascual Jordan

4. 4. 1962:
Joachim v. Oertzen

25. 4. 1962:
Wilhelm Maler

5. 9. 1962:
Paul Voltz

2. 1. 1963:
Dietmar Petersen

23. 1. 1963:
Jacob Varekamp

6. 2. 1963:
Hans Theel

20. 3. 1963:
Paul Nevermann

2. 10. 1963:
Ferry v. Berghes

11. 12. 1963:
E. Tomlin Bailey
J. W. Goudswaard

15. 4. 1964:
Karl-H. Necker

24. 6. 1964:
W. A. L. Schaub

16. 12. 1964:
Harald Jürgensen
Paul Seifert

24. 2. 1965:
Walter Reimers

26. 5. 1965:
Ludwig v. Hammerstein

1. 9. 1965:
O. Wolfgang Fischer

13. 10. 1965:
Herbert Treusch v. Buttlar-Brandenfels

20. 10. 1965:
Louis-Joseph Wijns

3. 11. 1965:
Joachim Matthaei

2. 3. 1966:
Walter Koropp

25. 5. 1966:
Kurt Ammer

27. 7. 1966:
Coburn Kidd

17. 5. 1967:
Joh. Petrus Erbé

28. 6. 1967:
Fritz Wustrow

Liste der Abmeldungen nach R. I. Zürich

nach der Wiederaufnahme in R. I. in den Jahren 1949 bis 1967

1949	1. 11.	Ernst Russ
	8. 11.	Hans Böhme
	8. 11.	Carl Rieck
	10. 11.	Carl Bensel
	12. 11.	Hermann Sauber
	12. 11.	Johann Otto
	15. 11.	Wilhelm Rudeloff
	28. 12.	Hugo Brandt
	30. 12.	Joh. P. Lange
1950	17. 2.	Gerd Bucerius
	17. 2.	Rud. Bockelmann
	17. 2.	Georg Rauschning
	9. 3.	Alfred Albers
	9. 3.	Ernst Albrecht
	25. 4.	Emil Pauls
	5. 5.	Carl Christiansen
	17. 7.	Harald Johannsen
1951	24. 5.	Kurt Sieveking
	30. 10.	Kurt v. Sydow
1952	30. 6.	Herbert Ruscheweyh
	13. 8.	Paul Hilten
	7. 11.	Fritz Brehmer
	10. 11.	Herbert Kwiet
1953	24. 3.	Friedr. Gladenbeck
	1. 7.	G. v. Poseck
	17. 7.	Herbert Fischer
	13. 10.	Herbert Amsinck
	24. 10.	Roderich Schlubach
	31. 10.	Joach. v. Schinckel
1954	24. 2.	Wilhelm Ax
	22. 3.	Hermann Vaillant
	28. 4.	Günther Budelmann
	1. 7.	Karl Moormann
	17. 11.	Otto W. Schlubach
1955	13. 12.	Johannes Kaiser
1956	26. 2.	Lorenz Hagenbeck
	6. 4.	Clemens v. Velsen
	1. 7.	Georg Schnadel
	10. 7.	H. Fr. Wittenburg
	19. 7.	John Schlepkow
1957	30. 6.	Heinr. Freiberger
	18. 12.	Daan de Roo van Alderwerelt
1958	15. 3.	Adolf Mund
	6. 4.	Paul R. Schoen
	8. 9.	Herbert Zorn
	29. 12.	Carl Weidemann
1959	29. 4.	Horst Gödecken
	21. 10.	Emil Pauls
	4. 12.	Rudolf Böger
1960	16. 3.	Adrian Mestern
	22. 7.	Albrecht-L. Lorenz-Meyer
	10. 9.	Peter Bousset
1961	1. 1.	Pascual Jordan
	1. 1.	Christian Kroetz
	1. 1.	Ernst v. Reitzenstein
	1. 1.	Hans Böhme
	1. 1.	Friedrich Kobbe
	7. 4.	Rudolf Krull
	1. 7.	Otto Wachs
	1. 7.	Arnoud Caron
	27. 9.	Paul-L. Lorenz-Meyer
	10. 10.	Wolfgang Krahn
	19. 11.	Claus Hachmann
1962	17. 3.	Wilhelm Blaschke
	30. 3.	Emil Puhl
	13. 4.	Carl Meister
	4. 7.	Günther Schlicht
	10. 9.	Rudolf Petersen
1963	30. 1.	Heinrich v. Dietlein
	30. 1.	Walter Koropp
	24. 3.	Ernst Godeffroy
	11. 12.	Hans Gramm
		Felix Zymalkowski
1964	15. 4.	Eltje Smit
	22. 4.	Hans Klönne
	6. 5.	Joachim v. Oertzen
	18. 8.	Erich Leist
	25. 9.	Gottfried Wäntig
1965	15. 1.	Hans Krümmer
	7. 4.	Walter Grund
	7. 4.	Hans Theel
	25. 8.	Piet Henri le Clercq
	8. 9.	Friedrich Mühlradt
1966	5. 1.	Franz Voss
	12. 1.	Ernst Herrmann
	4. 5.	Tomlin Bailey
	15. 6.	Fritz Fischer
	12. 10.	Leon v. Bruemmer
	11. 12.	Karl Doelitzsch
1967	3. 4.	Kurt Wesemeyer
	5. 4.	J. M. Goudswaard
	31. 5.	Jacob Varekamp

Kontrolle und Ergänzung der Mitgliederlisten

durch die in Zürich befindlichen Unterlagen

Die vorstehenden Mitgliederverzeichnisse der Jahre 1927, 1929, 1947, 1950 und 1966 können leider nicht den Anspruch auf absolute Vollständigkeit machen. Daher haben wir alle von Hamburg zum Büro Zürich getätigten Zu- und Abmeldungen zusammengestellt (siehe Anlage 3a und 3b).

Weiterhin haben wir uns aus Zürich Unterlagen für eine Zusammenstellung aller der Rotarier geben lassen, die in den schweren Jahren der NSDAP-Zeiten, also von etwa 1930 bis 1945, vorübergehend als Mitglied von R. I. geführt wurden. Manche sind nach 1947 neu wieder eingetreten und erscheinen daher doppelt.

Es ist der Zweck dieser mühsamen Forschung, daß auf jeden Fall jeder Rotarier erfaßt werden soll, der wirklich einmal Rotarier war.

F. C. van Aersen - Bayeren
Johann Aichholz
Herbert Amsinck
M. Garlieb Amsinck
Gustav Bauer
Cornelius v. Berenberg-Gossler
Rudolf Bockelmann
Fritz Brehmer
Karl Böhm
Edgar Brinkmann
Hugo Brandt
B. M. Bromberg
Friedrich Budelmann
Heinr. Burchard
Carl Christiansen
Hermann P. Christensen
Albrecht Dieckhoff
Ludwig Dischler
W. Dücker
Hans Duensing
Georg Eberstadt
Carl Glaevecke
Max Gleisner
Leon Guttmann
Ernst Hasse
Günther Hantz
Hermann Hartmeyer
Wilhelm Hoeck
Carl Illies
Johannes Kaiser
Otto Kayser
Max Köpcke
Robert Koops
Fritz Kruse
Walter Kruspig
Johann Peter Lange
Gustav Leo
Erich Lohmeyer
Paul Lorenz-Meyer
Mendelssohn-Bartholdy
Max Alexander Meumann
Hermann Muenchmeyer
Karl Moormann
Peter Mülhens
Paul Mulzer
Bernhard Nocht
Adolf Mund
Henning Olsson
Ado Nolte
Kurt von Oswald
Karl Orth
Eugen Pabst
Gustav Petersen
Hans Praesent
Bie Ravndal
Georg Rauschning
Theodor Ritter
Eduard Rosenbaum
Wilhelm Rudeloff
Albert Schäfer
Hermann Sauber
Joachim von Schinckel
Julius Schlinck
Carl Leopold Schwarz
Heinrich Strohm
Kurt von Sydow
Johannes Tralow
Heinrich Westphal
Wilh. Weygandt
Paul Westendorf
Adolf Wilkens
Hermann Fr. Wittenburg
Albrecht von Wrochem
Karl Wüstenhagen
Wilhelm Ziegeler

Neugründungen des R. C. Hamburg

Der Rotary Club Hamburg, am 7. 10. 1927 von San Francisco gegründet, schuf dann selbst folgende 17 Clubs:

Stimmt nicht, direkt v. Chicago!

3. 12. 1927	Frankfurt am Main, zusammen mit Chicago
16. 4. 1928	Köln am Rhein
2. 11. 1928	München zusammen mit Wien
13. 2. 1929	Berlin
28. 3. 1931	Wilhelmshaven
27. 11. 1931	Bremen
6. 5. 1932	Kiel
18. 10. 1951	Hamburg-Harburg
25. 10. 1951	Lübeck
4. 4. 1952	Cuxhaven
19. 1. 1955	Eutin
1. 6. 1955	Pinneberg
14. 10. 1955	Hamburg-Steintor
13. 4. 1956	Lüneburg
22. 6. 1956	Hamburg-Dammtor
24. 5. 1962	Hamburg-Altona
15. 7. 1963	Hamburg-Bergedorf

Besuche der Präsidenten von R. I. in Hamburg

5. Februar 1929	Tom Sutton
5. Mai 1936	Ed. Johnson
9. August 1949	Percy Hodgson
11. April 1951	Arthur Lagueux
25. August 1951	Frank E. Spain
1. September 1954	Herbert Taylor
16. Juni 1957	Paolo Lang
24. April 1962	Joseph Abey
3. Juli 1964	Charles Pettengill
30. August 1966	Richard Evans

Mitglieder des Kuratoriums und Vorstandes des Christophorus-Hauses e. V.,

die dem Rotary Club angehören (ab 1954)

Gründung 1951 durch Albrecht-L. Lorenz-Meyer

Es gehörten an nacheinander und nachstehend

dem Kuratorium	*dem Vorstand*
Ganssauge	Gruschke
Albrecht-L. Lorenz-Meyer	Fischer
Fischer	Hinsch
Gruschke	Mestern
Hinsch	Leist
Weber	Engelhardt
Leist	
Sperner	
Reimers	

Ausgetauschte Banner unseres Clubs

Deutschland	136	136
Belgien	15	
Dänemark	6	
England	84	
Finnland	25	
Frankreich	54	
Griechenland	6	
Irland	2	
Island	5	
Italien	53	
Luxemburg	2	
Monaco	1	
Niederlande	28	
Norwegen	13	
Österreich	13	
Portugal	5	
Schweden	45	
Schweiz	28	385
US. Amerika	191	
Canada	15	206
Costa Rica	1	
Cuba	1	
Guatemala	2	
Honduras	2	
Jamaica	1	
Mexiko	14	
Nicaragua	1	
West-Indien	1	23
Argentinien	26	
Bolivien	5	
Brasilien	59	
Chile	23	
Columbien	4	
Ecuador	4	
Peru	6	
Suriname	1	
Uruguay	5	
Venezuela	7	140
		890

Abessinien	1	
Ägypten	3	
Algerien	3	
Angola	1	
Burundi	1	
Elfenbeinküste	1	
Ghana	1	
Kamerun	1	
Kongo	2	
Madagaskar	1	
Marokko	2	
Nigeria	1	
Reunion	1	
Senegal	1	
Sudan	1	
Südafrika	22	
Tanganyika	3	
Uganda	1	
Zambia	1	48
Australien	8	
Neu-Seeland	1	9
Aden	1	
Burma	1	
Ceylon	1	
China (Taiwan)	6	
Cypern	4	
Hongkong	2	
Indien	22	
Indonesien	8	
Iran	2	
Israel	9	
Japan	113	
Libanon	1	
Malaysia	7	
Pakistan	5	
Philippinen	6	
Syrien	1	
Thailand	3	
Türkei	3	
Vietnam	2	197
Unbekannt	2	2
		256
	+	890
	Alles zusammen	1146

Hamburg, den 11. Jan. 1965

gez. Bartels-Troje

„Der Rotarier"

(Rückblick)

Im Jahre 1950 wurde von vielen Seiten der Wunsch nach einer deutschen Rotary-Zeitung an den damaligen Adviser Haussmann, Stuttgart, herangetragen. Auf einer Tagung der Präsidenten und Sekretäre im Mai des gleichen Jahres in Baden-Baden, an der Präsident Petersen und Vize-Präsident Albrecht-Lorenz Lorenz-Meyer unseren Club vertraten, nahm auch Rotarier Meinecke teil. Er war dem Adviser durch zwei „freche" Berichte über Berichte, die in den Hamburger Wochenberichten veröffentlicht waren, aufgefallen. Haussmann fragte Meinecke, ob er bereit sei, so etwas wie eine Rotary-Clubzeitschrift herauszugeben und erhielt eine glatte Absage. Allerdings war Meinecke so leichtsinnig, Sekretär Weising und Rotarier Christians von diesem „Ansinnen" zu erzählen. Beide sagten sofort: „Das müssen wir machen, und wir helfen dir auch."

Meinecke bekam den Auftrag. Er wurde ersucht, sich seine Mitarbeiter nach eigenem Ermessen zusammenzustellen. Er selbst wurde Schriftleiter, Christians Drucker und Verleger, Elbeshausen Kassenführer — alle aus dem R. C. Hamburg —, nur für die Anzeigenleitung nahm Meinecke sich den leider allzu früh verstorbenen Sekretär des R. C. Hannover, Claus Beindorff, hinzu. Das war ein arbeitsfähiges Team. Ganz bald bemerkte es aber, daß von vielen alten Rotariern, insbesondere Präsidenten anderer Clubs, über die Gebühr hineingeredet und damit eine Aufbauarbeit unmöglich gemacht wurde. Deshalb bat Meinecke Sekretär Weising, sich als Puffer zwischen dem Zeitschriftenausschuß und den anderen Rotariern bis hinauf zu den späteren Governors einzuschalten. Das hat sich bestens bewährt. Die humorvoll-grantigen Briefe, die Weising damals auf Anforderung schrieb, waren Musterwerke und ermöglichten es, die Zeitschrift in Ruhe aufzubauen.

Als erster schied Claus Beindorff durch Tod aus diesem Team aus. Später folgte wegen einer wirtschaftlichen Umstrukturierung Elbeshausen. Und eines Tages konnte auch Weising seine Aufgaben, die sich inzwischen durch die Qualität der Zeitschrift von selbst erledigt hatten, an Meinecke übertragen. So wurde dieser Herausgeber und Schriftleiter.

Ihn interessierte immer nur die journalistisch-literarische Seite der Zeitschrift, deshalb bat er Altpräsident Westerich, als sein — Meineckes — Vertreter zu fungieren und die wirtschaftlichen Belange zu übernehmen.

1950 gab es 23 Rotary Clubs in der Bundesrepublik. Die Zeitschrift, die im Dezember dieses Jahres erstmalig erschien, hatte 25 Seiten und eine Auflage von 500 Stück. Heute liegt die Auflage bei 11 000 Stück, die Seitenzahl ist auf 80—96 gestiegen und das Format ist größer geworden. Das war für einen Schriftleiter, auch wenn er ab 1954 in Herrn Dr. Segebrecht im Verlag von Christians einen hervorragenden Mitarbeiter hatte, zu viel. Deshalb bat der Zeitschriftenausschuß 1959 Rot. Jenssen, Eutin, um seine Mitarbeit.

Was die Zeitschrift heute ist, kann jeder beurteilen. Jedenfalls haben Berufene in der Zentrale von Rotary International in Evanston im Jahre 1964 dem Herausgeber und Schriftleiter eine besondere Anerkennung für seine Arbeit am „Rotarier" ausgesprochen.

Auszugsweise Stellungnahme des Obersten Richters der NSDAP zu Rotary vom August 1937

TARNUNG

von Reichsleiter Walter Buch, Oberstem Richter der NSDAP

Unter den mancherlei Verbänden und Gemeinschaften, denen die Bewegung nach der Machtübernahme im Leben des deutschen Volkes begegnete, befand sich eine Organisation, die sich ROTARY CLUB nannte. Seine Mitglieder bezeichneten sich als Rotarier. Bald wurde auch da und dort von einer rotarischen Bewegung gesprochen.

Der Rotary Club ist amerikanischen Ursprungs. Seine Satzungen weisen einzelne Gedankengänge auf, die den nationalsozialistischen wesensverwandt sind. Daneben treten andere, die mit Nationalsozialismus nicht das mindeste zu tun haben. Vor allem ist es die Judenfrage, die beide Auffassungen trennt. Der Rotarier ist nicht Antisemit aus rassischen Erwägungen. Für ihn hat der Jude bei seinen Wirtsvölkern eine ähnliche Stellung wie der deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens in der hinter uns liegenden Zeit. Der Rotarier lehnt ihn danach nicht grundsätzlich in seiner Gemeinschaft ab. Er hält persönlichen Verkehr mit Juden für möglich. Der Nationalsozialismus nicht.

Infolgedessen sah sich die deutsche Staatsführung sowie die Reichsleitung der NSDAP nicht veranlaßt, von vornherein eine ablehnende Haltung gegen Rotary einzunehmen, wenngleich erhebliche Bedenken ihr diesen Schritt nicht erleichterten. Die Bedenken richteten sich vor allem gegen die Art seiner Organisation. Rotary ist über die ganze Erde verbreitet und in eine große Anzahl Distrikte gegliedert, an deren Spitze ein sogenannter Gouverneur steht. Sie sind zusammengefaßt unter einem gemeinsamen Präsidenten, dessen Amtszeit ein Jahr dauert. Dadurch entsteht ein Zustand, daß ein Ausländer einer Gemeinschaft in Deutschland Weisungen geben kann, die geeignet sein können, deutsche Menschen in einen Gewissenskonflikt zu ihren Pflichten gegen ihr Volk zu bringen.

Es war im Jahre 1933 keineswegs so, daß etwa Gesamt-Rotary die Notwendigkeit der von der deutschen Regierung ergriffenen Maßnahmen einsah oder einsehen wollte bzw. konnte. Vielmehr war es so, daß zu hoffen war, es möge durch die deutschen Rotarier Verständnis für die deutsche Lage und ihre Behandlung ausgelöst werden. Darum wurde weder dem Werben der deutschen Clubs in den Reihen der Rotary-Genossen Widerstand entgegengestellt noch den Parteigenossen, die dem Ruf Rotarys folgen wollten, Schwierigkeiten von der Partei bereitet. Die deutschen Rotarier waren zweifellos zu jener Zeit in weitem Umfange geneigt, dem Schwung der nationalsozialistischen Revolution zu folgen und ihre Organisation in den Dienst der deutschen Volksführung zu stellen.

Schon bei der ersten Begegnung der Partei mit Rotary spielte bei den Erwägungen, wie sich die Partei verhalten solle, die Frage der Freimaurerei eine Rolle. Die Prüfung der Satzung und der Besuch von Veranstaltungen des Rotary Clubs ergab keinen Anhalt, daß seine Gründung von Freimaurern ausging oder daß sein Brauchtum den Menschen in seinem Mannestum bräche, wie dies die Freimaurerei in ihren höheren Graden tut. Infolgedessen war auch die Bindung der Rotarier untereinander als wesentlich anders geartet zu werten, als die der Freimaurer. Während der Jude es in der Freimaurerei fertiggebracht hatte, die Männer durch ein aberwitziges und verabscheuenswertes Brauchtum in den höheren Graden sich unbedingt hörig zu machen, war davon bei den Rotariern nicht das mindeste zu spüren.

Der Jude hatte es anderswo in der Welt und bis zur Machtergreifung auch in Deutschland nicht nötig, sich um Rotary zu kümmern oder gar ihm abhold gegenüberzustehen. Er fand ungehindert Eintritt in seine Gliederungen, und einzelne rotarische Gedankengänge ähneln seinen in der Freimaurerei zum Ausdruck gebrachten einer vorgeblichen Menschheitsbeglückung. Das wurde in Deutschland nach dem Regierungsantritt des Führers anders. Wir Nationalsozialisten sind aus eigenem Erleben heraus nicht harmlos genug, anzunehmen, daß mit dem Aufhören einer Organisationsform auch ihr Ideengehalt mit einem Schlage zu Ende sei. Wir wissen, daß auch ohne Organisation die Träger ihres Gedankengutes fortleben und versuchen werden, dies auch ohne bisherige Organisation auf andere Weise durchzusetzen sowie anderswo zur Wirkung zu bringen. Tarnung ist uns kein unbekannter Begriff. Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß der Jude seit Jahrhunderten Meister darin ist. Er hat in besonders starkem Maße die Gabe mitbekommen, sich durch Mimikri unsichtbar zu machen und durch Schutzfarbe in der ihn umgebenden Natur zu verschwinden.

Es ist uns nicht verborgen geblieben, in welchem Umfang der Jude unter Zuhilfenahme solcher Tarnung seine Gedankengänge in die Freimaurerei eingepflanzt hat. Wenn der Jude auch heute in der Führung des deutschen Volkes keinen maßgebenden Einfluß mehr hat, so bleibt er doch in seines Wesens Kern das, was er immer war: Ferment = Spaltpilz. Daß er uns nicht mehr schade, darum sind wir auf der Hut. So war es für uns denn nicht verwunderlich, daß die damit beauftragten Dienststellen des Dritten Reiches im Verlaufe der vergangenen Jahre feststellen mußten, wie allmählich immer mehr Angehörige aufgelöster Freimaurerlogen Eingang in die verschiedenen deutschen Rotaryclubs fanden, ohne daß diese eine Ahnung zu haben brauchten, aus welchen Kreisen ihre neuen Mitglieder kamen.

Nun ist es aber so: Gebrannte Kinder scheuen das Feuer. Und weder die deutsche Staatsführung noch die nationalsozialistische Bewegung wollen es erleben, daß das deutsche Volk noch einmal durch eine Organisation wie die Freimaurerei an seinem Leben Schaden nähme, wie durch den Weltkrieg. Darum ist es notwendig, daß die Männer seiner führenden Schicht sowohl in der Staatsführung, der Wehrmacht als auch in der Partei ferngehalten werden von Gemeinschaften, in denen in zunehmendem Maße Gedankengänge freimaurerischen Gepräges Eingang finden. Wer dem Staat als Beamter, der Wehrmacht als Offizier oder der nationalsozialistischen Bewegung als Führer in irgendeiner Gliederung angehört, der hat sich ausschließlich dem Dienst am Volk verschrieben. Mit seinem ganzen Sein und Können hat er ihm zu dienen, nichts anderem. Von diesem Dienst am Volk darf ihn nichts abhalten, in diesem Dienst ihn nichts stören. Es ist darum einfach Pflicht der obersten Führung, etwa mögliche Störungen vom Untergeordneten fernzuhalten.

Als daher die Prüfung der Dinge ergab, in welchem Umfang Träger freimaurerischen Gedankengutes während der letzten Jahre Eingang in die Rotary Clubs gefunden hatten, war es nur selbstverständlich, daß der Reichsinnenminister für seinen Dienstbereich den Beamten die weitere Zugehörigkeit zu den Rotary Clubs untersagte. Ebenso selbstverständlich, daß die übrigen Minister ihm folgten.

Die Bewegung ist dem Pg. Dr. Frick für seinen Schritt dankbar, und es liegt auf der Hand, daß sie ihm ebenfalls folgen wird.

Es geht natürlich nicht an, daß ein Parteigenosse einer Gemeinschaft angehört, die die Staatsführung ihren Untergebenen verschließt.

Wer in Deutschland führen will, kann hinfort keiner irgendwie international gebundenen Gemeinschaft mehr angehören. Sein Blick ist ausgerichtet auf sein Volk. Seine Devise lautet: Ich dien!

Der Oberste Parteirichter, Reichsleiter Walter Buch, hat folgende Anordnung erlassen:

Doppelmitgliedschaft Rotary Club — NSDAP verboten.

Ich habe Veranlassung, meine Bekanntgabe vom 10. Juli 1933 im Verordnungsblatt der Reichsleitung der NSDAP, Folge 52, 2. Jahrgang, betreffs Rotary Club abzuändern und folgende Anordnung zu erlassen:

> „Parteigenossen, die gleichzeitig Mitglied des Rotary Clubs sind, haben ihre Mitgliedschaft zu diesem bis zum 31. Dezember 1937 zu lösen. Nach diesem Zeitpunkt wird die Doppelmitgliedschaft als den Bestrebungen der Partei zuwiderlaufend angesehen und verfolgt."